Bürgermeister
von
Salzburg.
1840.

Sigmund Hafner,
Edler von Imbachshausen
des heil. röm. Reichs-Ritter,
geb. 30. Septbr. 1766 gester. 24. Juny 18[illegible]

I 12 56

Die Bürgermeister in Salzburg von 1433 bis 1840.

Mit den Bildnissen derselben aus den noch jetzt in Salzburg lebenden Familien und des berühmten

Sigmund Haffner Edlen von Imbachshausen.

Von

Maria Vinzenz Süss.

Der Ertrag ist den städtischen naturhistorischen und archäologischen Sammlungen dem städtischen Museum in Salzburg gewidmet.

Salzburg 1840.

Druck und Verlag von Joh. Oberer, Buchdrucker, Buchhändler und Inhaber der lithographischen Anstalt

Ex
Bibl. oth. Regia
Berolinensi

SALZBURGER

Bürgern

geweiht

von dem

Verfasser.

Vorwort.

Ich liefere mit diesem kleinen Werkchen den Freunden der Geschichte Salzburgs die Reihenfolge der Bürgermeister, zum Theil auch der Stadträthe der Stadt Salzburg seit **1433**, hauptsächlich seit dem Jahre **1482**, das ist, seit dem Bestehen eines geschwornen Stadtrathes daselbst.

Wenn ich auch, besonders in ersterer Zeit, bloß deren Nahmen anführen konnte, so werden doch wenigstens diese, bisher der Geschichte ganz entfremdet, auf eine zuverläßliche Weise bekannt, denn die Treue der Angaben kann ich verbürgen, da ich sie aus den verläßlichsten Quellen, nähmlich aus den von mir aufgefundenen, und gegenwärtig in den städtischen Sammlungen verwahrten ältesten Bürger- und Urkunden-Büchern, und aus den in der Magistrats-Registratur befindlichen alten Stadtraths-Protokollen geschöpft habe.

Gewiß sind Jedem die vielfältigen und wichtigen Begebnisse unserer lieben Vaterstadt interessant, und also auch jene Männer, die seit so vielen Jahrhunderten, derselben in jedem Sturme der Zeiten, in jedem Wechsel der Dinge vorgestanden sind, und manch' hohe Freude, manch' tiefe Trauer, Glück und Unglück, innigst theilnehmend mit ihren treuen Mitbürgern erlebten, und ihnen stets thätigst Trost und Stütze gewährten.

Möge es mir gelingen das Andenken dieser verehrten Männer, und der merkwürdigen Begebenheiten, an denen sie Theil genommen, wieder zu beleben, manche wichtige Urkunde für die Geschichte zu erhalten, und einer Stadt, deren edlen Bewohnern ich so viele glückliche und fröhliche Tage verdanke, meine hohe Verehrung zu bezeugen, dann habe ich die Absicht erreicht, in der ich dieses Büchlein geschrieben.

Der Verfaßer.

Einleitung.

Eben so lange als in der Stadt Salzburg eine Bürgerschaft besteht, eben so lange, wenn auch nicht immer unter derselben Gestalt und Verfassung, besteht gewiß auch eine bürgerliche Behörde, der Stadtrath, Municipalität oder Magistrat genannt, mit Bürgermeistern an der Spize.

Schon aus jener Verschreibung, welche nach der entdeckten Verschwörung unter Erzbischof Leonhard, die Bürgerschaft demselben am Montag vor Lichtmeß 1511 ausstellen mußte, in der es heißt, daß sich die gemaine Stadt und Burger der vom Kaiser Friedrich III. (Ende 1481) erhaltenen Freyheit in Bestellung eines geschwornen Rathes gänzlich begeben, und hiefür mit Haltung zweyer Bürgermeister, wie vor des Kaiser Friedrich Rath und Freyheitsbrief, viele hundert Jahre üblich war, beylegen wollen, geht hervor, daß aus uralter Zeit bis zum Jahre 1481 stets zwey Bürgermeister, jedoch ohne geschwornen Rath bestanden.

Bey besonderen Veranlassungen, oder wichtigeren Angelegenheiten wurden die genannten der Stadt, (aus jedem Stadtviertel eine bestimmte Anzahl Bürger) beygezogen.

In Folge des Freyheitsbriefes Kaisers Friedrich III. erhielt nun zwar die Bürgerschaft das Privilegium, einen geschworenen Rath von 12 Bürgern, und aus diesen einen Bürgermeister

wählen zu dürfen, aber im Jahre 1511 wurde ihnen, wie erwähnt, diese Begünstigung wieder genommen, und wurden nach bereits erwähnter frühere Weise zwey Bürgermeister eingesetzt.

Doch auch dieses änderte sich durch den zweyten Aufstand unter Matthäus Lang in dem Jahre 1523. In diesem Jahre wurden 1 Bürgermeister, 12 Stadträthe, und 48 Geschworne (aus jedem der damaligen 4 Stadtviertl 12 Bürger) eingesetzt.

In dem Jahre 1541 hat dieser Status, laut einem vorhandenen Raths-Protokolle noch bestanden. Später, selbst unter kurfürstlicher, k. k. österreichischer Regierung und dem französischen Provisorium, erscheinen immer nur der Bürgermeister, und 12 Stadträthe. In dem Jahre 1811, unter königlich baierischer Regierung, wurde eine Municipalität eingeführt, unter Vorsitz des Polizey-Direktors, die jedoch nur bis zum Jahre 1816, dem Wiedereintritte der k. k. österreichischen Regierung, dauerte; hernach aber von einem rechtskundigen Magistrats-Verstande, und 3 bürgerlichen Stadträthen provisorisch ersetzt wurde.

Ein Bürgermeister trat erst in dem Jahre 1818 wiederum ein.

Der gegenwärtige ohnehin bekannte Status des Magistrats, von dem, so wie von dessen Wirkungskreis, in seiner Reihenfolge gesprochen werden wird, wurde in dem Jahre 1827 organisirt.

Diese frühern Magistrate unterstanden jedoch aus den ältesten Zeiten her bis zum Jahre 1811, immer einem landesfürstlichen Stadtrichter, oder Stadtsyndikus *) der als landesfürstlicher Kommissair allen magistratischen Versammlungen an ihrer Spitze stand, wenigstens stehen sollte.

*) Kleimayern sagt in seinem Juvavia Fol. 446.
Vormals gab es in der Stadt Salzburg den Stadt- oder Landshauptmann, den man in ältern Zeiten auch Vizdom nannte, und den Stadtrichter. Ehe noch das Hofraths-Dikasterium förmlicher bestellet war, dehnte sich die Amtsgewalt eines Stadt-Hauptmannes sehr weit aus. Sie erstreckte sich besonders in Straf- und peinlichen Fällen auf das Land.

Ihr Wirkungskreis umfaßte die politischen, und lokalpolizeylichen Geschäfte, die Verwaltung des Stadtkommunal-Vermögens, und der, der verschiedenen städtischen Stiftungen.

Die Kriminal- und Civil-Jurisdiktion gehörte in die Amts-Sphäre des vom Erzbischof Wolf Dietrich mit der dem Hofgerichte untergestellten Stadt-Hauptmannschaft vereinigten Stadtrichteramts oder Syndikats, und die Kommulativ oder Konkurrenz des Bürgermeisters und Raths, mit dem hochfürstl. Stadtrichter oder Syndikus in der contentiosen Jurisdiktion, hörte bis auf die Vergantungsfälle, schon damals auf. (Hübners Statistik der Stadt Salzburg II. B. S. 282 — 297.)

Schon von Kaiser Friedrichs III. Zeiten an, hatte sich die Stadt und der Magistrat Salzburg vieler Privilegien zu erfreuen. Noch in dem Jahre 1806 waren sie, wie folgt, verzeichnet:

1) kann der Magistrat 12 Rathsglieder, und einen Bürgermeister aus seiner Mitte selbst wählen;
2) sind der gemeinen Stadt zwey Jahrmärkte, und die Einheischung des Hüttengeldes bewilliget;
3) soll der aufgestellte Stadtschreiber, auch Gerichtschreiber seyn, der vom Magistrate und der Hofkammer gemeinschaftlich besoldet wird, und die einschlagenden Geschäfte des einen Amtes als auch des andern unter Leitung des Stadthauptmanns oder Stadtsyndikus zu besorgen hat;

Nach ordentlicher Regulirung der Dikasterien, welche im 16ten Jahrhunderte geschah, ward seine Authorität geschmälert, und endlich vom Erzbischof Wolf-Dietrich, Zeug dessen Instruktion vom Jahre 1599 und 1603 mit der Hauptmannschaft das Amt eines Stadtsyndikus oder Stadtrichters vereiniget.

Der Nahme Hauptmann verlor sich aber vermuthlich von der Zeit an, da man angefangen, in dem 17ten Jahrhunderte eine beständige regulirte Garnison aufzustellen, und mit eigenen Offizieren unter den Nahmen Hauptmann, Lieutenant ꝛc. zu besetzen

So verschwand auch der Nahme Stadtrichter, und es blieb der Nahme Syndikus.

4) soll der Magistrat bey Aufnahme der Bürger und Inwohner mit den landesfürstlichen Behörden konkurriren;
5) Verträge und andere Briefereyen bey Bürgern aufnehmen und Vormünder setzen;
6) Inventuren bey Bürgern und Inwohnern mit dem Stadtgericht commulative verkehren, und
7) die Gantshandlungen schlichten;
8) gebührt ihnen das jus praesentandi zu den Beneficien des Hanns Strochner und St. Marci, dann das jus nominandi auf das Stadtphysikat;
9) das Recht der Eisenniederlage, Lötschen, und der Frohnwage nebst Bezügen;
10) die Aufnehmung des Pflasterfond-Verwalters, auch der Bezug
11) eines Antheils an den Umgeldsgefällen, vom Wein, Bier und Meth;
12) Das Recht zur Barchet-Beschau, zum Ziegel- und Kalk-Ofen in Parsch, auch zum ausschliessenden Salzhandel in der Hauptstadt;
13) Der Bezug des Getreidschillings, der aber schon seit vielen Jahren dem gemeinen Almosen überlassen wird;
14) die Pflastermauth;
15) Ein Antheil der Bäcker- Metzger- und Feuer- auch Zimentirungs-Strafen;
16) Der Marktpfenning;
17) die völlige und alleinige Administration des Armenbürgersäckels;
18) die Direktion des Bürgerspitals, und ausschlüßliche Aufnahme der Pfründner, wie auch die Konkurrenz bey Aufnahme der Armen in das Bruder- und Leprosenhaus;
19) die Befreyung der Rathsglieder vom Quartier und Umgeld;
20) der ungehinderte Ankauf an Bauholz und Marmor;
21) kann der Magistrat einen Landschafts-Verordneten in Vorschlag bringen, und alle seine Verwalter, wie auch die bürgl. Offiziers, und alle übrigen Stadtrathsdiener ꝛc. aufnehmen,

auch den Bürgersöhnen ausschlüßlich das Bürgerrecht ertheilen, und Prokuratores verpflichten;

22) steht ihm die Unterhaltung des Brunnwesens, dagegen aber auch der Bezug des Brunngeldes zu;

23) beziehen die Stadträthe mitsammen jährlich 600 fl. Rekompens, und

24) wird dem Stadtmagistrate die Regulirung und Aufrechthaltung der Gewerbs-Gränzen, und die Abstellung des unbefugten Hausierhandels zugesichert.

Nach einer 10jährigen Durchschnitts-Berechnung bis zu dem Jahre 1806 gaben die magistratischen Gefälle folgendes Brutto-Erträgniß:

Das Frohnwag-Gefäll	4360 fl.	58 kr.	3 pf.
das Mauthniederlags-Gefäll	4021 "	25 "	1 "
die Pflastermauth	330 "	39 "	1 "
das Lötschen-Gefäll	160 "	24 "	— "
das Wein-Umgeld	659 "	48 "	— "
" Meth-Umgeld	22 "	3 "	— "
" Bier-Umgeld	1811 "	15 "	— "
der Salzhandel	341 "	49 "	1 "

Die jährlichen Rechnungen der städtischen Oekonomie, dann der verschiedenen andern einzelnen Verwaltungs-Zweige der Magistratualen, wurden in den frühern Jahrhunderten gewöhnlich von zwey Stadträthen geprüft, darüber im versammelten Stadtrathe referirt, und in Folge dessen dem betreffenden Rechnungs-Leger das Absolutorium ertheilt.

In früherer Zeit besaß der Magistrat auch sehr viele Realitäten, welche aber gegenwärtig, da sie in ökonomischer Beziehung mehr Nachtheil als Vortheil brachten, bis auf die unentbehrlichsten bereits verkauft sind. So z. B. verkaufte der Magistrat

Im Jahre 1794.

1. Den Grünbichl-Hof bey Aigen, welcher ehemals immer dem jeweiligen Stadt-Rittmeister zum Nutz-Genuß überlassen

war, an Maria Anna Pain, verwittibte Poſtmeiſterin von Unken und damals Koſtgeberin im Virgilianiſchen Convict um 1500 fl. R. W. dann in eben dieſem Jahre

2. Das Schloßerhaus auf der Nonnbergſtiege (Nr. 131) an Rupert Iglſpacher, Beſtandmayr am Lebitſchhof um 800 fl. R. W.

Im Jahre 1801.

3. Das alte Stern- oder ſogenannte Kaſpishaus in der Getreidgaſſe Haus Nr. 316 an den Weißbäcker Mathias Kauth, welches jedoch ſpäter an die Sternbräuerin Kunigunde Hörl, dann Hamberger, dann Joſeph Schlegel überzieng.

Im Jahre 1804.

4. Den alten Stadtmauerthurm hinter dem von Sternfeldſept Tuchſcheerer Bacher-Haus am Gries.

5. Den ſogenannten Herrenthurm (alten Stadtthurm) bey Loretto, von dem ſo manche Sage, und vielleicht nicht ohne Grund, noch heut zu Tag oft erzählet wird.

6. Die Fiſcheinſey in der Nähe des Bruderhauſes in der Linzergaſſe.

7. Die Mahlmühle in der Oſtätten neben dem Bürgerſpitalthurm, an der Bergſeite.

8. Die Schleifmühle ſammt Schleif-Gerechtſame und Haus derſelbſt.

9. Die Mühle ſammt Stöckl im Niederleg-Gebäude in der Getreidgaſſe.

10. Das Schmiedhaus ſammt Gerechtſame am Gries Nr. 293.

11. Den Bürgerſpitalthurm, ſpäter das Zinngießer Schödlhaus genannt.

Im Jahre 1805.

12. Wurde bodenweiſe das Niederleghaus Nr. 322 gegen die Griesgaſſe, nebſt mehreren Laden verkauft, dann

13. Das an das Amtshaus an den Rathhausbogen angebaute Tändlergewölbe, jetzt Eigenthum des Handschuhmachers Sperl jun.

Im Jahre 1806.

14. Den Sailergang bey Loretto (1818 abgebrannt) dann

15. Den großen Keller unterm Berg am Klausenthor um 4009 fl. an die montanistische Haupt-Handlung.

Im Jahre 1811.

16. Das alte Gerichtsdienerhaus, oder Amtshaus Nr. 290 neben dem Rathhausbogen, an Hrn. Sebastian Hoffer, bürgerl. Riemermeister.

Im Jahre 1812.

17. Die Trinkstube, Haus Nr. 71, gegenwärtig der Gasthof „zum Erzherzog Karl" Eigenthum des Hrn. Ignaz Bauernfeind.

Im Jahre 1814.

18. Das sogenannte Kronhaus Nr. 327 in der Getreidgasse, (abgetreten an die damalige Wohlthätigkeits-Stiftungs-Administration) welches früherer Zeit ebenfalls ein Wirthshaus war, und dessen Gerechtsame dann auf das sogenannte alte Sandmayrdann Lettlhaus Nr. 327 in der Getreidgasse übertragen wurde, daher letzteres jetzt unter dem Nahmen: „Gasthaus zur goldenen Krone" bekannt ist.

Im Jahre 1815.

19. Das alte Waaghaus Nr. 31 auf dem alten Waagplatz, später das Weiklhaus genannt. Jetzt ebenfalls Eigenthum des vorgenannten Hrn. Ignaz Bauernfeind.

20. Den Rathhausbogen oder das alte Arrestthaus, gegenwärtig mit dem Hause des Hrn. Kaufmann Obpacher vereint.

Im Jahre 1823.

21. Die Ruine des im Jahre 1818 abgebrannten alten städtischen Schrannen-Gebäudes Nr. 503 auf dem Mirabellplatz, woraus sich später das gegenwärtig freundliche Haus des Hrn. von Hepperger erhob.

Im Jahre 1824.

22. Der Ostererhof, in der Nähe des am Fuße des Gaisberges liegenden schönen Apothekerhofes, wozu jener auch jetzt gehört.

Im Jahre 1826.

23. Die drey Kuttlwascherbänk am Gries, dann
24. 4 Stadel bey Lorette.

Im Jahre 1828.

25. Das Bäckerstöckl sammt Bäckers-Gerechtsame im Niederleghaus.

26. Die Böden gegen die Getreidgasse im Niederleghaus, und
27. Den Klausenthertburm an das k. k. Militär-Aerar.

Im Jahre 1829.

28. Den sogenannten Abfalterhof bey Aigen um 6000 fl. C.M. nachdem derselbe vergebens, schon im Jahre 1804 um 14,000 fl. und 1805 um 10,000 fl. ausgebothen wurde.

Im Jahre 1834.

29. Die Ziegeley in Abfalter, bestehend aus 2 Ziegelöfen, 2 Trockenstadeln sammt Arbeiterhaus und Stallung nebst einen unbedeutenden Ort-Grund.

Von besonderer grosser Wichtigkeit und Bedeutung waren vor Alters die gemeinen Stadt Insigl. Sie wurden mit großer

Sorgfalt, und unter ſtrenger Kontroll aufbewahrt und überwacht.

Am Michaelstag 1348 erließ Erzbiſchof Friedrich hierüber folgende Verordnung:

von der Stat Inſigl.

„Wir ſetzen auch v. gebietten, das der ſtatinnſigl mit „fünf Slüſſeln beſloſſen ſey. der vier, ſöllen vier aus den ge„nannten haben, Welch darzu mit gemainen Rat erwelt „werden. Den fünften ſoll haben vnſer Richter, oder „wenn wir In empfelhen, vnd fünf dhain brief verſiegeln, „on der genannten wiſſen, die zugegen in der ſtat ſind. „Vnd ob der fünf von der ſtat einer fuer, (ſich verreiſte) „der ſoll den ſlüſſel der genannten einen laſſen, vnzt an „ſein widerkunft.“ (bis zur Zurückkunft.)

So wie gegenwärtig die Beamten des Magiſtrates Salzburg, gleich den übrigen Magiſtratualen in den Haupt- und Reſidenzſtädten unſerer Monarchie, eine eigene Uniform zu tragen befugt ſind, ſo hatten auch die früheren Magiſtratualen, bis zur Auflöſung des Magiſtrats am 25. April 1811, ihre eigene Amtskleidung, wie zum Theile aus dem Portrait des Bürgermeiſters Chriſtian Pauernfeind, Porträt 1, zu erſehen iſt, und hauptſächlich durch den Raths-Mantel, die Perücke, und die ſchwarze Farbe der Kleidung, ſich von dem damaligen Coſtüme der übrigen Bürger unterſchied.

Für die verſtorbenen Bürgermeiſter und Stadträthe wird jährlich in den erſten Tagen des Monaths November, in der Franziskanerkirche ein heil. Seelenamt abgehalten.

Die ersten Nahmen der Bürgermeister findet man erst in dem Jahre 1433.

Das verliegende Original-Bürgerbuch von diesem Jahre sagt: 1433 ist Peter Jexinger, Landschreiber, Burger geworden, unter den Bürgermeistern zu Salzburg Hanns Prucker und Hanns Pabinger.

1441.

Nach eben diesem ist am Sonntag nach Maria Geburt das Bürgermeisteramt eingeantwortet worden, an

Vinzenzen Plaben und **Hannsen dem Prätzl.**

Die Familie Prätzl erscheint im Jahre 1494 in der Landtafel unter dem salzburgischen Landadel, war viel begütert, und besaß später, nähmlich in dem Jahre 1514 unter andern auch das Schloß Radek. Ein Denkmal davon verwahrte lange Zeit die Schloßkapelle dortselbst, und zwar in einer Glasscheibe das gemahlte Wappen mit der Umschrift:

„Hanns bratzel zu Radeck, Margrett Perillin sein „Hausfrau 1514." *)

Die Besitzungen, welche dieser Hanns Prätzl als salzburgische Lehen besaß, bestanden zu Folge eines Auszuges einer alten Lebenbeschreibung in folgenden Gütern, und Zehenten:

*) Salzburger-Intelligenz-Blatt 1808. Fol. 389 und 390. Diese Glastafel besteht noch heut zu Tage, und befindet sich im Besitze des k. k. jubil. Herrn Landraths Wänzler dahier, der behufs ihrer Erhaltung gewiß noch das Zweckmäßigste darüber verfügen wird.

„Hanns Brätzl, und ſeine Erben beſitzen Vorerſt den „Syz zu Seelheim, ein Gut zu Eſch, Zway Gütter auf „den Gaſtag endhalb des Lugenpach, mit aller Ir Zuge„hörung, und ſind alle gelegn in Radegk Gericht, Item „ein Zehent auf den hernach benannten Zehentheverſern, auf „den Vogkenperg eindlif Heuſer, an den Obernperg fünff „Heus, an den Undernperg drey Haus, Zu Anthering zway „Haws, zu Ropl zway Heuſer, zu Parſtet zway Heus, Auf „dem Schmidpach ein Haus, Zu Hoffſtet ain Heus. Zu „Gundling zway Heuſer, Zu Pürſing zway Heuſer, zu „bebarn ain Haus, Zu Halbenwang ain Haus, auf den „benannten Heuſern die zwan tail Zehenten groſſen und „kleinen die gelegen ſein im Radegk vnd Antheringer: Ge„richt. Item vnd ein Gut gelegn an dem Högl im Playner„Gericht."

In dem Jahre 1441 am letzten September betrauerte Salzburg den Tod des Erzbiſchofs Johannes II. Zum neuen Landesvater erhielt es, Friedrich IV.

1446

erſcheinen als Bürgermeiſter:

Ulrich Mörſen und **Ulrich Eiſenhammer.**

Am 19. März 1447 erhielt das Stift St. Peter eine päbſtliche Bulle, wodurch ihm das bisher von dem Domkapitel ſtreitig gemachte Recht, die Leichen von allen Bürgern und Einwohnern der Stadt, welche es verlangen, in ſeinem Gottesacker zu begraben, und von ihnen Vermächtniße anzunehmen, neuerdings zugeſprochen wurde.

1448

wurden **Wilhelm Aigel** und **Stephan Klammer**
Bürgermeiſter.

1451 folgten ihnen
Virgil Venedier (Venediger?) und **Jobſt Haßler.**

Am 3. April 1452 ſtarb Erzbiſchof Friedrich IV. Ungefähr einen Monath ſpäter erhielt Salzburg als neuen Landesfürſten Sigmund I. aus dem Geſchlechte Velkensdorf oder Volkersdorf.

1454.

Bürgermeiſter: **Gabriel Kaßer** und **Hanns Elſenhaimer.**

In dieſem Jahre herrſchte die Peſt und raffte einen großen Theil der Einwohner dahin.

1455.

Wilhelm Goldſchmied und **Wilhelm Stumpf.**

1458.

Hanns Elſenhaimer und **Mathias Aigner.**

1461.

Ulrich Elſenhaimer und **Wilhelm Stumpf.**

Am 3. November 1461 ſtarb Erzbiſchof Sigmund I. an einem Schlagfluß.

Am 16. November desſelben Jahres erhielt Salzburg durch einſtimmige Wahl als neuen Erzbiſchof und Regenten Burchard, aus dem Geſchlechte von Weißbriach, welches von dem alten, ſchon längſt verfallenen Schloße Weißbriach im Lungau ſeinen Nahmen hatte, und in Kärnten wichtige Aemter bekleidete. (Sieh Salzb. Intellig. Blatt. 1808. Fol. 449.)

Burchard hielt erſt 1462 am Sonntage vor dem Aſchermittwoche ſeinen feyerlichen Eintritt in die Stadt, und nahm am nähmlichen Tage die Huldigung an.

Im Jahre 1461 findet man in dem Bürgerbuche folgende Bemerkung: **Hanns Graf von Schliers erhält das Burgerrecht nachgelaſſen, wann er mit Fleiß die Uhr richtet. Dafür giebt man ihm jährlich 3 Pfund Pfeninge.**

In dem Jahre 1463 wüthete abermals die Peſt ſo heftig, daß Erzbiſchof Burchard den Entſchluß faßte, die Stadt Salzburg zu erweitern, um ihren Bewohnern geräumigere, geſündere Wohnungen zu verſchaffen.

1464.

Bürgermeiſter: **Hanns Prazt** (Präzl) und **Stephan Glaner.**

1465.

Stephan Gnoll und **Stephan Glaner.**

1466.

Stephan Gnoll und **Wilhelm Stumpf.**

In dieſem Jahre, am 16. Februar, ſtarb Erzbiſchof **Burchard.** Ihm folgte am 25. Februar 1466 **Bernhard von Rohr,** aus Oeſterreich gebürtig.

1468.

Bürgermeiſter: **Hanns Koppler** und **Jakob Schönberger.**

Dieſen folgten:

1469.

Hanns Elſenheimer und **Rudbrecht Fröſchlmoſer.**

In dieſem Jahre haben die Bürger aus Furcht vor den Türken, nicht nur bey dem Bürgerſpitale *) einen neuen Stadtgraben gemacht, ſondern auch alle Mauern um die Stadt, ſo wie alle Stadtthore und Thürme erneuert und ausgebeſſert.

Salzburg ſtellte auch 1471 zum Reichs-Contingent gegen die Türken 40 Fußgänger, und 20 Reiter.

Hier beym erſten Erſcheinen der Familie Fröſchlmoſer, dürfte es nicht am unrechten Platze ſeyn, etwas Mehreres davon zu berichten.

In dieſer Zeit waren die Fröſchl von Fröſchlmoos eine der reichſten Familie Salzburgs. Sie waren Beſitzer der Herrſchaften Karlſtein, Marzoll und Schwarzbach, des Ritterlehens Geſſenhauſen im Pfleggerichte Tittmoning, des Fröſchlmoſer-ſpä-

*) 1307 vom Erzbiſchof Friedrich dem III. geſtiftet. Wie bekannt pflegte man früher die Armen, welche aus Alter oder Gebrechlichkeit dem Bettel nicht mehr nachgehen konnten, auf Tragbahren vor die Reſidenz, die Kirchen, dann Domherrn- und anſehnlichen Privathäuſern zu ſtellen, damit ſie Almoſen und Ueberbleibſel von Speiſen erhielten.

ter Kammerlohrhofes in Mülln Nr. 23, des Schiedenhofhauses in der Stadt Nr. 921, des Kronhauses in der Getreidgasse Nr. 324, des Gutes Fürberg im äussern Stein, dann des Schlöß-chens Mönchstein, gegenwärtig das Kellner- oder Hagenauer-Schlößchen genannt, auf dem Mönchsberg. Sie waren Salzburgische Münz- und Bergverwalter, Sudherrn in Reichenhall, Salzamtmänner in Schellenberg, Gewerken in Gastein, Rauris und Bleyberg, und Mitgewerken in den Eisengruben zu Neukirchen hinter Raschenberg. Schon im Jahre 1350 wurde ein Fröschl Heinricus in St. Zeno begraben, wo mehrere seines Geschlechtes ruhen. Im Jahre 1422 waren die Fröschlmoser schon siegelfähig, und unterfertigten den Spruch des Lorenz Hund, Landrichters zu Lofer, in Schellenberg, wodurch der Streit zwischen den bayer'schen und salzburgischen Unterthanen wegen der Hundsalpe beygelegt wurde.

Rupert Fröschlmoser, Besitzer des erwähnten Hauses Nr. 324 in der Getreidgasse, gerieth im Jahre 1473 mit dem damaligen Abte zu St. Peter, Rupertus, in eine Irrung, weil er sich herausnahm ohne Vorwissen des Abtes von dem, durch die Häuser der Getreidgasse fliessenden Kanal, durch unterirdische Röhre, Wasser in sein Haus zu leiten. Diese Familie erbaute anno 1495 das Bruderhaus zu St. Sebastian.

Leonhard Fröschlmoser erweiterte es, und vermehrte die Stiftungen. Das Brustbild dieses sich verewigten Wohlthäters erblickt man zu St. Sebastian in der Kapelle des Philippus Neri, mit zwey Wappen-Schilden auf den Seiten, wovon eines einen Frosch, und das andere zwey aufrechtstehende, und darunter einen liegenden Wecken enthält.

Virgil Fröschlmoser, Bürger und Stadtrath zu Salzburg war einer von jenen Bürgern, welche 1525 den von der Stadt dem schwäbischen Bunde für Hilfstruppen ausgestellten Unterpfandsbrief pr. 14000 fl. unterschrieben und besiegelten.

Im Jahre 1540 war ein Virgil Fröschlmoser als Lieutenant, Kommandant der Bürger bey dem Einzuge des Erzbischofs Herzog Ernest von Bayern.

Im Jahre 1551 hat André Fröschlmoser einen Antheil an dem Zottischen Berg- und Schmelzhandel in Gastein, Rauris und Bleyberg, sammt Schmieden, Pochern, Wäldern, und Kohlen-Verräthen, geschmelzten und ungeschmelzten Erzen, dem Joseph und Egid Zotten mit Vorbehalt einer 3jährigen Wiederlösung veräussert; allein die Zotten machten nach Umlauf dieser Frist einen neuen Vertrag, und liehen ihm unter der Bedingung 5609 fl., daß, wenn er in 4 Jahren nicht zahlte — welches auch der Fall war — die Gläubiger ermächtiget seyn sollen, die Bergwerke als Eigenthum zu behalten.

Hier begannen, wie es scheint, sich die Fröschlmoserschen Glücks-Umstände zu verdunkeln.

Gregor Fröschlmoser hatte im Jahre 1548 das Gut Fürberg von Katharina Eberin erhalten; von ihm gieng es an Virgil Fröschlmoser über, der es aber 1584 verkaufte.

Im Jahre 1594 veräusserten die Fröschlmoserschen Erben ihren alten Stammsitz Fröschlmoos, in der Vorstadt Mülln (später Kammerlohrhof, jetzt Irrenhaus) an das Stift St. Peter, von dem es 1609 an den Handelsmann Christoph Neckseisen gedieh.

Noch heutigen Tages sieht man das Fröschlmoser-Wappen im rothen Marmor rechts an dem grossen Thor, das zur Mayerschaft führt, mit der Jahreszahl 1548.

Im Jahre 1595 verkaufte Ruprecht Fröschlmoser den Mönchsstein, an Berchthold Geigler, Ursula Ripperin, und Kordula Neutherin.

Virgil Fröschlmoser aber, zu Reichenhall wohnhaft, verkaufte im Jahre 1599 das im Landgerichte Tittmoning gelegene Ritterleben Gessenhausen dem Georg Sigmund von Lamberg, Freyherrn von Ortenegg und Ottenstein, Salzburgischer Rath und Pfleger zu Tittmoning.

Allein ungeachtet dieſer freywilligen Verkäufe, konnten ſich die Fröſchlmoſer nicht retten.

Es brach über ihr Geſammt-Vermögen die Gant aus, und die traurige Folge davon war, — daß ihr leyter Nothacker, die Hofmark Karlſtein, einſt der Wohnſiz der mächtigen und gefürchteten Dinasten von Peilſtein, von den baierſchen Herzogen als verwirkt eingezogen, und zu den Kammergütern gereiht wurde.

1610 hat jedoch noch ein Friedrich Fröſchlmoſer, Handelsmann, als Burger aufgeſchworen.

1474.

Bürgermeiſter: **Rudbrecht Kaſer** und **Wilhelm Pirzer.**

1477.

Bürgermeiſter: **Jakob Schönberger** und **Lorenz Krall.**

In dieſem Jahre hat die Burgerſchaft wegen immer mehr überhand nehmender Gefahr vor den Türken jenſeits der Salzach nächſt dem Bürglſtein und dem Ziegelſtadl, ein Stadtther mit einer Schanze bauen laſſen.

Eben ſo haben die Bürger 1478 jenſeits der Brücke Palliſaden geſezt.

Die eben genannten beyden Bürgermeiſter wären nun dieſelben, welche nach der in Hübners Topographie Fol. 317 eingerückten mährchenhaften Erzählung des Herrn Pfarrers Jochner, vom Jahre 1637, zum Theil Anlaß zur Stiftung und zum Baue des St. Johanns-Kirchleins auf der Kapuziner-Stiege gaben.

1479

erſcheint nur ein Bürgermeiſter: Nahmens **Georg Waginger,** unter welchen die Zwiſtigkeiten der Bürger mit dem Erzbiſchofe Bernhard ſo weit kamen, daß ſich dieſer aus Furcht vor der Bürgerſchaft veranlaßt ſah, beynahe das ganze Jahr (1479) in der Feſtung Hoben-Salzburg, die er mit neuen Schanzen befeſtigte, zu wohnen.

Zauners III. Theil Fol. 166.

1480.

Bürgermeiſter: **Hanns Knoll.**

In dieſem Jahre ließ die Bürgerſchaft der immerwährenden Kriegsunruhen wegen auf dem Mönchsberge gegen die Feſtung die ſogenannte Scharte bauen.

Uebrigens beginnt mit dieſem Jahr-Zehent eine der folgenreichſten Epochen für die Stadt Salzburg, und deſſen Magiſtrat:

Durch die bewieſene Anhänglichkeit an Kaiſer Friedrich III. in den betriebenen Reſignations-Angelegenheiten des hier ſo ſehr verhaßten Erzbiſchofs Bernhard, und an Friedrichs beſonderem Günſtlinge, dem Erzbiſchofe Johannes von Gran, welcher, nachdem er das Vertrauen ſeines Königs Mathias von Ungarn verlor, zum Adminiſtrator, und dann wirklichem Erzbiſchofe von Salzburg vom Kaiſer beantragt war, erhielten von dieſem die Bürger in dem Jahr 1481 in welchem das Kriegsfeuer weit um ſich die Flammen ſchlug, und beſonders in der Hauptſtadt unter größter Beſtürzung ſich die Unzufriedenheit über Erzbiſchof Bernhard laut ausſprach, den 8. November aus Wien die kaiſerliche Befreyung, daß ſie jährlich einen geſchwornen Rath aus ihrer Gemeinde, und daraus einen Bürgermeiſter wählen, und alle Ehren, Würden und Freyheiten, gleich andern des heiligen Reichs Städten genießen, doch keinen Rath ohne Beyſein des landesfürſtlichen Richters halten ſollen. Unter andern ward auch dem Bürgermeiſter und Rathe die Freyheit verliehen, bey Verſiglungen ſich des rothen Wachſes bedienen zu dürfen. Rückſichtlich dieſer Privilegien erlaube ich mir auf Hübners Statiſtick: Fol. 284—289 hinzuweiſen, wo man ſie umſtändlicher erwähnt finden.

Hier glaube ich nur folgende zwey Urkunden, aus dem vorgefundenen Urkundenbuche ſelber Zeil wörtlich mittheilen zu müſſen, da ſelbe, wenn ich nicht irre, noch niemals im Drucke veröffentlicht wurden.

Die erſte beauftragt der Bürgerſchaft die Zerſtörung der Feſtungswerke des Erzbiſchofes und ſeines Domprobſt Ebron. *) Sie lautet:

„Wir Friedrich von Gottes Gnaden Röm. kaiſer, Zu „allen Zeiten Merer des Reichs, zu Hungarn, Talmatien, „Croatien ꝛc. ꝛc. künig, Herzog zu Oeſterreich v. zu Steier, „Entbietten den Erſamen vnſern v. dis Reichs lieben ge„trewen. Vnno zweifft nicht Ir ſtet bericht, Wie Erzbi„ſchof Bernhard v. Salzburg wider ſein Ere, pflicht, geliebd „v. Eid damit er vns als römiſcher kaiſer ſeinen rechten na„türlichen herrn verbunden, dem künig v. Hungarn den „Stift Salzburg ſo ein Fürſtenthum und merklich glide des „h. Reichs iſt, on all notdurft aus eigenen leichtfertigen „mutwillen übergeben, der daraus vnſer Erbliche Lande „ſwerlichen bekriegt v. beſchädigt hat. Werden wir bericht. „Wie derſelb von Salzburg, aus dem Slos zu Salzburg „einen Weg, desgleichen ſein Tumbrobſt einen Turn bey „der ſtat Salzburg mit greben Thürmen und Paſteyen ge„bawt habe, in meinung den künig von Hungarn v. die „ſeinen, als vns veindt, daſelbſt einzulaſſen v. dardurch den „obgemelten ſtifft, Vns v. dem hl. Reiche zu entziehen, das „vns als Römiſcher kaiſer v. Handthaber des heiligen Reichs „in kainen Weg zu gedulden gebüret, v. gebietten darauf „Euch allen ſamentlich vnd ſonderlich, bey vermeidung vns „vnd des Heiligen Reichs ſwerer ſtraff v. vngnad v. verlie-

*) Domprobſt Ebron, des Erzbiſchofs Bernhard treueſter Anhänger ließ zu gleicher Zeit das Schloß Weingarten im Nonnthal (gegenwärtig Eigenthum des Wirthes Michael Stürzer, auch unter dem Nahmen Daun-Schlößchen bekannt) mit einem Thurme, Wällen und Schanzen befeſtigen, theils zum Schutze des Erzbiſchofs, theils um vermittelſt des daſelbſt befindlichen Almkanals durch den Mönchsberg die hungariſchen Völker im Winter zur Nachtszeit der Bürgerſchaft über den Hals zu ſchicken. (Hübners II. Thl. Fol. 28".)

„ſung einer been, nemlich tawſend Markh löttiges goldes,
„vns in vnſer kaiſerlich Kamer unableßlich zu bezahlen, von
„römiſch kaiſerlicher macht ernſtlich v. veſtiglich, vnd wellen
„das Jr von ſtund an, nach yberantwortung diſe vnſers
„kayſerl. briſe, ſolch obgemelt Paſteyen, Polwerch, beue-
„ſtungen vnd andern Pav, ſo der gemelt Erzbiſchof Bern-
„hart oder ſein Tumbprobſt, obgemelter maß haben vnd
„machen haben laſſen, on alles verzieben abprichet vnd ver-
„tilget, vnd fürt mehr keinerley ſolcher Gepav ine vnd
„vmb die ſtat Salzburg zetuen geſtattet, Noch auch dem
„genannten Erzbiſchof bernhard noch den ſeinen, In ſolchen
„vnbillichen mutwilligen Fürnemen, keinerley anhang, hilft,
„noch beiſtandt erzeiget, als Jr des Vns dem heiligen Rei-
„che, dem löblichen Stift, Euch ſelbs v. ever kündern zumer
„Huettung künftiger Zerrittung vnd verderbens zu thun
„ſchuldig ſeit. Daran thuet Jr vns ernſtlich meinung vnd
„ſonder geuallen, vnd wellen darin ever genediger Herr v.
„ſchirmer ſein."

„Das mögt Jr euch zu vns verlaſſen. Dann wo Jhr das
„nit tetet, vnd dieſen vnſern keyſerlichen gebot vngehorſam
„erſcheinen würde vnns dann einicher ſchad daraus ennt-
„ſteen, das wollten wir vnns mitſambt dem Heiligen Reiche
„zu euch v. den evern erholen. Darnach wiſſet Euch zu
„richten."

Geben zu Wien am Siebenzehnten tag des Monats July, Nach Chriſti geburd vierzehnhundert v. im Ein vndachtzig-ſten, Vnſero keyſerthumbs im dreyſſigſten Jar.

Die zweyte Urkund iſt diejenige, mit welcher, wie vorbeſagt, der Stadt Salzburg die Einſetzung eines geſchwornen Raths aus ihrer Gemeinde genehmigt wurde. Sie lautet:

Fol. 21. # Rathbrief.

Wir Friedrich von Gottes Gnaden Römischer keiser zu allen Zeiten merer des Reichs, Zu Hungern dalmatien Croatien ꝛc. ꝛc. kunig, Hertzog zu Oesterreich zu Steir, zu kernden zu Tirol Zu phyrrt v. zu kyburg, Marggraf zu Burgaw v. Landtgraun im Elsaß, Bekennen v. thun kund allermeniglich mit diesem brieve das vnns die Ersamen Vnser v. des Reichs lieben getreuen Richter Bürgermeister, Burger v. gemeinde der stat Salzburg fürbringen lassen haben. Wie bißher bei In in der stat Salzburg kein besetzter geswORner Rate gewesen. Dardurch dan wenig versamnuß Vnrat vnd schaden gemeiner stat enntstanden v. teglich zu besorgen erwachsen mecht, Vnd vns diemietiglich anruefften v. bitten lasse, das wir solhs zufürkommen Vnd Inen einen Rate zu setzen zuvergennen v. zuerlauben genediglich geruthen, Solh Ir diemitig zimlich bete angesehen auch die getreven v. nützlichen Tienste darzu sy sich Vnns vnd dem Heiligen Reiche zu thuen allzeit willig erbietten, Vnd damit die gemelt stat in ordennlich wesen vnd aufnemen gebracht werde, So haben wir mit Wolbedachtem mut gutem Rate vnd rechten wissen, dem obgenannten Bürgermeister, Bürgern v. Gemeinde der vorgemelten stat Salzburg gegennt v. erlaubt, Gennen v. erlauben Inen auch von Römischer keiserlicher macht wissentlich in kraft dieß brieves, das sy im hinfür ewiglich eines jeden Jares einen Rate mit zwelif Erbare tuglichen personen von derselben Irer gemein besetzen, vnd aus denselben zwelifen Einen zu Bürgermeister erkiesen und Erwellen, dieselbe zwelif dann dem jetzt gemelten Burgermeister, desgleichen er Inen hiewider einen Eyde leiplich zu got und den Heiligen sweren, der vorgemelten stat Ere nutz v. frumen zu betrachten, Vnd das sy auch alsden darzu alle v. ieglich

Ere, würde, vortail, genad, freiheit, privilegia, gut gewohnheit, Recht vnd gerechtigkeit haben, Sich der freyen, gebrauchen v. genieſſen ſolln v. mögen, der ſich ander vnnſer v. des hl. Reichs ſtete, ſo einen geſwornen beſetzten Rate haben, freyen gebrauchen v. genieſſen von Recht oder gewohnheit von allermeniglich vngehindert, doch das allweg eines Erzbiſchofs zu Salzburg als Herrn v. Landesfürſten Richter zu allen Handeln die Bürgermeiſter v. Rate oder die Gemeinde mit Ine — dazu ervordert vnd geruefft, vnd auſſerhalb ſeines perſönlichen beywesens kein Rate gehalten werden ſoll, in kein weiſe getrevl. v. vngeurliche, vnd gebietten darauf Allen vnd ieglichen Fürſten, geiſtlichen v. weltlichen Graven, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, Havbtlevtten, Vitztbumbe, Vögten, Pflegern, Verweſern, Amtlevten, Bürgermeiſtern, Richtern, Raten, Bürgern v. Gemeinden, vnd faſt allen andern unſern v. des Reichs vnndertbanen vnd getreven in was wirdten, ſtandes oder weſens die ſein, ernſtlich vnd veſtiglich mit dieſen, daß ſy die obgenannten v. Salzburg bei dieſer vnſer keiſerlichen Vergennung v. erlavbung laſſen, vnd hinwider nit thun, noch jemands zeiten geſtatten, in khein weis als lieb eines ieglichen ſey Vnſer v. des Reichs ſwerer Vngnad v. verliesſung einer benn, nemlich viertzig Markh löttigs goldes zu vermieden. Des halb in vnns kaiſerlich Kammer, v. den andern halben teil den bemelten von Salzburg vnabläſslich zu bezahlen.

Mit Vrkvnd diß briefs beſiegelt mit vnſern kaiſerl: anhangenden Inſigl. Geben zv Wien am Achten Tag des Monats November Nach Chriſti geburd vierzehen hundert v. im Ein v. achtzigeſten, Unſern Reiche des römiſchen im zwey vnd vierzigiſten, des Kaiſerthumts im dreyſſigiſten, vnd des Hungariſchen im drey und zwanzigiſten Jare.

In dem alten Urkundenbuche vom Stadtschreiber Mentler findet sich:

des Rats aid anno 81.

Ich schwere ainich mit sambt dem Burgermeister und andern meinen Ratfreunden, gemainer Stat Er Nutz u. Frumen betrachten will getreulich und on alle Geuerd (Gefährd) als mir got helfft vnd alle heiligen.

des Bürgermeisters aid.

Ich schwer ain aid daß ich mitsambt ainem Ersamen Rate gmainer Statt Er Nutz und Frumen betrachten will, getreulich on alle geuverd als mir got helf vnd ale heiligen.

1482.

Bürgermeister: **Hanns Knöll.**

In Folge vorerwähnter kaiserlicher Verleihung, wurden nun von der Gmain (denen Genannten oder Geschwornen der Stadt, Bürger-Ausschüßen, bürgerlichen Vertretern oder dem äussern Rath) am Mittich vor pauli conversionis 1482, folgende zwölf geschworne Rathsherrn, als Gabriel Kaser, Kaspar Laubinger, Hanns Knöll, Rudprecht Fröschlmoser, Andre Strobl, Lukas Lamprechtshauser, Augustin Klaus, Jörg Waginger, Rubrecht Vorauer (Morauer?) Wohlfahrt Faust, Hanns Glauenberger, und Lindard Westner, und aus diesen Hannsen Knöll zum Bürgermeister gewählt.

Hernach hat dieser Rath seinem Bürgermeister, und der Bürgermeister seinem Rathe, wie folgt, geschworen.

a. des Bürgermeisters Aid.

Ich schwer, das ich gemain statt hie mitsamt ain Rat, Er nutz vnd Frummen betrachten, den armen als den Reichen in seinem Anbringen vnd sachen fürdern, vnd das göttlich recht ain jeglichen nach mein Gewissen und vernunft sprechen.

Ich will auch in allen Mängeln gemainer ſtatt, Sobald dieſelben an mich bracht werden, fleiſſig Aufſehen haben, und mitſambt ain Rat das beſt nach meiner Vernunfft helfen, darinen fürnemen, als mir got helf vnd alle Heiligen.

b. des Rats aid.

Ich ſchwer das Ich gmain ſtat bie mitſambt Andern meinen Rat: Freunden Er nutz vnd Frumen betrachten, dem Arm als dem reichen in ſeinen Anbringen vnd ſachen fürdern vnd das götlich recht an jegklichen nach mein gewiſſen vnd Vernunfft ſprechen. Ich will auch meinem Bürgermeiſter allzeit und ſo oft ich von notdurf wegen von ihm eruordert wirt, gehorſam ſein, als mir got helf und alle heiligen.

c. der gemainen aid. (Bürgerausſchuß.)

Ich ſchwer das ich den gepoten, mein Herrn Burgermeiſter und Rat vnd was vor Ratswegen mit mir ſchaffen, nach ihrer Vordnung allzeit gehorſam ſein will, Ihr Satzung vnd Ordnung halten, gmain nutz mitſambt inhelffen, fürdern und der ſtraf Schaden anbringen, und ihr Frumen nach mein vermögen betrachten, als mir gott ꝛc.

d. des Burgers aid.

Ich ſchwer ain aid daß ich meinen Herrn Richter an ſtatt meines gnädigen Herrn von Salzburg, meinen Herrn Bürgermeiſter und rat von gemainen ſtat wegen gehorſam ſein will, ihr Frumen trachten vnd jegklichen ſchaden nach meinen Vermögen wenden vnd anbringen. Ich will auch mit keinem auswendigen der hie nit Burger iſt, kainerley heimlich noch offenlich gemeinſchaft haben, der Mauth, meines Herrn Ordnung noch gemeinen Nutz nichtz entziehen. Ich will was ich mit mein Mitburger zu handeln hab, der

ſtat und innländiſchen Rechten, gepräuchen und wie recht iſt genügen laſſen, alſo helf mir Gott und alle heiligen.

Die Haupteigenſchaften um zur Verleihung des Burgerrechts zu gelangen, waren: Gewerbskunde, eheliche Geburt, katholiſche Religion, Freyſeyn von der Leibeigenſchaft.

Die Gabe für das Bürgerrecht beſtimmte der jeweilige Bürgermeiſter nach ungariſchen und rheiniſchen Gulden, dann nach Pfunden, Schillinge und Pfenninge.

Bürgersſöhne waren von der Entrichtung der Bürgerrechts-Taxe befreyt.

e. des Stadtſchreibers aid.

Item Im Anfang, Ob man mir Vrlaub gibt oder ich Vrlaub nimm,

So ſoll noch Er wil ich jez und nach hinfür aus den ſachen, Ratflegen vnd handeln, ſo in dem Rat fürgenomen oder gerett ſind oder werden, nichts reden noch offnen.

Zum andern. So will ich bey dem Rechten fleiſſig Aufmerkhn haben Ainen als dem andern. Sein ſachen wertlich auf vnd hinſchreiben, vnd kainen gevärlichen Verzug darin haben.

Zum dritten, ſo ſol noch wil ich die zeit ich Rathſchreiber bin, kaines noch niembts gelobter noch verſprochener Diener ſein.

4t. will er alles einſchreiben,

5t. will er den Burgermeiſter und den Rat gehörig reſpektiren,

6t. Will er jedwelchen Schaden zu verhindern ſuchen.

7t. will er alles thun, was im geboten wird.

In einer Erneuerung dieſes Eides iſt der zweyte Punkt, wie folgt, erweitert worden:

Zum andern — und was mit Urteil erkannt wert, (will ich) in zwaien tagen nach dem rechten einschreiben oder schreiben lassen, und was gerichtshandl mit Recht erkannt werden, die will ich dem Burger in 8 Tagen vnd dem Gast in dreien Tagen vertigen, vnd an khain Richter Bürgermeister und Rat nicht langer verziehen.

Somit war der erste geschwerne Stadtrath für Salzburg eingesetzt, welcher noch am selben Tage seine eigenen Statuten berathete und beschloß. In [illegible]m erwähnten höchst schätzbaren Urkundenbuche sind solche wie [illegible]gt: buchstäblich eingetragen.

Ferner so haben der Bürgermeister und Rat ettlich ordnung zu aufnemen gemain stat fürgenommen hernach begriffen.

1.) Auf den obgemeldten Tag ist fürgenommen vnd hat der Bürgermeister, Rat und gmain stat wellen, das der statthurn soll fürbas das Rathhaus vnd nicht mehr der Turm genennt werden.

2.) mehr, das fürbaser kainer mehr, So oft er für ain Rat desgleichen in ainer gmain er erwordt wird, keinerley Waff in daß Rathaws tragen soll.

3.) Item, zum Rechten solle Albey ain Burgermeister, und zu ihm fünf aus ain Rat sitzen, und dazu gen ain halbes Jar.

4.) Item, von Michaeli auf Georgi soll ain Rat in den Rat gen, daß ein jeglicher zu der Stund wann es im Rathaus achte schlecht, in der Ratstube sey, vnd von Georgi widerumb auf Michaelis, wann die glocken syben schlecht, bey einer peen zwölif pfening.

5.) Item, es ist geordnet, daß die zweilf pfening alain ausgesetzt seien wenn ainer die geornt stund versawmbt, Soll darumbt der Rat denselben Tag nicht versawmen, welt aber ain aus aigem Wille vnd on

ehaft not ausbleiben, ſich mit den zweilf pfening aus-reden, wo er das ein oder zwie alſo thun wird, So ſoll er zu peen ain rainiſchen Gulden geben, wolt die-ſelb ſtraff aber nit helffen, ſo ſoll im ain Rat von der-ſelben ſtraff weyter gerett werden.

6.) Item, ob ain aus werklichen Geſchäfte nit in den Rat auf die geornet ſtund kommen mecht, derſelb ſoll ſein Urſach ein Burgermeiſter vor der Stund anbringen.

7.) Item, ob ſach wurde, das der Ratsfreund minder oder mehr zu Zeiten nicht anheim, mit Krankheit, lait, oder in ehehaften ſachen wäre, So mögen dem-nach die andern Ratsfreundt die ſachen und handl der Rat hindan richten. Es wurden dann ſach, das ge-ſchäft für vielen die Rat trefflich ſo mögen die Raths freunt wie ſie bey ihn in Rat finden, dieſelbe Ding auf mehr der Ratsſtund aufſchieben, und was alſo durch wenig minder oder mehr In ein Rat gehandelt und betrachtet wird, und ob ainer oder mehr nicht dabey ſind, die mögen noch ſolle ſich nit auer-den, als ob ſy oder Ihr ainer reden wollten, Sy wären dabey noch Ir Rat nit geweſen.

8.) Item es ſoll auch kainer was in ain Rat fürgenom-men, gehandelt und mit Worten es ſey klein oder groß, und ob er auch nit mehr im Rat wär, oder fürau käm, gerett wird, niemando auſſerhalb ain ver-ſambten Rats mit andern ſo nit Rat ſind, offen noch davon reden, wenig oder viel, haimlich oder offenlich, bey dem Aid dem er gmain ſtat und ain Burgermei-ſter als er zu Rat aufgenommen, geſworen hat.

9.) Item ob ſach wurd, daß ain oder mehr yetz und oder zu künftigen Zeiten ain Ratstag oder andern Ding, ſo in ein Rat beſchloſſen und fürgenommen wurt, öffen davon reden, in guten oder ungueten, ei-

nen Ratsgenossen oder andern darumb fürnemen, neid oder Has darumb tragen, oder sich darob beschwären, Alſo ain Rat oder gmain nutz reden, Beschwärung oder unfug daraus ersteen möcht, welcher das tut, der soll nach gestalt der Verhandlung in ain Rat darüber ermannt werden. wollte er das mehr oder mehr thun, das mag man aber nach solcher ermanung nach gstalt des handls darumb strafen, ein Zeit aus ain Rat thun, länger oder kürzer. möcht ain Verhandlung sein; Er oder dieselben sollten nach Rats Rat gestraft und fürgenommen werden.

10.) Item, ob ain oder mehr in ain Rat gegeneinander anstössig wurden, oder aber mit Worten gegeneinander vergessen, derselb handl soll von kain tail weyter klagt, Sundern bey ain Rat (von stund an) zu Rat beleiben, und vertragen werden. Und wo sich soll Aufstöß dermaßen begeben würden, So soll ain Bürgermeister dieselben haißen stillschweigen, und welcher über daselb haißen nit stillschweigen wellt, der soll daselben nach Rats Rat gestraft, und mit ihm gehandelt werden.

11.) Item, so ain Bürgermeister im Rat in der Frag ist, so soll ain jeder den er fragt sein Gutbedenken und Rat sagen und reden, die andern solln ain Aufmerken darauf haben, im nichts einreden, und so die Frag hieumb und aus ist, darnach mag ain nur ziemlich (geziemend) zu ainer Sach reden, was in derselben mynder oder mehr gut bedenkt. ist dann ain so treffenlichen sachen vorhanden, mag man dreymal oder mehr ee ain Bürgermeister fragt, davon reden und sagen.

12.) Item so ain Burgermeister Anfangs ain Rat setzt und ordnet, ains nach dem andern, allso soll es mit der Frag in des Rats und der stat notdurft gehalten werden, sich ain für den andern nit brechen, noch fürdringen.

Dieß waren nun die erſten Statuten eines geſchwornen Stadtrathes in Salzburg; und ſo einfach ſie auch jezt erſcheinen, ſo waren ſie im Jahre 1482 gewiß dem Zeitgeiſt angemeſſen.

Nach einem blutigen Kriege kam es endlich und zwar am 14. Jänner 1482 zur Resignation ſowohl der geiſtlichen als weltlichen Regierung von Seite des Erzbiſchofs Bernhard, der hernach zu Tittmoning in einer gänzlichen Abgeſchiedenheit lebte, und endlich im Jahre 1487 den 21. März, von einem Schlagfluß getödtet, ſein ruhmloſes Leben endete. Am 14. Jänner 1482 übernahm Erzbiſchof Johannes von Gran die Regierung des Erzſtiftes.

Aus dem Elende, welches der Krieg über das Erzſtift verbreitet hatte, entſtand in dieſem Jahre eine fürchterliche Seuche, welche nur allein in dem Bezirke der Stadtpfarre Salzburg 4500 Menſchen dahin raffte.

1483.

wurden am Paul Bekehrungstag **Hanns Elſenhaimer** zum Bürgermeiſter, Hanns Knöll Spitalmeiſter, Kaspar Laubinger, Ruprecht Fröſchlmeſer, Gg. Waginger, Lukas Langrechtshauſer, Rupert Merauer, Hanns Glauenberger, Hanns Ramſperger, Ulrich Elſenhaimer, Leonhardi Weſtner, und Chriſtoph Werder zu Räthe erwählt.

1484.

ebenfalls am Paul Bekehrungstag wurden erwählt **Kaspar Laubinger**, Bürgermeiſter, Hanns Elſenhaimer, Knöll, Waginger, Glauenberger, Ramsberger, Werder, Moriz Hartmann, und Hanns Püchler.

Die Wahl wurde auf folgende Weiſe vorgenommen, und iſt im Original-Urkundenbuch eben ſo wörtlich eingetragen

Im Jahre 1484 verſammelte ſich wieder am Paultag [illegible] tags um 7 Uhr die Gmain zu einer neuen Wahl. Nach[illegible]

Bürgermeiſter und Rat das Amt aufgeſagt und ſich zu der Gmain geſetzt hatten, fieng man alſo an.

Auf was weg die wal aines andern Rats ſoll fürgenommen werden, Iſt durch die Gmain der Form gehalten, daß ſy acht darzu geben habe, die ſieben oder neun und dreyſſig aufſchreiben u. erkieſen ſollen, die aus der gmain einen künftigen Rat zu erwellen haben.

Vnd ſo dieſelben neun und dreyſſig fürgenommen und aufgeſchrieben ſind, der gmain widerumb fürhalten. Auf ſölch der gmain Ratſchlag und fürnemmen ſind von den achten neun und dreyſſig aufgeſchrieben, und der gmain fürgehalten; die haben gut gefallen daran gehabt, denſelben Neun und dreyſſig beuolben und gwalt geben, daß ſey ain künftig Rat vnd aus demſelben Rat ain Bürgermeiſter erwellen ſollen.

Vnd iſt ain gmain damals alſo abgeſchieden vnd die Neu und dreyſſig bey einander beliben, ſich diß vergleicht, daß yeglicher bey Im ſelbs aus der gmain ſo vnd nach ſeiner verſtänntniß zu Rat nun ſein zwelif auf ain Zetl ſchreib, welcher nit ſchreiben köne, durch einen andern dem er dazu vertrauen mag, aufſchreiben laſſen, dieſelb zetl im geheim bey ihm behalt vnd auf den Ertag morgen auf die ſibent ſtund mit Im bring. Welch dann nach Inhalt derſelben Zetl mit den meiſten ſtimmen und wal gefunden, einer nach dem andern, die ſöllen das künftig Jahr Burgermeiſter und Rat ſein, vnd wider ſölch wal nichts reden.

Die Zetteln wurden am folgenden Tage von dem Stadtſchreiber in eine Haube geſammelt, dann in Gegenwart dreyer Männer durch den Stadtſchreiber wieder einzeln herausgenommen, und abgeleſen, und zwar:

Kaſpar Laubinger, Bürgermeiſter, Hanns Elſenhaimer, Knöll, Waginger, Glauenperger, Ramſperger, Werder, Merix Hartmann, und Hanns Püchler.

Item darnach, ſo bald die zwelif gemennt vnd aufgeſchrieben geweſt, haben abermals dieſelben zwölf des Rats u. die andern all mitſambt In aus den zwelifen des Rats ain Burgermeiſter erwelt, jeglicher ſein wal den Nahmen der Im zu Bürgermeiſter gefallen hat, an ein Zettel geſchrieben, dem Richter vnd ſtatſchreiber geantwort, öffenlich verleſen, und aufſchreiben laſſen, vnd die maiſt Wal und nimb abgezelt. darnach iſt ein gmein widerumb eruordert worden, die beſchehen wal und fürnemen fürgehalten, anfangs den Bürgermeiſter vnd darnach den Rat genent. dann hat der Burgermeiſter yeglichen ſein ſtat geben und geſetzt, daran er das Jar ſitzen ſoll.

Darnach hat der Rat ain Bürgerm. geſchworen, vnd der Bürgermeiſter widerumbn ain Rat.

Im folgenden Jahr brachte man mit der Wahl 4 Tage zu.

1485.

Burgermeiſter: **Georg Waginge.**

Die Räthe erſcheinen in dieſem Jahre nicht benannt.

1486.

Bürgermeiſter: **Hanns Glauenberger.**

Stadträthe: Hanns Knoll, Laubinger, Waginger, Auguſtin Klarer, Lamprechtshauſer, Jakob Sitzenberger, Verauer, (Merauer?) Weſtner, Werder, Wallhofer, Pachauer, Hanns Priener.

In dem Jahre 1488 hat die Burgerſchaft zu Salzburg auf dem Marktplatze einen Brunnen erbaut, und das Waſſer dahin über die Salzach herüber, unter der Brücke leiten laſſen. Gegenwärtig erhält jedoch dieſer Brunnen ſein Waſſer aus dem ſtädtiſchen Brunnhauſe am Gries.

1489.

Bürgermeiſter: **Hanns Knoll.**

Am 15. Dezember 1489 verlor Salzburg durch den Tod ſeinen vielgeliebten Landesvater, Erzbiſchof Johannes III.

1490.

Bürgermeiſter: **Jakob Schönberger.**

In dieſem Jahre erhielt Salzburg Erzbiſchof Friedrich V. der zwar ſchon am Thomas Vorabend 1489 gewählt wurde, zum neuen Landesfürſten, welcher am 30. April 1490 ſeinen feyerlichen Einzug in die Stadt hielt, und um die Herzen der Bürger zu gewinnen, ihnen einen Beſtättigungsbrief über alle Freyheiten ertheilte, welche ſie bisher von den Kaiſern und Erzbiſchöfen erhalten haben.

1491.

Bürgermeiſter: **Hanns Glauenberger.**

1493.

Gg. Waginger dann **Rudbrecht Moraner.**

1494.

Jakob Schönberger, Bürgermeiſter.

Nachdem am 14. Oktober 1494, Erzbiſchof Friedrich V. mit Tod abging, und am 16. Oktober 1494 an deſſen Stelle der gelehrte Siegmund II. zum Landesfürſten für Salzburg erwählt wurde, ward dieſem Bürgermeiſter Jakob **Schönberger** die hohe ehrenvolle Auszeichnung zu Theil, für den neuen Erzbiſchof als Abgeordneter von Seiten der Städte, um das Pallium nach Rom geſandt zu werden.

Ueber dieſe Reiſe iſt in dem im ſtädtiſchen Muſeum verwahrten Urkundenbuche, (Ordnung und Gebräuche aller Handwerker von 1494 angefangen) Fol. 18, Folgendes zu leſen:

„Vormerkt das Jakob Schönberger gemainer ſtat we„gen mit ſambt den andern gen Rom vmb die Beſtätigung

„verordnet iſt, auch Jme aus beveich durch die Chamer zu
„ſolcher Raiſe Neun und dreyſſig phund pfening gegeben
„worden ſein von denſelben Hat Er kauft Zwey Roß das
„ain vmb Zwelf vnd das ander vmb achzehen gulden Ral-
„niſch als er widerumb vom Rom anhaime komen iſt Hat
„Er des Montags nach kathedra ſanncti Petri deſſelbe ſei-
„nen Ein Namens vnd aufgebenns vor ainem Erſamen
„Ratbe vnd Etliche herrn aus der gemainde ſeyn Raytung
„getan vnd Iſt im gemaine ſtat Aindlif (elf) phund pfening
„über die Ein Nam P. Reſto ſchuldig worden, Darauf Hat
„Er die ſwären bertu Rayſe enntekgt vnd die Herrn des
„Rats vnd der gemainde vleſſiglich gebethen Im in Anſe-
„bung derſelben ſeiner ſchwaren Raiſe als er dann warlich
„mer ain ſolche Rais Zuthuen nit zwey Hundert hunger
„Ducaten Nemen wölle mit den Zwayen Röſſlein genſtlich
„Zugabe Auf ſolch ſein bethe ward mit gemainer völy Er-
„funden. Nachdem man Im Aindlif gulden p. Reſto ſchuldig
„auch das vergangen Jar ain Knecht zu halten begönndt
„hatte das Er, die Zway Röſſl ſambt Ire Zugehörungen
„Doch nit der geſtaltedar maynung das ſich Hinfüro ain an-
„der des auch behelffen vnd dergleichen wie er an yetzt
„begern oder haben wolt nachdem Es von aller nit her-
„komen noch vor beſchehen ſey allein vmb bemellt vrſache
„willen behalten den Knecht ſeines ſolds Nemlich Sechs gul-
„din Enntrichten die aindlif gulde Reſtat vnd d' Zweyer
„Phärd azung abgeen laſſen vnd dem knecht ſo mit Jme zu
„Rom geweſen von eines Erſamen Rats vnd gemains ſtat
„wegen ain Erbrige (Erbarige?) Erung dauen thun Deßgleich
„was ſich Zwiſche Im vnd wid In gethaner Vierzieben
„phund phening halbe begebn hat tod bin ab dhain tail
„derhalben gegen dem andern hinfüro nichts anndten,
„Afern noch für Nemen, ſonder der aller halben genannt
„gut Freundt ſain vnd bleiben ſollen, Solche hat Schön-

„perg Zu Dannkh angenomen, vnd ſolchen volig Zuthun „Zugeſagt.

„Das alles iſt bevohlen Ein Zuſchribn Montags Nach „kathedra ſancti petri Anno 1495".

1495.

Bürgermeiſter: **Georg Waginger.**

Der im vorigen Jahre gewählte Erzbiſchof Sigmund hielt am 6. Februar 1495 in Begleitung des Landadels und vieler anweſender Prälaten ſeinen feyerlichen Eintritt in die Stadt, allein er ſtarb noch ſelben Jahres am 3. July.

Durch die Wahl am 7. July 1495, erhielt Salzburg den in der Geſchichte ewig merkwürdigen Erzbiſchof Leonhard aus dem Kärntneriſchen Geſchlechte der Keutſchacher, oder von Keutſchach, zum Landesfürſten.

Im Sommer dieſes Jahres wüthete in Salzburg furchtbar die Peſt.

1496.

Bürgermeiſter: **Jakob Schönberger.**

In dieſem Jahre wurde durch den reichen Bürger Fröſchlmoſer das Bruderhaus geſtiftet und gebaut.

Am 2. Sonntag nach Oſtern hielt der im vorigen Jahre gewählte Erzbiſchof Leonhard ſeinen feyerlichen Einzug.

In das Jahr 1498 fällt die gänzliche Vertreibung der Juden aus Salzburg, welche Leonhard mit einem ſolchen Haß verfolgte, daß er ſogar auf dem Rathhausthurm, auf der Seite gegen die Judengaſſe, eine von Marmor ausgehauene Sau, welche kleine Judenkinder ſaugte, einmauern ließ. Nun iſt dieſer Stein weggenommen.

Stadtrath 1498.

Georg Waginger, Rudbrecht Morauer, Hanns Briener, Virgil Schwaiger, Sebaſtian Taukel, Gg. Gourer, Hanns Rathſperger, Hanns Gauſperger.

In dieſem Jahre am Samſtag vor Matthäus, wurde Hanns Gauſperger in Anweſenheit nachſtehenden äuſſern oder groſſen Rathes, wie folgt zum Spitalmeiſter gewählt:

Aus dem Urkundenbuche Fol. 22.

Erwelung Hannſens Gauſpergers zu Spitalmeiſter.

(Am Samſtag vor Matthäus 1408 dankte der bisherige Spitalmeiſter Hanns Knoll ab, und zwar vor dem ganzen innern und äuſſern Rath) der erſte beſtand aus: Jakob Schönberger Bürgermeiſter, Georg Waginger, Rup. Morauer, Hanns Briener, Virgil Schwaiger, Sebaſtian Tunkel (oder Taukel?) Georg Seurer, Hanns Mathſperger, Hanns Gauſperger, Chriſtian Reutter Stadtſchreiber. Der zweyte beſtand aus: Hanns Ramſperger, Aſan Malſperger, Rup. Waginger, Chriſtoph Oeder, Fried. Wiſer, Aſan Zweilhofer, Wolfgang Lienbacher, Paul Taukel, Heinrich Stratenwenger, Wolfgang Klötzel, Hanns Reiſch, Peter Hanns Strobl, Hanns Eiſenhaimer, Simon Weinpacher, Ulrich Stießberg, Hanns Hardtneidt, Peter Frank, Wolfgang Murher, Erhard Eringer, Hanns Althaimer, Bernhard Lindauer, Gg. Preitenauer, Jakob Vockenberger, Peter Alber, Michl Hitzlinger, Jakob Lebenſtein, Hanns Ecker, Martin Steinhauſ, Rupr. Vogel, Stephan Wiſer, Wolfgang Pichler, Georg Auerpacher, Chriſtoph Maitand, Jakob Zwinger, Georg im Winkel, und Wolfgang Endl.

Nach der Abdankung wurde in Gegenwart des damaligen Stadtrichters Hanns Glaſenberger beſchloſſen einige aufzuſchreiben um daraus den Spitalmeiſter zu wählen. Nach dieſem Beſchluß gieng Glaſenberger, ohngeachtet der Vorſtellung, daß, wenn er auch als Stadtrichter nicht mehr anweſend ſeyn wollte, er als Bürger zu bleiben das Recht hätte, und jener, daß auſſer der Wahl nichts vorgenommen werden ſollte, hinweg. Ja er kam

ſelbſt dann nicht wieder zurück, als einige ſich ſogar zu ihm aufs Rathhaus begaben, und ihn wiederholt zur Wahl eingeladen hatten, indem er zur Antwort gab, daß ein Stadtrichter nichts dabey zu thun hätte.

Am Donnerſtag darauf wurde (in Abweſenheit des Landesherrn) der Rath von dem Statthalter nach Hof berufen, und ihm zu verſtehen gegeben, daß man mit der Wahl hätte bis zur Zurückkunft warten ſollen. Allein der Rath gab zur Antwort? wer der Spitalmeiſter ſey gewählt, er werde ſr. f. gnaden nicht mißfallen.

1499.

Bürgermeiſter: **Rudbrecht Morauer.**

Des innern Raths wird erwähnt mit Jörg Waginger, Jakob Schönberger, Hanns Briener, Virgil Schwaiger, Hanns Ramſperger, Gauſperger, Spitalmeiſter.

Als äuſſere Räthe kommen vor: Hanns Pächler, Wolfgang Liempacher, Friedrich Wieſer, Peter Frank.

Nicht unintreſſant iſt auch eine in dieſem Jahre beſchriebene Verhandlung wegen Herſtellung des III. Brückenjoches zu Salzburg. Darüber iſt zu leſen.

Am Samſtag vor Sonntag Laetare 1499 wurde Gauberger zum Kanzler Dr. Mandl nach Hof beſchieden, u. dort aufgefort, das dritte Joch der Statbrücke herſtellen zu laſſen. Gausperger wollte darüber erſt den Bürgerrath vernemmen.

In dieſem ward gefunden, daß niemand ſich einer ſolchen Pflichtigkeit erinnere. Auf dieſes verfügten ſich am dienſtag Gausperger und der Stadtſchreiber Reutter abermals zum Kanzler, wo ſie ihm im beyſeyn des Hofmeiſters Erlbach und des Marſchalls Panicher eröffneten, daß der Magiſtrat ſich zum dritten Joch nicht verpflichtet fühle, indem ſich

niemand erinnern könnte, daß der Magiſtrat oder vielmehr das Spital jenes dritte Joch herſtellen hätte laſſen.

Da aber dieſes nach der Meynung doch geſchehen ſeyn ſollte, ſo wurde ein Hofzimmermann vorgefordert, und gefragt, dieſer beſtättigte aber die Anſicht des Spitalmeiſters, und das Spital wurde dann nicht weiter mehr zum Baue angehalten. Was aber das erſte Joch das gemauert war, und das zweyte (am linken Ufer) betraf, dieſe wurden von jeher vom Spitale ausgehalten. Ferner heißt es: Zu bemerken iſt noch daß Dr. Mandel mit Er Würde angeſprochen, und daß zwiſchen dem Hof und dem Magiſtrate alles mündlich verhandelt und abgethan wurde.

Die Brücken Joche hatten herzuſtellen:

das I. (am rechten Ufer) Nonnberg.
" II. der Propſt v. berchtesgaden.
" III. " landesfürſt.
" IV. " Domprobſt.
" V. mit dem ſchlagtor die Stat.
" VI. das Kloſter St. Peter.
" VII. der landesfürſt.
" VIII. das burgerſpital.

1500.

Erſcheint als Bürgermeiſter: **Jakob Schönberger.**

1501.

Bürgermeiſter: **Virgil Schwaiger.**

Stadträthe: Jakob Schönberger, Hanns Gausperger Spitalmeiſter, Hanns Matſperger, Chriſtoph Oeder, Gg. Sourer, Mathias Rauchenberger, Sebaſtian Taukel, Virgil Fröſchlmoſer, Welſg. Aleyl, Virgil Waginger und Hanns Ripinger.

1505.

Bürgermeister: **Hanns Gausperger.**

In diesem Jahre ergab sich eine furchtbare Ueberschwemmung, durch welche die Brücke sammt den darauf befindlichen Fleischbänken zu Grunde gieng.

1506.

Bürgermeister: **Virgil Schwaiger.**

1507.

Bürgermeister: **Hanns Gausperger.**

1508 und 1509.

Bürgermeister: **Hanns Matsperger.**

Unter diesem Bürgermeister begann die Zwietracht zwischen Erzbischof Leonhard und der Bürgerschaft, und da gerade unter ihm, wie wir später hören werden, die zum Ausbruch reife Empörung entdeckt wurde, muß man ihm unwillkührlich, wohl vielleicht den größten Theil der Schuld, an dem für die ganze Bürgerschaft traurigen Ereigniße im Jahre 1511 geben.

1510.

Bürgermeister: **Virgil Schwaiger.**

1511 bis 22. Jänner.

Bürgermeister: **Hanns Matsperger.**

Hier endet nun wieder auf eine, in der Geschichte ewig merkwürdige und für die damals Betheiligten höchst tragische Weise, die seit dreyßig Jahren vielleicht nur zu weit und unklug um sich gegriffene bürgerl. Herrschaft.

Vertrugen sich die in den 1480iger Jahren erworbenen bürgerl. Freyheiten, welche nicht nur von den Erzbischöfen Johann III. und Friedrich V., sondern 1503 sogar durch eine Generalconfirmation vom Kaiser Marmilian bestätigt wurden, schon bisher nie ohne immerwährenden Irrungen und Zwi-

stigkeiten mit den landesfürstlichen Rechten, so war in Folge der entdeckten Verschwörung der Bürgerschaft, die nichts Geringeres beabsichtigte, als sich dem Gehorsam des Erzbischofs ganz zu entziehen, und in den glorreichen Stand einer unmittelbaren freyen Reichsstadt zu erheben, Erzbischof Leonhard um so mehr genöthigt, diese ihrem Ausbruche so nahe Empörung mit strengster Energie zu vernichten.

Am 22. Jänner 1511 erfolgte demnach die in Hübner und Zauner beschriebene Verhaftung der gesammten Stadträthe, 20 an der Zahl, durch eine vorgegebene Einladung nach Hof zur Tafel, wo sie jedoch sämmtlich gefesselt, und zur Vollziehung der über sie ausgesprochenen Todesstrafe wegen Hochverrath (welche in Mauterndorf bestimmt war) in Begleitung des Scharfrichters nach den Festungen Werfen und Radstadt abgeführt, jedoch aber wieder auf vielseitige Fürbitte begnadigt wurden.

Die Nahmen der Räthe konnte ich bis jetzt noch nirgends auffinden.

In den Chroniken ist nur der durch den Zufall der Verspätung glücklich entkommene Schmeckenwitz genannt. Indessen kann ich den Nahmen des bis jetzt auch noch nirgends nahmhaft gemachten Bürgermeisters mittheilen: Er hieß wie vor erwähnt, Hanns Matsperger. (Bürgerbuch 1441 — 1541.)

Einige Taze vor dieser Verhaftung, nähmlich am Samstag vor Paulbekehr haben bey diesem unglücklichen Bürgermeister Matsperger noch folgende Bürger aufgeschworen:

Da ich sie sämmtlich aus dem vor mir im Original liegenden Bürgerbuche geschrieben habe, so glaube ich dießfalls wohl auf die verläßlichste Quelle hinweisen zu können.

Sie hießen: (Fol. 79.)

Cristoph Rieder.
Ulrich bruederl parchanter.
Sigmund Erman,
Leonhard pfeninger,
Leonhard obermaier, Wagenknecht zu Hof,
Leonhard palwein Zimmerm.,
und Hanns sein Son.

Leonhard püchler des Smekenwiz knecht,
Hanns Entersperger Glaser,
Lorenz Sternhuber Irchar,
Jakob Welhofer Abts zu St. Peter, Kammerer,
Ulrich Copler, Schneider,
Hanns Wild, peitler,
Ruebrecht Haginger,
Georg Kirchmayr, pökh,
Hanns Hawbtmann, pekh,
Hanns Renkershofer, pekh,
Hanns Frawmann, platner und sein Zween Son Görg und Wolfganb,
Leonhard ostermaier, Goldschmied,
Kunz pewtler,
HieronimusWonpacher pader,
Hanns teysenberger, schefmann,
Hanns melthamer,
Stephan Gunzinger, Nestler.
Oswald Rosner,
Peter Schmid zu Mülln,
Wolfgang pachmair saktrager,
Jakob Gagasser, Zimmermaß, und sein Son Wolfgang,
Thilg Annofelder, protknecht,
Augustin Weingartner, und
Maister Hanns schilcher, Barbier.

In Folge dieser entdeckten Verschwörung wurden sowohl dem begnadigten Magistrat als der Bürgerschaft große Geldstrafen auferlegt, und ihnen alle bisher erworbenen Freyheiten und Privilegien abgenommen. Die gesammte Bürgerschaft mußte auch dem Erzbischof Leonhard eine Verschreibung ausstellen, daß sich gemaine Stadt und Bürger, der vom Kaiser Friedrich erhaltenen Freyheit in Bestellung eines geschwornen Raths gänzlich begeben, und hinfür mit Haltung zweyer Bürgermeister, wie vor des Kaiser Friedrichs Freybrief viele Jahrhunderte üblich war, sich begnügen wollen, und daß diese, nebst dem vom Erzbischofe aufgestellten Stadtrichter, die zemaine Stadt-Nothdurft zu behandeln haben, auch ohne des Landesfürsten Bewilligung und ohne Beyseyn dessen Stadtrichters, niemals die gemaine Bürgerschaft insgesammt, sondern nur allein die Genannten zu sich fordern, und die Bürgermeister hinfür keinem das Bürgerrecht ohne landesherrlicher Zusage verleihen

können. Erſt als dieſe Urkunde ausgefertigt war, erhielten die Verhafteten ihre Befreyung.

Nun nahm der Magiſtrat ſeine alte Geſtalt vor 1481 wieder um an, und es wurden

1511

Virgil Fröſchlmoſer und **Hanns Nitzinger**

zu Bürgermeiſter gewählt, jedoch ohne geſchwornen Rath; es beſtanden bloß die Gewannten.

1512.

Bürgermeiſter: **Virgil Waginger** und **Sebaſtian Klanner.**

Die Wahl dieſer beyden Bürgermeiſter wird in dem ſchon öfter erwähnten Urkundenbuche wie folgt erzählt: anno 1512 traten die zwey Bürgermeiſter Nitzinger und Fröſchlmoſer zuſammen, ſchrieben 7 aus der Gemeinde auf, und lieſſen ſie dann verleſen.

Darauf verfügten ſich der Stadtſchreiber und die Sieben in das kleine Stübl ober der Schranne, wo ſie 32 aufſchrieben, und auch verlaſen. Eine Stunde nach dem Eſſen kamen dieſe wieder in der Rathſtube zuſammen, und ſchrieben jeder 2 Perſonen auf, aus denen die Bürgermeiſter durch Stimmenmehrheit hervorgehen ſollten. Nachdem ſie durch den Stadtſchreiber in einer Haube geſammelt waren, wurden ſie gezählt.

Die Wahlen fielen auf Sebaſtian Taukel und Virgil Waginger.

Der erſte wollte ſie ſeiner zerrütteten Geſundheit wegen ablehnen, jedoch umſonſt. Der zweyte war verreiſt. Taukel wandte ſich nun an den Erzbiſchof. Auf dieſes erſchienen ſein Kanzler und David von Nußdorf in der Schranne, und erwirkten nach der Verſicherung, daß die freye Wahl nie dadurch eine Einſchränkung erlitte, und nach Umfrage im Rathe ſelbſt, daß Taukels Ablehnung angenommen wurde. Statt Taukel wurde Klanner

gewählt; auch dieſer wollte die Wahl nicht annehmen, und fügte ſich nur, ſo fern man ihm im Rechtſprechen und in den Stadtangelegenheiten Gehorſam verſprach, wie auch, wenn es ſeine häuslichen Angelegenheiten erforderten, Reiſen zu machen, einen Stellvertreter aufſtellen dürfe, und daß man ihm am Ende des Jahres das Amt wieder abnehme. Uebrigens geſchahen die Wahlen in Anweſenheit des Stadtrichters Kaspar Hirſchauer.

Dieſen folgten als Bürgermeiſter:

1513.

Virgil Fröſchlmoſer und **Hanns Braun.**

1514.

Hanns Ritzinger und **Sebaſtian Klanner.**

1515.

Virgil Waginger und **Stephan Vanhamer.**

1516.

Virgil Fröſchlmoſer und **Chriſtoph Gutrather.**

Am Paulbekehrungs-Pfingſttag 1510 hat Chriſtoph Gutrather, Erbausferg zu Laufen, mit ſeinen zwey Söhnen Thomas und Sebaſtian, für das Bürgerrecht dahier 20 rheiniſche Gulden bezahlt.

Eben dieſer Chriſtoph Gutrather war einer von jenen Bürgern und Selbſtzahlern, welche 1525 den von der Stadt dem ſchwäbiſchen Bunde für Hülfstruppen ausgeſtellten Unterpfands-Brief pr. 14000 fl. unterſchrieben und beſiegelten.

Nachdem ich bereits über das alte Geſchlecht der Fröſchlmoſer erzählte, dürfte es hier um ſo mehr am Platze ſeyn, auch über das noch ungleich ältere der Gutrather das Hauptſächlichſte mitzutheilen, als dieſe edle, allgemein bekannte und ſehr geachtete Familie noch in unſerer Mitte lebt.

Vor mehr als tausend Jahren erhob sich das Haupt dieses edlen Stammes, und noch gegenwärtig sprossen zur wahren Zierde des Landes dessen immer grüne Zweige. In dem 13. Jahrhundert bestanden schon zwey Linien dieser Familie.

Die erste waren Erbtruchseſſen durch Verleihung dieses Amtes von Conrad I. an Otto von Gutrath anno 1295. Sie besaßen das Schloß und die Veste (noch sichtbare Ruine) bey Nif, und waren ausgebreitet begütert, starben jedoch im 14. Jahrhundert schon wiederum aus.

Die zweyte Linie, nähmlich die der noch gegenwärtigen von Gutrath von Altengutrath und Puchstein, begleiteten durch Verleihung des Erzbischof Friedrich im Jahre 1278 an Hanns von Gutrath das Erbausfergenamt bis auf die letzte Zeit her.

Die Reihenfolge aller Familienglieder dieses edlen Geschlechtes wie sie in dem Familienbuche aufgezeichnet sind, hier nachzuweisen, gestattet der Raum nicht. Es möge daher genügen, ein Jahrtausend hindurch wenigstens die vorzüglichsten Glieder derselben aufzuzählen.

Im Jahre 785 — 821? ließ Erzbischof Arno mit Beyhilfe des Chuno v. Gutrath, die aus dem Berchtesgadner-See ausfließende Albe mittels eines Kanals durch den Mönchsberg bey St. Peter in die Stadt leiten.

Adalbert Gutrath v. Puchstein war Adalarims 2. Erzbischofs von Salzburg Rath und Hofmeister, und war mit ihm in dem Jahre 824, als er vom Papst Eugenio II. in Beyseyn Lotharic, Karl des Großen Enkel, das Pallium und die Bestättigung erlangte, in Rom. (Z. I. Thl. Fol. 53.)

Savolus, des Adalberts Sohn, war Erzbischofs Dietmars Rentmeister und Kammerrath, fiel mit ihm in Ungarn 901. (Zauners I. Thl. Fol. 65.)

Dietmar von Gutrath, des Salvolus Sohn, war des Herzogs von Franken und Hessen Landstallmeister.

Ruprecht Gutrath v. Puchſtein, Sohn des Obigen, Herzogs Konrad von Oſtfranken beſtellter Oberhauptmann anno 1036, ward 116 Jahre alt.

Erneſt Gutrather v. Puchſtein war des hl. Gebhard, 16. Erzbiſchof in Salzburg, welcher 1075 das Schloß Werfen erbaut hat, erſter Hauptmann und Pfleger dortſelbſt, und zog nach Gebhards Tod mit Gottfried v. Bouillon, Herzog von Niederlothringen, als deſſen Hofmeiſter nach Jeruſalem, und iſt auf der Reiſe geſtorben. *)

Ulrich Gutrath v. Puchſtein zu Straldorf, war Militair, und machte ebenfalls die Reiſe zum heil. Grabe, (wahrſcheinlich beym zweyten Kreuzzuge 1147) und ward dann des Hochſtifts Paſſau Pfleger zu Obernberg, und ſtarb im Jahre 1186.

Albinus Gutrath v. Puchſtein war des Herzogs Leopold von Oeſterreich Kammerrath und Küchenmeiſter, ſtarb 1247.

Joſeph, Sohn Albinus, war Königs in Ungarn Kammerer und Kriegsrath, ſtarb im Jahre 1298.

Hanns, welcher vom Erzbiſchof Friedrich II. das Erbausfergamt auf ſein ganzes Geſchlecht männlicher Abkunft ſammt mehreren andern Gnaden im Jahre 1278 erlangt, war dreyer Erzbiſchöfe wirklicher Rath, und ſtarb 1326.

Friedrich, geboren 1301, geſtorben 1385, war Erzbiſchofs Ortelphs Schloßhauptmann und Zeugmeiſter.

Hanns, geb. 1370, geſterb. 1437, war erzbiſchöflicher Edelknab und nachhin Salzfaktor.

Veit, geb. 1424, geſtorben 1507, machte große Reiſen, war Ritter des heil. Grabes, und lebte auf ſeinen Gütern.

Hiernulph, geb. 1425, geſtorben 1479, war Erzbiſchof Sigismunds I. Rath und Kammermeiſter.

Gabriel, Bruder Veiths, geb. 1426, geſt. 1485, war Kaiſer Friedrichs III. wirklicher Hofrath.

*) Gottfried v. Bouillon, wie wir wiſſen, trat am 15. Auguſt 1096 an der Spitze von neunzig tauſend Mann Lothringer, Teutſchen, Frieſen, Sachſen und Franzoſen, ſeinen Kreuzzug an.

Haimeran, Veits Sohn, war des Königs Heinrich VIII. in England Rath, und geheimer Sekretair, und ein erfahrner Kriegsmann zu Land und See. Geb. 1455, geſt. 1520.

Chriſtoph, geb. 1456, geſt. 1528, war König Philipps in Spanien Garde Lieutenant, dann deren Tochter, ſo mit dem König von Ungarn vermählt worden, Zahlmeiſter und Reiſemarſchall.

Wilhelm, ſoll Erzbiſchofs Bernhard v. Rohr Rath, und ſpäter auch viele Jahre in Wien Bürgermeiſter geweſen ſeyn. Geb. 1458, geſt. 1498.

Hanns, geb. 1460, geſt. 1521, war Herzog Ulrichs von Würtemberg Rath und Küchenmeiſter, auch Kriegskommiſſair.

Wilhelm, geb. 1466, geſt. 1569, (folglich 103 Jahre alt) war dreyer Erzbiſchöfe Rath und im Kriegsweſen wohl erfahren.

Gabriel, geb. 1469, geſt. 1526, war des Erzbiſchofs zu Mainz, Berchtold Grafen v. Henneberg, Forſtmeiſter.

Virgil, geb. 1470, geſt. 1498, war anfänglich König Heinrichs von Portugal Silberkämmerer.

Gabriel, geb. 1451, geſt. 1551, (folglich 100 Jahre alt) war Kaiſer Maxmilians I. Regent bey den Landrechten in Wien.

Wilhelm, geb. 1478, geſt. 1541, war Herzog Sigmunds von Bayern Rath, Hauptmann und Geleitskommiſſair, und zog nach Sigmunds Tod unter Walter v. Plattenberg nach Liefland wider die Moskowiter.

Anton, geb. 1477, geſt. 1530, war ein Gelehrter, und Herzog Albrechts in Bayern geheimer Rath, und Präſidenten Amts-Verwalter.

Sebaſtian, geb. 1501, geſt. 1577, war Herzogs Ludwigs in Bayern Kammer-Knab, hernach Umgeher und Salzſaktor in Laufen.

Hanns, geb. 1509, geſt. 1554, war ein verſuchter Kriegsmann unter Karl V. wider den Erbfeind in Sicilien, wurde ſodann bey Chriſtian, König v. Dänemark, Garde-Hauptmann und Kriegsrath.

Virgilius, geb. 1510, geſt. 1573, war viele Jahre fürſtl. bayeriſch. Regimentsrath zu Landshut.

Sebaſtian, geb. 1513, geſt. 1577, hat in ſeiner Jugend viele Länder durchreist und viele Sprachen geſprochen, wurde ſodann Franziskaner-Mönch.

Haimeran, geb. 1518, geſt. 1586, ward Kirchenprobſt und Bürgermeiſter, und Erbausſergen Amts-Verwalter in Laufen.

Anton, geb. 1501, geſt. 1529, war ein verſuchter Krieger, diente unter Niklas Grafen von Salm, und kam bey der Belagerung in Wien 1529 durch die Türken um das Leben.

Ruprecht, geb. 1502, geſt. 1576, war erzbiſchöflicher Rath und Pfleger der Herrſchaft Lebenau. Eben dieſer erſcheint auch unter den Rittern und Edelleuten bey dem Einzuge des Erzbiſchof Kuen von Belaſi.

Melchior, geb. 1504, geſt. 1558, war erzbiſchöflicher Rath, und Pfleger zu Glanek.

Sigmund, geb. 1505, geſt. 1538, war des deutſchen Ordens Ritter, und ein verſuchter Kriegsmann.

Veit, geb. 1508, geſt. 1542, kam als Wachtmeiſter bey der Expedition Kaiſer Karl V. wider die Türken in Afrika bey der Ueberſchiffung 1542 ums Leben.

Chriſtoph, geb. 1533, geſt. 1575, war Urbarrichter im Nonnberg, dann Pfleger der Herrſchaft Hohenkammer.

Hanns, geb. 1541, geſt. 1571, war fürſtl. Rath und Stadtrichter in Laufen.

Ludwig, geb. 1553, geſt. 1586, war Pfleger in Hüttenſtein und früher Hofrichter in St. Peter.

Gabriel, geb. 1554, geſt. 1594, war am türkiſchen Hofe in Konſtantinopel, und 1586 und 1587 in Jeruſalem. Er war Militair, und ſtarb in Ungarn.

Friedrich, geb. 1555, geſt. 1614, war Erbausſergenamts Einnehmer, und Stadtrath in Laufen.

Ehrenreich, geb. 1565, geſt. 1594, war ein erfahrner Soldat, und blieb als Lieutenant vor Gran in Ungarn.

Alexander, geb. 1526, geſt. 1578, diente unter Kaiſer Maximilian II. als Oberſt, und hat ſich beſonders 1566 im großen Feldzuge gegen die Türken ausgezeichnet.

Chriſtoph Adam, geb. 1513, geſt. 1598, war Hauptmann und fürſtl. Pfleger der Herrſchaft Hohenkammer.

Johann Kriſoſtumus, geb. 1564, war eine lange Zeit in Spanien am königlichen Hofe, und ſtarb ſpäter als k. k. Hauptmann 1603 in Wien.

Jakob, 1579 geb., war 1614 Pfleger der Herrſchaft Prielau bey Zell am See in Pinzgau.

Felix, geb. 1589, geſt. 1648, war Pfleger und Zeugmeiſter der Burg zu Linz, erhielt vom Kaiſer Ferdinand das Adelsdiplom. ddo. Wien am letzten Juny 1627 für ſich und das ganze Geſchlecht der Gutrather, vermög welchem ſie ſich die Alten v. Gutrath und Puchſtein nennen, und unterzeichnen können.

Johann Kaspar, 1642 geb., war während ſeiner Studien hier im Lobreniſch Ruperti'ſchen Kollegium 1658—59, und diente ſpäter als Hauptmann im Salzburger-Bataillon.

Georg Chriſtoph, geb. 1625, geſt. 1668, war kaiſerl. Kammerkontrolleur in Schleſien.

Johann Vital, geb. 1665, geſt. 1731, war hochfürſtlicher geiſtlicher Rath, und Verfaſſer der von den Hofmann'ſchen Erben in Augsburg in Verlag genommenen Karte vom Erzſtifte Salzburg. *)

Michael Anton, 1672 geb., gieng in das Benediktiner-Kloſter in Tegernſee, war der Rechte Doctor, und Profeſſor des Juris Canonici, Rector des Studien-Inſtitutes der Benediktiner in Bayern, endlich Prior, und den 20. Auguſt 1713 zum Prälaten im Kloſter gewählt, ſtarb den 19. November 1725.

*) Die erſte Karte von Salzburg entwarf wie bekannt Markus Seezuagel (1530—1590) ein Salzburger. Salzb. Int. Bl. 1800, Fol. 609.

Joſeph Anton, 1679 geb., diente unter dem Salzburgiſchen Militair als Oberſtlieutenant mit dem Rang eines Geheimen- und Kriegsrath, wurde 1716 als Landmann der Landtafel einverleibt, und ſtarb im Jahre 1776.

Gegenwärtig verehren wir noch in unſerer Mitte Joſeph Adam v. Gutrath von Altengutrath und Puchſtein, am 14. Jänner 1758 gebohren, ſeit 1826, nach 45 Dienſtjahren, jubilirter Landrichter, Wittwer ohne lebender Nachkommenſchaft; dann deſſen Bruder Sigmund, k. k. landesfürſtl. Rentmeiſter, den 30. April 1768 gebohren, mit einer Nachkommenſchaft von acht noch lebenden Kindern, männlichen und weiblichen Geſchlechts, wovon zwey wackere Söhne, werth ihrer Ahnen, Namens Johann und Eduard, im k. k. Regimente Großherzog von Baaden dienen.

v. Gutratherſche Grabmähler und Monumente findet man:

in der Stiftskirche in Laufen	24
am Nonnberg dahier	3
im Friedhof zu St. Peter	9
und zu St. Sebaſtian ebenfalls	9

Die Richtigkeit dieſer Angaben dürfte das im Jahre 1835 vom Herrn Joſeph v. Gutrath aus ältern zuſammengeſtellte und berichtigte v. Gutratherſche Original-Familienbuch verbürgen, deſſen Einſichtsnahme mir ſehr gefällig geſtattet wurde.

1517

erſcheinen als Bürgermeiſter:

Sebaſtian Klanner und **Wolfgang Knoll.**

1518.

Sebaſtian Waginger und **Hanns Braun.**

1519.

Virgil Fröſchlmoſer und **Sebaſtian Klanner.**

Am 8. Juny dieſes Jahres gieng Kardinal Erzbiſchof Leonhard von Keutſchach, der in dem Jahre 1511 die aufrühreriſchen

Bürger Salzburgs, besonders die Magistratualen so schwer und empfindlich züchtigen mußte, mit Tode ab, und wurde aber dennoch mit großer Trauer zu Grabe begleitet. Unzählige Denkmähler bürgen uns ja jetzt noch seine weise wohlgemeinte Regierung.

In eben diesem Jahre am Freytag nach St. Matthäus-Tag hielt hierauf nun dessen Nachfolger Erzbischof Matthäus Lang von Wellenburg, als neuer Landesfürst mit 600 Pferden in größter Pracht und Begleitung vieler fürstlicher Personen unter dem Donner der Kanonen und Geläute aller Glocken seinen feyerlichen Einzug.

Die Bürgerschaft hatte sich roth und weiß gekleidet, und zog mit 100 eben so gekleideten Knaben ihrem neuen Landesvater mit großem Frohlocken entgegen.

1520

folgten als Bürgermeister:

Virgil Waginger und **Virgil Rauchenberger.**

1521.

Sebastian Klanner und **Hanns Schnell.**

In dem neuerdings sehr merkwürdigen Jahre

1523

erscheinen als Bürgermeister:

Virgil Fröschlmoser und **Wolfgang Knoll.**

In dem Jahre 1523 fand unter der Bürgerschaft abermahls eine Verschwörung statt, die fürchterlicher als je auszubrechen drohte. Mann wollte dem Landesfürsten weder in kirchlichen noch weltlichen Sachen mehr Gehorsam leisten.

Der Erzbischof ergriff dagegen das einzig noch übrig gebliebene Mittel der Nothwehr.

Er besetzte mit seinen Getreuen die Festung, reiste unter einem Vorwand zum Erzherzog Ferdinand nach Tyrol, warb

ungefähr tauſend Mann geübten Kriegsvolks, und zog damit über Loſer, Reichenhall und Großgmain nach Grödig, wo er Lager ſchlug, und die Schanzen aufwerfen ließ.

Als die Bürgerſchaft dieſe fürchterlichen Anſtalten ſah, und ſich zur Gegenwehr zu ſchwach fühlte, ergab ſie ſich durch Abſendung einer demüthigen Geſandſchaft auf Gnade und Ungnade.

Der Erzbiſchof nahm dieſe an, und zog, wie der Geſchichtſchreiber ſich ausdrückt, unter dem Donner des Geſchützes in impoſanter ehrwürdig, fürchterlicher blanker Kriegsrüſtung in die Stadt. Auf dem Marktplatz fand er da den Stadtrath *) und die gemeine Bürgerſchaft verſammelt, welche ihm auf den Knien die Schlüſſel der Stadt überreichten, und ihr Verbrechen abbathen. Der Bürgermeiſter (wahrſcheinlich alſo Virgil Fröſchlmoſer) hielt im Nahmen aller eine Rede, welcher der Erzbiſchof durch ſeinen Kanzler nebſt einem ſcharfen Verweis beantworten ließ, und zur Genugthuung folgende Verſchreibung verlangte:

1. Daß die gemaine Stadt ſich aller Freyheiten, Gewohnheiten und Gebräuche, welche ſie bisher zu haben vermeinte, ewig begebe.
2. Daß die ganze Gemeinde oder Bürgerſchaft niemals, auſſer der Landesfürſt befehle es abſonderlich, verſammelt werde, auch alle und jelicke Zünfte, Zechen und geſchenkte Handwerke, und deren Zuſammengang abgethan und aufgehoben ſeyn ſoll.
3. Die Obrigkeit der gemeinen Stadt ſoll aus einem Stadtrichter, einem Bürgermeiſter, und 12 Perſonen beſtehen, welche aber der Erzbiſchof zu ernennen, und nach Belieben zu verändern hat.

*) Daraus geht hervor, daß ungeachtet ſich die Bürgerſchaft in der Verſchreibung im Jahre 1511 an Erzbiſchof Leonhard, der Freyung, einen geſchwornen Rath zu halten, begeben hat, gegenwärtig doch ſchon wiederum ein Stadtrath beſtand. Wie dieß kam, und unter welchen Modalitäten derſelbe allenfalls beſtand, konnte noch nicht erörtert werden.

4. Der Stadtrichter soll nur allein dem Landesfürsten mit Eide, der Bürgermeister, und die übrigen des Raths aber demselben und der gemeinen Stadt zugleich mit Pflicht und Eid verbunden sein.

5. Der Richter, der Bürgermeister und die Räthe haben anstatt und im Nahmen des Landesfürsten das Recht den Armen wie den Reichen zu fördern.

6. Haben sie die Macht einen Gewalthaber, jedoch wie andere Städte und Märkte, ohne hinter sich bringen, zu den Landtagen zu schicken.

7. Haben sie über Ordnung und Polizey zu wachen, die der Erzbischof der Stadt vorschreiben wird.

8. Nebst obigen zwölf Personen werden noch zwölf aus jedem der vier Viertl der Stadt und der Vorstädte, mithin zusammen 48 zum grossen Rathe verordnet, welche Richter und Rath in mittelmässigen und grossen, dem Landesfürsten, und die gemeine Stadt betreffenden Sachen entweder alle, oder etwelche daraus zu sich erfordern und gebrauchen mögen; in trefflichen Sachen aber soll jederzeit der Befehl des Landesfürsten erwartet werden. Uebrigens bleibt dem Landesfürsten vorbehalten, alle diese Artikel zu mindern, zu ändern, oder gar abzuthun, wie er es nach Gelegenheit der Zeitläufe für gut befindet.

Diese Urkunde wurde von der Bürgerschaft am Pfingsttag nach St. Margarethen Tag den 16. July 1523 unter dem grössern Insiegel der gemeinen Stadt ausgestellt.

Zauner IV. Theil. Fol. 363, 364.

Der im vorigen Jahre 1523 ausgestellten Verschreibung gemäß erscheint der Magistrat in dem Jahre

wie folgt beſtellt:

Bürgermeiſter: **Virgil Waginger.**

Mitglieder des innern Rathes:

Raſpar Räſrer, Hanns Schnell, Hanns Wezl, Kriſtoph Gutrather, Gilig Hauſer, Hanns Prawn, Ruedbrecht Rauchenperger, Wolfgang Pichler, Wolfgang Wydmer, Ruaprecht Laſſer, Amandus Guzner (Güzner?) Hainrich Matſperger.

Der äuſſere Rath beſtand aus 48 Bürgern aus den 4 Vierteln der Stadt, welcher jährlich um Paulbekehr, und bey andern nöthigen Geſchäften verſammelt wurde, und mit den innern Rath zuſammen den Großrath bilden ſollte.

Sie hieſſen: **Ludwig Allt, Hanns Dräſchl, Martein Löbl, Hanns Paltinger, Gilg Prannten Mezkher, Veit Pluenberger, Leonhart Mayr, Virgili Fröſchlmoſer, Thomane Thanner zu Müllu, Georg Pulzl, Gregor Reppler, Apotheker, Peter Spot, Georg Oeder, Moriz Wüſer, Lorenz Rhunſchinkh, Jakob Zimmermann Goldſchmidt, Matheus Wulſing, Matheus Prantner, Jakob Vockhenberger, Wolfgang Staudenreich, Colman im Winckhl, Wolfgang Plattner, Hainrich Praitfueß, Prunmeiſter, Schloſſer, Claus Swennt Rürßner, Hanns Strobl, Hanns Briefer, Channz Mörl, Wolfgang Magerl, Criſtoff Ryß, Hanns Haußner, Wilhalm im Muntal, Hainrich Zymermann, Schawer Rürßner, Andrä Müllner, Georg Taflmacher, Täfinger Pegkh, Matheus Leber, Hanns Aygner, Wolfgang Tafler, Wolfgang Endl, Georg Rueßpekh, Aychinger Weinſchenkh, Georg Neumair, Jeher, Alban Hutter Meſſner, Wolfgang Fuller Gürtler, Conrz Viſcher Lebzelter und Tenngkh Mezkher.**

Hübner ſagt zwar in ſeiner Statiſtik Fol. 297, daß der große oder äuſſere Rath aus 48 Bürgen gar bald wieder ganz aufgehört habe, allein ich fand den nähmlichen Status in einem

Stadtraths-Protokolle noch in dem Jahre 1541, und werde denselben dort nahmentlich aufführen.

Am 18. July 1524 erschien: „Gemainer Statt Salzburg Ordnung und Polizey," welche der Erzbischof dem Stadtrichter, dem Bürgermeister, dem innern und äussern Stadtrathe und der ganzen Gemeinde zu ihrer Beobachtung mittheilte. *) Allein sie blieb unbeachtet. Der, besonders auf die erfolgte Hinrichtung (welche unter Anführung des damaligen Stadtrichters Hanns Gold in der Peters Wiese beym Weingarten im Nonnthale durch den Freymann mit dem Schwerte heimlich vollzogen wurde) eines gewissen Stöckels, Bauernsohn aus Bramberg im Pinzgau, wegen gewaltsamer Befreyung zu Schellenberg eines auf Befehl des Erzbischofes ins Gefängniß nach dem Schlosse Mitterfill abgeführten Priesters, wegen Verbreitung der lutherischen Lehre, plötzlich ausgebrochene Aufstand der lutherischen Bauern im Gebirge 1525, erschien den Bürgern willkommen. Bald waren sie mitsammen einverstanden.

Die Bauern-Rebellen rückten an, nahmen die Stadt ein, und belagerten die Festung, in die sich der Erzbischof sammt seinen Getreuen nur mit genauer Noth noch flüchten konnte. Des

*) In dieser heißt es unter andern Fol. 18.

„Mit der Seurmglogken vnd Anslahen derselben, Sol es wie „von Alters Herr gehalten werden, darzue sollen vnser Stat Rich„ter vnd Burgermaister in vnserm vnd Gemainer vnserer Stat „Namen dem Jtzigen vnd ainen Jeden künfftigen angenden Rat„hausknecht vnd Wachter in Aydespflicht nemmen, daz Sy die „Seurmglogkhen nit liederlich Anslahen, vnd die auch wolbe„warren wellen, daz ausserhalb Jn nymands darzu komen mag.

In eben dieser, in dem städtischen Museum vorliegenden Polizey Ordnung ist Fol. 17 auch enthalten:

„Ordnung der Stat Thor, vnd Schlüssel halben."

Ferners Fol. 38.

„des Stat-Ambtman (Gerichtsdieners) Ordnung." Ordnung der sämmtl. Handwerker ꝛc., welche alle hier einzurücken leider der Raum nicht gestattet, so interessant auch jede einzeln seyen für sich ist.

erwähnten enthaupteten Stöckels Bruder, Mathias Stöckl, deſſen Bildniß das ſtädtiſche Muſeum nun verwahrt, ein Hauptanführer der Rebellen, hatte ſogar die Verwegenheit, an die vornehmſten Häuſer der Stadt Zettel anzuſchlagen, worauf die Worte ſtanden:

„Dieſes Haus iſt mein, bis der Tod meines unſchuldigen Bruders gerächet wird.“

Der Erzbiſchof ſandte zwey Räthe aus der Feſtung um zu unterhandeln. Der Stadtrichter Hanns Geld beauftragt hiezu die Bürger zu verſammeln, allein vergebens. Er wurde vom Pferde geſtoſſen und mißhandelt. Die Ausſicht zu gütlichen Verhandlungen war verſchwunden, es kam zu Thätigkeiten.

Von der Feſtung donnerte das Geſchütz, viele Perſonen auf Gäſſen und Plätzen wurden erſchoſſen.

Der Zuſtand der Stadt war höchſt traurig und bedenklich. Endlich kam Herzog Ludwig in Bayern dem Erzbiſchof mit 10,000 Mann ſchwäbiſchen Bundestruppen zu Hilfe. Er lagerte in Morglan. Durch dieſen Umſtand kam es wieder zu gütlichen Verhandlungen. Die Rebellen gaben nach, und der Erzbiſchof, durch Vermittlung des Herzogs, gab den Bedingungen der Bürger und Bauern das Jawort. Es ward ein Waffenſtillſtand geſchloſſen, die Vertragspunkte aufgeſetzt, und der gegenſeitige Vertrag am letzten Auguſt 1525 ausgeſtellt. Die Bauern zogen aus der Stadt. Der Bürgermeiſter empfieng den Erzbiſchof bey ſeinem Einzuge abermals auf dem Marktplatze, hielt auf den Knien eine Anrede an ihn, und bath im Nahmen der Bürgerſchaft um Verzeihung, welche der edle Fürſt auf Fürbitte des Herzogs auch wieder zuſicherte.

Indeſſen verlor die Bürgerſchaft abermahl einen groſſen Theil ihrer noch übrigen Freyheiten, und der Gebrauch der Fahnen wurde ihr ganz abgenommen.

Zur Abfertigung des Kriegsvolks des ſchwäbiſchen Bundes hatte die Stadt 14,000 fl. zu bezahlen, und bis zur Bezahlung zu verbriefen, welche Verbriefung der Magiſtrat und die reichſten

Bürger, nähmlich: Ruprecht Rauchenberger, Virgil Fröschlmoser, Virgil und Sebastian Waginger, Christoph Schwaiger, Hanns Schnell, Hanns Rüzinger, Wolfgang Alt, und sein Bruder Ludwig Alt, Christoph Gutrather, Hanns Strobl, Sebastian Clarer, Georg Pilzl und Peter Raitl sammt und sonders als Selbstschuldner unterschrieben, und sich an Eides Statt aller Einreden und Freyheiten begeben.

Zauner IV. Thl. Fol. 440. Hübner Fol. 10 — 45 II. Band.

1526.

Bürgermeister: Sebastian Waginger.

Obgleich in diesem Jahre im Gebirge das Kriegsfeuer noch furchtbar wüthete, und der Friedens Vertrag schon wiederum gebrochen ward, war in der Stadt dennoch Alles ruhig. Auch hatte der Stadtrath in der vorjährigen Empörung den Anführern 12500 fl. vorgestreckt. Sie waren noch nicht zurückbezahlt. — Selbst dießfalls erhörte der großmüthige Fürst die Bitte desselben, und erließ an alle Gerichte den Befehl, daß sie ihre Gewalthaber, die sie auf den nächsten Landtag nach Salzburg schicken würden, zugleich bevollmächtigen sollen, rücksichtlich dieser Forderung mit dem Stadtrathe zu unterhandeln.

1527.

Wolfgang Widmair.

1528.

Ludwig Alt.

Ein Ludwig Alt aus Augsburg ward Burger am Montag nach Reminiscere 1475, und sollte 6 rheinische Gulden Bürgerrecht geben. Bürge für ihn war Laurenz Kral. Wahrscheinlich war jener der Vater des gegenwärtig genannten Bürgermeisters, und der Erste dieses sich hier zu so großen Ansehen emporgeschwungenen Geschlechtes. Ein v. Altischer Grabstein ist noch jetzt eines der schönsten altertümlichen Denkmähler im Friedhofe zu St. Peter.

1529.

Georg Oeder.

1530.

Christoph Schwaiger.

1531.

Amand Gutzner.

1532.

Ludwig Alt.

1533.

Wolfgang Widmer.

1534.

Amand Gutzner.

1535.

Georg Oeder.

1536.

Wolfgang Widmer.

1537.

Georg Oeder.

1538, 1539.

Wolfgang Widmer.

1540.

Christoph Schwaiger, Bürgermeister Amts-Verwalter.

Am Oster-Dienstag, den verlepten März 1540, zwischen 10 und 11 Uhr Nachts starb Erzbischof Matthäus Lang, dieser große Fürst, nachdem er das Erzstift 20 Jahre, 10 Monathe beherrscht,

und demſelben beynahe in allen Verfaſſungszweigen durch ſeine Geſetzgebung eine neue Geſtalt verſchafft hatte.

Ernest, Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Ober- und Niederbaiern, jüngſter Sohn des Herzogs Albert IV. in Baiern, und bisheriger Adminiſtrator des Bisthums Paſſau (am 3. Auguſt 1500 gebohren) der ſchon bey Lebzeiten des Erzbiſchofs Mathäus die Zuſicherung des Domkapitels hatte, wurde alſogleich nach Langs Tod, als deſſen Nachfolger erwählt.

Bey ſeinem feyerlichen Einzuge am 11. Oktober traten aus dem verſammelten Stadtrath, welcher ebenfalls unter dem, dem neuen Erzbiſchof bis Salzburghofen entgegen gezogenen großem Gefolge ſich befand, vor dem Erzbiſchof: Georg Schrett von Kellenberg, Stadtrichter, Chriſtoph Schwaiger, Bürgermeiſter-Amtsverwalter, und Dr. Georg Funk, Rath und Stadtſchreiber, und letzterer hielt an den Fürſten eine gelehrte Rede.

Die hiebey paradirende Bürgergarde wurde von zwey Lieutnants, den Bürgern Namens Virgil Fröſchlmoſer und Georg Unterholzer kommandirt.

Dem neuen Landesfürſten wurden von dem Stadtmagiſtrate in tiefſter Ehrfurcht folgende Geſchenke dargebracht

Mit einer großen vergoldeten ſilbernen Scheyern (Schüſſel) von künſtlicher Arbeit, 200 fl. am Werthe; 5 Saum Muskateller-Weins (auf 60 fl. geſchätzt) und zwey falben Ochſen von ungemeiner Größe (44 fl. am Werthe).

Zauner V. Thl. Fol. 233 und 234.

1541.

Gemäß Bürgerbuch und dem im Original vorliegenden Stadtraths-Protokoll vom Jahre 1541 war in dieſem Jahre der Magiſtrat wie folgt beſtellt:

Chriſtoph Rüß.

Innerer Rath: **Wolfgang Widmer, Chriſtoph Schwaiger, Spitalmeiſter, Ludwig Alt, Amand Guzner, Veit**

Praun, Gregor Köpler Appotegger, Kriſtoph Unterholzer, Hanns Zacher, Wolfgang Weckenperger, Wolfgang Laſſer, Hanns Mayburger pökh, Hanns Veiſthl mözger.

Aeuſſerer Rath, der Greßrath genannt, gebildet unter Erzbiſchof Matthäus 1523, aus den vier Vierteln der Stadt.

1. viertl am Markh.*)

Viertlmeiſter: Matheus Raufritt.

Rottmeiſter: Moriz Riſer, Wolfgang Haininger, Ruebrecht Wolfarzhauſer, Urban Rolb Urmacher, Thomann Unterholzer, Jakob Zimmermann Goldſchmied, Wolfgang Fraiſam, Ruprecht Mathſperger, Chriſtoph Schwär, Wolfgang Scheüchenwein, Balthaſar Raſſelperger.

2. Viertl Im Chay.

Viertlmeiſter: Niklas Widmer.

Rottmeiſter: Leonhard Renſperger, Michl [illegible] nagl, Bartlmä Poieſer, Ulrich Hörmmann, Conrad G[illegible] ſperger, Eigmund Oſflinger, Hanns Priever, Peter St[illegible] müller Khirſchner, Virgili Altmann, Maxmilian Faſchang, Andrä Königſperger im Nonnthall.

3. Viertl in der Trägaſſe.

Viertlmeiſter: Chriſtoph Lexl.

Rottmeiſter: Hanns Capeller, Hanns Runzinger pökh, Ruprecht Rauchenperger, Georg paier, Berthold Thenn, Virgil Fröſchlmoſer, Hanns puechner, Hanns Waldner, Wolfgang Riederohamer, Schmied, Hanns Weiher Färber, und Hanns Möſl Maurer zu Müllin.

4. Viertl Ennhalb der pruggen.

Viertlmeiſter: Hanns Endl.

Rottmeiſter: Leonhart Gſchwendtner, Sebaſtian Nörlinger Gürtler, Matheus Rinnſperger pökh, Hanns

*) Die Eintheilung dieſer Stadt-Viertel iſt in der erwähnten Polizey Ordnung vom Jahre 1523, Fol. 10 umſtändlich enthalten.

Maier, Leonhard pabl, Mönger.*) Hanns pekinger, Stephan Kirchmaier, Adam Stöckinger, Wolfgang Füller Gürtler, Lorenz Frauenlob pierprew, Asen Ennzinger löderer.

Die Zeit des Aufhörens dieses großen äusseren Rathes kann ich nur dadurch heylich andeuten, daß in den wiederum vorliegenden Rathsprotokoll von dem Jahre 1555, davon nichts mehr erwähnt wird.

1542 und 1543.

Bürgermeister: **Veit Praun.**

Stadträthe fand ich nur folgende mit Namen aufscheinend: Kristoph Unterholzer, Hanns Zachner, Ludwig Alt, Hanns Mayburger.

Ueberhaupt waren selten ein und dieselben im Rathe, und gewöhnlich nur eine Anzahl von fünf anwesend.

Raths-Protokolle konnte ich bis zum Jahre 1555 von 1542 angefangen keine mehr auffinden.

1544 bis 1553.

Bürgermeister: **Hanns Zachner.**

Dießfalls fand ich nur eine Stadtkammer-Rechnung des Stadtkämmerers Georg Lebl vom Jahre 1548.

---

*) Zu Salzburgs ältesten Familien gehörten die Pabl. Im gedeckten Kreuzgange des Kirchhofes zu St. Sebastian befindet sich ein Leichenstein aus rothem Marmor an der südlichen Wand, welcher laut der Inschrift sagt, daß Michael Pabl, Bürger und Metzger hier 1584 verschied. Er hatte 4 Weiber, 4 Knaben und 1 Mädchen. Ein zweyter Leichenstein, aus roth weißem Marmor mit dem Schilde der allerheiligsten Dreyfaltigkeit edlerer Skulptur, beurkundet, daß Christoph Pabl, Bürger und Fleischhacker hier 167[illegible] verschied, und daß dieß uralte Geschlecht der Pabel über 700 Jahre in Salzburg und Reichenhall als Bürger und Metzger hausten. Auch in dem Bürgerbuche vom Jahre 1483 heißt es: Am Samstag nach Michaelis gab Lienhart Lechner von St. Georgen im Attergau, des Lienhart Pabl Eidam acht rhein. Gulden.

Im Herbste 1553 brach in der Stadt Salzburg abermals die Peſt aus. Erzbiſchof Herzog Erneſt flüchtete ſich mit ſeinen Räthen und dem ganzen Hofſtaat nach Hallein, von wo er erſt im Winter zurückkehrte.

Vom Jänner 1554 bis 1558.

Bürgermeiſter: Wolff Laſſer.

Zauner ſagt zwar im V. Theil, Seite 312 ſeiner Chronik: die Landſtände ernannten aus ihrer Mitte den Achatius Wißbeck, Rudolph Trauner, Hanns Straſſer, Paul Keuzl, und den Bürgermeiſter zu Salzburg Kaspar Oeder, als Gewaltträger, welche die dem Erzbiſchof Herzog Erneſt zur Beſtättigung übergebenen, von demſelben aber nicht wieder erhaltenen Freyheitsbriefe nach deſſen Reſignation, nun von dem Domkapitel entweder gütlich oder rechtlich, zurückverlangen ſollten.

Allein ich kann ſeiner Angabe, daß 1554 Kaſpar Oeder, Bürgermeiſter war, aus dem Grunde nicht beyſtimmen, weil in dem vor mir liegenden Original Bürgerbuche vom Jahre 1541 — 1600 Fol. 21, ganz deutlich zu leſen iſt.

„Hernach volgt die verzaichnis der Bürger, ſo im 54 Jahr Als Wolf Laſſer Burgermaiſter geweſt, Burger worden ſein. ꝛc.“

Stadträthe: Veit Praun, Pietenberger, Spielmaiſer, Virgil Rauchenperger, Ulrich Hermann, Endl, Hanns Waxenperger, Virgil Altmann, Benedikt Pieten, Ludwig Alt, Sebaſtian Stanzing, Peter Hermann.

In dem Jahre 1554 verlor Salzburg ſeinen vortrefflichen Regenten Herzog Erneſt, welcher durch freye Reſignation am 16. July beſagten Jahres das Erzſtift und deſſen geiſtliche und weltliche Regierung in die Hände ſeines Domkapitels legte.

Erzbiſchof Michael von Küenburg wurde nach wenigen Tagen deſſen Nachfolger.

Veit Praun des innern Raths und Thomas Meichelbekh wurden von Seite der Bürgerschaft um das Pallium nach Rom abgeordnet, gelangten jedoch erst zu Ende des Jahres zurück.

Am Tage nach heil. drey Königen 1555 hielt Erzbischof Michael aus dem, von seinem Vorfahrer Herzog Ernst neuaufgebauten Schlosse Freysaal, zur herzlichsten Freude der Bewohner seinen feyerlichen Eintritt in die Stadt.

1559

erscheint als Bürgermeister abermals **Hanns Zachner.**

Als Stadträthe werden genannt: **Virgil Rauchenberger, Herrmann, Virgil Altmann.**

Vom 16. Februar **1560** bis 7. März **1561.**

Bürgermeister: **Ludwig Alt der Ellter.**

Stadträthe: **Braun, Mayeburger, Altmann, Stunzing, Rauchenberger, Herrmann, Bair, Underholzer, Puchamer, Döller, Zachner, Ryß.**

Am [illegible]. November 1560 wurde der erst im Jahre 1555 eingezogene Erzbischof Michael, allgemein bedauert, von der Bürgerschaft zu Grabe begleitet.

An seine Stelle kam Johann Jakob Kuen von Belasy, der am 17. Februar 1561 seinen Einzug hielt, und Tags darauf die Huldigung der Stände und Bürgerschaft empfieng.

Vom 5. May **1561** bis 17. April **1562.**

Bürgermeister: **Veit Praun.**

Stadträthe: **Mayburger, Hermann, Christoph Ryß, Underholzer, Bair, Altmann, Zachner, Rauchenberger, Döller, Stunzing, Puechamer.**

Vom 20. April **1562** bis 30. Jänner **1563.**

Bürgermeister: **Georg Unnderholzer.**

Stadträthe: **Ludwig Alt der Aelter, Christoph Ryß, Sebastian Althamer, Altmann, Zachner, Rauchenberger, Braunseisen, Stainhauser, Eder.**

1563.

Bürgermeiſter: **Chriſtoph Ryſſ.**

Stadträthe: **Ludwig Alt der Aelter, Zachner, Rauchenperger, Elſenhamer, Puller, Ludwig Alt der Jünger, Schaidinger, Pierer, Altmann, Althamer.**

1564.

Bürgermeiſter: **Wolf Eder.**

Stadträthe: **Sebaſtian Althamer, Virgil Altmann, Hanns Elſenhamer, Wolf Dietrich Puller, Hanns Schaidinger.**

1565.

Bürgermeiſter: **Sebaſtian Althamer.**

Stadträthe: Sebaſtian Althamer, Virgil Altmann, Hanns Elſenhamer, Wolf Dietrich Puller, Hanns Schaidinger.

1566.

Bürgermeiſter: **Wolf Schubiger (Schützinger?)**

Stadträthe: **Moritz Seydelhaler, Stadtkämmerer, Sebaſtian Althamer, Hanns Elſenhamer, Wolf Dietrich Puller, Hanns Schaidinger, Virgil Altmann.**

1567 und 1568.

Bürgermeiſter: **Ludwig Alt der Eltter.**

Stadträthe: **Wolf Schützinger (Wolfgang Schützinger,) des innern Stadtraths und Kammerer in Salzburg; ſpäter Bürgermeiſter, war zweyter Gemahl der Urſula Gutrather, geb. 1523, geſt. 1585. Wolf Eder, Veit Braun, Hanns Elſenhamer, Hanns Schaidinger, Leonhard Pruckhpekh, Sebaſtian Althamer, Gg. Unterholzer, Virgili Altmann, Wolf Dietrich Puller, Wolf Wagner, Hanns Etlinger, Chriſtoph Alt, Stadtkämmerer** (1568.)

In dem Jahre 1367 erlebte Salzburg eine der furchtbarſten Ueberſchwemmungen. Am 30. July wuchs die Salzach durch unausgeſetztes Regnen eine Elle hoch über die Brücke. Viele Menſchen und Vieh ertranken, und viele Gebäude wurden zerſtört.

Vom 3. März **1569** bis Dezember **1569.**

Bürgermeiſter: **Wolf Dietrich Puller.**

Stadträthe: Schützinger, Eder, Altmann, Schaidinger, Etlinger, Leopold Braun, Stainhauſer, Hann, Heinrich, Stellner, Elſenhamer, Wagner, Pruckpekh, Auer, Paul Gützner, Wilhelm Alt, Wohlfahrtshauſer, Zachner, Althamer, Strinitzer.

1570, 1571 und **1572.**

Bürgermeiſter: **Hanns Elſenhamer.**

Stadträthe: Schützinger, Eder, Schaidinger, Stainhauſer, Han, Stellner, Gützner, Puller, Auer, Wagner, Altmann, Pruckpekh, Leopold Braun.

Die Jahre 1571 und 1572 waren wieder traurige Jahre für die Burgerſchaft und forderten derſelben manches ſchwere Opfer ab.

Einer großen Theuerung reihte ſich abermals ein Ausbruch der Peſt an, und raffte aus der Stadt allein 2236 Menſchen dahin. Im Jahre 1572 fand wiederum eine ungeheuere Ueberſchwemmung ſtatt, und die Salzach wuchs ſo hoch, daß ſie alle bisherigen Höhenmerkzeichen überſtieg, die Brücke zertrümmerte, und überhaupt gräuliche Verwüſtungen veranlaßte.

1573, 1574 und **1575.**

Bürgermeiſter: **Sebaſtian Althamer.**

Stadträthe: Wolf Dietrich Puller, Wolf Schützinger, Hanns Schaidinger, Paul Gutzner, Andrä Hahn, Ludwig Alt der Aelter, Wolf Eder, Wolf Wagner, Heinrich Stellner, Wolf Windiſch.

Vom Jänner bis July 1576.

Bürgermeiſter: **Wolf Dietrich Püller**, Amts-Verwalter.

Stadträthe: Wolf Schützinger, Hanns Schaidinger, Paul Gützner, Andrä Hahn, Ludwig Alt, Wolf Eder, Wolf Wagner, Heinrich Stellner, Wolf Windiſch, Tobias Unterholzer, Steinhauſer.

Vom 27. July 1576 bis Dezember 1586.

Bürgermeiſter: **Wolf Schützinger.**

Stadträthe: Wie vor, ſpäter erſcheinen aber: Hanns Thalhamer, Strinitzer, Hanns Puechner, Jakob Auer, Georg Döller, Wilhelm Alt, Hann, 1586 Ludwig Alt vice judex, Wilhelm Guetratter, Rhäſerer. *)

Am 4. May 1586 betrauerte Salzburg den Verluſt ſeines Landesfürſten Erzbiſchof Johann Jakob.

Ihm folgte Georg v. Küenburg, der am 18. Juny deſſelben Jahres Beſitz von der Regierung nahm.

1587 und 1588.

Bürgermeiſter: **Ludwig Alt der Elter.**

Amts-Verwalter.

Stadträthe: Hann, Wilhelm Alt, Underholzer, Auer, Eder, Puchner, Guetratter, Döller, Weiß, Thalhamer, Stellner, Martin Haß, Lechner.

Am 25. Jänner 1587 verlor Salzburg abermals nach ſo kurzer Regierung ſeinen Landesfürſten Georg v. Küenburg zur allgemeinen groſſen Beſtürzung; er wurde am 28. darauf mit den gewöhnlichen Feyerlichkeiten von der tief trauernden Bürgerſchaft zur Erde beſtattet.

*) Lebte von ſeinen Mitteln in Salzburg, und ſtiftete am 16. Juny 1586 ein Fideicommiss zu Gunſten des älteſten ſeines Bruders Helmeraus Söhne. (vid. von Kochs Salzburg und Berchtesgaden I. B. Beylage XV. Fol. 10.

Dessen Nachfolger ward der merkwürdige Erzbischof Wolf Dietrich v. Raitenau mit 28 Jahren. Er hielt am 19. Oktober 1587 aus dem Freysaal mit großer Pracht seinen gefolgereichen feyerlichen Einzug. Auf beyden Seiten neben dem Erzbischof giengen 24 Bürger als Trabanten, in blauen und gelben Taffent gekleidet, und mit schwarzsammtenen Bireten, die mit Perlenschnürren umgeben, und mit weissen Federn geziert waren, bedeckt einher.

Am 3. September 1588 erschien öffentlich das Reformations-Mandat des Erzbischof Wolf Dietrich zur Wiederherstellung des alten kirchlichen Glaubens.

Von diesem Mandat hatte der Erzbischof eine von seinem Kanzler Gervasius Fabrici unterschriebene Copie dem Stadtrathe zustellen lassen und befohlen, daß derselbe nicht nur den interessirten Personen, wenn sie sich bereits an andere Orte begeben hätten, Abschriften davon durch eigene Bothen ehestens zuschicken, sondern auch über alle darin enthaltenen Artikel, in so weit ihm die Vollstreckung derselben obliegen würde, fest und steif halten soll. Dieses für die Stadt Salzburg höchst interessante Mandat ist abgedruckt in Zauners Chronik VII. Bd. Fol. 19.

Da die Anzahl derjenigen, die ihrer Religion wegen ausgeschafft wurden, bedeutend war, und sich darunter gerade die angesehensten und reichsten Bürger befanden, so besorgte man mit Bangigkeit, daß die Hauptstadt einen grossen Theil seines bisherigen Wohlstandes einbüßen würde. Glücklicherweise kehrten von denen jedoch viele wieder zu der Religion ihrer Väter zurück. Viele verließen gleichwohl die Stadt. —

Eben so erschien in diesem Jahre ein neuer Mauth-Tariff. Rücksichtlich der Einsprüche der Bürger darüber, erließ Dietrich an den Stadtrath einen eigenen Bescheid.

Zauner VI. Theil. Fol. 25.

1589 bis 1593.

Bürgermeiſter: **Hanns Thalhamer.**

Stadträthe: 1589. **Auer, Stainhauſer, Heß, Lechner, Eder, Döller, Weiß, Andrä Hann, Gutratt, Schreiner, Haas.** 1590 ꝛc. **Ludwig Alt, Heinrich Stellner, Andrä Hann, Georg Döller, Jakob Auer, Wilhelm Gutratter, Hanns Schreiner, Maxmilian Stainhauſer, Gabriel Weiß, Martin Haas, Michael Lechner, Sebaſtian Eder.**

Im Jahre 1589 fand abermals eine groſse Ueberſchwemmung ſtatt.

Anno 1592 erfolgte auf Veranlaſſung die gänzliche Niederreiſſung der Dom Friedhofmauer, womit die Bürger, beſonders die, welche erſt ihre Grabſteine dahin verſetzt hatten, nicht wohl zufrieden waren.

Vom May 1594 bis Ende April 1598.

Dr. Jakob Brenner, Amts-Verwalter und Syndikus.

Stadträthe: **Gg. Döller, Andrä Han, Jakob Auer, Wilhelm Guetratter, Maximilian Stainhauſer, Hanns Schreiner, Bruedermeiſter, Gabriel Weiß, Kirchenprobſt, Martin Haß, Sebaſtian Eder, Mathias Scheller, Bauverwalter und Kammerer, Georg Kirchberger, Gg. Baumann, Gg. Rhaſtel, Spitalmeiſter.**

Im Jahre 1593 wurde in Folge erzbiſchöflicher Verordnung vom 1. Juny, in der Stadt eine beſtimmte Anzahl Bräuer und Weinwirthe feſtgeſetzt, und angeordnet, daſs der auszuſchenkende Wein von den Weinſchätzern und Umgeldern geprüft und tarirt werde.

Am 10. Oktober 1593 lieſs Erzbiſchof **Wolf Dietrich** alle Bürger und Inwohner von Salzburg auf das Rathhaus rufen, und ihnen anzeigen, daſs, wenn ſie Luſt hätten, ihm gegen die anrückenden aufrühreriſchen Bauern aus Oberöſterreich, um ge-

bührliche Beſoldung, Kriegsdienſte zu leiſten, ſie ſich einſchreiben laſſen möchten. Die meiſten Bürger lieſſen ſich einſchreiben, und in kurzer Zeit waren 2000 Mann beyſammen. Mit den herbeygekommenen Fremden wuchs das Heer des Erzbiſchofs auf 14000 Köpfe. Indeſſen kam es zu nichts weitern, ungeachtet zu gleicher Zeit viele Türkengefahr, von woher das zu Mittag und Abends noch übliche Gebetläuten ſtammen ſoll, drohte. Die angeworbene Mannſchaft wurde wieder entlaſſen, und die Bürger Salzburgs erhielten zur Belohnung ihres Gehorſams von dem Erzbiſchofe, die unter der Regierung des Erzbiſchofs Matthäus in dem Jahre 1525 wegen Empörung und Aufſtand verlorene Freyheit wiederum, unter fliegenden Fahnen ihre Züge und Muſterungen halten zu dürfen, wozu ihnen derſelbe zwey Fahnen, die eine roth und weiß, die andere ſchwarz und gelb machen ließ, die die Bürger auch bis zum Eintritt der kurfürſtlichen Regierung beybehielten, und zum ſteten Andenken noch heut zu Tage in dem ſtädtiſchen Muſeum gezeigt werden. (Zauner VII. Theil Fol. 49.)

Im Jahre 1597 ſtarben in der Stadt abermals 50 Perſonen an der Peſt.

Vom May 1598 bis Ende 1599.

Bürgermeiſter: Dr. **Geörgen Rottmayr**, Amts-Verwalter.*)

Senatores: **Wilhelm Guetratter, Stainhauſer, Scheller, Weiß, Hann Kaspar**, Spitalmeiſter.

Im Monath Auguſt 1598 ſtieg das Hochwaſſer bis zum Brunnen am Marktplatz, und zerriß die Brücke, welche dann vom Löchlbogen hinüber gebaut wurde.

Im Dezember 1598 brannte die Domkirche ab, und die Altäre, die Orgel, und aller Schmuck der Domkirche wurde nur durch die thätige Hilfe der Bürger gerettet.

*) Dieſer wurde ſpäter nach der Flucht des unglücklichen Erzbiſchof Wolf Dietrich, während der Regierung des Domkapitels 1611 zum Aſſiſtenzrath ernannt.

In dem Jahre 1599 änderte der Erzbiſchof die bisherige Verfaſſung des Magiſtrates, indem er den Stadtrichter Hanns Offlinger nebſt dem Stadtſchreiber abſetzte, und dafür aus der Mitte ſeiner Hofräthe einen gewiſſen Widmann als Stadthauptmann, und den Dr. Kaſpar Springauf als Stadtſyndikus aufſtellte, zugleich auch die Gewalt des Bürgermeiſters und der Stadtraths-Verwandten enger einſchränkte, daß ſie, (wie es in einer gleichzeitigen Handſchrift heißt: (nit mehr wie vorher beſcheben, alſo haimliche Ratſchlag machen und antriſten mögen. (Zauners Chronik VII. Thl. Fol. 65.)

1600 bis 1606.

Bürgermeiſter: **Georg Kürchperger.**

Stadträthe: Maximilian Stainhauſer, Martin Has, Mathias Scheller, Kaſpar Hahn, Spitalmeiſter, Wolf Sailer, Georg Baumann, (1606) Chriſtoph Stainhauſer, (18. Februar 1604 geſtorben).

Zur Beylegung der im Jahre 1602, in Oberöſterreich durch die Lutheriſchen Unterthanen, beſonders zu Iſchl und Gmunden, ausgebrochenen Unruhen giengen am 21. Februar 1602 aus der Stadt Salzburg 1200 Mann geworbene Hilfstruppen dahin ab, die jedoch nur bis Iſchl gelangten, und nach Abfeuerung einiger Stücke ſchon wiederum Ruhe ſchafften. (Zauner VII. Bd. Fol. 78)

Das Jahr 1604 bezeichnet Zauner mit folgender Merkwürdigkeit:

„Am 5. Februar 1604 ſah Salzburg ein ſeltenes Beyſpiel „fürſtlicher Andacht; denn an dieſem Tage kam Herzog Wil„helm von Baiern, welcher nach Niederlegung der Regierung „ein einſames, überaus frommes Leben führte, in größter Stille „mit etlichen Jeſuiten in der Stadt an, und wallfahrte hier „durch nach St. Wolfgang.“

Kurz vor ſeiner Ankunft hatte der Erzbiſchof durch die Viertlmeiſter allen Bürgern und Inwohnern anſagen laſſen, daß,

wenn gedachter Herzog hier einziehen würde, bey schwerer Strafe sich Niemand unterstehen sollte, auf der Gasse zu stehen, oder zu den Fenstern und Häusern heimlich oder öffentlich hinauszuschauen, vielweniger aber dem Zuge selbst nachzulaufen.

1607 bis 1611.

Bürgermeister: **Maxmilian Stainhauser.**

Nach Zauner (VII. Bd. Fol. 75) waren ihrer vier Gebrüder, Nahmens Andreas, Marmilian, Felix und Johannes.

Sie hatten in der Stadt mehrere Häuser, und auf dem Lande verschiedene Kupferbergwerke und Messingbütten. In dem Jahre 1603 *) wurde ihr steuerbares Vermögen auf hundert tausend Thaler geschätzt. Allein ihre Glücks-Umstände waren nicht von Dauer. Wahrscheinlich deren zu weit ausgedehnten und vielen Besitzungen und Geschäfte, waren die Ursachen ihres Verfalls. Erzbischof Markus Sittikus ertheilte dem Andrä, Marmilian Stainhauser und dessen Gebrüdern unterm 24. April 1612 einen Frey- und Geleitsbrief für ihre Person und Güter, damit sie mit ihren Creditores unangehalten akkordiren können, weil (wie es in diesem Briefe heißt) ihr gemainer handl laider in einen anschlichen schuldenlast aus Vrsachen der villen bösen Vnd nambhafften schulden, insonderheit durch das Starkhe Verpauen und andern fast übertriebene Pergwerkh nach und nach also Stark eingerunnen, daß Sye über angewandten Ungesparten Fleiß, diesen iezigen Linzer-ostermarkh in wexl und deposito gelt, sowohl auch albier, in Nürnberg und andern Orthen ihnen zubezahlen obliegende Starkhe schulden, derzeit nit complicieren khönnen, sondern getrungen werden, mit ihren habenden Gläubiger in eines leidentlichen Vnd den Sachen gemäßen accordo, wie Sye

*) 1603 bewilligte die Landschaft die Einhebung einer Vermögenssteuer pr. 6 Schilling vom Hundert, welche 1605 vom Erzbischofe Wolf Dietrich erneuert wurde.

Statt finden mögen, einzugeben." Marmilian Stainhauser ſtarb am 7. November 1620. Deſſen Leichenſtein ſieht man im Friedhof zu St. Sebaſtian im 5. Bogengange der weſtlichen Seite.

Stadträthe waren zu Bürgermeiſter Stainhauſers Zeit: **Mathias Scheller, Tobias Alt, Samuel Alt, Georg Alt, Kaspar Hahn**, Spitalmeiſter, **Wolf Sailer, Wolf Mayrhauſer, Georg Baumann.**

Bis zum Jahre 1607 ſtanden die ſtädtiſchen Fleiſchbänke an den beyden Seiten der Stadtbrücke. Auf Verordnung des Erzbiſchofs Wolf Dietrich ließ ſie der Stadtmagiſtrat zur Zeit der groſſen Theuerung 1607 auf dem gegenwärtigen Platze am Gries aufbauen, wo ſolche am 18. April 1608 die bürgerl. Fleiſchhauer auch bezogen.

Dieſes Gebäude wurde am 13. Juny 1609 demnach auch mit dem Stadtwappen geziert, allein die immer übertriebene Ehrſucht des Erzbiſchof Wolf Dietrich, die ihm leider ſo viel Unheil bereitete, ſchaffte ſelbe hinweg, an deſſen Stelle noch heut zu Tage Wolf Dietriche Wappen zu ſehen iſt.

Zufolge Stiftbrief des Wolf Dietrich ddo. 11. Juny 1608, wurde die Oberaufſicht über die Kirche in Mülln dem Stadtrathe übertragen. (Salzb. Intell. Blatt. St. VII. S. 104.)

1611 bis 1636.

Kaspar Hahn, Bürgermeiſter und Schildherr, bürgerlicher Handelsmann.

Damals beſtand der Magiſtrat aus folgenden Männern: **Kaunn v. Wohlfuhrt**, hochfürſtlicher Rath und Stadthauptmann, **Hanns Rixnagel**, jur. utr. Doctor, hochfürſtlicher Rath und Stadtſyndikus, **Kaspar Hahn**, Bürgermeiſter und Schildherr, (diente zugleich auch laut verliegender Bürgerſpitals-Rechnung von 1600 bis inclus. 1636, alſo volle 36 Jahre, als Spitalmeiſter), **Mathias Scheller**, gemeiner Stadtbaumeiſter, **Samuel**,

Georg und Tobias Alt, (welche letzterer vom Kaiser Mathias mit seinen Töchtern geadelt ward), Wolf Pauernfeind, (von Golling gebürtig, und am 12. Oktober 1588 als Burger aufgeschworen), Valentin Helmegg, Wolf Mayrhauser, Bruderherr und Pfarrkirchenprobst, Christoph Neckeisen, Alexander Fuchs, Hanns Schwabengruber, Michael Baumann und Tobias Briefer, welche sämmtlich Handelsleute waren.

Unter diesem Bürgermeister, dem Stadtkämmerer Samuel Alt, und dem Stadtbau-Verwalter Mathias Schneller wurde 1611 das Klausenther-Gebäude aufgeführt, und kostete laut einer in der Magistrats-Registratur aufbewahrten Rechnung 3617 fl. 18 kr. Eben so 1613 und 1614 das Linzerthor-Gebäude um 6205 fl. 51 kr., dann 1615 das Steinther-Gebäude sammt dem Philipp Hieblbogen um 364 fl. 3 1/4 kr.

In dem Jahre 1611 rückte nun das traurige Ende der Regierung des Erzbischofes Wolf Dietrich, dieses berühmten, mit hohen Geistesgaben ausgerüsteten, aber leider höchst unglücklichen und beklagenswerthen Fürsten heran.

Mit größter Bestürzung waren Salzburgs Bürger Zeugen seiner Flucht, am 23. Oktober 1611 Abends, vor dem über Laufen eindringenden bayerischen Herzoge Marmilian, welcher auch wirklich schon am 26. Oktober Quartier in der erzbischöflichen Residenz nahm.

Der unglückliche Erzbischof, auf seiner Flucht an der Strasse nach Gmünd von herzoglichen Soldaten ergriffen, wurde als Gefangener in die Festung Werfen, später in die Festung hohen Salzburg gebracht.

Am 7. März 1612 wurde demselben in der Klosterkirche auf dem Nonnberge die Resignation des Erzstifts abgenommen, und Wolf Dietrich blieb eng bewacht Gefangener auf hoher Festung Salzburg bis zu seinem Tode am 16. Jänner 1617.

Wer wird wohl glauben, daß Wolf Dietrichs unglückliches Loos von dem Jahre 1612 an, unverbessert in den Händen seines

Nachfolgers Markus Sittikus Grafen von Hohenems, seines nächsten Blutsverwandten lag? —

Markus Sittikus war Geschwisterkind zum Erzbischofe Wolf Dietrich; denn sein Vater war ein Bruder der Mutter desselben. Er erhielt sogar seine letzte Erziehung zu Salzburg am Hofe seines Vetters, des Erzbischofes Wolf Dietrich, der ihn liebevoll behandelte. *)

Die Stadt Salzburg erhielt unter Wolf Dietrichs Regierung eine ganz neue verherrlichte Gestalt. Fünf und fünfzig Gebäude wurden von ihm verschönert, und neu aufgeführt. (Zauner VII. Band. Fol. 190 — 192.)

Von dem interims regierenden Domkapitel wurde Markus Sittich am 18. März 1612 zum Erzbischofe gewählt; er starb aber nicht lange nach seinem, von ihm stets festgehaltenen Verfahrer, am 9. Oktober 1619.

In dem Jahre 1616 ließ der Stadtmagistrat nach damaliger Sitte, das Rathhaus ganz mit Fresko-Gemälden übermahlen. Hübner beschreibt diese Gemählde in seiner Topographie Fol. 24 und 25, wie folgt: An dem Thurme gegen den Markt sah man die allegorischen Vorstellungen der Einigkeit, der Hoffnung, der Liebe und des Glaubens; des Erzstifts und des Erzbischofs Markus Sittikus-Wappen; weiter unter die Wappen gemeiner Stadt zwischen zwey wilden Männern; oberhalb den Wappen die Geschichte des Markus Curtius, wie er sich mit dem Pferde in den offenen Erdschlund hinabstürzt. Dann kam die noch heute sichtbare Kugel, welche die Mondesbrüche anzeigt, und in der obersten Abtheilung der Uhrschild. Gegen die Kirchgasse war der Kampf der drey Horatier, der Triumph des lebendig gebliebenen Siegers, die Erscheinung des Schwestermörders vor Gerichte, und dessen, vor dem Richter für seinen Sohn um Gnade flehenden Vater, in verschiedenen Abtheilungen angebracht.

*) Dr. Ignaz Schumann von Manneegg's Geschichte des Erzbisthums Salzburg I Theil. Fol. CCLXV.

Gegen die Getreidgaſſe ſah man die an einer Wölfin ſaugenden Brüder Romulus und Rémus. Gegen die Mitterthor Seiten-Anſicht des Gebäudes war das Wappen der Stadt, welches die vier Tugenden, Wahrheit, Weisheit, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit umgaben.

Weiter oben am Thore, das noch mit keinem Uebergebäude verſehen war, ſah man den Streit des Horatius Cocles auf der Brücke zu Rom gegen die Völker des Porſenna, den Brand der Stadt Rom unter Nero, die Eroberung der Stadt Carthago, die Freygebung der Braut des Celtiberiſchen Jünglings durch Scipio den Afrikaner.

Auf der Waſſerſeite waren in Rieſengröſſe gemahlt Horatius Cocles, Mutius Scaevola, Titus Manlius, Marcus Valerius und Atilius Regulus.

Da nun dieſe Gemählde durch die Witterung zum Theile ſehr beſchädigt waren, ſo hat Max Gandolph die gänzliche Uebertünchung derſelben anbefohlen.

Bürgermeiſter Hahn erlebte während ſeiner Amtierung drey Landesfürſten, nähmlich den unglücklichen Wolf Dietrich, Markus Sittikus, und dieſem folgte am 13. November 1619 Paris Graf zu Lodron, welcher jedoch erſt am 11. Oktober 1621 ſeinen feyerlichen Eintritt vom Freyſaal in die Stadt hielt.

Der Magiſtrat brachte ihm ein Paar fette Ochſen, ſechs Lägel ſüſſen Wein, und einen groſſen ſilbernen und vergoldeten Pokal zum gewöhnlichen Ehrengeſchenk.

Einer Salzburgiſchen landesf. Verordnung vom 25. July 1621, gegen die unmäßigen Hochzeit- Kindtauf- und Todtenmähler, dürfte, da ſie häuptſächlich die Rathsherrn und Rathsburger betrift, hier nicht am unrechten Plaze erwähnt werden.

Sie lautet:

1. daß auf der Rathsherrn und fürnemen Handelsleithen Hochzeiten 48, aber auf der gemeinen Burgern und

Paurn Hochzeiten alleinig 36 Perſohnen ſollen paſſiert werden.

2. daß die Ratheburger und firnemen Handelsleith an ihren Hochzeittägen auch auf die Nacht mögen denen Befreindten ein Mahlzeit halten, aber nit die gemeinen Bürgl. Handwerker vnd Pauern,

3. daß dennen Ratheherrn vnd firnemen handlsleithen 12, den gemeinen 8, und denen auf den Land 6 Trächten oder ſpeiſen allzeit zu zween gängen vnd nit mehr. Item das ſizen 2 ſtund, vnd das Danzen 3 ſtundt und nit länger erlaubt ſein ſolle.

4. daß ein Wein mahlzeit von der erſten ſorten 1 fl. von der andern ſorten 48 kr. vnd von der dritten 36 kr., für ein Pierhochzeit aber 22 kr. geſtehen ſolle.

5. daß zu den Verſpröchen yber 12 Perſohnen nit ſollen eingeladen Werden.

6. daß Bey dennen Rhündtdauſſen der Ratheburger, und firnemen handlsleithen meriſt 10, Bey denen andern aber 6 Frauen mögen ſein; denen man hernach blos einen Drunkh giebt, vnd ungekochte Speiſen, die ſchankhungen aber völlig abgeſchafft ſein ſollen.

7. daß niemand Befuegt ſein ſolle, auſſer der ordentl. negſten Cleger vnnd eines diener vnd Dienerin khlagkhlaider zu tragen. Item bey denen Todten mahlzeiten über 12 Perſohnen vnd 4 Speiſen zu tractiren.

Sowohl in dem Jahre 1621 als 1622 hatten Salzburgs Bewohner mit einer furchtbaren Theuerung zu kämpfen. Es koſtete der Scheffel Weizen 96 fl., der Scheffel Korn 94 fl., das Pfund Fleiſch 9 kr.

In dem Jahre 1621 begannen wegen des 30jährigen Krieges zur Verewigung des Erzbiſchofs Paris Lodron, jene Befeſtigungsbauten, welche der Stadt Salzburg auf einmal ein ganz anderes Anſehen gaben, und noch heutigen Tages bewundert werden müſſen.

Am 9. April 1622 hatte der Erzbiſchof dem Stadtrathe und der gemeinen Bürgerſchaft die althergebrachte Freyheit beſtättiget, vermöge welcher die Savoyer und Wälſchen, ſo wie die unehelich Gebornen, von wem dieſe auch immer legitimirt ſeyn möchten, von dem Bürgerrechte ausgeſchloſſen ſeyn ſollten.

In der zweyten Hälfte des Jahres 1625 riß in Salzburg, zum Schrecken der Bewohner, abermals die Peſt ein; der Erzbiſchof verließ die Stadt, und zog nach Hellbrunn.

Aus gleichem Anlaße wurde in dieſem Jahre von dem bürgerlichen Handelsmanne Georg Gſchwendtner die Kapelle in Viehhauſen bey Salzburg erbaut, welche 1714 Mar Gſchwendtner und Chriſtian Paurnfeind renoviren ließen.

In dem Jahre 1626 ließ der Magiſtrat den hölzernen Zimmerſtadl der gemeinen Stadt am Gries abbrechen, und dafür das gegenwärtige ſtädtiſche Getreidmagazin, oder wenigſtens einen großen Theil davon aufbauen.

In dem Jahre 1628 wurde der hauptſächlichſte Bau, der ſchönſten Zierde der Stadt, der Domkirche vollendet. Am 25. September genannten Jahres fand die feyerliche Einweihung derſelben ſtatt. Man leſe Hübners Topographie Fol. 217. und Dücker.

Bürgermeiſter Kaspar Hahn ſtarb am 15. November 1636, und deſſen Leichenſtein ſieht man im Friedhof zu St. Sebaſtian im zweyten Bogengange der weſtlichen Seite.

1637 bis 1643.

Bürgermeiſter: **Michael Baumann.**

Stadträthe: **Maxmilian Zappler, Hanno Rellenberger** (im Jahre 1643 aus der Bürgerſchaft bey der Landſchaft Salzburg zum General-Steuer-Einnehmer ernannt), **Michael Stellner, Hg. Teufenbacher** 1637 und 1638 Spitalmeiſter, **Kriſtoph Schmirber,** (1642 †) **Gabriel Schallerer, Urſprunger, Klanner, Georg Gſchwendtner** (am 30. Jänner 1643

zum Rath aufgeſchworen) Rhäpis, Rhäſerer, Georg Frimbl, Gaſtgeb, Bruderhaus-Verwalter.

Ein Leonhard Frimbl, Gaſtgeb, hat ſchon 1619 zum Bürger aufgeſchworen.

Bürgermeiſter Michael Baumann, deſſen Gemahlin eine Felicitas Paurnfeind, Tochter des Kaufmanns und Rathsburgers Wolf Paurnfeind war, und 1616 ſtarb, erſcheint ſchon 1616 unter dem Bürgermeiſter Hahn als Raths-Verwandter. Er war ein Sohn des bürgerl. Handelsmanns Georg Baumann und deſſen Gattin geborne Wiſendi, welche in der St. Margarethen Kapellen zu St. Peter begraben liegen. Er war ebenfalls bürgerl. Handelsmann, und ſcheint ſich in ſehr guten Vermögens-Verhältniſſen befunden zu haben, da er am 11. März 1643 für die männlichen Erben und Nachkommen ſeines Stiefbruders Stephan Feyertag von Oberhauſen, hochfürſtlichen Kammerraths und Lehenprobſten, welcher im Jahre 1654 ſtarb, ein Fideicommiß geſtiftet hat.

Dieſes beſtand in folgenden Realitäten:

1. Aus dem Hauſe am Marktplatze, ſpäter das Kerſchbaumerhaus, dann Kaufmann Metzger, jetzt Feudhaus genannt.
2. Aus dem Schloße und Gute Fleiderbach zu Münichhauſen, (an der Straße nach Aigen), welches er ſchon im Jahre 1624 beſaß.
3. Aus dem daran ſtoſſenden Weißkirchner, oder jetzt ſogenannten Schoppermayrgute.
4. Aus dem Mitterleben am Gaisberg, jetzt Judenberg oder Thann genannt, und
5. aus dem Stadel beym Bären am Gries auſſer der Stadt, dermal Eigenthum des Magiſtrats.

In dem Jahre 1636 wüthete in der Stadt abermals die Peſt. Sie dauerte 36 Wochen lang, und rieb den dritten Theil der Einwohner auf.

In der Amtierungs-Periode der Bürgermeiſter ergiebt ſich vom Jahre 1643 bis 1653 eine Lücke, die mir bis jetzt noch nicht möglich geworden iſt, auszufüllen.

Ob das Jahr 1643 das letzte des Michael Baumann war, vermag ich eben ſo wenig zu beſtimmen, als, ob der nachfolgende Bürgermeiſter Johann Kellenberger, nicht ſchon vor dem Jahre 1653 ſeine Amtierung angetreten, oder wer dazwiſchen dieſes Amt bekleidet hat.

Vielleicht wird es einem andern Forſcher möglich ſeyn, und belieben, darüber der Ergänzung wegen, gefälligen Aufſchluß zu ertheilen.

1653 bis 1658.

Bürgermeiſter: **Johann Kellenberger.**

Stadträthe: Raspis, Baumeiſter, Urſprunger, Tiefenbacher, Zappler, Maximilian Rackinger, Spital-Verwalter, Johann Khurz, Stephan Fuchs, Stadtkämmerer, Gruber, Kriſtoph Freyſauf, Balthaſar Eitzenberger, Joſeph Haß, Martin Herzog.

Am 15. Dezember 1653 ſtarb der allgemein geliebte verewigte Landesfürſt Erzbiſchof Paris Lodron.

Am 3. Februar 1654 wurde der bisherige Domdechant Gutdebald Graf von Thun, von dem Kapitel zu deſſen Nachfolger erwählt.

Bey dieſer Gelegenheit nun auch etwas über die Familie des vorgenannten Magiſtratualen von Kurz.

Der Urſprung und die Exiſtenz dieſer Familie greift in das graue Alter der Vorzeit zurück.

Der berühmte bayer'ſche Geſchichtſchreiber Johannes Aventinus meldet in ſeiner Chronica, daß am Hofe des Kaiſers Arnolphi (Vater des Kaiſers Ludwigs IV.) ein Kurz ſeines Geſchlechts um das Jahr 896 als Mundſchenk gedient hat, von dem er ſich jedoch wegen Verfolgungen hinweg begab, ſich in dem

Gebirge gegen Italien, an das Pusterthal gränzend, niedergelassen, und allda aufgehalten habe. Dieß scheint der Stammvater der gegenwärtigen Kurz von Goldenstein zu seyn; denn deren erste Entstehung findet man in Toblach, unter der Herrschaft Welsperg im Pusterthale, allwo die Kurz in der Vorzeit der uralten gefürsteten Grafen von Görz, welchem gemeldetes Thal unterworfen war, Vasallen, Dienst- und Lehnleute waren, und in der Zeitfolge dem a. h. Hause Oesterreich, als das Pusterthal nebst den andern Görz'schen Besitzungen an Maximilianum I. römischer Kaiser, durch Testament Conrads lezten Grafen v. Görz, gekommen, zugethan werden sind.

Zu dieser Vermuthung ist man um so berechtigter, weil Toblach in der Mitte des Pusterthal'schen Gebirges gelegen, und die Herrschaft Welsperg an die italienische Gränze anstößt, indem man binnen zwey Stunden von Toblach aus, das venetianische Gebieth betreten kann.

Da die adeliche Familie Kurz nicht immer mit ein und demselben Prädikate erscheint, so muß ich zu dießfälliger Aufklärung vor Allem bemerken, daß selbe, selbst vermög dem in Handen habenden jüngsten Adels-Diplom vom Kaiser Ferdinand, Wien ddo. 15. September 1638 ermächtiget sind, daß sie (wie es im Diplome heißt) wo sie yber khurz oder lang einen Sitz oder Schloß yberkhommen, oder von neuen erbauen würden, es Seye erblich oder Aigen, solche bey ihren jetzigen Zuenammen bleiben, oder denselben fahlen lassen, verrendern, verkheren, oder abthuen, und demselbigen Sitz oder Schloß einen andern erblichen vnd Adelichen Zuenammen nach ihren Willen schöpfen vnd yrben, sich darvon und darzu nennen, Schreiben, und solchen neuen Zuenammen in allen vnd jeglichen ihren Reden, Schriften, Titeln, Siglungen, Händeln, und Geschäften nichts darvon ausgenommen, alleinig oder mit ihren jetzigen Zuenammen gegen meniglich brauchen

mögen ꝛc. eben daher veränderten ſie früher zu verſchiedenen Mahlen auch ihr Wappen.

Der von Kurz'ſche Stammbaum beginnt mit Reinperto Kurz von Senftenau und Toblach, der im Puſterthal um das Jahr 1320 gewohnt, und der Grafen von Görz Lehens-Vaſall war, er iſt der Großvater Udalrikus I. (geb. 13.. geſt. 1420) geweſen, welcher Leonhard I. und Johann erzeugte, deſſen Letzteren Nachkommenſchaft ſchon in der dritten Generation ausſtarb.

Leonhard, der ältere, war Doctor der Medizin, und gräflicher Stadthalter, wurde vom Kaiſer Friedrich III. anno 1484 mit mehreren adelichen Freyheiten beſchenkt, und hatte mit Eliſabeth Jünklin von Toblach drey Söhne Nahmens Jakob, Joachim und Udalrich.

Nachdem ich von den Älteſt gebornen Jakob ſpäter Mehreres anführen werde, da er der Stammvater dieſer noch lebenden ſchätzbaren Familie der Kurz von Goldenſtein iſt, ſo will ich die bedeutendſten Familien-Glieder der dritten Linie, (da mit Johann, dem Sohne Joachims die zweyte Linie verlöſcht) beginnen:

Udalrikus II. von Kurz hatte drey Söhne. Von dem zweyten derſelben ſtammt Konrad I., welcher 1559 den Adelſitz Thurn im Puſterthale gekauft, und Eliſabeth v. Herrenberg und Arenberg zur Gattin hatte. Ihre Nachkommenſchaft, welche ſich zum Barenſtand erhob, und ſich Freyherrn von Senftenau und Troſſendorf, auch von Thurn nannten, ſtarb in der dritten Generation gänzlich aus.

In der Descendenz des jüngſtgebornen Sohnes Udalrichs II. welcher Sigmund hieß, erſcheint Sebaſtian II. Kurz von Toblach zu Senftenau, Oberöſterreich. Kammerrath zu Innsbruck; er ſtarb 1580, und erzeugte mit Magdalena Hiendlin von Lindau fünf Söhne.

1. Sebaſtian III. Kurz von Senftenau.
2. Philipp I. Kurz, Baron von Senftenau, churbayer'ſcher geheimer Rath, und der Churfürſtin Oberhofmeiſter, er hatte

Sabina von Viehauſen zu Lauterbach zur Gattin, und einer ſeiner Söhne, Namens Ferdinand Sigmund, war Graf von Vallay, Baron zu Senftenau und Droſſendorf, Herr der Herrſchaft Herr zu Marſch und Kobſchi, römiſch. kaiſerl. Majeſtät geheimer Rath, Kämmerer und Reichs-Vicekanzler, ein anderer Namens Maximilianus I. Kurz, Graf von Vallay, Baron von Senftenau und Droſſendorf, churbayer'ſcher geheimer Raths-Direktor, Oberſthof- und Landhofmeiſter, Kammerherr und Gerichtsherr zu Friedberg.

3. Engelhard III. Baron von Senftenau, war k. k. Kriegsoberſter in Ungarn, und fiel im Jahre 1545 vor Prag durch einen Schuß.

4. Karl I. Baron von Senftenau, war Obervogt zu Feldkirchen und Pludenz, er hatte zur Frau Anna v. Winkelhofen und Engles, und erzeugte mehrere Söhne und Töchter, wovon Rudolph Heinrich Kurz von Senftenau, Oberöſterreich'ſcher Rath, Vogt zu Pludenz, Sonnenberg und Feldkirch war.

5. Jakob IV. Baron von Senftenau, des hl. R. R. Vizekanzler zu Prag in Böhmen, erzeugte mit ſeiner Gattin N. Wöberin Freyinn von Rieſenberg (ſpäter Starhemberg) einen Sohn Namens Johann Jakob Kurz von Senftenau, war Ihro kaiſerl. Majeſtät Rath, Kammerer, und 1623 Geſandter zur ottomaniſchen Pforte, hernach der Societnet Jeſu Prieſter.

Die Descendenz dieſer nach einander benannten fünf Brüder ſtarb ſchon in ihrer erſten und zweyten Generation aus.

Nun kehren wir zu dem erſtgebohrnen Sohne Leonards zurück, und berühren ſeine Nachkommen in möglichſter Kürze.

Jakob I. Kurz von Toblach, begab ſich von Toblach um das Jahr 1480 nach Niederndorf, welches er vermuthlich ankaufte, und vertauſchte ſein Prädikat Toblach mit Niederndorf, woher ſich auch ſeine Nachkommenſchaft zu oder von Niederndorf

nannten, bis in dem Jahre 1661 ein Nachkömmling des Obigen, Namens Johann IX. Kurz von Niederndorf, und zwar verbemeldter Stadtrath, sich in der Nähe von Salzburg, vom Karl von Oehlingen, churbayer'schen Hofrath und Truchsess, das Schloß Goldenstein ankaufte, und sich dann mit seinen Nachkommen Kurz von Goldenstein nannte. Er hatte zur Frau, Katharina Söllin von Trisegg zu Steinburg, und erzeugte mit ihr neun Söhne, wovon nur der Erstgebohrne Johann Georg Kurz von Goldenstein Nachkommenschaft hinterließ; er beschenkte seine einzige Tochter Maria Anna, welche den Viceoberstjägermeister Polikarp Freyherrn v. Frank zur Ehe hatte, mit dem Mayerhofgebäude an der Hellbrunnerstrasse (welcher jetzt im Besitze der Frau von Lesniovska ist, und welchen man unter den Nahmen des früheren Besitzers, dem sogenannten Töpler-Hofe kennt) und starb 1670.

Ein Sohn Johann Georg, und Urgroßvater der gegenwärtigen Gebrüder von Kurz, war Georg Patrizius von Kurz, er war salzburgischer Lieutenant und Kommandant auf Mönchsberg, und hatte zur Gattin Anna Rosina Theresia Gutrath von Altengutrath und Puchstein, und Maria Anna Reiterin v. Ritterfeld, wo er mit Ersterer Patrizius Felix Anton Kurz von Goldenstein zeugte. Dieser ist 1728 gebohren, war hochfürstlich Salzburg'scher Rath, Truchsess, Pfleger und Probst zu Werfen, Landrichter und Umgelder zu Bischofshofen, und starb am 24. August 1786, er hinterließ mit seiner Gattin Maria Anna Magdalena v. Koflern mehrere Söhne, unter welchen Patriz Joseph Kajetan Franz de Paula, geboren den 10. August 1758, Archivar dahier, dem wir die so gediegenen Beschreibungen der römischen Ausgrabungen auf den Leizerfeldern, und der im Bürgelstein verdanken, ohne Nachkommenschaft gestorben ist. *)

Dessen jüngerer Bruder war Johann Baptist Kaspar Tiemas Kurz von Goldenstein, geboren den 19. Oktober

*) Ein Patriz von Kurz besaß auch das damals sogenannte Michael Holzer-Haus in der Chiemseergasse.

1766, er war Pfleger zu Gaſtein und St. Michael, Landrichter zu Tittmoning und Obernberg, dann Pfleger zu Obernberg und Weitwörth, und ſtarb auf einer Reiſe, welche er vom letztgenannten Orte nach Salzburg machte, im Wagen vor dem Mirabellthore am 24. July im Jahre 1826. Er hinterließ mit ſeiner Gattin, Genovefa Kürzer von Zehendthal, folgende Nachkommenſchaft:

Johannes Bapt., geboren am 20. Jänner 1802, gegenwärtig Amtsingenieur bey der k. k. Baudirektion in Linz.

Anton, geboren am 3. Februar 1803, gegenwärtig k. k Pfleggerichts-Adjunkt.

Genovefa, geboren am 16. April 1804.

Thadäus, geboren am 7. Jänner 1806, gegenwärtig prov. Rentmeiſter bey dem Pfleggerichte Salzburg.

Franz Seraph, geboren am 20. Jänner 1807, akademiſcher Mahler in Laibach.

Joſeph Aegid, geboren am 14. Februar 1809, Kontrolleur der ſtädtiſchen Stiftungs-Verwaltung in Salzburg.

Patrizius Georg Michael, geboren am 20. April 1811, geſtorben als Handlungs-Korreſpondent zu Trieſt.

Marmilian Joſeph, geboren am 29. Dezember 1812, gegenwärtig Coadjutor an der Pfarre zu Kuchl.

Anna Maria Joſephine, geboren am 14. Jänner 1815.

Paulina Antonia Victoria, geb. am 23. Dezemb. 1816.

Unter die von Kurziſchen vorzüglichſten Familien-Documente gehören:

1. Kaiſer Friedrich III. Adels-Diplom für Leonhard Kurz, vom Jahre 1484.

2. Kaiſer Karls Adels-Diplom vom Jahre 1536, dann

3. Ferdinand III. erneuertes Adels-Diplom vom Jahre 1638, welche dieſe Familie auch in Original in Handen hat.

1658? 1662 bis 1667.

Bürgermeister: **Stephan Fuchs.**

Raths-Verwandte: Freysauf, Marmilian Rägginger, Stadtkämmerer, Khurz, Heß, Ehinger, Pfeiffer, Gayerhauser, Joseph Rägginger, Peter Gschwendtner, Spital-Verwalter, Göttl, Khördlinger.

In dem Jahre 1661 erlitt Salzburg abermals eine grosse Ueberschwemmung, und in dem Jahre 1663, verursachte ein ungeheuerer Sturm vielen Schaden.

Im Jahre 1664 erhielt die Stadt eines der vornehmsten öffentlichen Monumente, den schönen noch von jedem Fremden bewundert werdenden Hofbrunnen, desgleichen man in Europa keinen findet.

An den Seiten trägt er die Wappen des sich verewigten Erbauers Erzbischof Guidobald von Thun. Erst im Jahre 1679 und 80 vollführte Rupert Kraymoser, salzburgischer Hofbrunnen- und Baumeister, die Wasserleitung zum Hofbrunnen, und auf das Residenzgebäude selbst, aus dem Sternweiher in Hellbrunn, um die geringe Accord-Summe von 750 fl., während auf diese Leitung von der Glan aus, ein gewisser Andreas Vanderalt, ein Holländer, im Laufe vieler Jahre hindurch vergeblich über 30,000 fl. verbaute. (Pillweins Lexikon salzburgischer Künstler.)

In dem Monathe September 1665 beehrten Se. Majestät Kaiser Leopold mit einem Gefolge von 750 Personen, auf Ihrer Durchreise zur Huldigung nach Tyrol, die Stadt Salzburg durch sechs Tage mit Höchst Dero Gegenwart.

Während dieser Zeit wurde täglich bey Hofe und in andern Gebäuden auf 59 Tafeln gespeiset. (Z. VIII. Bd. Fol. 289 — 291.)

Im Februar 1666 wurde hier in der Stadt und in den Vorstädten eine Volkszählung vorgenommen. Bey dieser fand man 2269 Männer, 3536 erwachsene Frauenzimmer, 3799 Kinder, 65 Geistliche, 454 Studenten, in allen 10113 Menschen, ohne

denen Honorationen, und ohne Ordenspersonen. Merkwürdig, daß die Zahl der Weibspersonen die der Männer um 1277 überstieg.—

Am 5. April 1666 trennte sich um 1 Uhr in der Nacht ein grosses Stück Felsen vom Mönchsberg in der Gstötten, fiel auf das unter ihm stehende Schlosserhaus herab, zerschlug dasselbe, tödete 6 Personen, und beschädigte 2 sehr gefährlich.

Am 8. Februar desselben Jahres beschädigte abermals ein heftiger Sturm viele Gebäude.

Im Jahre 1667, gieng Bürgermeister Stephan Fuchs mit Tod ab. Ihm folgte:

vom April **1667** bis July **1670.**

Maxmilian Rakinger,

der Landschaft des kleinern Ausschußes Steuer-Einnehmer, und des Raths Bürgermeister, starb den 11. July 1670.

Stadträthe: Freysauf, Heß, Echinger, Pfeiffer, Mayrhauser, Johann Räckinger, Johann Rhurz, Peter Gschwendtner, Kämmerer, Franz Rellenberger, Bartl Bergamin, Schluderpacher, Bartl Ausweger, Schwab.

Im Jahre 1668 am 1. Juny endete Guidobald zur grossen Trauer des ganzen Landes sein ruhmvolles Leben.

Am 30 July hierauf wurde an dessen Stelle Maxmilian Gandolph Graf von Künburg einhelig zum Erzbischofe gewählt. Max Gandolph hielt am 18. August 1668 vom Mirabell aus, unter Paradierung des Bürgermilitärs seinen prachtvollen Einzug in die Residenz, allwo er die Huldigung empfieng.

Das schrecklichste Unglück, das zu dieser Zeit zur allgemeinen grösten Bestürzung die Bürgerschaft traf, war der groß Bergeinsturz in der Gstötten im July 1669, der die St. Marcs-Kirche, das hochfürstliche Seminar, die Kapelle am Bergl, und dreyzehn herumliegende Häuser zerstörte, wobey 220 Personen auf eine gräuliche Art das Leben verloren.

(Hübner I. Thl. Fol. 123).

In demſelben Jahre am 15. September ſetzte eine in der Feſtung entſtandene Feuersbrunſt die ganze Stadt in Schrecken.

Bürgermeiſter Marmilian Rakinger ſtarb im Monathe July 1670. Ihm folgte:

Von **1670** bis July **1673.**

Johann Räggiuger.

Stadträthe: Freyſauf, Heß, Ebinger, Pfeiffer, Mayrhauſer, Johann Aburz, Peter Gſchwendtner, Franz Rellenberger, Göttl, Bergamin, Schluderpacher, Auoweger, Schwab, Strobl.

Bürgermeiſter Johann Räggiuger, zugleich bürgerl. Handelsmann, nahm in ſeiner Stellung kein rühmliches Ende. Er reſignirte, da er in Konkurs verfiel.

1673 bis **1674.**

Bürgermeiſter: **Johann Heß.**

Stadträthe: **Echinger, Peiſſer, Göttl, Rendlinger, Bergamin, Auewöger, Freyſauf, Auer, Franz Bernhardt Freyſauf, Zillner, Strobl, Paul Gſchwendtner.**

Bürgermeiſter Johann Heß ſtarb im Jahre 1674.

Dieſem folgte:

1674 bis **1691.**

Ferdinand Peiſſer.

Stadträthe: **Bergamin**, Bruderhaus-Verwalter und Baumeiſter, **Paul Gſchwendtner**, Stadtkammerer, **Franz Bernhard Freyſauf**, Spitalverwalter, **Zillner, Weiſer, Kaufmann, Lobrer, Strobl.**

Ich kann nicht unterlaſſen, hier einen Auszug aus einem Manuſcripte eines Salzburger Bürgers einzuſchalten, die leider nicht auf das Erfreulichſte den Zuſtand jener Zeit beleuchtet. Sie lautet:

„1678 Jahr sein albier so vill Zauberer Leith einkhumen „und Maistens Junge Leith von 11 in 20 Jahren — so alle „von einem schinter Sohn mit namben Zauberer Jäggl „verstierth worten, deren 114 biß ultra justificieri worden.“

Noch mehrere Notizen aus diesem Manuscripte liest man in den Salzburger Intelligenzblättern 1808, Fol. 353.

Als der merkwürdigsten Begebenheit während dieser Zeit glaube ich der vom Erzbischof Max Gandolph in dem Jahre 1682 veranlaßten prachtvollen Feyer des 11. Jubeljahres der Kirche Salzburg erwähnen zu dürfen. Man lese darüber Zauners VIII. Band, Fol. 489 — 492.

Allein nicht mehr so freudenvoll wie das Jahr 1682 war das darauf folgende 1683.

Die Türken brachen in Ungarn ein, und belagerten die Hauptstadt der österreichischen Monarchie; mit Mühe rettete sich der Kaiser mit seinem Hofe. Die verwittwete Kaiserin Eleonora vertraute sich dem Schutze des Erzbischofs, und verweilte vom 17. July bis 3. August in Salzburg, wornach sie nach Innsbruck abreiste.

Am 12. August gieng das 800 Mann starke hiesige Contingent zu Wasser nach Krems von hier ab, und trug nach der Hand zum Entsatze Wiens, wie Zauner sagt, mit deutscher Tapferkeit bey.

Der in Salzburg rühmlichst verewigte Landesfürst Max Gandolph beschloß sein gottseliges Leben nach 19jähriger Regierung am 2. May des Jahres 1687.

Die Wahl des neuen Landesfürsten Johann Ernst von Thun wurde mit allgemeinen Jubel aufgenommen.

Erzbischof Ernst hielt am 3. August 1687 vom Mirabell aus seinen feyerlichen Einzug in die Residenz, wo er die Huldigung von den Domherren, von den Ständen, von den Staatsdienern und Hofdienern, und von dem Stadtmagistrate empfieng.

Eine allgemeine prachtvolle Stadtbeleuchtung endete den freudenvollſten Tag.

In einer Verordnung vom 8. Auguſt 1690, welche ſich auf die früheren vom 3. September 1647, 8. März 1652 und 3. Juny 1676 beruft, wurde das Haarſchneiden auf Beſchwerde der hieſigen Bader und Wundärzte, bey Vermeidung ernſtlicher Strafe verboten. Zu dieſer Zeit gehörte alſo das Haarſchneiden und Bartſcheeren zu einem und dem nähmlichen Erwerbszweige der Stadt Wundärzte, und war noch kein bürgerl. Frieſeur in der Hauptſtadt Salzburg.

Bürgermeiſter Ferdinand Peiſſer ſtarb im Jahre 1691. Ihm folgte:

Vom 16. November **1691** bis **1700.**

Bartlmä Vergamin.

Stadträthe erſcheinen: **Paul Gſchwendtner**, Stadtkämmerer, **Joh. Strobl**, **Auer**, **Kaufmann**, **Huber Martin**, **Lohrer**, Bruderhaus-Verwalter, **Zöllner**, **Freyſauf**, **Weiſer**, Baumeiſter und Leproſenhaus-Verwalter, **Laimprucher** (am 7. März 1700 geſtorben).

Am 4. Dezember 1693 ſetzte ein heftiges Erdbeben, bey welchem ſich ſogar die Wölbung der Domkirche ſpaltete, die Bewohner Salzburg in groſſen Schrecken.

In dem Jahre 1696 vollendete der Magiſtrat den Bau des Getreid-Magazins am Gries, zu welchem zum Theil ſchon im Jahre 1626 der Grund gelegt wurde.

Ich kann nicht unterlaſſen, hier auch der groſſen Feyerlichkeiten zu erinnern, welche in den erſten Tagen des Monath Februars 1699 zu Ehren Ihrer Majeſtät **Wilhelmine Amalia**, geborne Herzogin von Braunſchweig und Luneburg, der durchreiſenden Braut des römiſchen Königs **Joſeph I.** ſtatt fanden. Man leſe darüber Salzburgs Intelligenzblätter 1839, Fol. 857.

Bürgermeiſter Vergamin ſtarb in dem Jahre 1700. Schon 1684 hatte ſich dieſer Bürgermeiſter, als er noch Stadtbaumeiſter,

Landschafts-Verordneter, und Bräuhaus-Verwalter war, die kleine runde gesperrte Kapelle in der St. Sebastianskirche zu Ehren des heil. Philippus Neri erbaut, und zu seiner Familien-Begräbnis bestimmt.

Vom Jänner 1701 bis 1719.

Bürgermeister: **Peter Zillner.**

Stadträthe: **Christian Pauernfeind, Kaspar Freysauf,** Spital-Verwalter, **Georg Hagenauer, Paul Gschwendtner, Johann Kaufmann, Bartl Weiser, Johann Strobl** (am 10. April 1704 gestorben) **Martin Lohrer,** Bruderhaus-Verwalter, **Michael Wenger, Georg Fagerer, Aniser, Kaltenhauser.**

Wegen eingetretenen Zwistigkeiten zwischen dem Erzbischofe Ernest von Thun, und dem Churfürst von Bayern, befürchtete man nicht ohne Grund einen feindlichen Einfall, und eine Belagerung der Stadt, welche daher 1703 mit Palisaden und Verschanzungen noch mehr befestiget wurde.

Durch Verrath eines hiesigen Bürgerssohnes war schon verabredet, das im Baue begriffene St. Johannsspital in Brand zu stecken, die Bürger und Soldaten alldort zu beschäftigen, den Almkanal bey St. Peter abzulassen, und so dem Feinde ungebindertes Eindringen in die Stadt zu verschaffen. Zeitliche Entdeckung vernichtete zum Glück die Ausführung.

Das während der Amtierung des Bürgermeisters Zillner merkwürdigste, und zugleich für die Stadt heilvollste Begebniß, bleibt gewiß die am 7. September 1705 geschehene Eröffnung des von dem, durch Wohlthun verewigten Erzbischof Ernst, erbauten St. Johanns-Spitales.

Nur zu früh starb dieser edle unvergeßliche Fürst für sein Land. Einige Tage vor seinem Tode ließ er noch zum letzten Beweis seiner unschätzbaren Herzensgüte, durch eigene Abgeordnete viele Personen, selbst Bürger um Vergebung bitten, im Falle

er ſie beleidigt hätte. Er beſchloß ſein ruhmvolles Leben den 20. April Nachts zwiſchen 11 und 12 Uhr im Jahre 1709.

Sein Nachfolger Franz Anton, aus dem uralten Hauſe der Grafen v. Harrach, hielt am 27. May 1709 aus dem Freyſaal ſeinen feyerlichen Einzug in die Stadt, wobey (wie im Stadtraths-Protokoll Fol. 229 ſelben Jahres zu leſen iſt):

Ihro hochfürſtlichen Gnaden, von dem Herrn Stadt-Syndico und Herrn Burgermeiſter, in Beyſeyn des ſambentlichen Stadtmagiſtrats in einer ſilbernen Taza die Stadtſchlüſſel mit Tüefſiſter Submission vnd glückwünſchung Vnterthenigſt praesentirt, volglich auch in der Hochfürſtlichen Reſidenz die Huldigung durch wollbeſagten Magiſtrat gehorſamſt abgelegt worden. Eine allgemeine Beleuchtung beſchloß dieſen feſtlichen Tag.

In eben dieſem Jahre gab der Magiſtrat auf Vortrag des Bürgermeiſters Zillner den P. P. Franziskanern dahier, zur Erbauung ihres Choraltars, der auf 5000 fl. ſoll gekommen ſeyn, einen Beytrag von 500 fl.

Im Jahre 1719 ſtarb Bürgermeiſter Peter Zillner. Ihm folgte in dieſer Eigenſchaft

von 1719 bis November 1732.

Anton Strobl.

Ein Hanns Strobl, ſpäter Wolfgang Strobl, beſaßen ſchon 1593 — 1644 das jetzt v. Hofftersche Haus Nr. 23 am Marktplatze. In einem Wappenbrief vom Jahre 1606 werden die Gebrüder Georg, Hanns, Chriſtoph und Wolfgang die Strobl von Mannſee genannt. Von 1670 an findet man die Strobl als Stadträthe, und noch gegenwärtig leben mehrere dieſes Geſchlechts als Staatsdiener in dem Lande Salzburg.

Stadträthe waren dieſer Zeit: **Georg Hagenauer**, Landſchaft Mitverordneter, Stadt-Pfarr-Kirchenverwalter, **Johann Max Gſchwendtner, Thomas Freyſauf**, Spitalverwalter,

Georg Rhäferer, Baumeiſter, Michl Wenger, Kämmerer, Georg Auguſtin Pechtl, Martin Zaininger, Martin Schuſter, Johann Hagenauer, Quartiermeiſter, Johann Ferdinand Knoll, Lazareth-Verwalter, Johann Sebaſtian Freyſauf, Pflaſter-Fundations-Verwalter, Johann Adam Stockhammer, Quartiermeiſter, Kaspar Wilhelmoeder, Armenſäckl-Verwalter, Ignatz Kriſtoph Menzger.

In dem Jahre 1720 wurde in Salzburg der letzte Heremeiſter zum Tode verurtheilt. Er ward angeklagt, daß er ſich mittels einer Salbe, die er vom Teufel empfangen zu haben vorgab, in einen Wolf verwandeln, und dann durch Waſchen mit Waſſer wieder eine menſchliche Geſtalt erlangen könne. Er geſtand das ſelbſt, und wurde (als Viehdieb) zur Strafe durch das Schwert hingerichtet, hernach ſein Körper verbrannt. (Zauner IX. Band. Fol. 596.

In dem Jahre 1722 war eine ſolche Wohlfeilheit, daß das Schaff Waizen 10 fl. und das Schaff Kern 6 fl. 7 Schillinge koſtete.

Wie anders war es im Jahre 1621 und 1622, wo das Schaff Waizen 96 fl., das Schaff Kern 94 fl. koſtete! Wer wird ſich hier nicht auch des Jahres 1816, und des Jahres 1817 erinnern?

In älteren Zeiten hatte die ganze Seelſorge von Merzg und Nonnthal keinen andern Begräbnißort, als einen mit der Kirche gleich alten Friedhof zu Merzg, wo die Pfarrkirche ſteht. Im Jahre 1725 brachte es die Nonnthaler-Gemeinde bey dem Erzbiſchofe Franz Anton dahin, daß ihr das Domkapitel den von den Kurziſchen Erben erkauften ganz freyen Anger ſchenkte, worauf ſie dann im Jahre 1727 gegenwärtigen Friedhof baute. (Hübners Topographie. Fol. 417.)

Von der ganzen Bürgerſchaft herzlich beweint, ſtarb der fromme Erzbiſchof Franz Anton, am 18. July 1727.

Ihm folgte der in der Geſchichte ewig merkwürdig bleibende Leopold Anton Freyherr v. Firmian. Dieſer hielt am

28. Oktober 1727 aus der Sommer-Reſidenz Mirabell ſeinen feyerlichen Einzug in die Hauptſtadt.

Rückſichtlich der in den Jahren 1731 und 1732 ſtatt gefundenen groſſen Salzburgiſchen Emigration, erlaube ich mir den Leſer auf die dießfalls eigens erſchienenen Beſchreibungen hinzuweiſen. Z. B.

Salzburgiſche Emigrations-Akta des Johann Jakob Moſer, herzogl. Würtemberg. Regierungsrath und Profeſſor Juris zu Tübingen, Johann Bapt. de Casparis Göcking ꝛc., obwohl zu wünſchen wäre, daß gegen dieſe einmal, eine unpartheyiſche, wahrheitsliebendere Abhandlung an's Licht träte.

Hier will ich über dieſes denkwürdige Begebniß nur des Nöthigſten in kurzer Zuſammenziehung erwähnen.

Es iſt bekannt, daß Luthers Lehre ſchon in den erſten Jahren ihrer Verbreitung auch in Salzburg Wurzel faßte. 1519—1540.

Schon Kardinal Erzbiſchof Matthäus Lang konnte dem Umſichgreifen des Lutherthums keine Schranken ſetzen.

Der nach Salzburg verſetzte Auguſtiner-Provinzial Staupitz, der ſogar Abt in St. Peter wurde, (1522—1524) Luthers beſter Freund, und die Domprediger Stephan Agricola, und Paulus Speratus, dann ein gewiſſer Johannes Merlinus, erſcheinen in der Geſchichte ſchon zu Langs Zeiten als beſondere Verpflanzer des Lutherthums in der Stadt, ſo wie der Kapuzinermönch Georgius Scheerer, nebſt andern als ſolche im Gebirge. Eben ſo die aus Sachſen nach Hallein gerufenen Bergarbeiter. Unter Langs Nachfolger, Ernſt von Bayern und Michael von Khüenburg gieng es nicht beſſer. Man bekannte ſich zwar überall zu der vom Erzbiſchof Michael vorgeſchriebenen Glaubensformel, und zur katholiſchen Kirche, allein nur äuſſerlich, und um nicht geſtraft zu werden. Schon unter Kuen von Belaſi haben dieſerwegen viele Unterthanen aus eigenem Antriebe ihr Vaterland verlaſſen. Beſonders ſtrenge verfuhr Georg von Khüenburg mit den

proteſtantiſchen Unterthanen, und verwies während ſeiner ſiebenmonathlichen Regierung ſehr viele derſelben aus dem Lande.

Die erſte Verbannung derſelben aus der Stadt, wagte jedoch Erzbiſchof Wolf Dietrich 1587 — 1612.

Unter Markus Sittikus verlangten die proteſtantiſchen Unterthanen im Gebirge ſogar lutheriſche Prediger, und erſt abgeſandte Truppen konnten das zum Schein bewirken, was der Landesfürſt durch die dahin abgeordneten Kapuziner-Mönche in der That beabſichtigte.

Auch nicht die Strenge des Erzbiſchofs Max Gandolph konnte die Leute zur Religion der Väter zurückbringen.

Er hieß dieſerwegen viele Dürrenberger, und im Jahre 1684, aus Defereggen, Pfleggerichts Windiſch Matrey, mehr als 1000 Menſchen emigriren, worunter ſich auch der bekannte Scheitberger, ein Bergmann, befand, unter deſſen Nahmen ein lutheriſcher Katechismus verfertigt, und im Erzſtifte heimlich verbreitet wurde.

In Folge ſolcher ſtrenger Behandlungs-Methode hingen zwar zum Schein die proteſtantiſchen Unterthanen der katholiſchen Kirche an, allein insgemein war das Lutherthum verehrt, und ſo blieb der Zuſtand des Landes, bis es endlich im Jahre 1731 unter Erzbiſchof Firmian zur groſſen, dem Lande Salzburg unvergeßlichen Emigration kam. Sie begann im November 1731, und endigte am 30. November 1732, nach dem, ohne Hinzurechnung der frühern Emigrationen, 18131 proteſtantiſche Unterthanen, worunter die Dürrenberger mit 788 Köpfe den letzten Zug bildeten, in das im Jahre 1709 durch die Peſt gänzlich ausgeſtorbene Preußiſch-Littauen und nach Holland auswandert waren. (Joh. Bapt. de Caspari. Fol. 225).

Vom Dezember 1732 bis 1741.

Nachdem Joſeph Thomas Freyſauf die nach dem Tode des Anton Strobl auf ihn gefallene Wahl nicht annahm, wurde zum Bürgermeiſter gewählt, der bürgerliche Handelsmann

Michael Wenger.

Er war im Jahre 1725 Stadtkaſtner, St. Markus-Kapellen Verwalter und Stadtrath, im Jahre 1727 Stadtkämmerer, und im Jahre 1730 Verwalter des Gotteshauſes Mülln und des Leproſenhauſes.

Stadträthe: Georg Hagenauer, Stadtpfarr-Verwalter, Georg Käſer als Jubilatus, Martin Zaininger, Bruderhaus-Verwalter, auch Kreuzgang- und St. Gabriels-Kapellen-Verwalter, Joſeph Thomas Freyſauf von Neudegg, einer löblichen Landſchaft-Mitvereidneter, (hatte auſſer dem Rath den Rang gleich nach dem Bürgermeiſter) Johann Sebaſtian Freyſauf v. Neudegg, gemeiner Stadtbaumeiſter, Johann Adam Stockhammer, Bürgerſpitals- und Lazareth-Verwalter, dann Ober-Quartiermeiſter, Kaspar Wilhelmseder, gemeiner Stadtkämmerer, Ignaz Chriſtoph Menzger, löblich. gemeiner Stadt-Raitmeiſter, St. Marci-Kapellen- und Ziegelamts-Verwalter, Johann Chriſtian Pauernfeind, löblicher gemeiner Stadtkaſtner, Chriſtian Auer, Georg Niklas Reiſſenſtuel, unſer lieben Frauen Gotteshaus in Müllu Verwalter. *) Andrä Mayr, Pflaſter-Fundations-Verwalter, Franz Moßhammer.

*) Georg Niklas Reiſſenſtuel, bürgerl. Handelsmann, von Kaltenbrunn in Bayern gebürtig, am 26. Juny 1707 mit Maria Barbara Pauernfeind unter Zeugenſchaft der Handelsherrn Kaspar Freyſauf und Mar Gſchwendtner in der Domkirche vermählt, iſt der Stammvater der ſeither in Salzburg gelebten, und früher viel begüterten Reiſenſtuele, deſſen würdiger Sprößling Herr Anton Reiſenſtuel, Privat, noch gegenwärtig in unſerer Mitte lebt, und ſich in der Kunſt der Landſchafts-Mahlerey durch ſeinen, von beſonderen Talenten unterſtützten Fleiß, auf eine ſo hohe Stufe ſchwang.

Die Familie Reiſenſtuel wurde ſchon im Jahre 1596 wappenfähig, und ſtammt von Tegernſee in Bayern, wo man von denſelben noch aus den Jahren 1549, 1571 ꝛc. mehrere Grabſteine und Denkmähler findet. Sie waren vorzüglich geſchickte Bau- und Brunnenmeiſter. Auſſer der großartigen Soolen- und Waſſerleitung von

Unter dieſen jedoch ergaben ſich freylich von Zeit zu Zeit verſchiedene Aenderungen.

Bürgermeiſter Michl Wenger ſtarb am 12. May 1741 im 74. Jahre ſeines Lebens. Deſſen irdiſchen Ueberreſte ruhen in einer, an der Bergſeite des Friedhofs zu St. Peter erbauten Gruft, Feld Nr. 34.

Vom May 1741 bis 1755.

Kaspar Wilhelmseder.

Stadträthe: Martin Zainінger, Senior, Sebaſtian Freyſauf, Landſchafts-Mitverordneter, Kriſtoph Metzger, Stadtkämmerer, Johann Chriſtian Pauernfeind, Bürgerſpital-Verwalter, Chriſtian Auer, Georg Niklas Reiſenſtuhl, Lazareth-Verwalter, Joſeph Andrä Mayr, Bruderhaus-Verwalter, Franz Moßhammer, gemeiner Stadt-Baumeiſter, Ignaz v. Hefftter, St. Marci-Kapellen-Verwalter, Franz Anton Lechner, Leproſenhaus-Verwalter, Johann Georg Stöger, Verwalter von U. L. F. Gotteshauſe zu Müllu, Johann Franz Jänner, *) Oberquartiermeiſter an die Stelle des zum Bürgermeiſter vorgerückten Wilhelmseder. Sigmund Hafner, am 12. März 1751 beſtättigt.

Bemerkenswerth iſt, daß Bürgermeiſter Wilhelmseder während ſeiner Amtierungs-Periode eine Reihenfolge von vier Landesfürſten erlebte.

Reichenhall nach Traunſtein, unter Max I. ſind unter andern Werken auch der Iſartriſt, der Triftabrechen, der Trift-Holzgarten, und die damit verbundenen kunſtreichen Waſſerleitungen und Kanäle in und um München, bewährte Unternehmungen dieſer Reiſenſtuele. Siehe den bayer. Volksfreund, München ddo. 9. Juny 1817, Nr. 69.

*) Johann Franz Jänner war auch Kommiſſarius der Fleiſch-Satzordnung, und nach einer vorliegenden, von ihm unterfertigten ſolchen Satzordnung für die Stadt von dem Jahre 1747, koſtete damals das Pfund Rindfleiſch 3 kr. 1 pf. das Pfund Kalbfleiſch 3 kr. und das Pfund Kleinviehfleiſch 2 1/2 kr. R. W. Zudem waren die vom Lande hereinkommenden Metzger verbunden, jedes Pfund um 2 pf. wohlfeiler zu geben.

1. Am 22. Oktober im Jahre 1744 ſtarb Erzbiſchof Leopold Anton von Firmian.

Durch die Wahl vom 12. Jänner 1745 folgte ihm Jakob Erneſt Graf von Lichtenſtein, *) und hielt am 1. Juny genannten Jahres ſeinen feyerlichen Einzug in die Stadt, bey welchem 200 Academiker bewaffnet paradirten. Selben Tages empfieng Jakob Ernſt in der Reſidenz am Dom auch noch die Huldigung der Stände, des Magiſtrats, und der Staats- und Hofdiener.

2. Er ſtarb jedoch ſchon wiederum am 12. Juny 1747, in der Reſidenz Mirabell.

Dieſem folgte durch Wahl am 10. September 1747, nach allgemeinem Wunſche Andrä Jakob Graf v. Dietrichſtein, der aus dem Mirabell am 16. Oktober darauf, unter den lebhafteſten Freuden-Bezeugungen aller Bürger und Inwohner, ſeinen feyerlichen Einzug in die Reſidenz hielt, wo er die Huldigung der Stände und des Stadt-Magiſtrates empfieng.

Schon vor deſſen Wahl wurde zum Beweiſe der allgemeinen Volksſtimmung, ſogar an das Thor des Kapitelhauſes folgendes gehefte:

„Die Stadt und die Gemein
„Will nur den Dietrichſtein!“

3. Allein auch dieſer edle Fürſt ſtarb, allgemein betrauert, den 5. Jänner 1753.

4. Ihm folgte durch Wahl am 12. März 1753, Erzbiſchof Sigmund III. Graf v. Schrattenbach, welcher am 7. May darauf ſeinen feyerlichen Einzug hielt, und die Hul-

*) Unter dieſem Landesfürſten erſchien 1745 die erſte Regier.-Verordnung, daß in der Stadt Salzburg die ungeſchloſſenen, von den Dächern der Gebäude weit hervorragenden Rinnen, wodurch das Regenwaſſer auf die Straße herabſtürzte, abgeändert werden ſollen. In dem Jahre 1800 fand man ſich noch veranlaßt dieſe Verordnung zu erneuern.

digung von den Ständen, Landesſtellen, und dem Stadtmagiſtrate empfieng.

Im Jahre 1747 dotirte Erzbiſchof Ernſt von Lichtenſtein das ſtädtiſche Leihhaus mit 33000 fl. zu Handen des Magiſtrats, und gab eben dahin noch kurz vor ſeinem Tode noch 20000 fl. zu einem anſtändigen Gebäude. Leider erlebte jedoch dieſer, um Salzburg ſo verdiente Fürſt, die Erbauung und Eröffnung dieſer milden Anſtalt nicht mehr, da er, wie geſagt, ſchon am 20. Juny 1747 ſtarb.

Dieſes war ſeinem Nachfolger Andrä Jakob von Dietrichſtein vorbehalten.

Dem bürgerlichen Stadtrathe und Spezerey Waarenhändler Johann Franz Jänner war die erſte (immer dem Magiſtrate unterſtehende) Verwaltung und Einrichtung des ſtädtiſchen Leihhauſes übertragen, daher auch dieſes würdigen Jänners Bildniß in der dortigen Amtskanzley bis jetzt noch aufgeſtellt iſt, und folgende Aufſchrift enthält:

„Portract, des Wohl Edl-Wohlweiſen Herrn Johann „Franz Jenner des Statt Rathe, und Bürgerlichen „Spezerey Handlere allhier, auch Erſt-geweſter Ver„walters dieſes Montis Pietatis, welcher dieſes Amt, in „gegenwärtiger förmlicher Ordnung, Mühesambſt Ein„gerichtet, getbrey- und Eifrigſt verwaltet, beynebſt „auch die Herſtellung dieſes Gebäute mit aller Vorſicht „unermiedet beſorget hat, geſtorben den 10. Jänner 1751 „ſeines Alters 61 Jahre.“

Ich kann nicht unterlaſſen, hier auch den gegenwärtigen ſehr achtbaren Verwalter dieſer Anſtalt, Herrn Chriſtian Pauernfeind, welcher ſeit ſeiner Anſtellung als Akzeſſiſt im Jahre 1780 derſelben, alſo bereits 59 Jahre, mit Treue und Eifer dient, dieß kleine Monumentchen zu ſetzen.

In dem verhängnißvollen Jahre 1809 flüchtete ſich derſelbe auf höhern Auftrag vor dem einfallenden Feinde, mit dem gan-

zen Leihhausschatze bis nach Temeswar, und brachte nicht nur denselben, sondern auch die ihm dortselbst mit höherem Auftrag zur weiteren Beförderung übergebenen Transporte mit bedeutenden Geldsummen und Pretiosen wohlgerettet wiederum zurück. Ein von dem k. k. Herrn Hofkammer-Vice-Präsidenten Graf v. Perger ausgestelltes Document; gibt ihm darüber ein sehr ehrenvolles Zeugniß.

Unter Pauernfeinds schwere Prüfungsstunden gehörte wohl auch der, dem Salzburg ewig denkwürdige große Brand, im Jahre 1818. Die Gebäude seiner nächsten Umgebung stürzten in Schutt zusammen, während das Leihhaus-Gebäude mitten in diesen Gefahren, durch seine angestrengteste Hilfeleistung, sich unbeschädigt und gerettet erhielt, worüber sich Verwalter Pauernfeind ebenfalls wieder der Anerkennung von Seite der hohen Landesstelle zu erfreuen hatte.

Zu bemerken ist, daß auch dessen Vater Joseph Pauernfeind dieser Verwaltung durch 23 Jahre, nähmlich vom 28. Februar 1775 bis 12. April 1798 (als seinem Sterbtage) verdienstvollst vorgestanden ist.

Kaspar Wilhelmseder, am 7. Dezember 1709, auf die Christoph Bergmannische Spezerey-Waaren-Handlung, mit mehrern andern, als Ignaz Christoph Metzger, Georg Schöpfer ꝛc. zum Bürger aufgeschworen, war schon 1725 Magistratsrath und Armenfackl-Verwalter, und wurde hernach Stadtkämmerer und Stadtpfarrkirchen-Verwalter, dann der Landschaft Mitverordneter, und von 1742 an, Bürgermeister.

Er starb den 7. November 1755, und stiftete laut Konsistorial-Dekret und Stiftbrief ddo. 24. Oktober 1749 in der Bürgerspital-Kirche, in welcher sich auch die Grabstätte der Wilhelmseder'schen Familie befindet, wochentlich 3 hl. Messen, welche an jedem Mittwoch, Donnerstag und Freytag um 7 Uhr früh, am heil. 3 König-Altar gelesen werden müssen.

Zerners: 1 Wochenmeſſe, alſo 52 durchs ganze Jahr; 1 Jahrtag, 6 Beymeſſen, dann 5 Litaneyen in der hl. Johanns- und 3 Königen Oktav.

Ein Mathias Wilhelmseder beſaß auch das Sternbräuhaus, war Weingaſtgeb und Schiffmeiſter, und ſtarb am 1. Aug. 1722.

Die Kapelle im Sternbräuhauſe zeigt am Plafond das Wilhelmseder'ſche Wapen mit den Buchſtaben:

I. M. W.

der Altar iſt von marmorirten Gyps geſetzt; das Altar-Blatt ſtellt Chriſtus am Kreuze vor. Die Kapelle hat hinten eine kleine Emporkirche, ober deren Eingang die Buchſtaben mit der Jahres-Zahl zu leſen ſind:

G. E. St.
1655.

Beym Eingange des Saales lieſt man in einem kleinen eingemauerten Marmor-Stein die Buchſtaben mit der Jahreszahl:

Erbauet:
I. M. W.
1662.

Laut Stiftbrief vom 7. July 1758 ſtiftete der Sternbräu Mathias Wilhelmseder 1 Meß für ſeine Ehefrau M. Sophia Tiſchl,

1 Jahrmeß mit 23 Nebenmeſſen,
1 do. für ſich.
1 hl. Meſſe für ſeine 2. Ehefrau Katharina Forthuber, und
3 hl. Meſſen für ſeine Freundſchaft.

Kaspar Wilhelmseders Wittwe.

Maria Renate Wilhelmseder, geborne Bergamin, ſtiftete laut Stiftbrief vom 7. März 1757, ebenfalls in der Bürgerſpitals-Kirche, 8 hl. Meſſen, und 5 Litaneyen.

Auch das ſchöne groſſe eiſerne Gitter des Presbyteriums in der Bürgerſpitalskirche, welches Bürgermeiſter Wilhelmseder auf ſeine eigene Köſten bauen ließ, liefert uns einen ſprechenden Be-

weis von seinem regen Eifer für Gottes-Verehrung und Gottesdienst.

Ueber die verschiedenen frommen Stiftungen des Bürgermeisters Kaspar Wilhelmseder, liest man in der Bürgerspitalskirche vorn am Ausgange in den Vorhof des Spital-Gebäudes folgende Inschriften:

1. Inschrift.

Zumallen daß Göttliche Geboth, daß Namentlich verbindet Gott daß Höchste Gutt yber alles den Nebenmenschen aber wie sich selbst zu lieben. Matth. 22. Lucae 10. die wahre Lieb hingegen am meisten geprüfet würdet, wo die Noth und gefahr am größten. Wann nun die äußeriste Noth und größte Gefahr bei eines Jeden in Zügen Liegend und dahin Sterbenden Menschens ist, Alß hab ich

Kaspar Wilhelmseder des Ratho Bürgermeister und Spezerey Handels Mann alhier in Betracht dieser äußeristen Noth und gefährlichkeit meinen Nächsten die gröste Liebe zu erweisen, Mich entschlossen in gegenwärtigen Bürgerspital Gottes Haus auf Ewige Weltzeit Wochentlich 3 Hetlige Messen, als Mittwoch Pfingstag, und Freytag Laut Hochfürstlicher Hochgnädiger Consistorial-Decreten und Stifft Brissen dto. 24. Octobris Ao. 1749, Jedesmal um 7 Uhr auf den hl. 3 Königen Altar für alle ohne ausnahm oder unterschied der Personen in der Stadt den Vorstädten, und Burgfried, was in die Stadt herein gehörig wie Oben gemeldt in Zügen-Liegend, und dahin Sterbende, umb eine glückseelige Sterb Stund zu Stifften diese von Gott zu erhalten, würdet Jeder Männiglich zu solcher Andacht eingeladen, auch alle gegenwärtige gebetten bey haltung derselben obbesagten Drey Heiligen Messen nebst Abbettung der Offenen Schuld Unser als Stiffter und Stifterin mit einem heiligen Vater unser und Ave Maria zu gedenken.

2. Junſchrift.

Zu Lob und Ehr der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit, dann der hochgebenedeyt und Unbefleckten Jungfrauen und Muetter Gottes Maria; der heil. 3 Königen auch der heiligen Johannis baptistä evangelistä iſt auf erhaltenen gnädigen Consens, Vermög Hochwürdig Hochlöblicher Consistorial-Decret de dato 14. Januar 1746 nebenſtehender Heiligen 3 König Altar auch neben ſeyende Gruft und Eiſerne Gätter,

von mir **Kaspar Wilhelmseder** des Raths Bürgermeiſter und Specerey Handelsmanne alhier auf meine Spesen Errichtet, dann auch eine wochentliche Heilige Meß und Jährlicher Gottesdienſt und ſo anders wie auf Nebenſtehenden Stein zu erſehen geſtüfftet worden; Wann es nun der Allmächtige Gott beliebet, mich vor dieſer Zeitlichkeit den 7. Monathstag Nov. Ao. 1755 umb 1/2 8 Uhr nachts Meines Alters im 74. Jahr zu ſich in die Ewigkeit zu beruffen, auch meine liebſte Ehe-Consortin Frau Magdalena Renata Wilhelmseder, gebohrne Bergaminin Göttlicher Verordnung nach gegenwärtiges Leben den 2. Monatstag Dec. Anno 1767 zwiſchen 4 und 5 Uhr früh, ihres Alters im 92. Jahr beſchloßen. Und beder Leiber in gedacht dieſer Unſern Gruft beigeſetzt worden, alſo will Ich auch in ſolcher all die Meinige. Und mit ihnen ſodann ſamentlich dermallen einſtens vor Gott eine fröhliche Auferſtehung Erwarthen, dieſe aber zu erlangen, würdet der günſtige Leſer auch alle dieſes Gottes Haus beſuechende freundlichſt von Uns allen umb ein Andächtiges Vater Unſer: Und Ave Maria gebetten, Welches Wür in jener Welt bey Gott widerumben Zuerſetzen befliſſen ſeyn werden, Gott verleihe uns dann auch allen abgeleibt Chriſtglaubigen Seelen die Ewige Ruhe.

Amen.

3. Innschrift.

Ewig Wochentliche Erchtag Seel-Meß Umb Sieben Uhr auf Nebenſtehenden heil. Drey König Altar (war bey Vor und Nach der Heil. Seegen gegeben, und nach dem Erſten Evangelio das gewöhnliche heil. gebett für den Stüffter und Stüfftterin verrichtet würd,) dann ein Jahrtag mit 6 Heil. Neben Meſſen, nebſt 10 Litaneyen in der Octav derer heil. 3 Königen, Sti. Johannis Baptiſtä auf Ewig geſtiftet von mir

Kaspar Wilhelmseder

Des Raths Bürgermeiſter und Specerey-Handelsmann alhir, vermög Hochwürdigen Consistorial-Decret, und errichten Stüfft Briefen de dato 10. Aprilis 1748 welcher wochentlicher heil. Meß, und Jahrtag alle in dieſen ſpitall ſich befindende arme 90 Perſonen (welche in Stande ſeyn erſcheinen zukhönnen) beywohnen, ihr andächtiges Gebett zu Gott fleißig für den Stüffter und Stüfftterin auch beederſeiths Freundſchaft verrichten, und aufopfern, wofür nach der heil. Meß und Gottesdienſt jeder Perſohn ain Kreutzer ausgetheillet denen aber, welche Schwachheitshalber nicht gegenwärtig ſeyn khönnen nach Vollendeter andacht eben jeder ain Kreitzer auf die Hand auch gegeben: Und zum Gebett Eufferig angemahnet werden ſollen.

Anno 1748.

Johann Christian Paurnfeind,

kaiserlicher Handelsmann und Burgermeister
zu Salzburg von 1753 1768

1755 bis 1768.

Bürgermeiſter: **Johann Chriſtian Paurnfeind.**
1687 gebohren, zugleich auch gemeiner Stadt-Kaſtner.

Stadträthe: Johann Sebaſtian Freyſauf v. Neudegg, einer löbl. Landſchaft Mit-Verordneter, André Mayr, gemeiner Stadt-Kämmerer, Franz Moßhammer, gemeiner Stadt-Baumeiſter und Burger-Spital-Verwalter, Franz Anton Lechner, Rittmeiſter, dann Pflaſter-Fundations- und Leprosenhaus-Verwalter, Ignaz Anton Weiſer, Lazareth-Verwalter, Johann Joſeph Paurnfeind, U. L. Fr. Gottes-Haus zu Müllu Verwalter, Franz Anton Rauchenpichler, Stadt-Pfarr-Kirchen-Verwalter, Sigmund Hafner, Auguſtin Paulus, bürgerlicher Chyrurg, beſaß den 2. und dritten Boden im gegenwärtig v. Heffter'ſchen Hauſe Nr. 24 auf dem Marktplatze, war Bruderhaus- auch Kreuzgang- und St. Gabriels-Kapellen- dann Ziegel-Verwalter, Johann Anton Kolb, Handelsfaktor, St. Marci-Kapellen-Verwalter, Johann Gottlieb Bergmayr, bürgerlicher Handelsmann (nach dem Tode des bürgerlich. Spezerey-Händler Georg Stieger gewählt.)

Nicht unerwähnt kann das Jahr 1756 bleiben, in welchem am 27. Jänner, in dem 3. Stocke des Kaufmann Hagenauer-Hauſes Nr. 225 in der Getreidgaſſe, **Mozart** gebohren wurde. Der k. k. Herr Regierungsrath Ritter von Hartmann beſchenkte das ſtädtiſche Muſeum dahier mit einem Blatte, Mozarts eigener Compoſition und Handſchrift, aus der Zeit als er 4 Jahre alt war.

Am 6. July 1758 hatte der Erzbiſchof dem Hofrath Franz Friedrich Heffner aufgetragen, in der Hauptſtadt mit dem Stadtſyndikus Joſeph Wilhelm von Koſtern, die Vollziehung der Geſetze handzuhaben. Zugleich befahl er dem Hofraths-Direktor, alle in Polizeyſachen einſchlagenden Gegenſtände, dem von ihm ernannten Polizey-Kommiſſariate zum Vortrag in pleno zu übergeben.

Die gefaßten Beschlüße und alles, was zur Polizey gehört, sollen dann vom Polizey Kommissair, und vom Stadtsyndikus expedirt und vollzogen werden.

In der Folge wurde dieser nähmliche Hessner Stadtsyndikus, und seit dem hatte der Stadtsyndikus in der Hauptstadt die Polizey-Geschäfte allein zu besorgen. (Zauner XI. Band, Fol. 122.)

Den 15. May 1765 ward mit der Durchbrechung des Neu- oder Sigmund-Thores begonnen, und am 15. November 1767 hatten die Bewohner Salzburgs das Vergnügen, das erstemal durch den Berg wandeln zu können.

Der bis jetzt eruirte Stamm-Vater der Familie Paurnfeind war Hanns Paurnfeind, Sämmer und Hausbesitzer an der damals bedeutenden Handelsstrasse im Markte Kuchl, Gerichts Golling. Er verehelichte sich im Jahre 1547 zum ersten- und im Jahre 1580 zum zweytenmale, in welch beyden Ehen er mehrere Kinder erzeugte.

Ein Sohn seiner ersten Ehe, Nahmens Wolf Paurnfeind, war nun der erste aus dieser Familie, welcher nach Salzburg kam. Er hat laut vorliegenden Bürgerbuch am 12. Oktober 1588 als Bürger aufgeschworen, wurde mit Diplom des Kaiser Rudolphs ddo. Prag am 5. August 1591 mit einem eigenen Wapen begabt, und erscheint schon unter dem Bürgermeister Kaspar Hahn (1611—1636) als Stadtrath. Er hatte zwey Frauen Nahmens Maria Kerscherin und Maria Winkler, und erzeugte mit ihnen, nebst mehreren Töchtern, nur einen Sohn Nahmens Mathias, welcher, gleich seinem Vater, Handelsmann und Besitzer des damals sogenannten Wagner- oder Gruberhauses (gegenwärtigen Paurnfeindhauses) in der Judengasse, und des sogenannten Haasen- später Hagenauer- jetzt Salingerhauses auf dem Kranzlmarkt war. Diese Familie Paurnfeind besaß zu eben dieser Zeit auch das sogenannte Freysauf- jetzt Kaufmann Schaffnerhaus auf dem alten Waagplatze, denn das städtische Museum erhielt aus diesem Hause zwey bemahlte Glasia-

ſeln, die erſte führt in der Mitte das Paurnfeind'ſche Familien-Wapen mit der Umſchrift: „Wolf Paurnfeind Burger In Salzburg Anno Domini 1602." Die zweyte führt in der Mitte wahrſcheinlich das Winkler'ſche Familien-Wapen mit der Umſchrift: „Maria Winckhlerin ſein anderi Hauſſraw. Anno Domini 1602.

Mathias Paurnfeind hatte jedoch ebenfalls nur einen Sohn Nahmens Johann, welcher in ſeiner Jugend ſtarb, und ſo übernahm nach dem Tode des Mathias Paurnfeind, ein Sohn vom beſagten Wolf Paurnfeinds jüngerem Stiefbruder, Nahmens Chriſtian Johann Paurnfeind, geboren 1619, deſſen Handlung, vermählte ſich im Jahre 1646 mit Maria Gſchwendtner, und ſtarb am 20. März 1662. Er beſaß auch ſchon den Hof Frauenwies, ſeither Paurnfeindhof genannt, vor dem Kajetanerthor, und wurde mit Diplom ddto. Landshut den 2. November 1651 in den Stand der Wappen- und Siegelfähigen erhoben. Der Sohn dieſes Chriſtian Johann, Nahmens Chriſtian, war ebenfalls Kaufmann und Magiſtratsrath, kaufte am 13. July 1697 von der Dombrobſtey das Schloß Röckelbrunn in der Stadt, und ein Enkel deſſen iſt nun der vorgenannte Bürgermeiſter Johann Chriſtian Paurnfeind. Dieſer hatte mit zwey Frauen 15 Kinder, und ſtarb in ſeinem 81. Lebensjahr am 10. Jänner 1769.

Merkwürdig iſt's, an eben dieſem Tage ſtarb auch ſein Bruder, Nahmens Johann Joſeph Paurnfeind, des Raths Kaſtner, 1690 geboren, im 79. Lebensjahr. Er wollte ſeinen kranken Bruder, den genannten Bürgermeiſter beſuchen, und als er ihn ſchon auf dem Todbette liegend fand, ſank er, aus brüderlicher Liebe von tiefſtem Schmerz ergriffen, leblos zu Boden. Er beſaß das Haaſen- jetzt Kaufmann Salingerhaus auf dem Kranzlmarkt, und zeugte, wie es ſein Grabſtein ſagt, mit zwey Frauen 22 Kinder. Beyde Brüder wurden daher auch an einem Tage zu Grabe getragen. Die Paurnfeind'ſche Familiengruft iſt eine der ſchönſten im Friedhofe zu St. Peter, und enthält viele getreue Familien-Portraits und inſchriftliche Leichenſteine.

1768 bis 1772.

Sigmund Hafner,

Großhändler, Bürgermeister, Landschaftsverordneter und General-Steuer-Einnehmer.

Stadträthe: Franz Moßhammer, Senior, gemeiner Stadt-Baumeister und Bürgerspital-Verwalter, Franz Anton Lechner, Joseph Weiser, gemeiner Stadtkammerer und Lazareth-Verwalter, Augustin Paulus, Bruderhaus- Kreuzgang- St. Gabrielskapellen- und gemeiner Stadt-Ziegel-Verwalter, Johann Anton Rolb, St.. Marci-Kapellen-Verwalter, Johann Gottlieb Bergmair, Rittmeister, Johann Christian Reifenstuel, Stadtpfarr- und Armensäckl-Verwalter, Johann Aerschbaumer, Pflaster-Fundations-Verwalter, Peter Metzger, U. L. Fr. Gotteshaus zu Mülln und Leprosenhaus-Verwalter, Johann Sigbert Millbacher, gemeiner Stadtkastner, Martin Pröz, Felix Gyri, bürgerlicher Leinwandhändler.

In dem Jahre 1769 wurde der Supernumerar-Hofsekretair Joseph Benedikt Lees zum Hofrath und Stadtsyndikus ernannt, und erhielt nach seinem Amtsantritt das Prädikat Edler von Lees. Er war der Sohn des Innhabers des Eisenhammer-Werkes in der Riedenburg, und ward am 21. März 1739 gebohren. Als er eben das 30. Amtsjahr begann, ward er jedoch am 5. Oktober 1798 (unter Bürgermeister Ignaz v. Heffter) seiner lieben Bürgerschaft durch einen noch allzufrühen Tod entrissen.

In dem Jahre 1771 wurde die vom Hofstatuar Johann Hagenauer, hochfürstlich salzburgischen Truchseß und Gallerie-Inspekter erbaute schöne Statue der unbefleckten Empfängniß auf dem Domplatze aufgestellt, und am 29. May vom Erzbischof Sigmund feyerlichst eingeweiht. Die auf einem großen Postament ruhende Hauptstatue ist vom Metalle 12 Schuh hoch. Die Kugel vom weissen Marmor mißt 4 Schuh 9 Zoll im Durchschnitte. Vier metallene Neben-Statuen, ebenfalls jede 12 Schuh hoch, nehmen unter dem Hauptbildnisse ihre Plätze. Das ganze Werk

Sigmund Haſner,

Burgermeiſter zu Salzburg
von 1668 1772.

hat eine Höhe bey 40, und im Umfange der unterſten Stufen, bey 136 Schuhe.

Nicht unbemerkenswerth dürfte es ſeyn, daß laut dem im ſtädtiſchen Muſeum in Original vorliegenden Hofkammer-Befehl ddo. 1. Februar 1771 auf landesherrliche Verordnung, die Ausrottung der Wildſchweine auf dem Kapuzinerberge angeordnet wurde.

Am 23. Dezember 1771 übte die Bürgerſchaft die traurige Pflicht der Dankbarkeit, ihren geliebten Landesfürſten Sigmund zu Grabe zu begleiten. **Dieß war in Salzburg der letzte Leichenzug eines regierenden Erzbiſchofes.**

Sigmund Haſner, dieſer in Salzburg ewig unvergeßliche würdige Mann, welcher auf die Laimpruchersche Handlung am 31. Jänner 1733 unter dem Bürgermeiſter Michl Wenger, und Stadtkämmerer Wilhelmseder zum Bürger und Faktor aufgenommen wurde, aus Imbach in Tyrol gebürtig, ſtarb am 12. Jänner 1771, folglich kurze Zeit nach ſeinem Landesfürſten, der ihn ſtets mit Auszeichnung und Liebe behandelte.

Unter ſeinem Porträt in deſſen Familien Gruft zu St. Peter, lieſt man folgende Grabesſchrift:

„In dieſem Grabe liegt
„Des Handelsſtandes erſte Zierde,
„Den in der Bürgermeiſters Würde
„Des Todes Macht beſiegt.
„Er diente Gott und ſeinem Nächſten
„Und war beym Mind'ſten, wie beym Höchſten,
„Berühmt an Tugend und Verdienſt;
„Er ließ nach ſeinem frommen Sterben,
„Den Segen Gottes ſeinen Erben,
„Und nahm den ewigen Gewinnſt."

Er hatte dem Erzſtifte ſeit langer Zeit große Dienſte geleiſtet, indem er als ein ſehr reicher Kaufmann, wenn die Kammer oder Landſchaft in Verlegenheit war, große Summen ohne Zinſen verſchoß. Bey der im Jahre 1770 unvermuthet eingetre-

tenen groſſen Theuerung erboth ſich Hafner von ſelbſt, nachdem die Vorräthe aus den Magazinen der Hofkammer der Landſchaft und des Magiſtrats abgegeben waren, alles Getreide, was aus Italien kam, ſogleich zu bezahlen, mit der Bedingung, daß man ihm das vorgeſchoſſene Kapital nach und nach zurückbezahle.

Ebenſo erſcheint Bürgermeiſter Sigmund Hafner in dem Verzeichniß derjenigen, die ſich um das hieſige Waiſenhaus verdient gemacht haben.

Wie ſehr Hafner von ſeinem Landesfürſten geachtet ward, beweiſet auch die Verleihung des Rechtes, deſſen ſich in Salzburg noch kein Bürger zu erfreuen hatte, auf eigene Rechnung Münzen (die ſogenannten Hafner-Halbpatzen, eine 2 kr. Landmünze) prägen laſſen zu dürfen. Die ſogenannte Ausprägung dieſer, für den täglichen Verkehr beſtimmten Scheidemünze betrug 80000 fl. Sie führet das ſalzburgiſche Stiftswappen, und mit einigen Abweichungen die Werthbeſtimmung nebſt Jahreszahl als Gepräge. Die erſten dieſer Münzſtücke erſchienen im Jahre 1754, und laufen wahrſcheinlich nicht länger, als bis inclus. 1760.

Bey ſeinem Tode hinterließ Hafner einen Sohn, Nahmens Sigmund (der uns ſpäter rückſichtlich ſeiner, bey ſeinem frühen Tode gegründeten ſo reichen Stiftungen, noch merkwürdig werden wird), dann fünf Töchter. Nähmlich:

Aus erſter Ehe mit einer gebornen Laimprucher, Anna, verehelichte Anton Irienl, Thereſia, verehelichte Weiſer.

Aus zweyter Ehe mit Eleonore Meyzer, Apollonia, verehelichte Wallner, Eleonora, verehelichte Azwanger, Eliſabeth, verehelichte Späth, dann den Sohn Sigmund, nachherigen Beſitzer des Handlungshauſes.

Seinem Sohne vermachte er zum Voraus zwey Häuſer, die Großhandlung, das ganze vorſündige Waarenlager, und die Halbſcheid von der Baarſchaft. In Hinſicht der andern Halbſcheid verordnete der Vater, daß der Sohn eben ſo viel bekommen ſoll, als eine ſeiner Schweſtern. Deſſen ungeachtet bekam eine Tochter 100000 fl. in klingender Münze.

Ignatz Anton v. Weiser

Handelsmann und Bürgermeister zu Salzburg von 1772 1773

1772 bis 1775.

Bürgermeiſter: **Ignaz Anton v. Weiſer.**

Stadträthe: **Auguſtin Paulus**, Bruderhaus- Kreuzgang- und St. Gabriels-Kapellen-Verwalter, auch gemeiner Stadt-Baumeiſter, **Johann Anton Rolb**, St. Marci-Kapellen-Verwalter, **Johann Gottlieb Bergmayr**, **Johann Kerſchbaumer**, einer löblichen Landſchaft Mitverordneter und General-Steuereinnehmer, dann Stadtpfarr-Verwalter, **Peter Megger**, gemeiner Stadt-Kammerer, Rittmeiſter und Ziegel-Verwalter, **Johann Sigbert Millbacher**, Leproſenhaus-Verwalter, **Martin Pröz**, bürgerlicher Galanterie-Waarenhändler, Bürgerſpital-Verwalter, **Felix Gyri**, Pflaſter-Fundations-Verwalter, **Anton Mayr**, Lazareth-Verwalter, **Joſeph Mödlhammer**, Armenſäckl-Verwalter, **Joſeph Mayer**, U. L. Frauen Gotteshaus zu Mülln Verwalter.

Am 29. April 1772 hielt aus dem Freyſaal der am 14. März neugewählte Erzbiſchof Hieronymus, unter Paradierung der Bürger Cavallerie, ſeinen öffentlichen Einzug (jedoch ohne vielen Koſten-Aufwand) in die Stadt.

Am Kajetanerthore wartete der Magiſtrat, um den einziehenden Fürſten zu empfangen. An der Spize deſſelben ſtand der Bürgermeiſter Ignaz Anton Weiſer, welcher die Thorſchlüſſel nach alter Sitte auf einem rothſammtenen Kiſſen, in einer ſilbernen Schaale dem Fürſten überreichte, und ihm in einer kurzen Anrede mit altdeutſcher Biederkeit die Bürgerſchaft empfahl.

Vom Kajetanerthore bis zur Reſidenz machten die Bürger-Miliz zu Fuße, das ordentliche Militär, dann 200 Studierende, gröſtentheils Academiker, Spalier.

In der Reſidenz empfieng der Fürſt die allgemeine Huldigung, wozu auch der Magiſtrat eingeladen ward.

Bürgermeiſter Ignaz Anton v. Weiſer reſignirte jedoch ſchon wiederum in dem Jahre 1773. Die Veranlaſſung der Reſigna-

tion dieſes Bürgermeiſters giebt Zauners XI. Band, Seite 432 wie folgt:

„Der damalige Bürgermeiſter (1775) Ignaz Weiſer, ein an „ſich gebildeter, und in jeder Hinſicht würdiger Mann, weigerte „ſich lange, die Koſten des Theaterbaues, und die Verſchönerung „des Rathhaus-Saales, aus dem Stadt-Aerarium zu bezahlen. „Endlich befahl ihm der Erzbiſchof ſich ſeinem Willen zu fügen, „oder ſeine Stelle niederzulegen.“

„Er wählte das Letztere mit Vergnügen. Weil ſich der Ma„giſtrat mit dem Unvermögen entſchuldigte, ſo befahl der Erzbi„ſchof das ſtädtiſche Vermögen zu unterſuchen, und zu ordnen.

Herr Ignaz Anton v. Weiſer, Sohn des Bartl Weiſer, der ſchon unterm Bürgermeiſter Peter Zillner 1701 — 1719 als Stadtrath erſcheint; war 1701 gebohren, und ſtarb 1785. Deſſen irdiſche Ueberreſte verwahrt die Familiengruft im Kirchhof zu St. Peter. Rechts an der Seitenwand lieſt man daſelbſt die deutſche Ueberſetzung der ſchönen lateiniſchen Hauptinſchrift dieſer Grabſtätte, wie folgt:

„Das Andenken an den Tod, iſt die höchſte Weisheit.“

Dieſer Wahrheit eingedenkt ruhen hier
Die Aeltern und Großältern,
Des Weiſerſchen Geſchlechtes,
Welche an Jahren und an Arbeit ergraut
In der Bürgermeiſter- und ſtadträthlichen Würde
Sowohl zu Reden als zu Schweigen wußten,
Wovon jetzt nur ihre Ueberbleibſel reden.
Wanderer! was ſprechen denn zu dir
So viele Steine, ſo viele Siegeszeichen des Todes?
Sieh! überall wirſt du das Schickſal leſen:
Menſch! du wirſt verweſen.
Lebe wohl, damit aber die Zukunft
Deiner Erwartung entſpreche,

Johann Peter Metzger

Handelsmann und Bürgermeister zu Salzburg von 1775-1795.

Lerne leben, und du wirſt leben
In Jeſu Chriſto,
Der unſere Wahrheit iſt.

Das ſchöne Weiſerhaus auf dem Marktplatze Haus Nr. 91 dahier, (vor Alters das Sternhaus genannt), wurde vorher immer von den Freyherrn von Schernberg und Grafen von Rhöenburg beſeſſen, von welchen es an den Handelsmann Schuſter dahier verkauft, und von dieſem durch Erbverträge an die von Weiſerſche Verwandſchaft gelangte, da ſich des Stadtraths Bartl von Weiſers zweyte Gemahlin, Maria Anna Wagner, nach ſeinem Tode im Jahre 1704, mit dem Kaufmann Martin Schuſter vermählte, der im Jahre 1728 ſtarb.

1775 bis 1795.

Bürgermeiſter: **Johann Peter Metzger.** *)

Stadträthe: **Auguſtin Paulus**, Bruderhaus- Kreuzgang- Verwalter, auch gemeiner Stadtbaumeiſter Senior. **Johann Anton Roth**, St. Marci- Kapellen- Verwalter, **Johann Gottlieb Bergmayr**, einer löblichen Landſchaft Mitverordneter, und General- Steuereinnehmer, ſtarb am 13. Dezember 1787, im 79. Jahre ſeines Lebens. **Johann Sigbert Millbacher**, Leprоſenhaus- Verwalter, **Martin Pröz**, Bürgerſpital- Verwalter, am 20. Juny 1783 geſtorben. **Felix Gyri**, Stadtpfarr- Verwalter, **Georg Lackner**, gemeiner Stadt Kaſtner, **Anton Mayr**, gemeiner Stadt- Kämmerer und Lazareth- Verwalter, geſtorben am 11. Oktober 1791. **Joſeph Mödlhammer**, bürgerlicher Weingaſtgeb und Armenſäckl- Verwalter, **Joſeph Mayr**, Pfalſter Fundations- Verwalter, **Anton Trientl**, Greißhändler, mit Hofraths- Befehl dto. 4. Hernung 1795, als Rathsfreund beſtätiget. **Joſeph Günther**, bürgerlicher Chyrurg.

*) Beſtätiget mit Hofraths- Befehl vom 9. September 1775.

Im Jahre 1782 fand die 12. Sekularfeyer des Erzſtiftes Salzburg ſtatt. Dieſes Feſt dauerte 7 Tage.

Zur Verherrlichung gab Erzbiſchof Hieronymus unter andern auch ein groſſes Scheibenſchieſſen, das am 2. Tage der Octav anfieng, und den 7. beſchloſſen wurde.

Der erſte Gewinnſt war ein, in der Mayerey zu Kleßheim gemäſteter Ochs von 24 Zentner am Gewicht, oder 300 fl. in klingender Münze, der zweyte Gewinnſt war ein zwölffacher, eigens auf dieſe Jubelfeyer geprägter Dukaten, nebſt noch 23 andern Münzen in Betrag von 100 fl., und der dritte war eine Kaffee- und Milchkanne von Silber, im Werthe von 100 fl.

Anſtatt eines neuen Kirchen Ornats, den der Erzbiſchof Max Gandolph für die Sekularfeyer 1682 ſchaffte, gab der haushälterische Hieronymus aus ſeiner Schatulle 12000 fl. für drey milde Stiftungen, nähmlich 4000 fl. für ein im Entſtehen begriffenes Irrenhaus, 4000 fl. für das Siechenhaus, und 4000 fl. für das Bürgerſpital, damit durch dieſes Kapital, und durch ſorgfältigere Oekonomie wieder die vorige Zahl verarmter Bürger, die damahls um 20 vermindert wurde, erhalten werden könne.

Damahls war Bürgerſpital-Verwalter, Chriſtian Zezi, und zwar vom 22. März 1782 angefangen, unter welchem dieſes ſehr herabgekommene Inſtitut wieder neu aufblühte.

Das Wichtigſte, was bey dieſer Jubelfeyer vorgieng, bleibt indeſſen die Bekanntmachung des berühmten Hirtenbriefes.

Dieſe Feyerlichkeiten ſind umſtändlicher aufgenommen in Zauners Chronik XI. Band, Pol. 689—700.

Es wurde bereits erwähnt, daß Erzbiſchof Leonhard Keutſchach in ſeinem Judenhaſſe ſo weit gieng, daß er nach deren Vertreibung an dem Thurme des Rathhauſes, an der Seite gegen die Judengaſſe, eine von Marmor ausgehauene Sau, welche Judenkinder ſäugte, einmauern ließ. Dieſes, weder für Leonhard, noch ſeinen Nachfolger Matthäus (von dem dieſes Denkmahl wahrſcheinlicher war, weil es die Jahreszahl 1520 führte) ruhm-

volles Denkmahl, wurde endlich erſt von dieſem Magiſtrate, auf Veranlaſſung des aufgeklärten Fürſten Colloredo im Jahre 1785 herabgenommen. Uebrigens glaube ich, iſt es Schade, daß dieſes geſchichtliche Dokument gänzlich verloren gienz, und nicht auf einem paſſenden Orte aufbewahrt wurde. Einige behaupten, es ſey nur von Holz und bemahlt geweſen.

Im Jahre 1786 erlitt Salzburg die ſchrecklichſte und verwüſtendſte Ueberſchwemmung, die alle bisherigen übertraf. Der ganze Monath Juny wechſelte mit Regen, Stürmen und Wolkenbrüchen ab. Der Salzachſtrom überſchritt mit unbeſchränkter Gewalt Dämme und Wehren. Vom 25. auf den 26. Juny erlebte man die grauenvollſte Nacht, in bängſter Erwartung des Zuſammenſturzes der Brücke. Das Gries, ein groſſer Theil der Getreidgaſſe ꝛc. ſtand ſo tief unter Waſſer, daß man an vielen Orten die untern Stockwerke verlaſſen, und auf Kähnen hin und herfahren muſte. Das ganze Rathhaus war mit Waſſer eingeſchloſſen. Nur der Ordnung und den klugen Anſtalten der Regierung und des Stadtmagiſtrates, welcher in dieſer ſchreckenvollen Nacht auf dem Rathhauſe verſammelt blieb, um im äuſſerſten Falle ſogleich Rath zu ſchaffen, hatte man es zu verdanken, daß kein Menſch verunglückte, und die Brücke in den Haupttheilen gerettet wurde. Dankbar preiſet unter den übrigen Helfern dieſfalls auch die Stadt den Domherrn Grafen Willibald von Wolfegg, dann den Stadtkommandanten Oberſten Gottlieb Freyherrn v. Prank, hochfürſtlichen Kammerer, des heil. Ruperti-Ordens-Ritter und Landmann. Am 26. Juny hörten endlich die Regengüſſe auf, und man überließ ſich dem tröſtlichen Gedanken, das Gefährlichſte überſtanden zu haben.

Wer in dieſer ſchreckenvollen Zwiſchenzeit die über die Stadt und ihre Gegenden eine ſo unbeſchränkte Ausſicht gewährende Anhöhe des Mönchs-, Nonnen-, oder Kapuziner-Berges beſtieg, der ſah, ſo weit ſein Auge reichen konnte, alles ringsher in einem breit ausgegoſſenen See. Das ganze Nonnthal, die Nie-

denburg, Marglan, ein groſser Theil von Liefering, Gnigl, Aign, Glaſenbach ꝛc. kurz der ganze Rundbezirk ſtand tief unter Waſſer. Man hörte aus der Ferne Vieh brüllen, Menſchen nach Hilfe rufen, Geräthſchaften und zerriſſene Hütten ſchwimmen.

Der Schaden von den Bürgern und Einwohnern der Stadt und des Stadtbezirkes gieng allein in viele tauſend Gulden, und derjenige, welcher die hochfürſtlichen Gewerke und Gebäude traf, war noch weit beträchtlicher.

Man leſe hierüber Hübners Werklein: „Zum traurigen Andenken der Ueberſchwemmungen einiger Gegenden Oberdeutſchlands im Juny 1786."

In dem Jahre 1787 hatte Salzburg das Unglück ſeinen reichſten, aber auch wohlthätigſten Bürger zu verlieren. **Sigmund Hafner Edler von Imbachshauſen**, des römiſchen Reichs Ritter, Sohn des am 12. Jänner 1771 geſtorbenen Bürgermeiſters Sigmund Hafner, verewigt durch ſeine reichen wohlthätigen, höchſt groſsartigen Stiftungen und Legate, die noch jetzt jährlich viele tauſend Thränen trocknen, gebohren den 30. September 1756, ſtarb am 24. Juny 1787.

Seinen allgemein höchſt betrübenden Hintritt gab das Salzburger-Intelligenzblatt vom Jahre 1787, Fol. 208 wie folgt, bekannt:

III. Stadt. jenſeits der Brücke: *)

„Geſtorben am 24. Juny: Titl Herr **Sigmund Hafner „von Imbachshauſen**, 31 Jahre alt, an der Auszehrung. Er „iſt todt! Salzburg macht eine Pauſe — und ſeufzt)! Allgemein „bedauert, von Tauſenden beweint, ward er zu Grabe getragen — „der Edle, der im Genuſse aller Herzenswünſche, des Waiſen, „des Unglücklichen, des Armen nicht vergaſs; dem inländiſchen

*) Hafner von Imbachhauſen beſaſs nicht nur das Handlungshaus in der Kirchgaſſe, ſondern auch ein prachtvolles Haus, in dem er ſtarb, in der Loretogaſſe, welches jedoch anno 1818 gänzlich abbrannte, und an deſſen Stelle nun das ſogenannte Zinkhaus ſich erhob.

„Künſtler und Handwerksmann Erwerb gab, und von ſeinen „Glücksgütern ſeine Vaterſtadt reichlich betheilte.“

„Er wird noch ſpät unter uns und unſern Nachkömmlingen „geſegnet ſeyn, denn ſeines Wohlthuns Zeugniſſe werden von „ſehr langer Dauer ſeyn.“

„Blind für Verdienſt und ſelt'ne Herzensgüte
Und taub bey dem Gebeth von Tauſenden:
Entriß der Tod, in ſeiner Mannheitblüthe,
Ihn mitten aus dem Schooß des Erdenglücks.

Weh uns! beſeelt vom edelſten der Triebe
Nahm er die Leidenden in Schutz;
Erkauft des Armen Dank, des Bürgers Liebe,
Des Wohlthuns Segen ſich vom Ueberfluß.

Lohnt es der Mühe nicht ihr Filze! Seht
Wie viele Tauſend um ihn weinen:
Indeß um eurer ſchwarzen Denkart Einen
Nicht eine wahre Thräne fällt!“

Sein Grabmahl in der Familiengruft im Friedhofe zu St. Peter, ziert unter ſeinem vom Streicher gemahlenen Porträt folgende paſſende Denkſchrift:

„An Jahren kurz, doch an Verdienſten reich,
„Der Menſchheit heilig, war ſein Leben.
„Sein ſanftes Herz für Menſchenthränen weich,
„Wie vielen Armen hat es Troſt gegeben.

„Nach unſerm Wunſch, ſollt' er unſterblich ſeyn:
„Allein er ſtarb zum allgemeinen Schmerzen,
„Sein Nahme aber trotzet Erz und Stein,
„Er grub ihn mächtig in der Bürger Herzen.

„O dieſer Nahmen wird mit Dankgefühl
„Der ſpätſten Enkelſeelen noch entzücken;
„Den weit nach uns reicht ſeines Wohlthuns Ziel
„Um ferne Kindeskinder zu beglücken.

„Beſeelte ſtets, o Unvergeßlicher!
„Dein Geiſt mit gleicher Thätigkeit die Reichen,
„Dann ſehe man bald keinen Armen mehr,
„Dann müßten Gram und Elend von uns weichen.

„Nun ruh' in deiner edlen Vatergruft
„Sanft deine Hülle, Vater aller Armen;
„Der Menſchheit aber, welche zu dir ruft,
„Schenk deinen Geiſt dein thätiges Erbarmen.

In den des hl. römiſchen Reichs-Ritterſtand, mit dem Prädikate Edler von Imbachshauſen, wurde Sigmund Hafner vom Kaiſer Joſeph II. mit Diplom vom 29. July 1782 erhoben, in Anbetracht, wasmaſſen (wie es im Diplome heißt) „ſein ver„ſtorbener Vater Sigmund Hafner, in erſtgedachter reichs„fürſtlichen Stadt Salzburg als Großhändler oder ſogenann„ter Faktor, durch einen Zeitlauf von mehr als vierzig Jah„ren, ſich um das gemeine Beſte, dann öffentlichen Hand„lungs-Kredit, und blühende Aufrechthaltung des Rom„merziums ſowohl im ganzen römiſchen Reich, als auch in „auswärtigen Reichen, ſonderlich aber in unſern öſterreichi„ſchen Staaten, nach ſeinen Kräften beſtens verdient ge„macht, und mit ſolcher Geſchick- und Redlichkeit auch in „einem ſo weiten Umfange ſeine Geſchäfte getrieben habe, „daß ſein Handlungshaus jederzeit billig eines der berühm„teſten in Deutſchland angeſehen und geachtet worden, wel„chem löblichen Beyſpiele ſeines Vaters er unverrückt ge„folget, und in dem nähmlichen und noch größerem Flore

„ſeine Groſshandlung dermalen fortführe, auch ſich durch göttlichen Segen ein anſehnliches Vermögen erworben habe.“

Allein Hafner ſtarb unverheurathet, folglich auch ohne eheliche Nachkommen, und mit ihm erloſch ſein edler Stamm.

Sigmund Hafners v. Imbachshauſen reichsritterliches Wapen beſteht aus einem in vier Theilen getheilten Schild, deſſen erſtes und viertes blaues Feld mit einem ſilbernen Anker, das zweyte und dritte ſilberne Feld aber mit einem ausgeſpreizten einfachen ſchwarzen Adler mit vorgeſchlagener rother Zunge belegt iſt. Auf dem Schilde ruhen zwey einwärtsgekehrte blau angelaufene, offene rothgefütterte, mit goldenen Kleinodien, und rechts mit Silber und blau, links mit Silber und ſchwarz vermiſcht herabhangenden Decken gezierte, goldgekrönte, adeliche Turniershelme, wo auf der Krone des zur Rechten der im Schilde befindliche ſilberne Anker, und auf der Krone des zur Linken der gleichfalls im Schilde beſchriebene Adler wachſend erſcheint.

Hafner v. Imbachshauſens Bildniß, von dem in ſeiner Gruft ſtehenden kopirt, welches nach dem Zeugniße noch lebender alter glaubwürdiger Männer, die ihn perſönlich gut gekannt haben, das getreueſte ſeyn ſoll, das exiſtirt, ſehen die verehrten Leſer als Titelkupfer dieſes Werkchens. Ich fand es um ſo mehr nöthig hier auch deſſen Teſtament beyzurücken, da die Geſchichte Salzburgs wohl kaum ein ähnliches mehr liefern wird, und ſolches bis jetzt noch niemals vollſtändig im Drucke erſchien. Es lautet:

Im
Namen der Allerheiligſten Dreyfaltigkeit, Gott des Vaters, Sohnes, und Heiligen Geiſtes!

Demnach ich endesunterzeichneter Sigmund Hafner, Edler von Imbachshauſen, des heil. römiſchen Reichs-Ritter, genau zu Gemüth geführt, wie gewiß und unausbleiblich dem Menſchen der Tod, und wie ungewiß hingegen die Stunde desſelben iſt, woran mich ſonderlich meine bedenklichen Geſundheitsumſtände

noch mehr erinnerten, als habe ich mich in Anſicht deſſen ſowohl, als zu Hindanhaltung aller Irrung und Mißhelligkeiten unter meinen Verwandten entſchloſſen, mein ganzes Vermögen, ſo mir die ewige Vorſicht beſchieden, und durch ihren göttlichen Segen noch ferner erhalten, oder anderweit zuwenden wird, bey noch guten und vollen Verſtand dergeſtalten, wie es das Heil meiner Seele erfordert, und ich es am nützlichſten oder beſten zu ſeyn erachte, vor meinem Ende durch eine letztwillige Dispoſition in vollſtändige Richtigkeit, Vertheilung und Ordnung zu bringen.

Gleichwie mir aber bey derley Geſchäft die ewige Wohlfahrt und mein eigenes Seelenheil der allerwichtigſte Gegenſtand iſt, alſo empfehle ich

Erſtens und vorzüglich, noch vor Berichtigung meiner zeitlichen Habſchaft, meine durch die Verdienſte und das Blut Jeſu Chriſti theuerſt erlöste Seele in die unendliche Barmherzigkeit Gottes, mit der vollkommenſten Zuverſicht, der Allerhöchſte werde ſie auf die Vorbitte ſeiner göttlichen Mutter, der gebenedeyteſten Jungfrau Maria, meines heiligen Schutzengels, und aller lieben Heiligen, beſonders meines heiligen Namens-Patron nach dieſem zeitlichen Leben, zur ewigen und allein glücklich machenden Anſchauung Gottes, ſo ſchleunig als zuverläſſig gelangen laſſen.

Zweytens: meinen Leib der Erde, aus deren Schoos er entſprungen iſt, und will, daß ſolcher auf mein erfolgendes Hinſcheiden nach chriſtkatholiſchen Gebrauch und Standesgebühr; jedoch mit möglichſter Beſchränkung der Unkoſten zu ſeiner baldigen Ruhe (und zwar, falls ich hierorts zu Salzburg verſterbe) in die Haffner'ſche Grabſchaft gebracht, auch dahin unter erbaulichen und klaſſenmäßigen Conducts nach Ausweiſung der landesfürſtlichen jüngſten Stollordnung begleitet, zum Troſt meiner armen Seele aber die hierauf folgende gewöhnliche Exequien mittelſt Abhaltung eines drey Täge hintereinander Gott aufzuopfernden

Seelenamts gepflogen, und in allem nach meinem Tod tausend heilige Messen, jede pro Stipendio pr. 30 kr. gelesen, und denen bey dem Gottesdienst sich befindenden Armen, Kopf für Kopf, ein Gulden auf die Hand gereicht werden soll.

Damit aber erst . . . bestimmte tausend heilige Messen um so eher und füglicher vollbracht werden mögen, so will ich, daß sie unter verschiedene Weltpriester und Ordensgeistliche, als Kapuziner, Franziskaner, Theatiner und Augustiner vertheilt, auch einige hievon in der hochfürstlichen Universitäts-Kirche allhier, und bey der Muttergottes am Plain (wie mein hienach zu benennender Erb diese Repartition am räthlichsten finden wird) jedoch so viele als möglich, hievon noch unter den Exequien gelesen werden sollen. Dieses nun unmittelbar, in Hinsicht auf das Heil meiner Seele und ihre ewige Wohlfahrt, vorausgesetzt, hefte ich mein Augenmerk hiemit auf das Zeitliche von Gott mir reichlich geschenkte Vermögen, mit dessen Verwendung nach meinem Tode ich solche Maaßnehmungen eingeschlagen zu haben verhoffe, daß ich jenseits des Grabes der ewigen Vorsicht hierüber jederzeit strenge Rechenschaft geben zu können, mich sicher getröste darf.

So wie ich aber hiebey vorderſamst mit Gott und meinem Gewissen sorgfältig zu Rathe gegangen, und aus Grundsätzen eines wahrhaften Christenthums bey mir ganz überzeugt bin, daß aller irdischer Reichthum nichts anders, als ein dem Menschen von Gott, zur Verbreitung dessen Ehre, zur Unterstützung der Nothdürftigen, zur Belohnung getreuer Dienste, und Wohlthaten, kurz, zur Beförderung der Wohlfahrt von Staat und Kirche, anvertrautes Gut ist, und nur in solcher Maaß denselben zum Reiche Gottes der Weg öffnet, also habe auch

Drittens in Beherzigung dessen, und aus reinem christlichen Mitleiden mir es zur vorzüglichsten Pflicht und zum Gesetze gemacht, nachfolgende milde Vermächtniße und gemeinnützliche Stiftungen anzuordnen, vermache und verschaffe demnach:

a) zu einem allhier in Salzburg wann, und auf was Art immer, über kurz oder lang, noch zu Stande kommenden heilsame Armen-Institut, als einen Anfangsfond ein Kapital von baaren dreyßig tausend Gulden.

b) Denen beeden hochfürstlichen Waisenhäusern allhier miteinander zwanzig tausend Gulden, wofür aber die Waisenkinder beyderley Geschlechts bey meinem Gottesdienst zu erscheinen, oder sonst zu gelegener Zeit in einer andern Kirche, als wo der Gottesdienst gehalten wird, zu dreymalen für meine arme Seele ihr eifriges Gebeth zu Gott auszugießen verbunden seyn sollen.

c) In das sogenannte arme Sackl allhier zum Behufe gedrückter Bürger zwanzig tausend Gulden.

d) Zum gemeinen Stadt-Allmosen allda gleichfalls zwanzig tausend Gulden.

e) Dem hochfürstlichen St. Johannsspitale fünfzehn tausend Gulden.

f) Dem hiesigen Bürgerspital, besonders in Rücksicht dessen abgenommenen Mitteln und Einkünfte, zwanzig tausend Gulden.

g) Dem allhier befindlichen Bruderhause fünfzehn tausend Gulden; so auch

h) dem Lepresenhaus zu Mülln fünfzehn tausend Gulden;

i) Zum löblichen Liebsbund der hochfürstlichen Universität allhier ein tausend Gulden;

k) eben dahin zum Behuf der armen Studenten, von denen sich nach Beschaffenheit ihrer Talente billig verhoffen läßt, daß sie dereinstens dem Staat oder der Kirche ersprießliche Dienste zu leisten im Stande seyn werden, ein Kapital pr. Acht tausend Gulden, und ihnen von den jährlichen abreifenden Zinsen, eines jeden Verdienste gemäß ein wochentlich oder monatliches Allmosen abreichen zu können.

l) Denen deutschen Normalschulen in der hochfürstl. Residenz-Stadt allhier zu ihrer ferneren Beförderung und Aufnahme, zwölf tausend Gulden.

m) Zur Aushilfe und Unterſtützung der Hausarmen in der Hauptſtadt allhier ein Kapital von fünf und zwanzigtauſend Gulden; wobey aber einem Wohllöblichen Stadtmagiſtrat die geziemende Bitte ſtelle, daß ſelber ſich dieſes chriſtlichen Werks unterziehen, beſagtes Kapital unter ſeine Verwaltung nehmen, und es fruchtbringend machen, von denen abreifenden Zinſen aber, über Abzug der erforderlichen Köſten, das nöthige Allmeſen unter die dürftigſten Hausarmen, nach Maaß ihrer Nothdurft, ſie mögen karakteriſirt- oder bürgerlichen Standes ſeyn, nach Maaß ihrer Nothdurft von Zeit zu Zeit vertheilen zu laſſen, beſorgt ſeyn wolle. Ergiebt ſich hingegen der Fall, daß eine allgemeine Armenanſtalt, die auch denen Hausarmen ihren nöthigen Unterhalt und Nahrung verſchaft, dereinſtens wirklich zu Stande kömmt, ſo ſoll auch dieſes Kapital dem Univerſal-Armenfond hierauf einverleibt werden.

n) Beſtimme auf gleiche Art unter der Aufſicht und Adminiſtration des hieſigen Wohllöblichen Stadtmagiſtrats ein Kapital pr. Vierzig tauſend Gulden zu 3 p. c. als einen niederzulegenden Fond, von deſſen eingehenden Intereſſen unbemittelte und wohl erzogene Bürgers-Mägdchen, wenn ihnen irgend eine anſtändige Parthie und Verſorgung zur Hand ſteht, bey ſich ergebenden Fällen mit einem Heurathgut von zwey bis dreyhundert Gulden, nach Beſchaffenheit der Umſtände auszuſtatten ſind. Nicht minder

o) wieder auch ein kleines bey den gemeinen Stadtallmeſen allhier anzulegendes Kapital pr. Zehn tauſend Gulden, um der mittelloſen und heranwachſenden Jugend hievon zur Erlernung bürgerlicher Handwerke, oder ſonſt einer andern zu ihrem ehrlichen Fortkommen unentbehrlichen Arbeit, mit behülflicher Beyſteuer an die Hand geben zu können.

p) Sețe ich auch ein Kapital von Zwölf tauſend Gulden aus, als einen Beytrag zu einem Gebährhaus, wenn je etwa ei-

nes allhier in Salzburg errichtet werden dürfte; bis dahin aber, oder, wenn auch keines je exiſtiren würde, ſollen die Intereſſen von dieſem Kapital zum Unterricht, und Herſtellung ſchicklicher Hebammen, woran dem gemeinen Weſen, ja der Menſchheit ſelbſt ſo vieles gelegen iſt, verwendet werden.

q) Legiere ich der löblichen Frauen Societät Ste. Ursulae allhier, beſonders in Rückſicht, daß ſie ſich mit Erziehung und Errichtung der Jugend in der Religion und guten Sitten ſowohl, als gemeinnützlichen Arbeiten täglich beſchäftiget, ein Kapital von zwanzig tauſend Gulden.

r) Dem würdigen Sti. Franciſci-Frauenkloſter zu Maria Loretto allhier, in Anſicht ihres Eifers im Lobe Gottes, und ſchmälern Lebensunterhalt zu einiger Erleichterung deſſelben fünftauſend Gulden.

s) Denen drey ehrwürdig löblichen Stadtkaplaneyen in der Hauptſtadt allhier zu einiger Verbeſſerung ihrer Stollgebühren, und geringer Belohnung ihrer Bemühung in Ausübung der Seelſorge auch fünfzehntauſend Gulden, oder jeder inſonderheit fünf tauſend Gulden.

t) Denen drey geiſtlichen Ordenshäuſern, denen ehrwürdigen Herrn Theatinern, Franziskanern und Kapuzinern allhier, jedem aus ſolchen beſonders, zu einem Allmoſen, zweytauſend Gulden.

Ferner, und in weiterer Erwägung, daß es in ſeiner Maaß, Pflicht einer wohlvermögenden Herrſchaft iſt, auch nach Tode die Verdienſte ihrer Dienerſchaft nicht unvergolten zu laſſen, oder ſelbe wiederum brodlos zu ſtellen; ich aber an meinen dermaligen Dienſtleuten in Anſicht ihrer Aufwartung, Treue, Fleißes, Friedlich- und Redlichkeit alles Wohlgefallen und Zufriedenheit habe, ſo gedenke nun

u) denenſelben, wie der Reihe nach folgen, und im Fall ſie zur Zeit meines Todes ſich noch wirklich in meinen Dienſten befinden, ihre Verdienſte mittelſt nachſtehenden Penſionen

oder lebenslänglicher Beybelassung ihrer Besoldungen, wie deren jedes sie bisher bezog, zu belohnen. —

Bestimme daher:

der Katharina Hierlinn, Wirthschäfterin bey mir, jährlich zweyhundert Gulden.

Der Anna Maria Gschrairin, Köchin in meinem heraussern Hause, St. Loretto gegenüber, jährlich fünfzig Gulden.

Der Elisabetha Lackenbauerinn, Köchin in meinem darinnern, oder dem alten Fakter Hafnerischen Hause, ebenfalls jährlich fünfzig Gulden.

Der Anna Maria Schmiedin, einer meinigen Basen und zugleich Stubenmagd, jährlich dreyßig Gulden.

Der Gertraud Kaltnerin, Kuchenmagd im heraussern Hause, jährlich zwanzig Gulden.

Der Anna Enzbergerin, Kuchenmagd im darinnern Hause, gleichfalls jährlich zwanzig Gulden.

Dem Mathias Esterer, Hausknecht im heraussern Hause, jährlich fünfzig Gulden.

Dem Vinzenz Liebl und Jakob Nußbaumer, beeden Hausknechten im darinnern Hause, jedem jährlich dreyßig Gulden.

Dem Adam Ecker, dermaligen zweyten Kammerdiener, monatlich vierzig Gulden.

Dem Johannes Gintner, Bedienter, monatlich zwanzig Gulden.

Dem Johann Stadtmüller, Büchsenspanner, monatlich zwanzig Gulden.

Dem Joseph Königsberger, Gärtner, monatlich fünfzehn Gulden.

Dem Konrad Keller, Kutscher, monatlich achtzehn Gulden.

Dem Mathias Zylinger, derzeit Reitknecht und künftigen Postillion, monatlich fünfzehn Gulden.

Dem Johann Keller, der Zeit Stallbuben und künftigen Reitknecht, monatlich zwölf Gulden.

Weil aber zur Bestreitung dieser sämmtlichen Pensionen unumgänglich ein so beträchtlich als sicherer Fundus erfordert wird; so bestimme ich hiezu ein Kapital von fünf und neunzigtausend zweyhundert Gulden, zu 3 % ausgeschlagen, und da ich erwähnte Pensionen um da mehr in der Art einer milden Gabe und gemeinnütziger Anordnung betrachten zu können beglaubt bin, als die pensionirte Personen, wenn auch ein, oder die andere sich selbst nicht mehr Brod zu verdienen im Stande seyn sollte, doch hiedurch nicht so leicht mehr dem gemeinen Allmosen, oder sonst einer öffentlichen Kasse zur Last fallen mögen, so gedenke ich diese Disposition mit der wahren Eigenschaft einer milden Vermächtniß dadurch noch mehr zu verbinden, daß besagtes Kapital deren fünf und neunzigtausend zweyhundert Gulden ebenfalls dem bürgerlichen Armensäckl, jedoch dergestalten gewidmet und eigen seyn soll, daß selber oberwähnten Domestiken, die ihnen ausgesetzte Pensionen von Zeit zu Zeit unaufhältlich und lebenslänglich abfolgen zu lassen, verbunden bleibet: wo hingegen auf Absterben eines derley Pensionisten jedesmal dessen erledigte Pension, so wie nach Abgang deren sammtlichen, das ganze Kapital dem Armen-Säckl frey und ledig anheimfällt.

Nachdem ich nun solcher gestalten denen frommen Absichten, so viel es meine Vermögenskräfte gestatten, den schuldigen Tribut geliefert zu haben verhoffe; so ruft mich nunmehr selbst die Stimme der Natur und das Blut auf, mir auch im Herzen derjenigen ein ewiges Denkmal zu stiften, an die mich das Band naher Anverwandschaft, oder andere Dankspflichten, und [illegible]schenliebe geknüpft haben.

Ich erinnere mich hiebey, daß mir mein seliger Vater in seiner letztwilligen Verordnung §. fünftens, den vierten Theil seines ganzen Vermögen, de cuetis deducendis als ein bloßes Prälegat zugewendet, sofort hiedurch allerdings einen ansehnlichen starken Mannsvortl im voraus beschieden hat.

Ob nun zwar dieser Mannsvertl mit keinem Fideicommiss oder Rückfall beladen ist, und ich keineswegs zweifle, daß mein seliger Vater mir ihn anzugönnen auch gar wohl befugt gewesen; so will ich ihn dennoch nunmehr gröstentheils nach einem billigen Maasstabe denenjenigen zumässen, deren väterliche obgleich ebenfalls ansehnliche Erbtheile, doch von daher mit dem Meinigen nicht im gleichen Verhältniß und Ebenmaß standen.

Gleichwie aber meine einhändige Schwester, und ihre Kinder, wenn ich ohne Testament versterben wäre, durch meine zweyhändige, und ihre Kinder ab in testato von meiner Verlassenschaft gänzlich würden ausgeschlossen seyn worden: also werden es mir auch Erstere nicht verargen, wenn ich, unerachtet einer ganz gleichen brüderlichen Liebe und Neugung gegen eine, so wie die andere, dennoch bey gegenwärtiger Disposition diesen gesetzmässigen Unterschied nicht ganz ausser Augen setze.

Solchem nach verschaffe nun:

Vierteno, quo ad legata profana.

a) Meiner eheleiblich- zweyhändigen Frau Schwester, Maria Apolonia Wallnerinn, gebohrne Hafnerin, hiesig bürgerlichen Handelsfrau, ein Kapital pr. Einmalhundert tausend Gulden.

b) Denen von meinem verehrtesten Herrn Schwager Raymund Felix Apwanger, des Raths bürgerlichen Handelsherrn allhier mit meiner auch zweyhändigen Schwester Frau Eleonora Apwangerin, gebohrnen Hafnerin sel. ehelich erzeugten Kindern, ein gleiches Kapital von Einmalhundert tausend Gulden.

c) Meiner eheleiblich- einhändigen Frau Schwester Theresia Weiserin, gebohrnen Hafnerin, ebenfalls bürgerlichen Handelsfrau allhier, fünfzig tausend Gulden.

d) Denen von meinem gleichfalls verehrtesten Herrn Schwager Anton Trendl, auch des Raths bürgerlichen Handelsherrn allhier, mit meiner einhändig- eheleiblichen Frau Schwester

Maria Anna Trendlin, gebohrnen Hafnerin sel. ehelich erzeugten Kindern, ebenso fünfzig tausend Gulden.

e) Meinem verehrtesten Herrn Schwager Franz Xaver Späth, hiesig bürgerlichen Kaufmann, meiner sel. Schwester Elisabeth Hafnerin in ihrem Leben gewester Ehegatte, zu einem Andenken zehn tausend Gulden.

f) Meinen väterl. in Tyrol befindlichen dreyen nächsten Anverwandten, namentlich: Mathiasen Hafner, der Barbara Mößnerin und Ursula Sprengerin, miteinander Viertausend Gulden: — sollte aber eines oder das andere bereits schon verstorben seyn, so soll des Verstorbenen Antheil denen übrigen gleichen Theilen gewidmet seyn, und falls nur eines von ihnen noch wirklich am Leben wäre, auch demselben das ganze Vermächtniß mit vier tausend Gulden entrichtet werden.

g) Der bereits oben unter meinen Domestiken schon erwähnten Anna Maria Schmiedin, einiger meinigen naben Base, und dermaligen Dienstmagd bey mir, zu einem Heurathgut sechshundert Gulden, welche sie aber erst alsdann zu erheben hat, wenn sie eine rechtschaffene und solche Parthie wird bekommen haben, die meine Anverwandten gar wohl für anständig und räthlich erkennen mögen; jedoch soll ihr auch auf den Fall der Verehelichung die ausgesteckte jährliche Pension pr. dreyßig Gulden noch lebenslänglich fortlaufen.

h) Dem Franzen Prager, bürgerlichen Schwembäcken und kapitlischen Pfisterer allhier, aus besonderer Erkenntlichkeit für die freundschäftliche, die dessen Mutter Schwester meinem sel. Vater, wie ich öfters aus seinem eigenen Munde gehört, in dessen ledigen Stande noch erwiesen hat, fünf tausend Gulden.

i) Dem Herrn Johann Georg Fent, meines Herrn Schwagers Anton Trendls Schwieger Sohn, und ehemaligen Handlungs-Buchhalter, für seine der Hafnerischen Handlung treu geleistete Dienste, waran sich jeder von seinem Me-

tier billig zu ſpiegeln hat, zu einem Regal vier tauſend Gulden.

k) Dem Anton Joſeph Läufer, Handlungs-Spediteur, zur Betreuung ſeines bisher bezeugten Dienſteifers, drey tauſend Gulden.

l) Dem Joſeph Otd, Marktebedienten in Vohner-Geſchäften, aus gleicher Rückſicht, drey tauſend Gulden.

m) Dem Baltaſar Huber, Klein-Speditions-Buchführer, aus eben ſolchen Beweggrund, drey tauſend Gulden.

n) Dem Franz Xaver Leeb, dermaligen Handlungs-Lehrjungen, zur Aufmunterung und Beförderung ſeines Fleißes in Erlernung der Handlungs-Wiſſenſchaft, zwey hundert Gulden.

o) Des Ignatzen Prandſtädters, bey dem hochfürſtlichen Hofkaſtenamt allhier im Leben geweſten Gegenſchreibers vier ehelich erzeugten Söhnen: Sigmund, Ignaz, Joſeph und Anton Prandſtädtern, als meines Vaters ſel. Firmgötten in Anſicht ihrer Dürftigkeit, wohlgeſitteten Aufführung und guten Talenten, ſemit zu nützlicherer Fortſetzung ihrer Studien, oder Erlernung anderer Künſten und Nothwendigkeiten nach eines jedem beſonderen Genie, überhaupt aber zu ihrem dermal einſtigen leichtern Unterkommen, mit einander zwölf tauſend Gulden: welches Legat ihnen ungeſchmälert auch als denn zu verbleiben hat, wenn gleich einer, oder der andere noch vor deſſen Anfall verſterben ſollte. Eben ſo auch beſagt verſtorbenen Hofkaſtenamts Gegenſchreibers zween ehelieblichen Töchterchen der Franziska und Katharina Prandſtädterin (da ſie mir beede, ſo wie ihre Brüder, von ſicherer und zuverläſſiger Hande, als wohlgeſittete, geſchickte und emſige Kinder angerühmt worden, auch ſtadtkündige arme Waiſen ſind) mit einander zwey tauſend Gulden, welches Legat ebenfalls von deſſen Anfall mit Tod abgehen ſollte, der andern, oder überlebenden Schweſter nichts deſto weniger als denn ganz und ungeſchmälert mit zwey tauſend Gulden, gebühren ſoll.

p) Von meinen ſämmtlichen Firmungsbathen, die nach meinem Tode ſich melden werden, iſt einem jeden auf die Hand ein Dukaten zu reichen.

q) Sepe ich der Jungfrau Johanna Perghammerinn, geweſter Kammerjungfer bey der Frau Gräfin von Kleyl, in Anbetracht, daß ſie ihres beynahe gänzlich verlohrnen Geſichts wegen in weitere Dienſte zu treten auſſer Stand geſetzt iſt, hiemit aus chriſtlichen Mitleiden ebenfalls lebenslänglich eine jährliche Penſion von ſechs hundert Gulden aus. — Und endlich

r) ihrem Bruder Franzen Perghammer, der Zeit Auditor unter dem Baaden-Durlachiſchen Regiment, aus beſonderer Freundſchaft für Selben, und in Anſicht ſeiner unzulänglichen Lage eine eben dergleichen lebenslängliche Penſion, jedoch jährlich nur von dreyhundert Gulden, welch beede leztere Penſionen nach meinem Tode forian in Quatemberlich- oder halbjähriger Ratis, wie es meinen Erben bequemlicher ſeyn wird, unmittelbar aus der Hauptmaſſe ſelbſt zu entrichten, und von Zeit zu Zeit zu bezahlen ſind. Damit ich aber

Künftens von genauer Vollſtreckung dieſes meines lezten und ernſtlichen Willens um ſo gewiſſer verſichert bin, und ihn durch feyerlich- oder förmlicher Erbeinſetzung, als gleichſam die Seele eines jeden Teſtaments, belebe und aufrecht erhalte, ſo verordne und ernenne hiemit (da ich keinen Notherben habe) honorabili Institutio nistitulo zu meinen wahren und alleinigen Univerſal-Erben in meinem ganzen Vermögen, wie ſich ſolches nach Herſtellung eines legalen Inventariums deductis deducendis noch zeigen wird, meinen geliebten und verehrteſten Herrn Schwager Anton Trendl, des Raths bürgerlichen Handelsherrn in Salzburg allhier, deſſen Verdienſte um die Hafneriſche Handlung, die faſt allein durch ſeinen unermüdeten Fleiß und Eifer in ihren thätigen Schwung und Umtrieb geſetzt worden, ſicher

ſtahlkündiger ſind, als daß ich vermuthen könnte, daß ſie Jemand meiner Anverwandten im geringſten verkennen dürfte: ſelbſt das lebhafte Zeugniß meines ſel. Vaters in ſeiner letztwilligen Verordnung §§. 7. et 9. die erkenntlichſte Dankpflicht, und der ungezweifelte Wunſch meiner Anverwandten ruften mich zu dieſer Erbeinſetzung um da billiger auf, als einer Seits mein eigenes Vermögen mit jenem des Herrn Schwager Trendls, wegen der zwiſchen uns gepflogenen Societät ſtand, ſomit ohne Umſturz der Handlung, woran doch alles gelegen iſt, nicht gänzlich, und einmal von dieſer ſchlechterdings getrennt werden mag, anderer Seits aber ich ſchwerlich einen Erben würde wählen haben können, der ſich der Bürden, womit ich meine Erbſchaft beladen, mit ſo viel Gewißheit und Thätigkeit, wie Herr Schwager Trendl, zu unterziehen im Stande geweſen ſeyn würde. Ich habe daher auch mich mit ihm, meinen Herrn Schwager bereits vollkommen verrechnet, und um mein Vermögen gänzlich in das Reine zu bringen, ſofort deſſen Kräften bey Errichtung meines letzten Willens nicht zu überſpannen, ſondern ſolchen vielmehr auf einen zuverläſſigen Fuß gründen zu können, denſelben Kraft des mit ihm letzthin erſt unterm 8. May a. c. abgeſchloſſenen Kaufs- und Uebergabs Kontrakts (wie das wechſelweiſe hierüber ausgeſtellte Inſtrument völleren Inhalts in ſich begreift) die ganze Sigmund Hafneriſch- jedoch noch immer unter der vorigen Firma fortzuſetzende Handlung ſammt aller Zugehöre ohne Ausnahme, vorzüglich aber meinen geſammten Handels Antheil gegen ſatſamer Genugthuung dergeſtalten käuflich überlaſſen, übergeben und abgetreten, daß von nun an der ganze Handlungs-Stand, er beſtehe in Waaren, oder Activ- und Passiv-Schulden, hier ſowohl, als in Botzen, Trieſt und anderwärts, ein alleiniges Eigenthum des Herrn Trendels ſeyn, dagegen aber auch allein auf deſſen Wag und Gefahr beruhen ſoll.

Weil ſich aber

Sechstens aus unerforschlicher Fügung Gottes auch wohl ereignen könnte, daß mein instruirter Erb noch vor mir aus dieser Welt in die Ewigkeit übertreten, und alle zeitlichen Geschäfte mit seinem Leben beschliessen dürfte; so will ich hiemit auf diesen Fall in meinem ganzen Vermögen seine eheleiblichen Kinder aus erster Ehe, jedoch mit denen nämlichen Erbschaftsbürden, ebenfalls als meine Universal-Erben substituirt sehen, welche Substitution jedoch, falls er mich überlebet, und meine Erbschaft wirklich angetreten haben wird, sich von selbsten alsdenn wiederum auflöset, und meinem instituirten Erben, Herrn Trendl, das Eigenthum der ihm zugedachten Erbschaft, und seine freye Dispositien auf keine Weise beschränken soll. Damit auch

Siebentens die Auszahlung deren so starken Vermächtnissen der Faktor Hafnerischen Handlung auf einmal nicht zu empfindlich fällt, so soll auch mein Erb auch hieran (da es ohnehin ein Artikel des Uebergabs-Kontrakts mit ist) jährlich nicht mehr als fünfzig tausend Gulden hinauszubezahlen, denen nicht bezahlten Legatariis aber das übrige inzwischen mit drey Prozent zu verzinsen, auch kein Legat, es sey pium oder profanum, ein inn- oder ausländisches, anderst als in Salzburger Landeswährung zu entrichten, verbunden seyn.

Da ferner übrigens diese meine letzte Willenserklärung (wie ich zwar nicht hoffe) einigen Mangel halber als ein förmliches Testament nicht bestehen können, so will ich jedoch, daß es wenigstens auf die Art eines Codicills, oder, wie es sonst immer vermög der Rechten am besten und sichersten gültig seyn kann, nach seinem ganzen Umfang zu Recht bestehe, auch alles dasjenige, was von mir etwa künftig durch ein oder andere Codicille, eingelegte Zetteln, oder sonst weiter verordnet werden dürfte, eben so kräftig und gültig seyn soll, als ob es im gegenwärtigen letzten Willen mit klaren Worten begriffen wäre. —

Und wie ich nicht zweifle, das ſämmtliche meine Geſchwiſterte und übrigen Anverwandten, aus dieſer Verordnung meine gut gemeinte Geſinnung und Abſicht mit Dank und Zufriedenheit anerkennen, ſofort mit jenem was ich jedem aus meiner Verlaſſenſchaft zugemäſſen, ſich ſattſam begnügen werden, alſo ſeye ich auch in ihre freundſchäftliche Liebe und Neigung das feſte Vertrauen, daß Sie ihrer Orts meiner in ihrem täglichen Gebeth für das Heil meiner armen Seele eifrigſt eingedenk ſeyn werden; in welcher Hoffnung ich unter Anflehung der unendlichen Güte Gottes dieſen meinen letzten Willen mittelſt eigenhändiger Unterzeichnung, und Beydrückung meines Pittſchafts beſchlieſſe.

Salzburg den 21. May im Eintauſend Siebenhundert Sieben und achtzigſten Jahr.

L. S.

Sigmund Haffner m. p.
Edler von Innbachhauſen.

Nach dem tief betrauerten Hintritte Sigmund Hafners von Innbachshauſen, ward nun deſſen Schweſtermann Anton Triendl, von Schwaz aus Tyrol gebürtig, Univerſal-Erbe, Beſitzer des ſtets berühmten Hafneriſchen Groß-Handlungshauſes.

In dem Jahre 1775 wurde dieſer zum bürgerlichen Stadtrathe gewählt, und am 4. Hornung 1775 hofräthlich beſtättiget. *)

Er ſtarb jedoch leider am 2. July 1796, im 75. Jahre ſeines Alters. Seine irdiſchen Ueberreſte ruhen in der Hafner'ſchen Familien Gruft im Friedhofe zu St. Peter.

Er hinterließ drey Söhne, Namens: Sigmund, Anton und Franz Triendl, von welchen der erſtere an den Beſitz des Handlungshauſes trat, wie ſpäter noch erwähnt werden wird, und ſeit deſſen betrauerten Hintritt die beyden letzteren noch gegenwärtig, rühmlichſt dem benannten Großhandlungshauſe vorſtehen.

Am 1. April 1793 iſt das Salzburger-Bataillon als erzbiſchöfliches Contingent mit 800 Mann und 2 Kanonen über Bellinz, Werfen, Tarenbach, Saalfelden, Lofer und Tyrol nach Vorarlberg über Schwaben zur Reichs-Armee nach Niederlanden, von hier abmarſchirt, da der bayriſche Kurfürſt Karl Theodor die Muſterung der Truppen angeſprochen hätte, würden ſie ſein Land betreten haben.

Dieſes Bataillon hatte das Unglück, gerade Tags vor dieſem Ausmarſche, ſeinen höchſtverehrten Oberſt, Andrä Gottlieb Freyherrn v. Prank, hochfürſtlich-Salzburgiſchen Kämmerer, Stadtoberſten, Kriegsraths-Direktor, Ritter des St. Rupert Ordens, und Landſchafts-Verordneter aus dem Ritterſtande, zu verlieren.

v. Prank ſtellte ſich nähmlich am Tage vor dem Ausmarſche mit ſeinem Bataillon auf dem Mirabellplatze vor ſeinem Landesfürſten, und nahm feyerlichen Abſchied; allein beym Rückzuge

*) Anton Triendl erſcheint ebenfalls auch in dem Verzeichniße derjenigen, die ſich um das hieſige Waiſenhaus beſonders verdient gemacht haben. (Salzb. Intell. Blatt 1801, Fol. 59 — 61.)

von der Parade ſtieg ſein Pferd, überſchlug ſich, er ſtürzte mit dem Pferde, verlepte ſich das Rückgradbein, und ſtarb am ſechsten Tage darauf, im 64. Jahre ſeines ruhmvollen Lebens, zur allgemeinen Beſtürzung der ganzen Stadt.

Siehe Gärtners Geſchichte des Salzburgiſchen Ruperti-Ritterordens Fol. 205 — 209. v. Pranks irdiſche Ueberreſte ruhen in der Kirche zur heil. Dreyfaltigkeit. Deſſen wohlgetroffene Wachs-Büſte befindet ſich im ſtädtiſchen Muſeum aufbewahrt.

Bürgermeiſter Johann Peter Meyger ſtarb am 14. Dezember 1795, in ſeinem 72. Lebensjahre, nachdem er durch zwanzig Jahre das Bürgermeiſteramt würdevoll bekleidete.

Ein Ignaz Chriſtoph Meyger, aus Würzburg gebürtig, am 7. Dezember 1709 auf der Mayrhauſiſchen Weiswaarenhandlung, bey Entrichtung von 24 fl. Bürgerrecht, mit Georg Schöpfer, Kaspar Wilhelmseder ꝛc. zum Bürger aufgeſchworen, am 4. November 1709 mit Apolonia Söchtenberger, von Salzburg gebürtig, vermählt, am 28. Jänner 1753, — 63 Jahre alt, geſtorben, erſcheint ſchon unter Bürgermeiſter Michael Wenger 1732 — 1741 als Stadtrath, und war der Groſsvater des noch jetzt in unſerer Mitte lebenden würdigen Herrn Joſeph Meyger.

Vom 23. Jänner 1796 bis 25. April 1811.

Ignaß v. Hefftter.

Stadträthe:

Johann Siegbert Müllbacher, Senior, den 21. May 1767.

Joſeph Mayr, den 12. May 1772.

Joſeph Rauchenbichler, des Bruderhauſes- Kreuzgange- dann Gabriels- und Markus-Kapellen-Verwalter, ſpäter Stadtkämmerer. Den 2. April 1778. *)

Chriſtian Zezi, des Bürgerſpitals allhier, und des Armenſpitals in Gaſtein Oberverwalter. Den 22. May 1782. Wurde ſpäter der löblichen Landſchaft Mitverordneter, auch General-Steuer-Einnehmer des Bürgerſtandes.

Franz Xaver v. Weiſer, Quartieramts-Verwalter, (den 10. July 1782) Sohn des vorgenannten reſignirten Bürgermeiſters Ignaz Anton Weiſer, 1739 gebohren, 1762 vermählt mit Maria Thereſia Hafner (1740 gebohren) Schweſter des ruhmvoll verewigten Hafner v. Jmbachshauſen. Er ſchenkte der Stadt im Jahre 1802 das Haus Nr. 35 im Nonnthal zur Errichtung einer

*) Eben dieſer Franz Joſeph Rauchenbichl wurde von Sr. Majeſtät unſerm allergnädigſten Kaiſer Franz I. mit Diplom vom 27. April 1807, in welchen es heißt, in Erwägung, daß ſchon ſeine Vorfahren ſich immer dem gemeinen Beſten thätig gewidmet haben, er ſelbſt aber bereits ſeit acht und zwanzig Jahren als Stadtrath, Stadtkämmerer und Bruderhaus-Verwalter, Beweiſe vollkommener Rechtſchaffenheit und thätigen Eifers für das gemeinſame Wohl an den Tag gelegt, insbeſonders aber, daß er ſich immer beſtrebte, ſeine Anhänglichkeit an Unſer höchſtes Erzhaus zu erproben, und daher in den vorgewesenen Kriegsläufen, Unſerm Militär mit aller Bereitwilligkeit, und ſelbſt mit anſehnlichen Geldvorſchüſſen an die Hand gegangen, daß er ferner der Beſitzer des freyeigenen Ritterguts Edhof iſt ꝛc., ſammt allen ſeinen ehelichen Leibeserben, in den Adelsſtand erhoben, mit dem Prädicate Rauchenbichler von Rauchenbichl.

Ignatz v. Heffler,

Handelsmann und Bürgermeister zu Salzburg von 1796–1811

Induſtrieſchule, ſpäter das Waiſenhaus genannt. Franz Xaver von Weiſer reſignirte am 25. April 1804.

Joſeph Virgil Popp, der Stadtpfarr- und des Armenbürgerſäckels-Verwalter, auch Stadtkaſtner. Den 26. Auguſt 1783. (Iſt am 23. Oktober 1804 geſtorben.)

Raymund Felix Azwanger, der löblichen Landſchaft Mitverordneter und General-Steuer-Einnehmer. Den 21. April 1783.

Azwanger, zu Rattenberg in Tyrol am 7. Jänner 1742 gebohren, ſtarb am 24. Auguſt 1804. Seine irdiſchen Reſte ruhen im Friedhof zu St. Peter. Seine Frau, Maria Eleonora, gebohren den 24. Jänner 1747, geſtorben am 22. July 1786 war eine Tochter des bereits erwähnten Bürgermeiſters Sigmund Hafner.

Anton Nikoladoni, Lazareth-Verwalter. Den 24. April 1787. Nach deſſen Abſterben iſt am 22. Oktober 1806 Kajetan Niggl, bürgerlicher Kleinuhrmacher als Rathsfreund beſtättiget worden.

Franz Xaver Gſchwendtner, gemeiner Stadt-Bau-Verwalter. Den 27. Jänner 1788. (Am 31. März 1800 geſtorben.)

Franz Xaver Rerſchbaumer, Rittmeiſter der bürgerlichen Cavallerie, und Verwalter des Leproſenhauſes. Den 13. November 1791. (Starb am 22. November 1801 im 58. Jahr.)

Stephan Haſelberger, Pflaſter- und Beleuchtungs-Verwalter. Den 3. Februar 1795.

Wolfgang Mayr, den 10. Auguſt 1795, (geſtorben am 15. Jänner 1830.)

Daß ſich unter dieſen jedoch von Zeit zu Zeit Veränderungen ergaben, bedarf ich wohl nicht zu erwähnen. So z. B. erſcheinen ſpäter noch als Stadträthe:

Den 17. May 1800. Siegmund Triendl. *)

*) Ganz nach dem Beyſpiele ſeiner edlen Vorfahrer, verewigte ſich auch Siegmund Triendl durch Wohlthun in Salzburg. Er war am 5. September 1769 gebohren, und ſtarb leider noch nicht 42 Jahre

Den 10. Jänner 1802, Kaspar Zaunrieth, des Quartieramts und St. Sebastian Bruderhaus- auch mehrerer Kapellen-Verwalter.

---

alt, am 5. July 1809. Besonders verdient um den Dank der Stadt machte sich derselbe, wie wir noch hören werden, zur Zeit der ersten Kontributions-Entrichtung im Jahre 1809.

Se. Majestät Franz I. fanden sich sogar bestimmt, dessen viele Verdienste mit der grossen goldenen Zivil-Ehren-Medaille zu belohnen. Er erhielt hierfalls in dem Jahre 1808 von der damaligen hiesigen hohen Landesregierung folgendes Dekret:

Nr. 20944/5365. An den k. k. prov. Stadtrath Herrn Sigmund Triendl zu Salzburg!

Dem Herrn Stadtrath haben Se. Majestät zur Belohnung seiner menschenfreundlichen Mitwirkung bey der Errichtung einer neuen zweckmässigen Irrenanstalt, und zu dessen fernerer Aufmunterung die goldene Civil-Ehren-Medaille zu verleihen geruht.

Dieses Merkmahl der höchsten Gnade ist demselben in versammelten Rathe zu übergeben, zu welchem Ende sich der Herr Stadtrath heute bis 11 Uhr Vormittags in dem Rathszimmer der Landesregierung einzufinden hat.

Salzburg am 30. Dezember 1808.

Eichhoff m. p.

v. Koch Sternfeld m. p.

Sigmund Triendl's biographische Skizze findet sich in dem Salzburger Intelligenz-Blatte 1809, Stück 28, Fol. 431 — 437. Seine einzige hinterlassene Tochter, Nahmens Anna, später verehelichte Pergetporer, setzte ihrem unvergeßlichen Vater in der Hafnerschen Familiengruft zu St. Peter einen sehr schönen, jedoch prunklosen Grabstein, mit folgender Inschrift unter seinem Portrait:

„Dem Staate Patriot, der Armuth Stütze seyn,
„Dem Wohl der Deinigen Kraft und Vermögen weih'n
„War Deines Lebens Lust. Wer Dich nur kannte, spricht:
„Die Welt genoß ihn viel, er aber sie fast nicht.
„O Edler, wann vergeß ich Dich?!
„Sie eilen einst hier sämmtlich
„Vorüber die Dich kennen:
„So weilt hier Deine Waise doch
„Umfaßt Dein Bild, und benetzt Dir neu
„Im Strome treuer Thränen."

Den 15. Juny 1803, Johann Joſeph Auer.

Den 10. Juny 1804, Ignaz Würſtl.

Den 1. Hornung 1805, Joſeph Deſſelbrunner. Da Franz Mangin, dann Joſeph Spängler ſich die Befreyung erbathen.

Am 10. Hornung 1805, David Kröß, Kirſchner.

Den 26. Jänner 1809, Johann Nepomuk Gall, Spezereyhändler.

In einer ſchweren, verhängnißvolle Zukunft zeigenden Kataſtrophe, wo eſt das ganze Erzſtift auf dem Spiele ſtand, übernahm von Heffter am 23. Jänner 1796 ſein ehrenvolles wichtiges Amt.

Schon fiengen an, die feindlichen Heere aus Weſten zu drohen; immer näher rückten die Gefahren. Der erzbiſchöfliche Stuhl fieng an zu wanken, und bald, nähmlich ſchon im Dezember 1800, mußte Salzburgs Fürſt, der an dem unglücklichen Reichskriege wider die Franzoſen keinen andern Antheil nahm, als den, welchen er als Reichsſtand zu nehmen verpflichtet war, (nähmlich zur Stellung ſeines ſchon am 1. April 1793 abmarſchirten Contingentes) auf die Flucht aus der Stadt und dem Lande bedacht ſeyn, wo er 30 Jahre Herrſcher geweſen.

Für Rettung des Staatsſchatzes trug man bey Hofe ſchon früher Sorge. —

Es war im Auguſt 1796, als die Franzoſen mit Moreau vor München ſtanden; da wurden vom Hofe, bey dem Binder Zehentner in der Steingaſſe, 23 Fäßchen beſtellt. Derſelbe verfertigte ſie, und hatte ſie auch, nach geſchehener Bepackung, zu verſchlagen.

Dieſes fiel ihm auf, und als er nach Inhalt und Urſache fragte, erhielt er hierüber die vielleicht befliſſentlich gegebene Antwort: „Der Erzbiſchof Hieronymus fliehe mit Geld und Geldwerth aus dem Lande.“

Eine allgemeine Bewegung unter der Bürgerſchaft war augenblicklich ſichtbar. Man faßte allgemein den Entſchuß, weder

Geld noch Geldwerth aus dem erzbischöflichen Schatze ausführen zu lassen; was man um so leichter ausführen zu können hoffte, als die Stadt von Truppen entblößt war, und nur Invaliden die Thore bewachten.

Verkappte Bürger überwachten unbemerkt die Ausgänge, andere wendeten sich an den Magistrat, der sie vergebens zur Ruhe verwies.

Der damalige Gastwirth Eschenbacher im Milchgäßchen öffnete ihnen seinen, im zweyten Stocke des Hauses befindlichen Saal, und tumultarische Verhandlungen und Beschlüße wurden daselbst gefaßt.

Die dort Versammelten wählten sich sogar einen Ausschuß, der mit dem Magistrate sich in's Vernehmen setzen sollte, und an deren Spitze ließ der damalige Kaufmann Georg Oberfrininger sich mit 4 Pferden zum Rathhaus fahren, um dergestalt gleichsam die Macht der Bürgerschaft an den Tag zu legen. Wirklich wurde von dem Rathskörper eine Deputation zum Erzbischofe, mit der Bitte gesandt, in dieser Gefahr drohenden Zeit die Stadt des Geldes nicht ganz zu entblößen.

Hieronymus, inzwischen von den bürgerlichen Verhandlungen und Absichten, durch einen Vertrauten O. in Kenntniß gesetzt, und auf die Treue des Magistrats bauend, suchte Zeitgewinn, um sich des nöthigen Schutzes wegen, an die ob der Ennsische Regierung, und selbst nach Wien zu wenden, und entschuldigte seine ungeheuere Baarschaft als eine, dem Umlaufe nicht nachtheilig gewesene, zurückgelegte Reserve-Kasse, für unvorgesehene Unglücksfälle, und both Tags darauf diese in 23 Fäßchen gepackten 3xxxxxx fl. der Landschaft als unverzinsliches Kapital an. Einige Tage später erhielt Hieronymus eine Staffete, daß ihm zur Beruhigung der aufgeregten Bürger, jene militärische Truppen-Aushilfe zu Gebothe stehen, die er nur immer bedarf. Gleich nach Erhalt dieser Staffete ließ der Erzbischof den Bürgermeister v. Hefftter rufen, und vertraute ihn mit dem bereits

erhaltenen, ihm zu Gebothe ſtehenden Innhalte; worauf dieſer kniefällig um Aufſchub bath, und welchen der Erzbiſchof auch unter der Beding genehmigte, daß ſich die Bürgerſchaft ruhig verhalte. Was hierauf, vom 27. Auguſt an, ohne weitere Störung erfolgte.

In der Nacht auf den 17. July 1800 erhielt Hieronymus eine Staffete über geſchloſſenen Waffenſtillſtand. Freudigſt theilte er ſie im nachſtehenden Schreiben ſeinem ſehr geachteten würdigen Bürgermeiſter mit.

Dieſer von eigener Hand des Hieronymus geſchriebener Brief befindet ſich gegenwärtig in Original in Aufbewahrung des ſtädtiſchen Muſeums dahier, und lautet:

Lieber Bürgermeiſter!

„Den Himmel ſey es tauſendmal gedankt, der mir aber„mals eine Gelegenheit verſchafft, meiner lieben und getreu„en Bürgerſchaft etwas angenehmes zu eröffnen: Der „Waffenſtillſtand zwiſchen Kaiſerlich und Franzöſiſchen Ar„mee iſt geſchloſſen. Wie es mir ums Herz war, meine „lieben und getreuen Bürger und Unterthanen, ſo lang in „Sorg und Urſachen zu ſehen, kann auch nur der Unter„than beurtheilen, der mir ſo oft Beweiſe ſeiner wahren „Liebe und Treue gegeben hat.“

Den 17. July Früh um 6 Uhr 1800.

Hieronymus m. p.

Der Waffenſtillſtand wurde aber am 29. Auguſt aufgekündigt. Man eilte in Salzburg die Zeughäuſer zu leeren. Der gröſte Theil wurde nach Wien gerettet. —

Die lezten Schiffe mit den Salzburgiſchen Kanonen und Mörſern ſind am 8. September nach Engelhartszell abgefahren. Sie wogen zuſammen 2195 Zentner. Viele waren über 50 Zentner ſchwer, von den zwey gröſten wog jede 96 Zentner.

Sowohl wegen dem guten Metalle, als auch wegen der künſtlichen Arbeit wurden ſie allgemein bewundert. Die meiſten

waren von Paris Lodron; Johann Jakob Kuen, dann Mathias Lang.

Am 20. September trat eine Verlängerung des Waffenstillstandes zu Hohenlinden ein.

Am 28. November brachen jedoch die Feindseligkeiten abermals los, und eine Schreckenspost drängte die andere.

Nun ward die Abreise des Erzbischofs beschlossen.

Am 10. Dezember 1800, als den bittern Tag des Scheidens, wartete ihm der Stadtmagistrat, von dem er auch, mit Thränen im Auge, den rührendsten Abschied nahm, noch auf, und sah somit seinen letzten geistlichen Fürsten zum Leztenmale, indem er einige Stunden nachher die Residenz verließ.

Am 11. Dezember Mittags bezog nun das Bürger-Militär in Gemeinschaft des hochfürstlichen Militärs die Wachen der Hauptstadt, denn schon früher, und zwar unterm 10. July 1800, erfolgte von den Salzburgischen Hofkriegsrath, die dießfalls geeignete Verordnung.

Man sehe Zauners Beyträge zur Geschichte des Aufenthalts der Franzosen im Salzburgischen, und den angränzenden Gegenden. Fol. 35. I. Band.

Am 13. Dezember ertönte der erste Kanonen-Donner von Wals her.

Am 14. Dezember, nämlich am 3. Sonntag im Advent, focht der rechte französische Flügel unter Lecourbe mit der ganzen österreichischen Armee, unter Erzherzog Johann, Lauer und Liechtenstein von den Walserfeldern beynahe bis an die Thore der Stadt, mit abwechselndem Glücke. *)

Am 15. Dezember um 9 Uhr Morgens nahm jedoch der französische General Drouen von Laufen über Oberndorf kommend, Besitz von Salzburg. Ihm folgte Moreau, und dann

*) Herr Johann Joseph Anton Lang, Salzburgischer Hofkammerrath, (am 11. März 1805 gestorben) lieferte die hierüber verbandene, sehr schöne und genaue, geometrische Karte.

Lecourbe mit den beyden Haupt-Quartieren, jenes am linken, dieſes am rechten Ufer der Salzach.

Zwiſchen Furcht und Hoffnung durchlebten die Salzburger den angſtvollſten Tag des 14. Dezember.

Der Anblick der vielen Verwundeten und Halbtodten, welche aus dem Schlachtfelde in die Stadt geſchleppt, und in die Kirche zu St. Sebaſtian gebracht wurden, erregte Abſcheu, Grauen und Mitleiden, und enthüllte den friedlichen Salzburgern alle Gräuel des Krieges, die ſie bisher nie gekannt, in den ſchaudervollſten Schreckens-Geſtalten.

Neben der, noch von Hieronymus ſelbſt, vor ſeiner Abreiſe eingeſetzten Staatshalterſchaft, ſind nun augenblicklich nachſtehende Aemter und Kommiſſionen eingeſetzt worden:

1. Das Einquartierungsamt,
2. " Polizeyamt,
3. eine Schadens-Beſchreibungs-Kommiſſion.
4. " Fremden-Kommiſſion,
5. " Oekonomie-Kommiſſion (Verpflegsamt),
6. ein Vorſpannsamt.

General en chef Moreau übertrug das Oberkommando der Stadt Salzburg dem Brigade-General N. Fririon.

Salzburg hatte eine Contribution von 6 Millionen Livres, (woran aber 1400000 Livres nachgelaſſen wurden) zu leiſten;*) die Requiſitionen betrugen die Hälfte. Der Vorſpannsdienſt, nur von der Hauptſtadt aus, koſtete dem Lande 80000 fl. Eine Deputation flehte dem nach Brünn geflüchteten Erzbiſchof Hieronymus um Hilfe an, allein er weigerte ſich, etwas zu geben.

Nun traten als Retter in der Noth Herr Sigmund Triendl des Raths, und deſſen Associe Herr Kendt, Inhaber von dem, für Salzburg ſo oft ſchon hilfreich bewährten Sigmund Hafnerſchen Großhandlungshauſe auf, und leiſteten die weſentlichſte

*) Man leſe Zauners Beyträge zur Geſchichte des Aufenthalts der Franzoſen im Salzburgiſchen. VI. Stück. Fol. 355.

Hilfe, wenigſtens zur Verhütung der augenblicklichen Plünderung, nicht nur durch ihre reichlichen Beyträge aus eigener Kaſſe, ſondern auch durch ihre bereitwillige Ausſtellung der Kreditsbriefe, durch Cedirung zahlbarer Wechſel, und endlich gar durch eine mühevolle Sammlung bey Freunden und Bekannten; im Ganzen mit einer Summe pr. 1800000 Franks.

Nicht mehr als billig, erhielten dieſe würdigen Männer von löblicher Landſchaft hierauf folgende Dankes-Urkunde.

„**Wir einer löblichen Landſchaft des Erzſtifts Salz-**
„burg von dem Prälaten, Ritter- und Bürgerſtande, ver-
„ordneten Stände ſind durch Reſcript einer hohen Stadt-
„halterſchaft, ganz unſerm lebhaften Gefühle gemäß, und
„auf die angenehmſte Weiſe veranlaßt, in den heutigen
„Landtags Protokoll jener wahrhaft edlen und patrioti-
„ſchen Geſinnungen des Inhabers von dem Herrn Sig-
„mund Haſner'ſchen Handlungshauſe, Herrn Sigmund
„Trientl, und deſſen Associe Herrn Jent, auf das
„rühmlichſte zu gedenken, jener Geſinnungen, welche die-
„ſelben nicht nur durch ihre reichlichen Beyträge aus eige-
„ner Kaſſe, ſondern auch durch ihre bereitwillige Ausſtel-
„lung der Kreditsbriefe, durch zedirte zahlbare Wechſel auf
„andern Handlungsplätzen, und endlich gar durch eine mü-
„hevolle Sammlung bey Freunden, Bekannten, und ſelbſt
„eigenen Hausdienerſchaft, in einem Zeitpunkte bewieſen
„hat, wo Stadt und Land in dem größten Gedränge ei-
„ligſter Kontributions- und Requiſitions-Leiſtungen, dann
„unter Bedrohung der ſchrecklichſten Executionen ſeufzte.

„Wenn nun ſo einer thätigen Hilfe in der äußerſten
„Bedrängniß, jeder gut denkende Inwohner von Stadt
„und Land ganz gewiß ein unzerſtörliches Denkmal in
„ſeinem Herzen errichtet; ſo erklären wir hiemit im Namen
„der ganzen Landſchaft, und aller Stände, gleich gerührt

„und durchdrungen vom warmen Dankgefühle gegen dieſes „edelmüthige Handlungshaus, daß man mit Sehnſucht je„ner frohen Gelegenheit entgegen ſieht, dieſem belobten „Hauſe, welches ſich auch außer dem ſchon bey mancher „Gelegenheit zum Beſten des Landes ausgezeichnet hat, „thätige Beweiſe ſeiner Hochachtung zu geben, die deſſen „Innhaber ſchon dereinſt unſern Vorfahren, nun aber uns „gegenwärtigen, und zugleich zum Voraus ſchon unſern „nachfolgenden Ständen, im vollem Maaße abgenommen hat.

Geſchehen im Landſchafts-Saal den 27. Dezember 1800.

Sigmund Chriſtoph, Fürſtbiſchof
zu Chiemſee m. p.
Graf von Waldſtein, Domdechant.
Friedrich Graf von Spaur, Domkapitular.
Dominikus, Abt zu St. Peter.
Dominikus, Probſt zu Höglwerd.
Leopold Graf zu Lodron, Commandeur.
Wolf Joſeph Graf von Ueberacker.
M. Freyherr von Aehlingen.
L. G. Platz.
Gg. Anton Freyherr v. Moxl.
Leopold Graf v. Arko.
Raimund Felix Aigwanger.
Mart. Benedikt Grill.

Allein General Moreau beharrte auf der vollſtändigen Entrichtung der ausgeſprochenen Contribution folglich der unverzüglichen Einzahlung der noch reſtigen 2Mxxxxx) Livres.

Selbſt ein für Salzburg äuſſerſt gnädiges Schreiben Seiner kaiſerl. Hoheit des Erzherzogs Karl, an Moreau aus dem Hauptquartiere zu Schönbrunn ddo. 27. Jän. 1801, blieb fruchtlos. *)

*) Zauners Beyträge zur Geſchichte des Aufenthalts der Franzoſen im Salzburgiſchen. VI. Stück. Fol. 367.

Der, dießfalls ungeachtet des am 25. Dezember 1800 zu Steyer geschlossenen Waffenstillstand-Vertrags, von dem französischen Brigade-General, an die Stadthalterschaft ergangene Erlaß, welcher sich vor allen andern durch seinen derben Styl und durch Ausdrücke auszeichnet, die selbst von dem größten Theil der Sieger, besonders von Lecourbe sehr mißbilligt wurden, war folgenden Innhalts:

Der Brigade-General, Chef des General-Stabs, an die Herrn Mitglieder der Salzburger-Regierung.

Meine Herrn!

„Des Obergenerals bey seiner Abreise zurückgelassenen „ausdrücklichen Befehle, welche er mir so eben durch einen „ausserordentlichen Courier erneuert hat, gestatten es mir „nicht, Ihrem an mich unterm 2. dieß (21. Hornung) ge„richteten Gesuche einer Minderung beyzustimmen.

„Der General Moreau ließ mir nur die Authorisirung „zurück, die dem Erzstifte auferlegte Contribution auf 5 „Millionen Franks unter der Bedingniß herabsetzen zu dür„fen, daß diese Summe unmittelbar bezahlt, oder mit an„genommenen, auf einen sehr kurzen Termin fallenden „Wechseln bedeckt werden soll.

„Die Annahme der Banko-Obligationen bewilligte „er bloß als Unterpfand, und wenn sie als Bezahlung be„trachtet werden sollen, nach ihrem reelen Commerzial„Werth.

„Das Einzige, was ich thun kann, meine Herrn! wür„de darin bestehen, daß ich die verschiedenen besonderen Re„quisitionen, die Sie etwa im Werthe oder in Natura ge„leistet hätten, bis auf einen Betrag von 400000 Livres „auf Abschlag jener 5 Millionen annehme.

„Vorausgesetzt nun, diese Summe sey auf die Art an„gewendet und angenommen worden; so würde ihre voll„ständige Contribution auf 4,000000 Franks reducirt seyn. „Allein ich wiederhohle es Ihnen meine Herrn! Diese Her„abſetzung darf nur dann Statt finden, wenn sie den Ent„schluß unverzögert fassen, die Bezahlung der vollständigen „4600000 Franks zu decken.

„Ich will sogar hinzu setzen, daß, wenn noch Forde„rungen an Effekten ausser denjenigen, welche für die Spi„täler oder zum Unterhalte der Truppen gehören, gesche„hen sollten, ich eine besondere Rücksicht darauf nehmen wolle.

„Sie klagen mir, meine Herrn! die Erschöpfung Ihrer „Hilfsquellen, und tragen Ihre Schuldforderung an Bay„ern, und die Aktien auf die Wiener-Bank als ihre letzten „Mittel an: ich weiß dennoch, daß ein beträchtlicher Theil „des zum Gottesdienst bestimmten, und zu dessen Glanz „selbst überflüssigen Silbers über die Demarcations-Linie „der Armee (nach Klagenfurt) hinausgeführt worden ist, „und gegenwärtig zurückgekommen seyn könnte, wenn Sie „es im Ernste gewollt hätten.

„Ich dürfte hinzusetzen, daß die Anwendung dieser „Gegenstände schon zum Voraus bewilliget war.

„Uebrigens will ich mich in keine besonderen Unterſu„chungen Ihrer Hilfsmittel einlassen; genug, ich weiß, daß „sie existiren, und daß Ihr eigenes Interesse die Anwen„dung derselben zur Rettung Ihres Landes erfordert; „denn es kömmt darauf an, ob Sie anstatt ein Opfer von „1500000 Franks zu machen, zu welchen Sie bereits einen „großen Theil der nöthigen Fonds besitzen, Ihr Land lieber „einer allgemeinen militärischen Execution über alle Ein„wohner aussetzen wollen, welche durch eine Armee aus„geübt werden soll zu welcher man gesagt haben wird:

„Nehmet euren Sold von dem Lande, weil „es sich weigert, ihn selbst zu bezahlen.“

„Glauben Sie meine Herrn! trauen Sie den Verzöge„rungen nicht, geben sie dem Drange der Umstände nach, „und entheben sie mich der Noth, das Kriegsrecht nach „seiner ganzen Strenge in diesem Lande ausüben zu las„sen, indeß diese Geisel für das übrige Deutschland bald „aufhören wird.“

Im Hauptquartier zu Salzburg den 5. Ventose im 9. Jahr der Republick (den 24. Februar 1801.)

Am 7. März 1801 wurde diese Contribution nach unsäglichen Schwierigkeiten, durch Einhebung einer allgemeinen Kopfsteuer endlich vollkommen berichtigt. *)

Der am 25. Dezember 1800 zu Steyer geschlossene Waffenstillstands-Vertrag zwischen der französischen Armee, und der Armee Sr. k. k. Majestät in Deutschland, ward am 30. Dezember 1800 mit Tagsbefehl im Hauptquartier zu Salzburg ausgerufen.

So rollte das letzte Jahr des achtzehnten Jahrhunderts in das Meer der Ewigkeit dahin; mit bangem Gemüthe sah man dem Eintritte des kommenden entgegen.

Am 9. Februar 1801 unterzeichneten die Mächte den Frieden zu Lüneville, und so trat nun auch die französische Armee wiederum allmählig den Rückzug an.

Der Nachtrab des 5. Chasseur-Regiments verließ Salzburg am 7. April 1801.

Am 5. May 1801 kam endlich auch das Salzburgische Feld-Bataillon, welches 1799 rücksichtlich seines, seit dem Ausmarsche

*) Auch erschien ein öffentlicher Verruf zur Ablieferung jeden entbehrlichen Geld-Vorrathes, oder Silber und Goldes gegen 4 % Verzinsung an die Landschaft zur Bezahlung der Contribution. Salzb. Intell. Blatt 1801. Fol. 81.

im Jahre 1793, erlittenen Verluſtes, mit 420 Mann ergänzt worden war, in allem nur mehr aus 405 Mann beſtehend, mit 2 Kanonen, 2 Fähnen, und einer ſchönen türkiſchen Muſik wiederum über Bayern zurück, und wurde von den hieſigen Bürgern in Salzburghofen gaſtlich bewirthet, worauf es am andern Tage die ſämmtlichen Wachen der Stadt übernahm, und der Bürger-Wachdienſt wiederum endete. Viele dieſer zurückgekehrten Salzburger, und zwar vom Feldwebel abwärts, erhielten, der landesherrlichen Verordnung vom 17. Dezember 1799 zur Folge, für ihre bewieſene Tapferkeit, die hiezu eigens geprägten goldenen und ſilbernen Medaillen.

Die unterm 19. Auguſt 1802 erfolgte Stadthalterey-Verordnung, änderte nun auf einmal die Lage der Dinge. Sie lautet:

„Provisorisch milit.“

„Auf Befehl Seiner k. k. Majeſtät, wird im Nahmen des Großherzogs von Toskana, Beſitz von der Hauptſtadt Salzburg und dem Lande genommen.“

„Seine hochfürſtlichen Gnaden behalten die Regierung, und alles bleibt in bisheriger Verfaſſung.“

„Die Truppen haben Dach und Fach zu fordern, die ganze Verpflegung aber übernehmen Se. k. k. Majeſtät.“

„Auf Befehl Seiner hochfürſtlichen Gnaden hat ſich Jedermann ruhig zu halten, und abzuwarten, was Höchſtdieſelben für die Zukunft verordnen werden.“

Am ſelben Tag um 10 Uhr Vormittags iſt das k. k. Infanterie-Regiment Jordis eingerückt, und in der Stadt bequartirt worden. Zwey Compagnien brachen nach Berchtesgaden auf, um ebenfalls davon Beſitz zu nehmen.

Nach 6 Uhr Abends nahmen die k. k. Truppen Beſitz von der Hauptwache und den Stadtthoren.

Der k. k. Feldmarſchall-Lieutenant Graf von Meerveldt führte das Commando über dieſe Truppen.

Am 20. August rückte das k. k. Infanterie-Regiment Stein ein.

Am 25. August zog Rosenberg Cavallerie hier durch, die sich in Teisendorf und Tittmoning stationirte.

Die Artillerie zog mit brennenden Lunten hier ein. 4000 Mann kaiserliches Militär wurden den Bürgern einquartirt. Das Salzburger Militär lag im Franziskaner Kloster.

Besonders wird der Zustand jener Zeit durch die Polizey-Verordnungen beleuchtet, welche man in Salzburgs-Intelligenzblättern 1802, Fol. 13, 14, 31, 45, 61, 93 und 227 liest.

Am 10. Jänner 1803 haben um 10 Uhr Nachts Herr Feldmarschall-Lieutenant Graf von Meerveldt aus Wien einen Courier erhalten, daß Se. königliche Hoheit, der Großherzog von Toskana, Salzburg angenommen hätten.

Die garnisonirenden Truppen erhielten Befehl zum Rückzug nach Oesterreich, und am 25. Jänner zog selbst Feldmarschall-Lieutenant Graf von Meerveldt mit dem Stabe von hier ab.

Nur eine Division Jordis blieb einstweilen noch zurück, die aber ebenfalls am 10. Februar von hier nach Eichstädt abzieng, um selbes für den Großherzog in Besitz zu nehmen.

Am 15. Februar um halb 4 Uhr Nachmittags, sind Seiner Excellenz Freyherrn von Crumpipen als k. k. und großherzoglicher bevollmächtigter Besitznahms-Commissarius hier angelangt.

Am 17. Februar wurde dem im Rathhaus versammelten Magistrate

1. die Resignation des Fürsterzbischof Hieronymus, und
2. die Proclamation des neuen Fürsten und Herrn: Ferdinand königlichen Hoheit, datirt Wien den 1. Hornung 1803, vorgetragen.

Um 1 Uhr Nachmittags geschah dießfalls die öffentliche Verlesung von dem damaligen Polizey-Unter-Kommissair Virgil Reiter zu Pferd, zuerst vor dem Rathhause, dann an allen Plätzen und Gassen der Stadt, in Begleitung von 2 Hoftrom-

petern, 1 Korporalen und 8 Gemeinen von der bürgerlichen Cavallerie. *)

Am 18. Februar empfiengen Se. Excellenz Freyherr von Crumpipen, als bevollmächtigter Kommissarius, in der Residenz die Huldigung, wobey auch der bürgerliche Stadtmagistrat zu erscheinen hatte.

Am 20. Februar um 2 Uhr Nachmittag fuhren der geheime Rath von Kleimayrn mit Hoflaquaien in Hof-Equipage am Rathhause auf, und empfiengen, als abgeordneter Kommissair, im Rathhaussaale die Huldigung der versammelten Bürgerschaft, wobey von dem damaligen Stadtschreiber Joseph Breymann, der Eides-Schwur vorgelesen, und von der Bürgerschaft nachgesprochen wurde.

Der Krumstab war nun gebrochen, der über 11 hundert Jahre beglückend das Hochstift Salzburg auch weltlich regierte.

Hieronymus lebte in Wien. —

Aus den getroffenen Vorkehrungen zum feyerlichen Empfang des Großherzogs finde ich bemerkenswerth, daß von Seite des Stadtmagistrats, durch den abgeordneten Stadtrath Kaspar Zaunrith, aus der geheimen Hofkanzley die Stadtthorschlüssel erhoben, und gegen Quittung dem Bürgermeister von Hefter behändigt wurden.

Der 29. April 1803, war der ersehnte Tag der höchsterfreulichen Ankunft Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs selbst.

Ein Offizier (Fähnrich von Rauchenbichler) mit 24 Mann von der Bürger-Infanterie, mit der schwarz und gelben Fahne, welcher sich auf dem Platzl postirte, stellte sich zur Bedeckung des Magistrats am Linzerthore. Die bürgerliche Cavallerie, von welcher Rittmeister Metzger des Raths, unter dem Commando

*) Korporal: André v. Mayr.

Gemeine: Schwaiger, Würstl, Anton v. Hefter, Popp, Kasterer, Zagler, Ellrhauser, v. Schmuk.

des Lieutenant Auer, 1 Trompeter, 2 Kerporals, und 24 Gemeine, *) zum Empfange Sr. königlichen Hoheit in die Gnigl detachirte, ſtand en Parade vom Reſidenz-Eck bis zum Staigerſchen Kaffeehaus.

Das großherzogliche Militär, unter Anführung des Oberſtwachtmeiſters Freyherrn von Callaghan ſtellte ſich auf dem Hofplatze, der Reſidenz gegenüber.

Um 10 Uhr Vormittags fuhren nun in 3 Staatswägen, Bürgermeiſter v. Heffter und Stadträthe, unter Paradirung der bürgerlichen Compagnien, nach dem Linzerthore, um daſelbſt die höchſte Ankunft zu erwarten; welche gegen 12 Uhr Mittags durch immer näher rückende Signalſchüſſe angedeutet wurde; und bald näherten ſich Seine königliche Hoheit unter dem Donner des Geſchützes, dem Jubel des Volkes, und dem Geläute aller Glocken, dem Stadtthore.

Bürgermeiſter v. Heffter überreichte nun dem hohen Landesvater auf einem rothſammtenen Kiſſen, mit einer paſſenden Anrede die Schlüſſel der Stadt, welche Seine königliche Hoheit nach zweymaliger Berührung, mit Dank gerührt, wieder in die Hände ſeines Bürgermeiſters legten, und ſomit unter dem herzlichſten „Vivat Ferdinand“ von vielen tauſend Menſchen, durch die Stadt nach ihrer Reſidenz abfuhren, wo Höchſtdieſelben von Sr. Excellenz dem Freyherrn von Crumpipen nebſt dem ganzen Hofſtaat empfangen wurden.

Am 30. April wurde das hochwürdige Domkapitel, die übrigen hohen Stellen, und der Stadtmagiſtrat zur Audienz vorgeſtellt.

---

*) Trompeter: Wegſchelder.
André v. Mayer,
Franz Xaver Mangin, } Korporal
Gemeine: Anton v. Heffter, Chriſtian Schweiger, Joſeph Rauchenbichler, Späth, Gulielmo, Deutinger, Halder, Lindner, Zaaler, Gasparoti, Fuchs, Mayer, Eßbaumer, Roſenegger, Kaſerer, Lackenbauer, Heſſner, Kornbichler, Hellenbrandt, Hoffmann, ein Abgeordneter aus der Lederfabrik, Hoffer, Neuhauſer, Prodinger.

Am 10. July wurden früh um 7 Uhr Se. königliche Hoheit Erzherzog Ferdinand, und Landesherr, als Herzog von Salzburg, und des heil. Römischen Reichs Churfürst feyerlichst proclamirt.

Am 27. May 1804 wurde in der Collegien-Kirche die Weihe der neuen Bürger-Fahnen mit groſser Festlichkeit vollzogen.

Am 3. November 1804 um 4 Uhr Abends beglückten Allerhöchst Se. Majestät Kaiser Franz II. und Höchstdessen Gemahlin M. Theresia, Salzburg mit Höchstdero Gegenwart, und verweilten bis 9. November 8 Uhr Vormittags, wo Sie Ihre Rückreise über Neumarkt wieder antraten.

Um diese Zeit wurde öfters die Sicherheit der Person und des Eigenthums in und um die Stadt, besonders während der Dämmerung Morgens und Abends, dergestalt verletzt, daſs von hoher Regierung unterm 3. Oktober 1804, die Standrechts-Publikation erfolgte.

Nach so vielen überstandenen schweren Prüfungstagen, lebte übrigens Salzburg glücklich, zufrieden und harmlos unter Ferdinands gesegneter weiser Regierung.

Diese Staats-Veränderung vergröſserte die Bevölkerung der Residenzstadt. Es wurde auf Erbauung neuer Häuser angetragen, und die bisher üblichen Demolitions-Reverse bey Neubauten, wurden für künftige Fälle aufgehoben. Regg. Verordnung v. 10. Februar 1804.

Allein bald trübte sich wieder der Horizont des friedlichen Himmels.

Am 22. August 1805 begannen schon wiederum die k. k. Truppenmärsche von Radstadt her über Werfen, St. Johann, Lend, Tarenbach, Zell am See, Leogang nach Tyrol.

Hier trafen am selben Tage ein Transport von circa 500 Mann Rekruten ein, und sezten ihren Marsch ebenfalls nach Tyrol über Reichenhall fort. Zur Bequartierung wurden abermahls die Baraquen bereit gehalten.

Faſt täglich marſchirten gröſsere und kleinere Truppen-Körper, mit mehr oder weniger Aufenthalt, durch.

Die Kriegs-Begebenheiten wurden wieder von Tag zu Tag bedenklicher.

Am 13. Oktober traf mit Staffete hier die Nachricht ein, daſs die Franzoſen, vereint mit Bayern, am 12. Oktober bereits in München eingerückt ſind.

Abermals ſah man zur gröſsten Betrübniſs den Hof mit ſeinen Koſtbarkeiten zur Abreiſe, bey allenfalls gröſserer Gefahr, bereit. Dieſe wurden auch wirklich den 16. Oktober unter Begleitung des Fähnrich Mauz, 1 Korporalen und 6 Gemeinen, über Hof nach Grätz abgeſchickt.

Am 18. Oktober haben Se. königliche Hoheit der Churfürſt Ferdinand, in Begleitung des Fürſten Rospiliosi und Graf Wolkenſtein, Salzburg verlaſſen, und ſind nach Wien abgereist.

Schon zogen die franzöſiſchen und bayeriſchen Fahnen gegen Salzburg.

Am 30. Oktober um 11 Uhr erlebte Salzburg zum zweitenmal den Einzug der franzöſiſchen Armee. Der Truppenzug der Franzoſen und Bayern belief ſich auf 60000 Mann.

Der kommandirende Marſchall Bernadotte (der jetzt noch lebende gegenwärtige König von Schweden) bequartirte ſich in die Reſidenz. Nachmittags um 2 Uhr erhielt Bürgermeiſter v. Heiſter ſammt den zwey Stadträthen Haslberger und Siegmund Triendl Audienz. Bernadotte erpreſste von der Staatbalterſchaft 300000 Franks, unter der Verſicherung, dieſe an der Contribution abrechnen zu dürfen. Man bath um Quittung — er quittirte, warf jedoch den Abgeordneten die Quittung zerriſſen vor die Füſſe, mit den Worten: „Ein franzöſiſcher Marſchall quittirt nicht;“ und ſo konnte auch keine Abrechnung ſtatt haben.

Am 4. November brach Bernadotte von hier über Neumarkt wiederum auf.

Das Ankommen und Abgehen feindlicher Truppen war nun an der Tagesordnung, und schien kein Ende zu nehmen. Die Bedrückungen und Erpressungen mancherley Art, die Salzburgs Bürger erduldeten, stiegen auf das Höchste.

Am 9. Dezember gieng Marschall Ney von hier nach München ab, und ließ sich von der Landschaft a Conto der abermaligen Contribution 160000 fl. bezahlen. Ueberdieß leerte er die churfürstliche Bibliothek, und nahm, zu seiner Ehre gesprochen, überhaupt Alles, was ihm gefiel.

Unter so unzähligen Drangsalen eines unglücklich verheerenden Krieges nahte sich nun auch dieses Jahr seinem Ende wieder.

Doch, so wie in der grausen Mitternachtsstunde, von dem mit düstern Wolken überzogenen Himmel, plötzlich ein glänzender Stern oft leuchtet, so erscholl noch am letzten Tage dieses Jahres die erfreuliche Nachricht, daß am 27. Dezember der Friede zwischen Oesterreich und Frankreich, in Preßburg sey unterzeichnet worden.

Am 4. Jänner 1806 gelangten Se. Excellenz Minister v. Manfredini wirklich auch schon von München hier an, mit der Nachricht, daß Salzburg dem Kaiserthum Oesterreich einverleibt, und der Churfürst mit Würzburg entschädigt werden soll.

Am 6. Jänner eröffneten Minister v. Manfredini, daß am 1. Jänner die Friedens-Ratifikation ausgewechselt, und im Friedensschluß ausdrücklich festgesetzt worden ist, daß die noch nicht bezahlte Contribution nachgelassen sey.

Der Wechsel der feindlichen Truppen gieng indessen fort.

Am 25. Februar jedoch bemerkte man die ersten Anstalten zur Abreise des französischen Militärs. Das Bürger-Militär begann wieder Wachdienste zu thun.

Am 4. März 1806 sind schon der k. k. Gesandte Graf von Wiffingen hier eingetroffen. Der französische General Detaly wollte demnach dem k. k. Landeskommissär die Stadt übergeben, was dieser jedoch nicht annahm:

1. war die Stadt nicht erobert,
2. beobachtete der Churfürſt die ſtrengſte Neutralität, und
3. hat ſelcher ſogar vor Einrückung der franzöſiſchen Truppen, ſein Militär des Dienſtes entlaſſen.

Um 2 Uhr Nachmittag reiste hierauf General Detaly von hier ab.

Am 5. März um 4 Uhr Nachmittag trafen ſchon der k. k. öſterreichiſche General Feldmarſchall-Lieutenant v. Hiller hier ein.

Am 17. März 1806 war nun der glückliche Tag, wo Se. k. k. Majeſtät Franz I. als Landesherr von Salzburg proclamirt wurden.

Merkwürdig, daß eben der Kommiſſär Virgil Reiter, der ſchon 1803 die Proclamation des Großherzogs verlas, nun auch die Proclamation Allerhöchſt Sr. k. k. Majeſtät, ebenfalls wiederum in Begleitung der Bürger-Cavallerie zu verleſen hatte.

Am 27 Juny gelangte die nach Wien gereiste Deputation des Magiſtrats, als: Stadtſyndikus Hieronymus von Kleimayern, Bürgermeiſter Ignaz von Heffter, Stadtrath Joſeph Haslberger, und Stadtrath Joſeph Mezger, wiederum hier an, und erhielten unter huldvollſter Aufnahme, folgende gnädige Verſicherungen:

1. Der Reichskurs, in ſo ferne ſelber mit ſeinen Erblanden verträglich iſt, ſey fernerer Berathung würdig.
2. Die Belaſſung der Univerſität in ihrem bisherigen Stande.
3. Eine Regierung, die permanent verbleibt.
4. Die Beſtättigung der ſtadtmagiſtratiſchen Privilegien, welche eher vermehrt als vermindert werden ſollen.
5. Eine Reſidenz aus beyden zu genehmigen.
6. Wenn die Ausſichten ſich verbeſſern, und Braunau von Franzoſen frey ſeyn wird, ſo gedenken Se. Majeſtät die Gränzen zu bereiſen, und Salzburg zu beſichtigen.

Am 5. Oktober 1807 trafen zur allgemeinen Freude auch wirklich Allerhöchſt Se. Majeſtät in Salzburgs Mauern ein, nah-

men im Mirabell Absteig-Quartier, und beglückten die Stadt bis 22. Oktober mit Höchstdero Gegenwart.

Von den unzähligen Schenkungen Allerhöchst Seiner Majestät verdienen besonders bemerkt zu werden:

Die an 1294 Stadtarme pr.	2480 fl.
" " das Bürgersackel	300 "
" " " Bruderhaus	300 "
" " " Leprosenhaus	300 "
" " " Militär Knaben-Institut . . .	100 "
" " " Armenhaus im Nonnthal . .	100 "
" " " St. Johanns-Spital . . .	300 "
" " die beyden Waisenhäuser	300 "
Summa .	4100 fl.

Am 1. November 1807 nahm das neue Mauthsystem seinen Anfang. — Die Zeicheneinnehmer an den Stadtthoren wurden neu besetzt. In jedem Verwaltungs-Zweige erfolgten neue Einrichtungen.

Das Jahr 1808 nahm seinen ruhigen Verlauf. Allein auch diesesmal waren dem unglücklichen Salzburg die Tage der Ruhe und Ordnung nicht länger mehr anberaumt.

Zweymal mit feindlichen Heeren überfüllet, zweymal mit kaum erschwinglichen Contributionen belegt, gebrandtschatzt, und in Folge der Kriege in allen bisherigen Verhältnißen zerrüttet und zerstört, sollte in dem Jahre 1809, dem Lande wieder ein neues Unheil beschieden seyn. Die Aussichten auf ruhige Tage wurden immer trüber.

Am 1. März 1809 passirte der in Wien gestandene französische Gesandte hier durch nach Tyrol. (Vergeblich nach München).

Die Landwehren und Reserven aus allen Gerichten rückten ein, und endlose Durchzüge österreichischer Truppen, veranlaßten die drückendste Last der Einquartierung.

Der 10. April war bestimmt zum allgemeinen Aufbruch der k. k. Armee von allen Punkten gegen Bayern und Tyrol.

Das Bürger-Militär begann wiederum die Stadtwachen zu besetzen. Vom 14. bis 21. brachte man schon 4 bis 6000 gefangene Bayern und Franzosen aus Tyrol.

Uebrigens waren die Berichte schwankend, und für Salzburgs Schicksal war man sehr besorgt.

Bey dem Herrn Hofkommissär Grafen von Aichholt wurde am 26. April noch Abends eine Commission niedergesetzt, welche die Angelegenheiten der Stadt und des Landes besorgen soll.

Dabey waren folgende Mitglieder:

Graf Zeil, Fürst in Chiemsee.
Abt Dominikus in St. Peter.
Freyherr v. Auer.
Regierungsrath Feiner.
Regierungsrath Pichler.
Regierungsrath v. Mayr.
Bürgermeister Ignaz v. Hefter.
Stadtrath Metzger.

Am 29. April stieg die Feindesgefahr auf das Höchste. Graf Zeil, Regierungsrath Pichler, Bürgermeister von Hefter und Stadtrath Metzger giengen dem Feinde entgegen, um die Stadt seiner Gnade zu empfehlen.

Selben Tags ist General Wrede mit seinen Korps von 8 bis 10000 Bayern im Sturmmarsche mit 30 Kanonen, unter einem furchtbaren Geschrey die Säbel schwingend, hier eingerückt, und besetzte die Hauptwache und die Thore.

Besagte Kommission machte ihm ihre Aufwartung, und Wrede erklärte, daß er für rathsam fände, eine Deputation nach Burghausen an den Kaiser Napoleon abzuordnen, die auch noch in derselben Nacht dahin abgieng, und gnädig empfangen wurde.

Am 1. May 1809 iſt Marſchall Lefevre mit der bayriſchen 2. Diviſion von 8000 Mann hier eingerückt. An der Saalbrücke wurde er von dem Domdechant Grafen von Spauer und dem Bürgermeiſter von Hefter empfangen.

Der Wechſel zahlloſer Truppen-Märſche überſäete Stadt und Land.

Napoleon, der nun zum Drittenmale ſeine feindliche Geiſel über Salzburg, reſpec. ganz Europa ſchwang, war jetzt Herr, und ſetzte eine Landes-Adminiſtration ein.

Fürſt in Chiemſee war als Präſident,
Regierungsrath Felner,
Freyherr von Auer,
Regierungsrath Pichler, und
Stadtrath Metzger als Räthe ernannt, und am 2. May Nachmittags in Activität geſetzt.

Der franzöſiſche General-Gouverneur, Reichs-Baron, Kommandeur der Ehrenlegion Kiſter, ward als Gouverneur der Provinz Salzburg aufgeſtellt, und erließ eine Proclamation ddo. 30. May 1809 an die Bewohner der Provinz Salzburg. Intellig. Blatt 1809. Fol. 362.

Ueber 400 Arbeiter waren täglich mit der Verſchanzung um die Stadt beſchäftigt, welches wohl einen ſehr betrübenden, neue Beſorgniß erregenden Eindruck auf die Einwohner machte.

Am 22. May 1809 lief die Nachricht ein: Napoleon habe Wien beſetzt, ſtehe vor Preßburg, und habe an die Ungarn eine Proclamation zur neuen Königs-Wahl erlaſſen.

Salzburg ſollte indeſſen abermals eine Contribution von 524333 fl. R. W. bezahlen. Eine nach Wien an Napoleon abgegangene Deputation, nähmlich Fürſt v. Chiemſee, Regierungsrath Felner, und Stadtrath Metzger, erwirkten keinen Nachlaß.

Es ergieng abermals eine Aufforderung an die Bewohner Salzburgs, die entbehrlichen Geldvorräthe an die Landſchaft ge-

gen Verzinsung, zur Tilgung der dem Lande auferlegten Requisitionen ꝛc. zu übergeben.

Da jedoch hieran von den Unterthanen nichts bezahlt wurde, so nahm man die öffentlichen Kassen und die Landes-Revenue in Beschlag.

Der Zustand der Stadt war höchst traurig. Der Aufstand in Tyrol, und der drohende Aufstand im Salzburgischen Gebirge, ließen einen noch schlimmeren Ausgang befürchten.

Die Besoldungen und Pensionen der Beamten wurden nicht mehr ausgezahlt; dagegen aber eine achtfache Steuer eingehoben, und die Last der Bequartierungen, Verpflegungen und Requisitionen erschöpften die letzten Kräfte des Bürgers.

Die Landesadministrateren erließen an die Salzburgischen Gebirgs-Bewohner folgenden Aufruf:

Bewohner der Salzburgischen Alpengebirge!

„Hört uns, hört die Administratoren des Landes, die „die Pflicht wie den Charakter haben, zu Euch die Wahrheit zu sprechen, hört sie, und befolgt ihre Warnungen. „Wir sind Euere Landsleute von Geburt und langjährigem Dienste, wir gehören dem Volke Salzburg an, dessen „Tugenden noch jeder Besitzer des Landes mit Auszeichnung geehrt hat. Man sagt, es hätten manche unter Euch „zu den Waffen gegriffen; man versichert uns aber zugleich, „daß sie dieß nur gethan haben, gereizt durch fremden „Einfluß.

„Bleibt ruhig, legt die Waffen ab, kehrt zu Euren „Arbeiten zurück; die Strapazen des Krieges ziemen sich „des friedlichen Bürgers und Bauers nicht.

„Ruft den Soldaten nicht in Euere Thäler des Friedens, die Heere des Krieges begleiten zahllose Unheil; „weichet zurück, da es noch Zeit ist, vor dem Abgrunde, „der sich unter Euren Schritten öffnet, um Schuldige mit

„den Unschuldigen zu verschlingen; rettet Euch, rettet Eu„ere Weiber und Kinder; rettet und erhaltet alles, was „Euch werth und theuer ist; durch Ruhe und Ordnungs„liebe, hört uns, hört Eure Beamten, hört Eure Priester; „seyd klug, weiset standhaft alle Vorspiegelungen von Euch, „womit man Euch zum Aufstande verleiten, womit man „Euch von Eurer aufgestellten Obrigkeit abwendig machen, „womit man Euch den Beschäftigungen Eurer Alpen- und „Ackerwirthschaft entziehen, und dem heillosesten Elende „Preis geben will.

„Seht umher, und blickt auf Eure Nachbarn. Noch „rauchen die Brandstätten; sie sind zerstört die Wohnun„gen des häuslichen Friedens! sie sind unwiederbringlich „zernichtet die redlich erworbenen Schätze des stillen Fleißes.

„Bewohner des Gebirgs! werdet klug durch fremdes „Beyspiel; wir beschwören Euch, legt die Waffen nieder, „kehrt zu Euern Heerd zurück, auf daß Ihr die Verheerungen des Krieges nicht in Eure Gauen ruft; auf daß „Euch der Ruhm bleibt, daß ihr die Ermahnungen Eurer „Vorgesetzten befolgt, daß Ihr unerschüttert in Gehorsam „ausharret, und daß Ihr in Entscheidung der großen Verhängnisse nicht mit frecher Hand der göttlichen Vorsehung „eingegriffen habt, die Euch zum ehrenvollen Stande der „ruhigen Bürger und Bauern bestimmt, die das Schwert „nicht in Euere Hände gelegt, und die Euch bisher glücklich „von den Verwüstungen kämpfender Heere geschützt hat.

„Dankt dieß der Vorsicht, und tretet zurück, Eure Nachbarn, die Tyroler werden es gleichfalls thun."

Salzburg den 29. Juny 1809.

Fürst-Bischof zu Chiemsee m.p. Regierungsrath Felner m.p.
Regierungsrath Pidler m.p. Landrath Freyh. v. Auer m.p.
Stadtrath Metzger m. p.

Am 17. Oktober 1809 traf endlich die Nachricht des Friedensschlusses ddo. Wien am 14. Oktober ein, der auch am 22. Oktober dahier gefeyert wurde. *)

Dem ungeachtet wurde Militär-Exekution abgeordnet, vom Lande eine Ochsen-Lieferung von 500 Stück zu erwirken.

Die Noth der Lebensmittel stieg auf das Höchste. Alle Kassen wurden geleert, aber die Einzahlung der geforderten Contributionen mit Strenge betrieben.

Am 14. und 15. August 1810 hatte man dafür zum Ueberflusse noch das Vergnügen, Napoleons Geburts- und Namens-Tag, mit grossen Ceremonien unter dem Donner der Kanonen, feyern zu dürfen, während Alles unter seinem Joche schmachtend, nach Erlösung sehnend, in den letzten Kräften seufzte.

Nur ein unbegränztes Vertrauen auf die Vorsehung, konnte uns in diesen tobenden Stürmen aufrecht erhalten.

Am 16. August darauf, wurden die Direktoren aller öffentlichen Stellen einberufen, und der französische Intendant eröffnete, daß Salzburg, Berchtesgaden, das Inn- und Hausruck-Viertl, wirklich an die Krone Bayern abgetreten ist.

Am 27. September trafen auch schon der königlich bayerische Besitznahms-Kommissär Graf von Preising hier ein, und sind in der Residenz hier abgestiegen.

Etwas heiterer sah man in die Zukunft —

Am 30. September 1810 war endlich der glückliche Tag der das tief gebeugte Salzburg wieder Frankreichs drückendem Joches enthob.

Die Uebernahme von Seite Bayern fand feyerlichst statt. Das Besitz-Patent wurde vom Balcon der Residenz öffentlich verlesen, dann durch den Regierungsrath von Lürzer, unter Begleitung der Bürger-Cavallerie an allen Plätzen und Gässen der Stadt, zu Pferde publizirt.

---

*) Dieser Friedens-Traktat ist dem Salzburgischen Intelligenzblatt 1809, Stück 41 beygebunden.

Der frohe Tag ward sowohl durch kirchliche als andere Feyerlichkeiten auf das Erfreulichste verherrlicht.

Am 2. Oktober 1810 begaben sich schon die Landschafts-Deputation, so wie der Stadtmagistrat, nämlich Hofrath und Stadtsyndikus von Kleimayern, Ignaz von Hefter, Bürgermeister, Ignaz Würstl, Stadtrath und Kammerer, Joh. Nepomuk Gall, Stadtrath, nach der Residenzstadt München, um Seiner Majestät ihrem Könige, und den höchsten Herrschaften, die ehrfurchtsvollste Aufwartung zu machen.

Im Kurzen erfolgten die Organisationen der Stellen und Aemter nach königlich bayerischen Normen. Auch der Stadtmagistrat mußte daran Theil nehmen.

Der bisherige Hofrath und Stadtsyndikus von Kleimayern folgte einer höhern Bestimmung nach Neuburg an der Donau, und nahm am 19. Dezember 1810 den gerührtesten Abschied von seinem Magistrate.

Am 24. Dezember 1810 nahm der königlich bayerische Polizey-Direktor Lenz nun Vorsitz in dem Stadtrathe. *)

*) Mit einer sehr folgereichen Erscheinung wird auch sonst noch das Jahr 1811 bezeichnet:

Das noch jetzt bestehende Museum, welches auch bereits im Jahre 1831 in die offizielle statistische Uebersicht der literarischen Vereine des Kaiserstaates aufgenommen wurde, entkeimte nämlich aus der sich am 16. Dezember gedachten Jahres vereinigten Lese-Gesellschaft. Die seit dem Jahre 1820 sich jährlich wiederholenden höchst wohlthätigen Leistungen dieses Vereins für das allgemeine Beste sind für Salzburg bedeutend genug, als daß nicht zur Lieferung einer eigenen Museums-Geschichte, in die ich mir daher hier keinen Eingriff erlauben will, geschritten werden sollte.

Nur des Hauptsächlichsten davon kann hier erwähnt werden. Die für Ablösung der Neujahrs-Wünsche eingegangenen milden Spenden übergab das Museum dem Magistrate

in dem Jahre 1821 mit . . . . . 494 fl. — kr. — pf.

wovon 91 fl. 15 kr. den Hausarmen, 400 fl. jedoch der beabsichtigten Arbeitsanstalt zugewendet wurden.

Am 25. April 1811 wurde endlich der so viele Jahrhunderte her bestandene Stadtmagistrat gänzlich aufgelöst, und somit nun auch der wackere Bürgermeister Ignaz v. Hefftter, seines wichtigen Amtes, das er in den sturmvollsten Zeiten der Kriege,

---

Im Jahre 1820 übergab es . . . . . 364 fl. 52 kr. — pf.
Im Jahre 1823 eben so . . . . . 309 „ 32 „ — „
zum gleichen Zwecke.
Im Jahre 1824 eben so . . . . . 320 „ 18 „ — „
zur Aussteuer armer Brautleute.
Im Jahre 1825 eben so . . . . . 380 „ 12 „ — „
zur Aufdingung und Bekleidung armer Lehrlingen.
Im Jahre 1826 eben so . . . . . 451 „ 50 „ 2 „
zur Anschaffung für Wäsche für das Irrenhaus.
Im Jahre 1827 } Für Sparkassa Büchel für arme Waisen 480 „ 17 „ 2 „
do. 1828 } 430 „ 33 „ — „
do. 1829 } 464 „ 1 „ 2 „
Im Jahre 1830 . . . . . 541 „ 10 „ 2 „
für die Anstalt zur Erziehung kretinartiger und taubstummer Kinder.
Im Jahre 1831 . . . . . 503 „ 2 „ — „
Im Jahre 1832 . . . . . 547 „ 47 „ — „
zum Holzankauf für Arme.
Im Jahre 1833 . . . . . 543 „ 43 „ — „
zum gleichen Zwecke, jedoch 100 fl. für die Kretinen-Anstalt.
Im Jahre 1834 eben so . . . . . 534 „ 7 „ — „
zum gleichen Zwecke, jedoch 100 fl. für das Erziehungshaus G. H. Baaden Infanterie Nr. 59.
Im Jahre 1835 zum Holz-Ankauf für Arme 535 „ 38 „ — „
Im Jahre 1836 . . . . . 573 „ 55 „ — „
do. 1837 . . . . . 858 „ 37 „ — „
do. 1838 . . . . . 761 „ 43 „ — „
do. 1839 . . . . . 762 „ 23 „ — „
zur Gründung einer Lokalarbeits-Anstalt.

Im Jahre 1830 machte eben dieser Verein den ersten Versuch zur gleicher Ablösung der Namens- und Geburtstag-Wünsche, und dessen Erträgnisse wurden, wie folgt verwendet.

und Regierungs-Veränderungen, wie sie [illegible] durch ein Jahrtausend nie ergaben, durch 16 Jahre und fünf verschiedene Landesfürsten, so standhaft, treu und würdevoll begleitete, enthoben.

Strenge Rechtlichkeit, Biedersinn und ungeheuchelte Herzensgüte gegen Jedermann, waren die vorragenden Eigenschaften seines liebenswürdigsten Charakters.

v. Hefter starb im 78. Jahre seines ruhmvollen Lebens am 24. August 1818, nachdem er noch kurz vorher, nähmlich am 1. August, die Freude erlebte, auch seinen Herrn Sohn in der ehrenvollen Bürgermeister-Würde, und zwar als seinen Nachfolger in derselben, feyerlichst installirt zu sehen.

So viele Thränen er im Leben trocknete, so viele Thränen innigster Trauer, begleiteten ihn zur Stätte der ewigen Ruhe.

v. Hefters theuere irdische Ueberreste verwahrt dessen prunklose Familiengruft im Friedhofe zu St. Sebastian, welche nur aus einem sehr gewählten Epitaphium, mit der in grünen Serpentin gegrabenen goldenen Inschrift: v. Hefterisches Grabmahl! besteht.

„Auf einer über der Gruft liegenden weissen Marmorplatte liest man:

Im Jahre	1830	für die Kretinen-Anstalt	. .	371 fl. 11 kr. — pf.
do.	1831	zu gleichem Zwecke	. . . .	333 » 12 » — »
do.	1832	zur Kleidung armer Schulkinder		632 » 44 » — »
do.	1833	für die Arbeits-Anstalt	. .	269 » 46 » — »
do.	1834	für das Bruderhaus	. . . .	170 » 51 » — »
do.	1835	für die Arbeits-Anstalt	. . .	217 » 6 » — »
do.	1836	detto	. . .	227 » 48 » — »
do.	1837	detto	. . .	104 » 1 » — »

Folglich wurden von diesem löblichen Museums-Vereine bloß auf diesem Wege allein schon . 12,394 fl. 48 kr. — pf. verschiedenen wohlthätigen Zwecken in unserer Stadt zugeführt.

Bald wird auch Mozarts Denkmahl sich erheben, und Ruhm und Dank seinen Gründern in weite Fernen bereiten.

„Allda ruhet in Gott, Herr Johann Nikoläus „Hefftter, im Leben geweſter Bürger und Handelsmann „allhier, welcher noch bey ſeinem Lebzeiten dieſe Grabſtätte „hat laſſen aufrichten und erbauen, in die er auch auf ſein „den 7. May Anno 1732, im 52. Jahre ſeines Alters er„folgtes zeitliche Ableiben begraben worden iſt.“

Die Familie v. Hefftter erhob ſich ſchon vor 400 Jahren in Bayern, und verbreitete ſich von da nach Tyrol und Salzburg.

Michael Hefftter lebte in Bayern, ſtarb daſelbſt 1400, und hinterließ einen Sohn Nahmens Leonhard, der als Handelsmann 1436 ſtarb.

Ein Franziskus Hefftter war gegen die Mitte des ſechzehnten Jahrhunderts Domherr in Freyſing.

Leonhard Hefftter war Handelsmann zu Niedling in Bayern, und ſtarb daſelbſt 1578.

Ein Wolfgang Hefftter, welcher mit 2 Frauen, Klara Starnberg und Salomä Kaltner, 15 Kinder erzeugte, und Hofwirth in Aſchа in Bayern, Bisthums Regensburg war, wurde 1584 von dem römiſchen Kaiſer Maximilian II. wapen- und turnierfähig erklärt, und ſtarb am 13. April 1612.

Von deſſen Nachkommen erhielten ſich nun zwey Stämme, nähmlich der des Chriſtoph in Tyrol, der das Prädikat „von Hochenburg“ annahm, und in die tyroliſche Landtafel aufgenommen wurde *) (welcher aber in der vierten Generation ausſtarb) und der des Jakob, der nach Salzburg kam.

Der älteſte Sohn genannten Wolfgang Hefftter, Nahmens Iſaak, war Regimentsrath zu Innsbruck, und ſtarb 1672; deſſen Gattin war eine Edle v. Söll auf Aichberg und Neuhaus.

Deſſen Bruder Leonhard ſtarb ohne Nachkommenſchaft als Pfleger in Kitzbichl, deſſen Stelle dann ſein jüngerer Bruder Chriſtoph behauptete, der mit ſeiner Gemahlin, gebohrne v. Berg-

*) Siehe des Tyroliſchen Adlers immergrünendes Ehrenkränzl II. Theil, Tafel II. Wape 51.

leitern einen Sohn gleichen Nahmens hinterließ, welcher ebenfalls wieder als Pfleger daselbst starb, und auch dessen Sohn Johann Baptist ist als Pfleger daselbst um das Jahr 1700 gestorben.

Der Sohn Jakob, ebenfalls aus der ersten Ehe des genannten Wolfgang Heffter hingegen, mit Sabina Scheffimayr verehelicht, 1645 gestorben, wurde der Stammvater der seither in Salzburg domicilirenden Familie v. Heffter.

Dessen Sohn Jakob, gebohren den 15. Februar 1641, gestorben 1703, verehelicht mit Anna Stockhammer, war ebenfalls Handelsmann, und kaufte schon am 25. Jänner 1683 das Haus Nr. 23 am Marktplatz, von Paulus Hammerl. Er zeugte mit genannter Ehefrau Anna Stockhammer 17 Kinder, nähmlich:

1. Ferdinand, geb. am 13. Jänner 1660, gieng in den Orden der Benediktiner.
2. Paulus, geb. am 8. Februar 1661, gieng in den Orden der Augustiner Anno 1681.
3. Petrus, geb. am 28. Juny, gest. am 5. July 1662.
4. Simon, geb. am 28. Oktober 1663, gieng am 24. September 1684 in den Orden der Kapuziner, und starb den 15. August 1735.
5. Ursula, geb. am 25. September 1665, gest. am 15. März 1666.
6. Joseph, geb. den 14. März 1667, gest. den 4. July 1676.
7. Franziskus, geb. am 3. September 1668, gest. am 6. August 1669.
8. Joachim, geb. am 15. Februar 1670.
9. Joh. Nikolaus, geb. im September 1680, verehelichte sich mit Maria Rosina Hagenauer am 29. Februar 1714, und erzeugte mit ihr die Söhne: Franziskus, welcher in der Jugend starb, und Johann Sigbert Valentin.
10. Jakob, geb. am 9. July, gest. am 15. July 1671.
11. Marmilian, geb. am 8. Oktober 1672, gest. am 17. May 1673.

12. Georg, geb. am 20. März 1674, gieng am 5. May 1695 in den Orden der Franziskaner nach St. Lambert.
13. Maria Margaretha, geb. den 19. July 1675, verehelichte sich mit Franz Milpach 1713.
14. Antonius, geb. am 10. August 1677, wurde Franziskaner.
15. Johann Joseph, geb. am 13. März 1679.
16. Franziskus Paulus, geb. am 24. November 1682.
17. Ignaz, war Handelsmann in Salzburg, geb. am 3. May 1684, verehelichte sich mit Anna Maria Mödlhammer 1712, und hatte mit ihr zwey Söhne, Namens Joseph und Johann Nep. Antonius, welche aber ohne Nachkommenschaft starben.

Der unter Nr. 9 schon genannte Sohn des Johann Nikolaus v. Hefter, Nahmens Johann Sigbert Valentin v. Hefter, geb. am 13. Februar 1716, der sich mit Maria Elisabeth Franziska Metzger verehelichte, erkaufte zu seinem bereits innhabenden Hause Nr. 23 auf dem Marktplatze, welches er fast ganz neu aufbaute, am 6. März 1738, von dem bürgerlichen Chyrurgen August Paulus, den 2. und 3. Boden im sogenannten Pertenschlagerhause Nr. 24 darneben, und wurde mit Diplom des Kaiser Karl VII. im Jahre 1744 zum k. k. Rath erhoben.

Dessen Sohn Ignaz, der eben in Rede stehende Bürgermeister, vermählt mit Maria Viktoria Rauchenbichler, erkaufte in demselben Hause den ersten Boden sammt dazu gehörigen Gewölben am 24. Jänner 1789, dann den 4. Boden am 18. Juny 1817, gab auch 1769 dem Hause Nr. 23 seine jetzige Gestalt, und um das Haus Nr. 24 nun ganz zu besitzen, erkaufte der noch jetzt lebende freyresignirte Bürgermeister Herr Anton von Hefter, auch noch am 20. Dezember 1836, das sogenannte Muralt-Gewölbe hinzu.

1811 — 1816.

(Munizipal-Rath.)

Nach Auflösung des Magiſtrates wurde am 25. April 1811 an deſſen Stelle ein Munizipal-Rath, unter dem Polizey-Kommiſſariate ſtehend, eingeſetzt. Derſelbe hatte an den ſtädtiſchen Verhandlungen deliberirenden Antheil zu nehmen, und beſtand aus den folgenden vier Mitgliedern, als:

Chriſtian Zezi,
Joſeph Metzger,
Anton Scharl,
} bürgerliche Handelsmänner.

Georg Hinterhuber, Apotheker.

Das Oekonomiſche, Renten und Laſten, dann das Bauweſen, wurden unter einen eigenen Communal-Adminiſtrator geſtellt.

Am 1. Auguſt 1811 wurde hier die National-Garde III. Klaſſe organiſirt, und mit folgenden Herrn Offiziers beſetzt.

Stab Major.

Joſeph Metzger, Munizipal-Rath.

Grenadier-Compagnie.

Hauptmann, Johann Nep. Gall.
Oberlieutenant, Andrä Mayr.
Lieutenant, Kaspar Meßner.

1. Fuselier-Compagnie.

Hauptmann, Anton Scharl.
Oberlieutenant, Ignatz Jany.
Lieutenant, Jakob Hörmann.

2. Fuselier-Compagnie.

Hauptmann, Joſeph Güntherr.
Oberlieutenant, Joſeph Popp.
Lieutenant, Benedikt Würſtl.

3. Fuselier-Compagnie.

Hauptmann, Franz Xaver Schöpfer.

Oberlieutenant, Franz Hablsperger.
Lieutenant, Peter Geisler.

Cavallerie - Escadron.

Rittmeister, Ignaz Würstl.
Oberlieutenant, Georg Volderauer.
Lieutenant, Anton Triendl.

Halbe Artillerie - Compagnie.

Oberlieutenant (später Hauptmann) Georg Laschenzky.
Lieutenant, (später Oberlieutenant) Röck, dann Högler.
Lieutenant, Aichinger, wurde dann Oberlieutenant.

Stab.

Hauptmann und Quartiermeister, Anton v. Hefftter.
Oberlieutenant Auditor, Dr. Franz Salzer.
do. Zeugwart, Anton Högler.
do. Batail. Adjutant, Joseph Pichler.
Batail. Chyrurg, Franz Zeller.
Fahnen-Junker, Sebastian Hofer.

Seine Majestät der König beschenkten die National-Garde mit einer schönen Fahne, mit der schwer von Gold gestickten Inschrift:

Maxmilian Joseph, König von Bayern,
der Stadt Salzburg.

Die Weihe derselben wurde am 12. Oktober 1811 unter großer Feyerlichkeit, von dem Herrn Domprobst Grafen von Spauer vorgenommen. Die beyden Kanonen mit der Jahreszahl 1565, und der Wape des Erzbischofs Kuen von Belasi, erhielt die bürgerliche Artillerie, als im Jahre 1800 die Franzosen das erzbischöfliche Zeughaus leerten, vom General en Chef Moreau zum Geschenk, als Anerkennung gut geleisteter Dienste. Diese Schanks-Urkunde findet sich auf beyden Kanonen-Lavetten gravirt. *)

*) Die beyden Kanonen führen nebst dem besagten erzbischöfl. Wapen die Inschrift: „Hanns Christoph Löffler goß mich im 1565.“ Merkwürdig schon dadurch, daß auch die 28, aus Erz gegossenen

Im Februar 1812 wurde die hiesige königlich bayrische Garnison, sowohl Cavallerie als Infanterie, mittels eigenen Courier zu einem abermaligen Feldzuge abberufen. Es stand der unheilvolle Krieg mit Rußland uns bevor.

Nun begannen, der eisernen Nothwendigkeit zu Folge, die rücksichtslosesten Rekrutirungen, die eine große Anzahl der Söhne des Vaterlandes in die Armee reihte, sie im tiefen Norden zu begraben. —

Am 26. May 1812 gelangte die betrübende Nachricht an, daß der ehemalige hiesige Landesfürst, Erzbischof Hieronymus, in seinem 80. Lebensjahre, als 69. Bischof, oder 64. Erzbischof von Salzburg, am 20. selben Monaths, Abends um 8 3/4 Uhr in Wien gestorben sey. Dessen Exequien, denen auch Se. königliche Hoheit der damahls anwesende Kronprinz Ludwig beywohnten, wurden am 3. July hernach in der Domkirche vom Herrn Fürstbischof von Chiemsee feyerlichst begangen. Dieser letzte geistliche Fürst Salzburgs wird für die Bewohner dieses Ländchens wohl stets in unauslöschlichem Andenken bleiben. Sein Wahlspruch war: „Providum imperium felix.“

Am 6. Juny 1812 Abends nach 6 Uhr, kamen Se. königliche Hoheit der damahlige königl. bayrische Kronprinz Ludwig, sammt königlichen Hoheit Gemahlin aus Regensburg hier an, und bezogen die Residenz Mirabell. Die höchsten Reisenden hatten sich alle Ehrenbezeugungen verbethen. Tags darauf um 7 Uhr Abends, war bey J. J. K. K. H. H. große Aufwartung.

Mit erstem July wurde auch in der Kreishauptstadt Salzburg, zum Besten der Stadtkassa, der in den Städten und Märkten der ältern königlichen bayrischen Provinzen allgemein bestandene Fleischaufschlag eingeführt.

Bildnisse in der Hofkirche zu Innsbruck, in den letzten Regierungs-Jahren K. Ferdinand I. (gebohren 1503, gestorben 1564) von einem Georgius Löffler gemacht wurden.

Ein erfreuliches Begebniß dieſes Jahres war gewiß auch die Wiedereinweihung unſerer ſchönen Univerſitätskirche, welche durch Herrn Fürſtbiſchof von Chiemſee, unter Zuſtrömung einer großen Menge Volks, am 9. Auguſt vorgenommen wurde. Sie war ſeit Ende April 1809 geſchloſſen, indem während der Kriegs-Epoche ſich in ſelber ein Heumagazin befand, wodurch ſie natürlich übel zugerichtet wurde. Durch mehrere wohlthätige Bürger, ward ſie wieder zum katholiſchen Gottesdienſte hergeſtellt.

Das Jahr 1813 brachte den guten Bewohnern Salzburgs wieder manche bittere Stunde.

Die Kriegs-Begebenheiten zogen die traurige Nothwendigkeit herbey, Salzburg in den Belagerungszuſtand zu ſetzen.

Derſelbe wurde am 11. Auguſt 1813 um 1 Uhr Mittags von einem Offizier, unter Trommelſchlag von 12 Tambours von der Hauptwache aus, durch alle Gäſſen und Plätze publizirt.

Bey dieſen kriegeriſchen Ausſichten verließen uns in der Nacht vom 13. auf den 14. J. K. Hoheit die Kronprinzeſſin mit dem Prinzen Max, und in jener vom 15. auf den 16. Se. K. Hoheit der Kronprinz, mit einem großen Theile höchſt Ihres Hofſtaats.

Die Poſten aus Oeſterreich und Illirien blieben aus. Das königliche General-Kreiskommiſſariat verließ am 23. Auguſt die Stadt Salzburg, und ſchlug indeſſen ſeinen Sitz in Laufen auf. Salzburg ſtand nun ganz unter der Stadt- und Feſtungs-Kommandantſchaft. Oberſt v. Eyplen war Kommandant.

Die Stadtthore, mit Ausnahme des Klauſenthores an der Münchner-Straße, waren verſchloſſen, und die Brücke zur augenblicklichen Abtragung vorbereitet. An den Feſtungswerken wurde mit doppelter Thätigkeit gearbeitet. Der dießjährige Herbſt-Jahrmarkt hob ſich von ſelbſt. Die öffentlichen Uhren ſtanden, und jedes Schlagen und Geläute der Glocken ſchwieg.

So blieb der Zuſtand der Stadt bis zur erſehnten Vereinigung Sr. Majeſtät des Königs mit den verbündeten Mächten

gegen Frankreich, welcher zur Folge, endlich am 15. Oktober um 12 Uhr Mittags, der Belagerungsſtand der Kreishauptſtadt Salzburg, unter Trommelſchlag, zur gröſten Freude der Bewohner, wieder als aufgehoben erklärt wurde.

Am letzten Oktober um 1/2 8 Uhr Abends kamen auch J. J. K. K. H. H. der Kronprinz und die Kronprinzeſſin, nebſt dem Prinzen Max und der Prinzeſſin Mathilde, zu Salzburg wieder im beſten Wohlſeyn an.

Indeſſen waren die Gefahren noch nicht vorüber, und die feindliche Macht noch groß. Man leſe den Tagbefehl Sr. K. Hoheit des den Oberbefehl übernommenen damahligen Kronprinzen Ludwig, gegeben zu Salzburg den 16. Dezember 1813, am Vorabende der Verlegung ſeines Hauptquartiers nach München; eingerückt in der Salzburger-Zeitung 1813, Stück 205. Fol. 1035.

Der unterm 5. Dezember 1813 von dem königlichen General-Kommiſſariat erlaſſenen Aufforderung zur Folge, zuſammen getretene Verein zur Sammlung freywilliger Rüſtungs-Beyträge, erließ unterm 23. Dezember ſeine erſte diesfällige Einladung an das Publikum.

Dieſem Vereine ſtanden vor:

Fürſtbiſchof von Chiemſee.
Graf von Seinsheim, k. Kämmerer und Kreisrath.
von Mayern, Kreisrath.
J. N. Gall, Major der National-Garde III. Klaſſe.
Hinterhuber, k. Profeſſor und Munizipalrath.
Volland.
Deſſelbrunner.
Feſel.
Rugler.
Laſchenzky.
v. Mieg, Kreisdirektor als Sekretär des Ausſchuſſes.

Zu dem gleichen Zwecke hatte ſich auch unter dem oberſten Verſtande Ihrer königlichen Hoheit der durchlauchtigſten Kron-

prinzeſſin, ein Frauen-Verein gebildet. Das Salzach-Kreisblatt vom Jahre 1814, hat am Ende einen Ausweis über dieſe zur allgemeinen Landesbewaffnung von beyden Vereinen eingegangenen Beyträge aufgenommen.

Am 27. Februar 1814 wurde in der Domkirche ein Dankfeſt für die, von dem Allmächtigen den verbündeten Waffen verliehenen Siege gefeyert, und um ferneren Segen unter dem Geläute aller Glocken gebethet.

Am 9. April iſt hier durch Eſtaffete die offizielle erfreuliche Nachricht eingetroffen, daß die Alliirten am 31. März in Paris einrückten. Alles rief ihnen entgegen: „Es leben die Alliirten unſere Befreyer, die Bourbons und der Friede!“

Am 11. April veranlaßte ſchon die hieſige Bürgerſchaft in der Franziskaner-Kirche eine gottesdienſtliche Feyer, wobey durch zwey hieſige Bürger 141 fl. 57 kr. für die Stadtarmen geſammelt wurden.

Am 17. April darauf wurde dieſer glorreiche Einzug, dieſer große Jahrstag Gottes, durch dreymahlige Artillerie-Salven, und in ſämmtlichen Kirchen durch ſolennes Hochamt und Te Deum, an welches ſich mehrere veranſtaltete Freuden-Mahle reihten, allgemein auf das pompöſeſte gefeyert.

Am 16. May um 1/2 10 Uhr traf Ihre Majeſtät die Kaiſerin Maria Louiſe hier ein. Ungeachtet der verbethenen Feyerlichkeiten, waren indeß doch jene Theile der Stadt, durch welche die höchſte Reiſende durch das Neuthor fuhren, beleuchtet. Am 18. May um 1 Uhr verließen Ihre Majeſtät wieder unſere Stadt.

Am 18. Oktober wurde hier der erſte Jahrestag der großen Völkerſchlacht bey Leipzig, wie folgt gefeyert:

Um 10 Uhr war feyerlicher Gottesdienſt im Dom, welchen Herr Domherr Fürſt von Schwarzenberg zelebrirte.

Mittags wurden im Reſidenz-Gebäude 752 Arme durch Ihre königliche Hoheit der Kronprinzeſſin ausgeſpeiſet.

Die National Garde III. Klaſſe hatte ſich an fünf Orten bey fröhlichen Tafeln verſammelt; Abends war Ball bey Hofe, und Tafel von 130 Couverts.

In den erſten Tagen des Monath März 1815 brachten Eilboten aus Italien die beunruhigende Nachricht, daß Napoleon in der Nacht vom 26. auf den 27. Februar mit 1200 Mann von der Inſel Elba entflohen ſey.

Auch aber ein erfreuliches Ereigniß fällt in das Jahr 1815, nähmlich die Geburt unſers hochgeehrten Landsmannes Sr. Majeſtät des gegenwärtigen Königs Otto von Griechenland, durch die glückliche Entbindung Ihrer königlichen Hoheit, am 1. Juny um 2 Uhr Nachmittags.

Dieſes freudige Ereigniß wurde den Bewohnern der Hauptſtadt Salzburg durch 72 Kanonenſchüſſe kund gegeben.

Am 2. Juny wurde Nachmittags um 1/2 2 Uhr in der Domkirche die heil. Taufhandlung des neugebornen Prinzen, vom Herrn Domdechant von Spauer vorgenommen.

Der königliche Herr General-Kreiskommiſſär Karl Graf von Preyſing vertraten die Pathenſtelle für Se. Durchlaucht dem Herrn Herzog von Sachſen Hildburghauſen, Vater Ihrer königlichen Hoheit der Kronprinzeſſin.

Die Nationalgarde zweyter und dritter Klaſſe bildeten vom Mirabell bis zur Domkirche eine Spalier. Die Grenadier-Compagnie der National-Garde dritter Klaſſe, dann eine Compagnie von k. b. Kronprinz-Infanterie, waren in der Domkirche aufgeſtellt, erſtere wurden von dem Hauptmann Alois Lergetporer, dermahligen Herrn Bürgermeiſter, kommandirt.

Sämmtliche Zivil- und Militär-Autoritäten, der hieſige Adel, und ein groſſer Theil des Publikums wohnten dieſer feyerlichen Taufhandlung bey. Hernach ward vom k. b. Offizier-Korps der hieſigen Garniſon in der Winter-Reſidenz ein groſſes Freudenmahl veranſtaltet, wobey die freudigen Toaſte für die hohen Häupter und Glieder des königlichen Hauſes ausgebracht

wurden, und mehrere auf diese Feyer gemachte Freuden-Gedichte in die Runde giengen.

Der löbliche Handelsstand veranlaßte dieserwegen ein solennes Hoch- und Dankamt, und vertheilte 200 fl. unter arme Bürger.

Auch die hiesige bürgerliche Schützengesellschaft gab am 25. Juny darauf, zur Feyer dieser glücklichen Entbindung, ein zweytägiges Freudenschießen.

Am 27. Juny begannen die öffentlichen Gebethe unter Aussetzung des Hochwürdigsten, um Waffensegen für die alliirten Armeen.

Am 10. July Morgens traf die Nachricht ein, daß am 6. um 5 1/2 Uhr Morgens Wellington und Blücher in Paris eingezogen seyen.

Am 17. Oktober, als dem Andenkenstage der Schlacht bey Leipzig, veranstaltete Se. königliche Hoheit der Kronprinz Ludwig, bey Hofe, unter dem Schalle fröhlicher Musik, eine reichliche Ausspeisung für 750 Stadtarme.

Ich kann nicht unterlassen, hier auch folgenden interessanten Artikel der Salzburger-Zeitung vom 20. Oktober 1815 beyzurücken:

„Auf den verschiedenen Etappenstationen des Salzachkreises „sind vom Monathe Oktober 1813 bis 20. September 1815, an „die aus, oder nach den k. k. österreichischen Staaten gezogenen „Truppen, zusammen abgegeben worden: 900024 Mundportionen, „343998 Haberrationen, 308966 Heurationen und 449519 Vorspannspferde. Der Werth der Leistungen beträgt im allergeringsten Geldanschlage 965390 fl., und mit Einschluß der Spitalkosten 977390 fl.“

In dem Militär-Jahre 1814/15 wurde der Bau der gegenwärtigen metallenen großen Wasser-Saulen-Maschine in dem städtischen Brunnhause am Gries, unter der Leitung des Mechanikers Zillner vollendet, dessen Unkösten sich auf 11324 fl. 9 kr. R. W. beliefen.

Der Konto des bürgerlichen Glockengießers Oberrascher betrug	8147 fl. 5 kr.
des Schmiedkonto Joseph Gasser in Glasenbach .	1176 » 19 »
der Kupferschmied-Konto	290 » 38 »
der Belederungs-Konto	95 » 36 »
der Konto des Schlosser Remelsheim	245 » 33 »
die Gratification des Mechanikers Zillner . . .	300 » — »
die verschiedenen Regiekosten des städt. Bauamts .	1068 » 58 »
in Summa .	11324 fl. 9 kr.
Hievon der Erlös für 920 Pf. altes Metall à 36 kr.	552 » — »
Ergiebt sich ein eigentlicher Unkosten von . . .	10772 fl. 9 kr.

1816 — 1818.

(Provisorischer Magistrat ohne Bürgermeister.)

Das für Salzburg wichtigste und erfreulichste Ereigniß brachte wohl der 1. May 1816 mit sich. An diesem Tage wurde hier die feyerliche Besignahme von den, durch den Wiener-Frieden im Jahre 1809, abgetretenen Theilen des Hausruckviertels, so wie des Innviertels und des Fürstenthums Salzburg, mit Ausnahme der Pflegzerichte Waging, Tittmoning, Teisendorf und Laufen, in so weit selbe auf dem linken Ufer der Salzach oder Saale gelegen sind, für das Haus Oesterreich vorgenommen.

Anfänglich von militärischer Seite. Es wurden von dem königlich bayrischen Militär die Stadtthore geöffnet, und die k. k. Truppen als: ein Batnillon des Infanterie-Regiments v. Froon, 1 Jäger-Batnillon, und eine Division Hessen-Homburg Husaren, mit den Kanonen an ihrer Spitze, von königl. bayrischen Kuirassiren und Jägern am Linzerthore empfangen, und unter dem Jubel der Stadt, bey Paradirung des königlich bayrischen Infanterie-Regiments Kronprinz, auf dem Residenzplatze, unter dem Schalle kriegerischer Musik, aufgeführt. Nachdem hierauf gegenseitig die Honneurs geschahen, wurden die Wachen gewech-

felt, das königlich bayrische Wapen abgenommen, und das k. k. österreichische Wapen ausgehängt. Lauter Jubel begrüßte den wieder zu uns geflogenen kräftigen Adler.

Nun erfolgte im Markus Sittikus-Saale in der Winter-Residenz von dem königlich bayrischen Uebergabs-Hofkommissär Grafen von Preising, die Abtretung genannter Landestheile, und die Entlassung der Staatsdiener von dem geleisteten Eide für das Königreich Bayern.

Se. Erzellenz Herr Bernhard Gottlieb Freyherr von Hingenau, k. k. wirklicher geheimer Rath und Regierungs-Präsident vom Herzogthum Oesterreich ob der Enns, vollzogen hierauf als bevollmächtigter k. k. Hofkommissär, die Besitzergreifung besagter Landestheile, und begaben sich, nachdem sowohl das Abtretungs- als Besitznahms-Patent öffentlich promulgirt war, in größter Galla, unter dem Geläute der Glocken, im Gefolge aller Staatsdiener in die Domkirche, wo vom hochwürdigen Herrn Domdechant Grafen Michael v. Spauer ein solennes Hochamt abgehalten, und das Te Deum angestimmt wurde.

Hierauf folgte ein großes festliches Mahl, Abends war Theater, vor dem ein passender Prolog gesprochen, und das Volkslied „Gott erhalte Franz den Kaiser" abgesungen wurde.

Eine geschmackvolle Stadtbeleuchtung beschloß den festlichen Tag.

Am 8. Juny um 11 Uhr Vormittags kamen endlich zum höchsten Jubel Salzburgs, Se. Majestät unser allergnädigster und allgeliebter Kaiser Franz, um die allgemeine ehrfurchtsvollste Huldigung des Landes zu empfangen, von Tyrol her, hier an.

Am Neutore empfieng Höchstdenselben die Deputation der Stadt, nähmlich die Munizipalräthe Zezi, Metzger, Scharl, und Hinterhuber, welch ersterer (Zezi) Sr. Majestät mit folgender Rede die Schlüssel der Stadt in vollster Unterthänigkeit zu überreichen die Gnade hatte:

Eure Allerhöchste Kaiserlich Königliche apostolische Majestät!

Allergnädigster Monarch und Herr!

Das höchste Glück und die größte Gnade, so Salzburg durch die allerhöchste Ankunft Euerer kaiserlich königlichen apostolischen Majestät! jetzt zu Theil wird, ist zu groß, als daß durch Worte es ausgedrückt werden könnte.

Nach so langer Sehnsucht unserer Herzen, sind nun unsere Wünsche erfüllet. Wir dürfen uns Unterthanen Euerer kaiserlich königlichen Majestät nennen. O! welches Glück sehen wir nun für uns, und unsere Nachkommen dadurch emporsteigen! wir sehen den Glanz der Religion und Sittlichkeit hervorstrahlen; die Wissenschaften und Künste in unser Vaterland zurückkehren — den Handel und Gewerbe blühen, und jeden Theil des Fleißes und Betriebsamkeit beleben. Welche frohe, welche glückliche Zukunft verheißet uns die weltbekannte Güte Euerer Majestät! unsers Kaisers, unsers Landesvaters, unseres geliebtesten Monarchen.

Wir überreichen Allerhöchstselben die Schlüssel der Stadt, und bitten diese als Symbol unserer Herzen von der unterthänigsten Munizipalität in allerhöchsten Gnaden anzunehmen, und zu erlauben, die Stadt, die Bürger, die Innwohner und uns, zu allerhöchsten Huld und Gnaden Euerer Allerhöchsten kaiserlich königlichen apostolischen Majestät in tiefster Unterthänigkeit zu empfehlen.

Allerhöchst Se. Majestät fuhren hierauf nach erwiederten huldvollsten Ausdrücken, durch die Reihen des in Parade aufgestellten k. k. Militärs, der Bürger-Garde, der Studierenden, und vieler reichgezierten Triumphbögen und passenden Inschriften, nach der Sommerresidenz Mirabell, wo Höchstdieselben am

Hauptaufgange von dem k. k. bevollmächtigten Hofkommissär Freyherrn von Hingenau Excellenz, und sämmtlichen Civil- und Militär-Autoritäten ehrfurchtsvollst empfangen wurden.

An der Aufgangstreppe standen 44 Mädchen in weissen Kleidern, an deren Spitze die Comtesse von Wolfegg, Sr. Majestät ein Gedicht im Nahmen der Salzburgischen Schuljugend, (von Heinrich Konrad Brandstätter) und einen Kranz von Myrthen und Lorbeern ꝛc. überreichte, worauf die Nahmen von 16 Völkern des Kaiserstaates in folgender Ordnung standen:

Oesterreicher, Ungarn, Böhmen, Mährer, Schlesier, Gallizier, Lodomerier, Kroaten, Dalmatier, Friauler, Venetianer, Mailänder, Tyroler, Vorarlberger, Innviertler, Salzburger. Der Kranz war mit einem Atlasbande mit folgendem Verse umwunden.

„Diese Treuen und noch mehr, sind wie ein Blumenkranz,
„Dauernder jedoch, vereint um ihren Kaiser Franz!“ *)

Der 12. Juny hierauf war für die Bewohner Salzburgs ein Tag der Wonne und des Jubels, wie diese ihn noch nie erlebt haben.

An diesem Tage geruhten Se. Majestät die Landeshuldigung in der alten Residenz anzunehmen.

Schon früh Morgens verkündeten 101 Kanonenschüsse und das Geläute der grossen Domglocke diesen feyerlichen Akt. Die zur Huldigung berufenen waren in dem Rittersaale versammelt.

Nachdem Se. Majestät vom Schlosse Mirabell aus incognito vor 9 Uhr Morgens in der alten Residenz anlangten, eröffnete sich von dort aus der Zug über den Domplatz in die Domkirche, in folgender Ordnung:

1. Eine Abtheilung Bürger.
2. Eine Abtheilung Militär.

*) Es waren nun acht Jahre und sieben Monathe, nähmlich seit dem 5. Oktober 1816, daß Se. Majestät von Salzburgs Bewohnern ehrfurchtsvollst empfangen wurden, und Sich ebenfalls auf dem Balcon in dem Mirabell, den erfreuten Anwesenden zeigten.

3. k. k. Hofdienerſchaft.
4. Deputirte der Städte und Märkte.
5. Deputirte der Stadt Salzburg.
6. Der Adel und die Geiſtlichkeit.
7. Der Oberhofmarſchalls-Stellvertreter, Graf von Wurmbrand mit dem Reichsſchwerte.
8. Se. Majeſtät der Kaiſer und König, von der k. k. Hofburgwache auſſerhalb, und zunächſt von 12, die k. k. Gardendienſte vertretende k. k. Offiziers, zu beyden Seiten begleitet. Zunächſt Sr. Majeſtät gieng der k. k. Oberſtkämmerer Graf von Wrbna, und der k. k. Hofkanzler Graf von Laſchansky, rückwärts Sr. Majeſtät der General-Adjutant F. M. L. von Kutſchera, und die 2 k. k. Dienſtkämmerer.
9. Eine Abtheilung k. k. Militär.
10. Eine Abtheilung Bürgermiliz.

Nach Beendigung des Gottesdienſtes kehrte der Zug in der nähmlichen Ordnung in die k. k. Reſidenz, und dem zum Huldigungsakte zugerichteten Saale zurück.

Der Hofkanzler Graf Laſchansky eröffnete die Huldigungs-Ceremonie mit folgender Rede:

„Am Throne des, von ganz Europa als Vater ſeines „Volkes verehrten Fürſten, ſind Sie heut verſammelt, um „den Eid der Treue und des Gehorſams in ſeine eigenen „Hände zu leiſten.

„Was kann — was ſoll ich bey dieſer Gelegenheit Männern ſagen, die ſich des Glückes, Ihm anzugehören, von „Ihm beherrſcht zu werden, ſchon erfreuten; die zu jederzeit „ihre Anhänglichkeit, ihre unerſchütterliche Treue an Ihn, „dem Erben der Tugenden Seiner erlauchten Vorfahrer, ſo „vielfältig erprobten, deren Hoffnung auch in der harten „Prüfungszeit der Trennung, ſehnſuchtsvoll auf Ihn gerichtet war; die Ihn bey dem Wiedererſcheinen auf ihrem vaterländiſchen Boden, mit lautem Jubel begrüßten.

„In dem gegenwärtigen Augenblicke, wo Sie von Ihm, „dem Einzigen ſelbſt vernehmen werden, daß Er Sie als Va„ter liebreich aufnehme, Ihre Ergebenheit, Ihre feſte An„hänglichkeit erkenne, für Ihr Wohl mit eben der Güte, „mit eben der raſtloſen Anſtrengung, wie für Seine übri„gen Völker ſorgen werde; würde jedes meiner Worte weit „hinter den Gefühlen, die Sie mächtig ergreifen, zurückblei„ben. Unvermögend dieſe Ihre Gefühle zu erhöhen, — un„vermögend Seine Herrſchertugenden lebhafter, als ſie ſich in „jeder Seiner Handlungen ausdrücken, zu ſchildern, muß „ich mich darauf beſchränken, dieſen Ihren Gefühlen durch „den Ausdruck Worte zu verleihen, Gott ſegne — Gott er„halte unſern gerechten, unſern gütigen Fürſten und Vater!“

Nach dieſer Rede erſcholl ein lautes oft wiederhohltes Freudengeſchrey.

Se. Majeſtät geruhten ſodann folgende, jedem Unterthane ewig merkwürdige Rede zu ſprechen:

„Ereigniße, welchen keine menſchliche Macht zu wider„ſtehen vermochte, haben euch auf kurze Zeit von meinem „Reiche, aber nie von meinem Vaterherzen losgeriſſen.

„Die göttliche Vorſicht, die allein den Lauf der Welt„ereigniße lenket, hat euch wieder unter meinen Scepter „zurückgeführt, und mit Freuden nehme ich euch auf; denn „ich habe die Beweiſe der Anhänglichkeit und Treue, die „ihr mir vor der Trennung von meinem Reiche gegeben, „in meinem Herzen bewahrt.

„Sie ſind mir Bürgen eueres Benehmens in der Zu„kunft, und gründen mein Vertrauen auf euch.

„Bekannt mit dem Leiden, die als Folgen der auf „ganz Europa ſchwer gelaſteten Verhängniſſe, auch euch „getroffen, werde ich die mir von Gott verliehene Macht „dazu verwenden, ſie zu heilen, auch die wohlthätigen „Früchte meiner väterlichen Regierung fühlen laſſen.

„Ich habe beſchloſſen in dem Herzogthume Salzburg, „die vormahls beſtandene ſtändiſche Verfaſſung mit den Ab„änderungen, welche die veränderten Zeitverhältniſſe erfor„dern, wieder herzuſtellen; das Inn- und die Parzellen „des Hausruck-Viertels unter jene Verfaſſung zurückzu„führen, unter der ſie vormahls ſich glücklich prieſen, das „Ziller- und Brixenthal, ſo wie das Landgericht Ytter, „dem Lande Tyrol auf immerwährende Zeiten einzuver„leiben.

„Hernach werdet ihr eine Verwaltungs-Form erhalten, „die dem Zeitgeiſte, euern Bedürfniſſen, der Beförderung „eueres Wohlſtandes und dem Verbande, in dem ihr mit „meiner geſammt Monarchie tretet, angemeſſen iſt.

„Ich rechne daher auf euern Dank, und fordere, daß „ihr meinen, nur euer Wohl beabſichtigten Anordnungen, „mit kindlichem Zutrauen Folge leiſtet.

„Erneuert nun durch die Leiſtung des Huldigungs-Ei„des die Bande, die euch in frühern glücklichen Zeiten, treu „und feſt an mein Haus knüpften; und bleibt meiner kaiſer„lichen und landesfürſtlichen Huld und Gnade verſichert."

Kaum hatte Seine Majeſtät dieſe, alle Gemüther ergreifenden Worte ausgeſprochen, ſo brach die ganze Verſammlung in abermahliges oft ſchallendes Vivat aus, und in vielen Augen glänzten die Thränen der innigſten Rührung.

Hierauf ſuchten der F. M. L. Graf von Hechenfeld im Nahmen des zurückgefallenen Inn- und Hausruck-Viertels, und der Graf Karl von Firmian, im Nahmen des Herzogthums Salzburg die Dankgefühle der wieder unter Oeſterreichs milden Scepter zurückgelangten Einwohner dieſer Parzellen, in den paſſendſten ehrfurchtsvollſten Reden mit tiefer Bewegung auszudrücken.

Seine Majeſtät geruhten hierauf den Huldigenden auf ihr allerunterthänigſtes Anſuchen den Handkuß zu gewähren, und

verlieſſen haun, unter ununterbrochenem Freudenrufe der groſſen Verſammlung, mit Begleitung den Ceremonien-Saal.

Nachdem in dem Huldigungs-Saale die Verbereitung zur Tafel getroffen ward, ſpeisten Se. Majeſtät allein unter dem Thron-Himmel, und auch im nähmlichen Saale die Geiſtlichen, der Adel, und die Deputirten der Städte und Märkte.

Abends nach dem Theater war die Stadt beleuchtet, wie ſelbe hier noch niemahls geſehen wurde.

Zur Verherrlichung dieſes höchſt erfreulichen Huldigungsfeſtes haben Se. Majeſtät ein groſſes Freyſchieſſen allergnädigſt zu geben geruht, welches am 13. Juny Nachmittags 3 Uhr, von Sr. Majeſtät allerhöchſt eigenen Perſon eröffnet, und am 22. Juny Abends 7 Uhr geſchloſſen wurde.

Die Beyte für das Haupt waren mit . . .	2000 fl. C. Mz.	
» » » den Schlecker	1000 »	»
Zuſammen . . .	3000 fl. C. Mz.	

mit herrlichen Fahnen beſtimmt.

Ueber dieſe reichliche Ausſtattung geruhten Allerhöchſt Se. Majeſtät auch noch für die 6 erſteren Preiswerber auf dem Haupte und Schlecker, 12 goldene, eigends hiezu geprägte Medaillen allergnädigſt zu beſtimmen, und zwar 3 Stück zu 20, 3 Stück zu 10, 3 Stück zu 6, und 3 Stück zu 3 Dukaten.

Die eine Seite derſelben zeigt das Bruſtbild des gnädigſten Kaiſers, mit der Umſchrift:

Franz Kaiſer von Oeſterreich.

Auf der andern Seite die Veranlaſſung ihrer Prägung, nähmlich eine Schieſſcheibe mit der Umſchrift:

Kaiſerliches Freyſchieſſen zu Salzburg den 13. Juny 1816.

Dieſe erhielten:

Auf dem Haupte:

1. Franz Krieger, Bauer zu Scheiningdegg, Landgericht Werfen die zu . . . . . 20 Dukat.
2. Johann Thanner, Thurnermeiſter in Hallein die zu 20 de.

3. Franz Gerian, Handelsmann zu Salzburg die zu . 10 Duk.
4. Mart. Ibelsberger, zu Kraburg, Landg. Neumarkt die zu 10 "
5. Karl Weilenböck, Weißgerber zu Salzburg die zu . 10 "
6. Johann Schreiner, Malzmeister zu Nif bey Hallein die zu 6 "

Summa . 76 Duk.

Auf dem Schlecker.

1. Anton Hintner, Kaufmannssohn von Hallein die zu . 20 Duk.
2. Bartl Grieſſenauer, von Salzburg die zu . . . . 6 "
3. Anton Roßwinkler, Wirth zu Neukirchen bey Braunau die zu . . . . . 6 "
4. Joseph Eder, Bauer in Unken bey Loser die zu . . 3 "
5. Joh. Hölzl, Bäcker in Mauris die zu . . . . . 3 "
6. Jakob Brandl, Jagd- und Forstgehilfe von Bliembach bey Werfen die zu . . . . . 3 "

Summa . 41 "

Total Summa . 117 Duk.

Auf dem Haupte wurden übrigens 1759 auf dem Schlecker 2785 Gewinnste unter 868 anwesende Schützen vertheilt.

Am 14. Juny nach 6 Uhr folgte wiederum die Abreise des allgeliebtesten Landesvaters, unter den innigsten Segenswünschen aller Einwohner, und unter Abfeuerung von 101 Kanonenschüssen.

Im Laufe der neuen Aemter-Organisirungen in Salzburg, wurden nun auch, in Folge allerhöchster Entschließung und Kreisamts-Kundmachung vom 7. August, an die Stelle des Polizey-Kommissariats und Munizipalraths, ein neues Polizey-Ober-Kommissariat, und, bis zum Ausgange der Verhandlungen über den mit einen geprüften Bürgermeister, eines 1. und 2. geprüften Rathes *) oder statt des ersten einen Stadtpfleger, zwey

*) Darüber waren die Anträge nicht einstimmig. Die hohe Landesstelle beabsichtete ursprünglich den Magistrat der Leitung des Salzburgischen Landpflegers zu unterziehen, die Bürgerschaft bath um Aufstellung eines eigenen Stadt-Pflegers, an die Stelle des 1. Raths

bürgerlichen Magiſtrats-Räthen, nebſt übrigen nöthigen Kanzley-Perſonale beantragten neuen Stadtmagiſtrates, ein proviſoriſcher Stadtmagiſtrat mit Beſtimmung der Geſchäfts-Gegenſtände errichtet.

Der allerhöchſten Willensmeinung gemäß wurden dem Polizey-Kommiſſariate im Allgemeinen zugewieſen:

Die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung in der Stadt, und in gewiſſem Bezuge im ganzen Herzogthume Salzburg, die Aufſicht auf die Fremden, oder das ſogenannte Paßweſen, jedoch nicht die Ausfertigung der Päſſe ſelbſt, welche der Lokal- und Kreisbehörde verbleibt, die Mitwirkung und Unterſtützung der mit der Lokal-Polizey beauftragten Ortsbehörde in allen dieſen zugewieſenen Gegenſtänden durch Invigilirung auf die Befolgung der höheren Anordnungen, die Inſpektionen in Theatern, Redouten, im Muſeum, bey allen öffentlichen Feyerlichkeiten, die Lizenz-Ertheilungen für Produktionen reiſender Künſtler, für Tanzmuſik und Gaſthäuſer, bey Hochzeiten in öffentlichen Orten, ſchiedrichterliche Amtshandlungen, und außergerichtliche Vergleiche, Dienſtbothenklagen von Dienſtbothen gegen adeliche Dienſtgeber, endlich Concurrenz bey Feyerlöſch- und Ueberſchwemmungs-Anſtalten, in ſo ferne es ſich um Erhaltung der nöthigen Ordnung, Sicherſtellung der Perſonen, oder des Eigenthums handelt; über welche Geſchäfts-Zuweiſung jedoch das k. k. neue Polizey-Kommiſſariat beſondere Inſtruktion erhielt.

Dem proviſoriſchen Magiſtrate wurde zugewieſen:

1. Die Sicherheit der Perſon und des Eigenthums.
2. = Armenpflege.
3. = Sanitäts-Polizey.
4. = Lebensmittel- und
5. = Reinlichkeits-Polizey.

---

gleich dem früheren Stadtrichter, der aus landesfürſtlicher Kaſſa ſollte beſoldet werden. Aber auch dafür wurde, ſpäter von dem proviſoriſchen Stadtmagiſtrate nicht mehr geſtimmt.

6. Die Fürſorge für Unglücksfälle.
7. » Dienſtbothen-Ordnung.
8. » Religions- und
9. » Unterrichts-Aufſicht.
10. das Bauweſen.
11. die Gewerbe.
12. » Konſcription.
13. » Direktion des Munizipalraths.
14. » Unterhaltung der Vizinal-Straſſen.
15. das Einquartierungs- und Vorſpannsweſen, und
16. die Unterſuchungen der ſchweren Polizey-Uebertretungen.

(Präſidial-Verordnung vom 30. July 1816.)

Nach Weiſung allerhöchſter Hofſtelle, hatte jedoch das Polizey-Oberkommiſſariat in den von §. 1 — 10 aufgeführten Gegenſtänden mit den proviſoriſchen Magiſtrate zu konkurriren. (Präſidial-Verordnung vom 12. Dezember 1816 Nr. 693.)

Die Komunal-Adminiſtration hatte noch einſtweilen zu verbleiben, nahm aber ihren Amtesſiz auſſer dem Rathhauſe, welches von dem proviſoriſchen Magiſtrate bezogen wurde, in dem ſtädtiſchen Niederlag-Gebäude.

Der bisherige Polizey-Kommiſſär Auſſegger war nun proviſoriſcher Magiſtrats-Vorſtand, dann die Handelsleute: **Chriſtian Jezi, Anton Scharl, Georg Hinterhuber**, Apotheker, **Benedikt Würſtl, Franz Xaver Mangin**, blieben noch Munizipal- resp. proviſoriſche Stadträthe.

So freudenvoll der Frühling des Jahres 1816 für Salzburg war; ſo viel Trauriges brachte der Ausgang desſelben wieder. Die Theuerung, welche bis September 1817 dauerte, ſtieg zu einem, ſeit dem Jahre 1621 — 1622, in der Geſchichte unſers Vaterlandes beyſpielloſen Grade, da der 4 Pf. Laib-Brod 48 kr. R. W. koſtete.

Behufs eines Schuzes wenigſtens für die Armen, wurde durch den Herrn Regierungsrath und Kreishauptmann **Karl Graf v. Welsperg**, und unter ſeinem eigenen Vorſize, eine Kommiſ-

sien zuſammen geſetzt, die ſich's zur Aufgabe machte, durch Sammlung unverzinnlicher und verzinnlicher Anlehen, dann Schankungen, ein Kapital von 12000 fl. aufzubringen, von dieſem in fernen Orten Getreide aufzukaufen, daraus unter geeigneter Leitung und Aufſicht Brod zu backen, und an die wahrhaft Dürftigen um den möglichſt wohlfeilen Preis hindann zu geben. Dieſe Kommiſſion erließ dießfalls den geeigneten Aufruf an die von jeher ſich höchſt wohlthätig bewährten Salzburger, unterm 6. Dezember 1816 mit beſtem Erfolge.

Die Kommiſſions-Mitglieder verdienen, um des ihnen ſchuldigen Dankes willen, hier neuerlich benannt zu werden:

Karl Graf von Welsperg, Regierungsrath und Kreishauptmann dahier.
Joſeph, Abt zu St. Peter.
Chriſtian Schramke, Polizey-Oberkommiſſär.
Joſeph Ruſſegger, previſeriſcher Magiſtrats Vorſtand.
Joſeph Dick, Dompfarr Previſor.
Kaspar Fiſcher, Andräpfarr Previſer.
Heinrich Baumann, Pfarrer im Bürgerſpital.
Chriſtian Zezi,
Anton Scharl,
Georg Hinterhuber,
Benedikt Würſtl,
Franz Mangin, } Munizipalräthe.
Anton v. Heffter, Handelsmann.
Franz Späth,
Ignaz Würſtl, } Spediteur.
Florian Rugler,
Daniel Romelsheim,
Urban Zehendtner, } Viertlmeiſter.

Das ſchrecklichſte Unglück jedoch in Juvavias Annalen, bleibt für Salzburgs Bürger und Bewohner der große Brand in dem Jahre 1818.

Er entſtand am 30. April um halb 1 Uhr Nachmittags, in dem noch gegenwärtig als Brandſtätte ſich zeigenden Collegium Virgilianum, wo damahls das k. k. 1. Feld-Jäger-Bataillon kaſernirt war.

Ein gerade ſtattgehabter ziemlich ſtarker Wind ſteigerte das Umſichgreifen der Flammen zur Blitzesſchnelle. Da um halb 2 Uhr ſchon die Ortſchaft Froſchheim in Brand geſteckt war, kann man ſich denken, welches Schickſal die Gebäude der nächſten Umgebung des Brandorts erlebten.

In wenig Stunden lagen 74 Wohngebäude, 4 Kirchen, 13 Magazin-Städl und Garten-Gebäude im rauchenden Schutt, 12 Perſonen verlohren dabey ihr Leben, 298 Familien, beſtehend in 1154 Perſonen, ihr Hab und Gut. Was verdankt Salzburg hier nicht alles in Hinſicht der Aufrechthaltung der Ordnung, und der möglichſten Abhilfe augenblicklicher Bedürfniſſe, den weiſen mit raſtloſer Thätigkeit getroffenen Anordnungen des damahligen Herrn Regierungsraths und Kreishauptmanns Grafen v. Welsperg, und hoher Kreisſtelle, dann der thätigen Hülfeleiſtung des löblichen Magiſtrats.

Der kreisämtlich, zur Unterſtützung der Brandverunglückten verordneten Hauptkommiſſion, durch welche denen Verunglückten an Geld und Geldwerth eine Unterſtützung von 100000 fl. zufloß, ſtanden vor:

Der preiswürdige Herr Karl Graf von Welsperg-Raitenau, Sr. k. k. Majeſtät wirklicher Kämmerer, Regierungsrath und Kreishauptmann.

Franz Ludwig von Schallhammern, k. k. proviſoriſcher Finanz-Direktor.

Anton Chriſtian Schramke, k. k. dirigirender Polizey-Oberkommiſſär.

Anton Kette, k. k. zweyter Kreiskommiſſär.

Joſeph Rendler, k. k. quieszirter Adminiſtrater der Wohlthätigkeits-Stiftungen.

Anton v. Hefftter, Bürgermeiſter.

Joſeph Auſſegger, proviſoriſcher erſter Magiſtratsrath.

Den dießfallſigen Verein des Handelsſtandes bildeten:

Späth Junior, Handlungs-Verſtand.

Franz Xaver Mangin.

Anton Reiter.

Anton v. Hefftter.

Rupert Wartbichler.

Gottf Conr. Weixner,

denen die Beſchädigten wieder an Geld und Geldwerth eine Summe von circa 20000 fl. zu verdanken haben.

Die gerichtlich erhobene Brandſchadens-Aufnahme wolle aus nachſtehender Ueberſicht erſehen werden.

Beſitzthum.	Brandſchadens-Aufnahme.					Feuer-Aſſekuranz Quotum.	
	Gebäude	Fahrniſſe		Totale			
	fl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Privat Eigenthum . . .	213383	253647	1	467230	1	54556	5
Wohlthätigkeits-Stiftung . .	36550	11258	54	47808	54	9630	—
Unterrichts-Stiftung	60700	7785	—	68485	—	4124	10
Städtiſche Gebäude . . .	4170	1280	—	5450	—	2051	40
Kaal. Gebäude	281560	18957	44	300517	44	23619	—
Milit. Gebäude	36200	91103	20	147303	20	13049	55
Summa .	652763	384131	59	1036894	59	107130	50

Ich kann nicht unterlaſſen, hier auch ein ſpezifiſches Verzeichniß der abgebrannten Gebäude beyzurücken.

I. Aerarial-Gebäude.

H. Nr. 511. Reſidenz Mirabell.
" " 505. Vormahliges Landſchafts-Bauamts-Haus.
" " 495. Kameral-Zimmerſtadl nächſt Lorette.
" " 20. Schwannen- und Fiſchhütter-Häuschen am Mirabell Weiher.

Aerarialiſche Magazine, Städl und Gartengebäude.
a. Das Glas- oder Treibhaus rückwärts der Reſidenz.
b. große Orangerie.
c. Hofſtall und Wagenremiſſe.
d. Brunnleitungs-Werkſtätte.
e. vormahliger landſchaftlicher Zimmerſtadl.
f. landſchäftliches Getreid-Magazin.
g. Holzſtadl vor dem Mirabell-Thor.

II. Communal- und Stiftungs-Gebäude.

H. Nr. 503. Magiſtratiſche Getreid-Schranne.
" " 409. Loretto Kloſter.
" " 447. Bruderhaus zu St. Sebaſtian, Kirche ſammt Friedhof.
" " 448. Irrenhaus.
" " 488. Prieſterhaus ſammt Kirche.
" " 19. Zeicheneinnehmerhaus am Mirabell-Thore.
" " 479. Kaplanhaus zu St. Andrä.
Gemeinſtädtiſcher Baubolzſtadl und der Herrenthurn.

III. Militär-Gebäude.

H. Nr. 507. } Mirabell-Kaſernen und Stockhaus.
" " 508. }
" " 509. }
" " 510. }
" " 512. Langes Stock Gebäude.
" " 487. Virgilianum-Kaſerne.

Lit. K. Mirabellbrücke.
» L. Holzſtadl rückwärts der Kaſerne.

IV. Privat-Gebäude.

Heil. Dreyfaltigkeitsgaſſe.

H. Nr. 514. Der gräflich Lodroniſche Primo Genitur-Pallaſt.

Mirabell-Platz.

» » 502. gräflich lodroniſcher Secundo Genitur-Pallaſt.
» » 513. » » Primo Genitur Verwaltungsſtöckl.

Kaſernen Platz.

» » 504. Bildhauer Heß Stöckl.
» » 506. Alois Lergetporer (Adelhaus.)

Linzergaſſe.

» » 443. Metzger Begenſperger.
» » 444. do. Buchnerhaus.
» » 445. do. Hirtsbroider.
» » 446. Todtengräberhaus.
» » 449. Fiſchwäſſererhaus.
» » 450. Glockengieſſer Oberaſcher.
» » 451. do. do.
» » 452. Tiſchler Peſſart.
» » 453. v. Gilowsky.
» » 454. Metzger Hartl.
» » 455. Kupferſchmiedhaus.
» » 456. Altes Poſtſchafferhaus.
» » 457. Kemetingerhaus.
» » 458. Bergerbräu.
» » 474. Weißroſſelwirth.
» » 475. Fragnerhaus.
» » 476. Hufſchmied Bübl.

Alter Holzmarkt.

» » 477. Krapfenbäcker Grünwald.
» » 478. Scheyper Weiſſenſteiner.

Priesterhausgasse.

H. Nr. 489. Priesterhaus-Stöckl.

Bergstrasse.

H. Nr. 459. Lürzerstöckl.
H. Nr. 460. Wagner Schratt.
H. Nr. 461. Altes Bildhauerhaus.
H. Nr. 462. Besenstielwirth.
H. Nr. 463. Bürstenbinder Gansböck.
H. Nr. 464. Bergerbräu-Stöckl.
H. Nr. 465. Buchhändler Zaunrith.
H. Nr. 466. Bortenmacher Böbheim.
H. Nr. 467. Wasserbrennerhaus.
H. Nr. 468. Sacktrager-Stöckl.
H. Nr. 469. Puttentrager-Stöckl.
H. Nr. 470. Seifensieder Hanzi.
H. Nr. 471. Kartenmahler.
H. Nr. 472. Schwarzrösselwirth.
H. Nr. 473. Schlosser Nemelsheim.
H. Nr. 490. Postmeister Hayder.
H. Nr. 491. Collegium Marianum.
H. Nr. 492. Guggenbergerhaus.
H. Nr. 493. Schlosserhaus.
H. Nr. 494. Hofwirths-Bäckerhaus.
H. Nr. 495. Zellnerhaus.
H. Nr. 496. Hofwirth.

Ortschaft Froschheim.

H. Nr. 1 u. 2. Brandweinbrenner Holzrattner.
H. Nr. 3. Gartnerstöckl.
H. Nr. 4. Altes Metzgerhaus, nun Kendler.
H. Nr. 5. Schnedizeni Hof.
H. Nr. 14. Niederlegmühl Hof, nun Schlam.
H. Nr. 15. Sandner Hof.

Zusammenstellung.

Wohngebäude	74
Kirchen	4
Magazin-Städl und Gartengebäude	15
Summa der Brandstätte .	93

Mit Gottes Schuz hoffen wir kein ähnliches Unglück mehr zu erleben.

Leider war dieser schreckliche Brand die Schule der später von dem Bürgermeister v. Hefftter entworfenen, so vortrefflichen Lösch-Ordnung.

1818 bis 1831.

Anton v. Hefftter.

Am 1. August 1818 wurde der von zwanzig von der Bürgerschaft ernannten, und von der wohllöblichen k. k. Kreisbehörde sanctionirten Wahlmänner, *) unter Intervenirung des k. k.

*) Diese waren:

a. **Wahlmänner.**

Herr Joseph Desselbrunner, bürgerlicher Nadler.
" Wolfgang Mayr, Gastgeber zum goldenen Schif.
" Franz Xaver Zeller, bürgerlicher Eisenhändler.
" Kajetan Nigal, bürgerlicher Uhrmachermeister.
" Anton Krämmer, bürgerlicher Tischlermeister.
" Johann Ehrenberger, Buchhändler.
" Kaspar Zaunrith, bürgerl. Buchdrucker und Buchhändler.
" Franz Xaver Späth, Handels-Faktor.
" Holland, bürgerlicher Spezereywaaren-Händler.
" Nikolaus Schlam, bürgerlicher Bierbräuer.

b. **Viertlmeister.**

Herr Florian Anzler, bürgerlicher Schuhmachermeister.
" Michael Greindl, Fragner.
" Daniel Remelsheim, Schlossermeister.
" Joseph Hofmann, Bäckermeister.
" Franz Georg Severi, do.
" Michael Pfister, do.
" Urban Zehentner, Bindermeister.
" Johann Michael Freysleben, Schuhmachermeister.
" Johann Wittermayer, bürgerlicher Bäckermeister.
" Anton Kern.

Anton v. Heffter

k. k. Bürgermeister zu Salzburg von
1818 1831.

Herr Kreiskommissärs Kette, am 9. März gewählte, und von Sr. Majestät allergnädigst bestättigte neue Stadtmagistrat, an die Stelle des bisher provisorischen auf das Feyerlichste installirt.

Dieser Akt begann mit einer von Sr. Durchlaucht dem Herrn Domherrn Fürsten Ernest von Schwarzenberg in der Universitäts-Kirche abgehaltenen solennen Hochamte und Te Deum, welchem der Sr. k. k. apostolischen Majestät wirklicher Kämmerer, k. k. Regierungsrath und Kreishauptmann Herr Graf von Welsperg, sämmtliche Herrn Kreiskommissärs, der neuerwählte Bürgermeister Herr Anton v. Hefftter, nebst den vier Herrn Stadträthen, Anton Scharl, Franz Xaver Mangin, Benedikt Würstl und Joseph Desselbrunner, dann das ganze bisher provisorisch bestandene Magistrats-Personale, unter dem Vortritt ihres bisherigen provisorischen Vorstandes Herrn Joseph Russegger, beywohnten.

Nach geendetem Gottesdienste verfügten sich die Genannten nach dem Rathhause, wo in einem eigenen Appartement die Eidesleistung des Herrn Bürgermeisters, der Herren Stadträthe und des übrigen Magistrats-Personals, in die Hände des Herrn Kreishauptmanns statt fand, worauf der neue Magistrat in dem dortigen Saale der zahlreich versammelten Bürgerschaft und Stadtgemeinde vorgestellt wurde.

Herr Regierungsrath und Kreishauptmann verherrlichte die Feyerlichkeit durch eine, diesem Akte anpassende Rede, welche der neue Herr Bürgermeister in den dankbarsten Ausdrücken erwiederte. Ein vom Herrn Bürgermeister v. Hefftter veranstaltetes Festmahl, dem sämmtliche Honoratioren beywohnten, und bey welchem die heiterste Laune herrschte, schloß sich dieser Feyerlichkeit an.

Noch im Oktober selben Jahres wurde der bisher provisorische Magistrats-Vorstand Joseph Russegger von Sr. Majestät als wirklicher erster Magistratsrath erhoben.

Zu gleicher Zeit wurde auch die Komunal-Administrations-Amtesphäre zum Theile dem Magistrate übertragen.

So ehrenvoll für v. Hefftter das Vertrauen der Bürgerschaft und der hohen Landesstelle sich in der Uebertragung dieses wichtigen Amtes an ihn, aussprach, so schwierig war für ihn seine neue Stellung in einem Zeitpunkte, wo so eben erst die Stadt besagtes nahmloses Brandunglück getroffen, und so viele Hilflose und Leidende für Rath und That wohl zunächst dem Magistrate anheim gestellt waren.

In einem solchen Zustande der Stadt und der Einwohner, ferner in dem Zustande eines neu creirten Amtes selbst, voller Gebrechen und Unvollkommenheiten, öffnete sich für ihn ein grosser sehr erweiterter Wirkungskreis, welchen jedoch v. Hefftter mit seltener Intelligenz übersah.

Muthig schritt er ans Werk, erfolgreich waren seine Bemühungen, wohlgetroffen und berechnet jede seiner durchgreifenden Verfügungen.

v. Hefftters vorzüglichster Leistungen und gelungenster Anstalten, während seiner vieljährigen Amtierung, will ich vor der Hand hier nicht erwähnen; dieses sey dem schriftlichen Danke verbehalten, dessen sich die um ihn trauernde Bürgerschaft, bey seiner immer noch zu frühen, freyen Amtesresignation im Jahre 1831, zu entledigen verpflichtet fand, und welchen ich dort beygerückt habe.

Vorher wollen wir jedoch noch bey den vorzüglichsten Begebenheiten während seiner Amts-Periode etwas verweilen.

Das erste freudige Begebniß in dieser Zeitperiode war gewiß die Ankunft Seiner k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Ferdinand, am 1. September 1819, an welchem Tage Höchstderselbe von Hallein nach 9 Uhr Abends, unter dem Donner der Kanonen, und Geläute aller Glocken in unseren Mauern anlangten.

Der Zug gieng in folgender Ordnung:

Voraus, unter Vorreit[illegible] zweyer blasender Postillione, fuhr der Herr Regierungsrath und Kreishauptmann Graf zu Weisperg, welcher Se. k. k. Hoheit schon zu Spital in Kärnthen empfangen, und auf Höchstdero Reise begleitet hatte; sodann kam ein Detachement des k. k. Husaren-Regiments König von Würtemberg, und der k. k. Postmeister dieser Stadt mit 6 blasenden Postillions, worauf unmittelbar der Wagen Sr. k. k. Hoheit, mit sechs weissen Hengsten bespannt, dann der Wagen der diensthuenden k. k. Kammerherren, und ein zweytes Detachement Husaren, endlich eine lange Reihe von Wägen, die mit Einwohnern unserer Stadt gefüllt, welche Sr. k. k. Hoheit bis Hallein entgegen gefahren waren, folgten.

Aus dem k. k. Lustschlosse Hellbrunn ordnete sich der Zug, und verfolgte die, durch ihre Länge von einer Stunde, beleuchtete Allee.

Bey Erreichung des Magistrats-Bezirkes empfiengen Se. k. k. Hoheit, unter einer geschmackvollen Dekoration, die Schuljugend der Stadt nebst ihrem Pfarrer.

Nun näherten sich Se. k. k. Hoheit in der fortan schön beleuchteten Allee, der Stadt. Die ringsum auf den Bergen lodernden Feuer, die schön beleuchtete Vorstadt Nonnthal mit dem artig dekorirten Beichtvater-Garten des Frauenstiftes Nonnberg, der Moseneggersche Garten, endlich die im Feuer zu stehen geschienene Zezische Lederfabrik, gewährten einen imposanten Anblick.

An dem Thore wurden Se. k. k. Hoheit von dem anwesenden Magistrate, und von dem Herrn Bürgermeister mit ehrfurchtsvollen passenden Worten bewillkommt.

Hierauf fuhren Höchstselbe im feyerlichen Zuge langsam durch alle glänzend erleuchteten Plätze und Strassen der Stadt in die Winterresidenz, wo Höchstselbe von sämmtlichen Zivil- und Militär-Autheritäten an den Treppen feyerlichst empfangen wurden.

Am 5. September um halb 6 Uhr Morgens, nach beygewohnter Messe in der Franziskaner-Kirche, ertheilten Se. k. k.

Hoheit ſämmtlichen Autoritäten Abſchieds-Audienz, und ſetzten nach Ihrem dreytägigen Aufenthalte, während welchem Höchſtdieſelben die Merkwürdigkeiten der Stadt und alle Inſtitute beſahen, um 6 Uhr früh Ihre Reiſe nach München, von den ungetheilten herzlichſten Segenswünſchen begleitet, wieder fort.

In dem Jahre 1821 ward die Bürgerſchaft, durch die zu Folge der im Monate July des vorausgegangenen Jahres, in Italien ausgebrochenen Unruhen, hier nach dahin durgezogenen Truppenmärſche, nicht unbedeutend von Militär-Bequartierung in Anſpruch genommen.

Das 1. Bataillon des hier garniſonirenden k. k. Infanterie-Regiments G. H. Baaden, gieng am 12. Februar von hier über Reichenhall dahin ab.

Am 13. Februar folgte ihm das 2. Bataillon nebſt dem Regiments-Stabe, von vielen hieſigen Einwohnern bis an die Gränze theilnehmend begleitet.

Am 9. März rückte das 2. Bataillon des k. k. Infanterie Regiments Kaunitz mit dem Regiments-Stabe hier ein, brach aber am 31. März wiederum nach Italien auf.

Tags zuvor gieng auch die hier in Garniſon geſtandene Diviſion Kaiſer-Uhlanen dahin ab.

Eine 2. Diviſion hievon traf am 4. April hier ein, und folgte ihren Waffenbrüdern am 5. April.

Denſelben Tag traf durch außerordentliche Gelegenheit die Nachricht hier ein, daß die k. k. Truppen am 23. März mit 32000 Mann Infanterie, 5000 Mann Cavallerie, und 18 Kanonen in Neapel eingerückt ſind.

Am 7. April trafen das 1., und am 8. das 2. Bataillon des k. k. Infanterie-Regiments Erzherzog Rudolph, von Linz kommend, hier ein. Beyde ſetzten am folgenden Tage ihren Marſch nach Italien fort.

Ein höchſt erfreulicher Tag war für die Stadt der 16. Auguſt, an welchem Abends um 6 Uhr Ihre Majeſtät die Kaiſerin,

angesagt im strengsten Incognito, in unsern Mauern anlangten. Freude und Ueberraschung waren aber um so größer, als auch allerhöchst Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser, mit Ihrer Majestät der Kaiserin zugleich eintrafen, und in der Residenz abstiegen.

Tags darauf sind beyde k. k. Majestäten, auf Einladung Sr. Majestät des Königs Max Joseph v. Bayern, nach Berchtesgaden abgereist, von wo aus Sich Ihre Majestät die Kaiserin mit Ihrem königlichen Vater nach Tegernsee, Seine Majestät der Kaiser jedoch wieder zurück nach Salzburg begaben, und bis 24. August hier verweilten. Allerhöchst Ihre Majestät die Kaiserin langten aber erst am 30. August Abends um 8 Uhr, auf Ihrer Rückreise von Tegernsee, hier an, und setzten Tags darauf Höchstdero Reise über Wels wiederum fort.

Allein am 3. Oktober 1822 beglückten Allerhöchst Ihre k. k. Majestäten abermahls unsere schöne Alpenstadt mit Höchstdero Gegenwart, indem Höchstdieselben an diesem Tage, unter allgemeinen Jubel des Volkes, auf Ihrer Durchreise zum Kongresse nach Verona, um 2 Uhr Nachmittags hier anlangten, leider aber Tags darauf Ihre Reise schon wieder fortsetzten. Kurz zuvor trafen auch die erlauchten Brüder Seiner Majestät, die Erzherzoge Palatinus von Ungarn, mit Höchst Ihrer Gemahlin, und Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Johann ebenfalls hier ein, wovon Ersterer in der Residenz, Letzterer im Gasthofe zum goldenen Schiffe abstiegen.

Am 8. April 1823 feyerte die, durch die Allerhöchste Gnade Sr. Majestät des Kaisers, neu organisirte Normalhaupt-Schule, diese für Salzburg so wohlthätige Anstalt, den ersten Tag ihres Beginnens.

Am 20. August hatten Salzburgs Bewohner zum zweyten Mahle die höchste Freude, Se. k. k. Hoheit den allverehrten Kronprinzen Ferdinand, in ihren Mauern zu sehen; Höchstselber

ſetzten jedoch ſchon am 22. Auguſt Ihre Reiſe nach Iſchl, über Hof und St. Gilgen wieder fort.

Der 22. März 1824 war der heilvolle Tag, an welchem Salzburgs Bewohner das längſt erſehnte Glück fühlten, wiederum einen eigenen hochwürdigſten Herrn Fürſterzbiſchof in ihren Mauern zu begrüſſen. Herr Bürgermeiſter von Heffter, mit mehreren hier wohnenden Honoratioren, waren dem hohen Ankommenden ſchon am frühen Morgen bis Neumarkt entgegen gefahren, um Hochſelben dort ihre Hochachtung ehrfurchtsvoll zu bezeugen.

Um 12 Uhr kamen Se. hochfürſtlichen Gnaden, der Herr Fürſt-Erzbiſchof Auguſtin Gruber in Neumarkt an, woſelbſt Sie noch vor eingenommenem Mittagsmahle die Aufwartung der Anweſenden anzunehmen, und ihnen ſodann beſonders, wie dem auf dem Platze zahlreich verſammelten Publikum, den apoſtoliſchen Segen zu ertheilen geruhten.

Um 2 Uhr ſetzte ſich der aus 40 Wägen beſtehende Zug in Bewegung. Durch eine Reihe der von allen Umgebungen zahlreich herbey geſtrömten Erwartenden, dann der, an der Spitze ihrer geiſtlichen und weltlichen Vorſtände, verſammelten Schuljugend, die mit kindlicher Liebe ihren Oberhirten bewillkommten, gelangte Hochſelber in Salzburg an, wo die überaus zahlreiche Volksmenge, unter dem Geläute aller Glocken, und den auf dem Thurme des Rathhauſes poſtirten Muſikern, mit Trompeten- und Paukenſchalle, ihren langerſehnten Fürſterzbiſchof mit der offenſten Herzlichkeit empfieng.

Abgeſtiegen in dem fürſterzbiſchöflichen Pallaſte (Chiemſeehof) nahte ſich Hochſelbem die dort, unter der Leitung des Herrn Conſiſtorialraths Marchner, verſammelte auserleſene Schuljugend, an deren Spitze, Fräulein Thereſe von Trauner, einen von dem Hrn. Akademiker v. Janach entworfenen, und auf Blumen geſtickten Atlas abgedruckten Willkomm, Sr. H. G. vorzutragen und zu überreichen die Ehre hatte; worauf ſich Hochſelber, deſſen Huld, Herablaſſung und ſeelenvolle Güte, alle Anweſenden bis zu Thrä-

nen rührte, in das Innere des Pallastes verfügten, um nach einem kurzen Zeitraum seine neue Heerde noch einmahl zu sehen, und zu segnen.

Abends wurde Hochselbem auf Veranstaltung des Stadtmagistrates, unter Fackelschein eine Serenade dargebracht, und ein diesem Tage anpassendes Lied, vom Julius Hinterhuber gedichtet, und vom Hacker in Musik gesetzt, abgesungen.

Der lauteste Jubel der Volksmenge begrüßte wiederhohlt den theueren Fürsten, der diese Theilnahme mit freundlichster Erwiederung würdigte.

Am 25. März darauf fand Hochdessen feyerlicher Einzug aus der hiezu eigens dekorirten Lyzealkirche in Procession durch den verzierten Ritzerbogen über den Residenzplatz, durch das Kay, Kapitelgasse, Kapitel- und Domplatz, unter dem Geläute aller Glocken, in die Kathedralkirche statt, allwo die Schlüssel derselben Seiner hochfürstlichen Gnaden überreicht, das **Te Deum laudamus** angestimmt, und das **Placetum regium**, und die päbstliche Bestättigungsbulle in lateinischer, dann deutscher Sprache abgelesen wurden.

Nach einer, von dem hochwürdigen Herrn Konsistorialrathe Rieger, an Se. hochfürstlichen Gnaden gehaltenen Anrede, welche von Hochselben erwiedert wurde, leistete die gesammte Geistlichkeit das **Homagium** mit Ring und Handkuß, worauf nach der, von Sr. hochfürstlichen Gnaden ertheilten feyerlichen Benediction, der Ablaß in lateinischer, dann deutscher Sprache promolgirt wurde.

Nach dem, von Sr. hochfürstlichen Gnaden, unter dem Donner des Geschützes, abgehaltenen solennen Hochamte, ertheilten Hochselbe wiederhohlt die hohe Benediction, und begaben sich dann in Dero Pallast zurück.

Wie gnädig Hochdieselben übrigens alle die Hochihnen, von der Stadt wirklich ungeheuchelt geleisteten Freudens- und Ehrenbezeugungen aufzunehmen geruhten, bürgt derselben nachstehender, von Sr. hochfürstlichen Gnaden eigenhändig unterzeichneter,

an den Stadtmagiſtrat ergangener, ewig ſchätzbare und unvergeßliche Erlaß.

Löblicher Stadtmagiſtrat!

„Ich folge dem Drange meines Herzens, das die vielen „und ausgezeichneten Beweiſe der freudigen Gefühle, welche „der löbliche Stadtmagiſtrat und die Bewohner Salzburgs „bey meiner Ankunft an den Tag legten, ſo angenehm „und tröſtend überraſchten, da ich meinen innigen Dank „dafür dem löblichen Stadtmagiſtrate und der geſammten „Bürgerſchaft mit dieſen Zeilen abſtatte.

„Mit den frohеſten Herzen trat ich mein Hirtenamt, „das mir Gottes ewige Vorſehung durch die Gnade Sr. „Majeſtät unſers allergnädigſten Landesvaters, und durch „den Ruf des Oberhauptes der heiligen katholiſchen Kirche „auftrug, bey einer Heerde an, welche mir ſchon bey mei„ner Ankunft ſo ſprechende Beweiſe ihrer Anhänglichkeit „gegeben hat.

„Mit dem aus tief gerührten Herzen fließenden Danke „gebe ich die Verſicherung, daß mein feſter Vorſatz ſey, „bey dieſer meiner neuen Heerde, die mich ſo liebend em„pfieng, die Pflichten des liebenden Hirten mit Genauigkeit „zu erfüllen, und daß ich darum von ganzen Herzen zu „Gott um Kraft, und Gedeihen flehe.“

Salzburg am 2. April 1824.

dienſtwilligſter
Auguſtin m. p.
Fürſt-Erzbiſchof.

Die feyerliche kanoniſche Einſetzung oder Inſtallation des von Allerhöchſt Sr. Majeſtät mit allergnädigſter Entſchließung ddo. 6. Jänner 1823, ernannten neuen Domkapitels, als des Hochgebohrnen Herrn Grafen **Michael Spauer** zum Dompropſte,

des Hochgebohrnen Herrn Grafen Joseph von und zu Daun, Fürst zu Thano, zum Domdechant, des hochwürdigen Herrn Franz Xaver Rieger, fürsterzbischöflichen Konsistorialrath und Kanonikus des aufgehobenen Schneeberrnstifts, zum dritten Dignitair (die Besetzung der vierten Dignitair-Stelle behielten sich Allerhöchst Se. Majestät noch vor), dann den hochwürdigen Herrn Joseph-Sebastian Naupp, fürsterzbischöflichen Konsistorialrath und Kanonikus des aufgehobenen Schneeberrnstiftes, Sebastian Pichler, fürsterzbischöflichen Konsistorialrath, Joseph Marchner, fürsterzbischöflichen Konsistorialrath und k. k. Schulaufseher, Alois Hofmann und Karl Harl, beyde fürsterzbischöfliche Konsistorialräthe, Ignaz Schumann v. Mannsegg, k. k. Hofkaplan, Joseph Steff, fürsterzbischöflicher Alumnats-Direktor, und Philipp Metzger, Vorsteher der Wallfahrtskirche Kirchenthal, zu Kapitularen, so wie die Vertheilung derselben mit den betreffenden Attributen, als am Jahres-Tage des erfreulichen Einzuges Sr. hochfürstlichen Gnaden des Herrn Fürsterzbischofs Augustin, fand am 25. März 1825 in der Domkirche mit solennen Hochamt und Te Deum statt.

Das Jahr 1826 brachte den guten Salzburgern vielen Kummer, später jedoch aber auch wieder viele Freude.

Die betrübende Nachricht der plötzlichen und bedenklichen Erkrankung, vom 9. auf den 10. März, unsers angebethten Landesvaters weiland Franz I. drang auch hieher.

Zwischen Furcht und Hoffnung sehnte man sich nach jeder Nachricht über Höchstdero Befinden, bis endlich zur größten Freude von 30 Millionen treuer Unterthanen, über Höchstdero Genesung die sicherste und beruhigendste Nachricht wieder kundbar wurde. Das Fest der so allgemein ersehnten Wiedergenesung unsers allergnädigsten Landesvaters, wurde am 27. März darauf auch in unserer Stadt durch ein von dem hochwürdigsten Herrn Fürsterzbischof Augustin in der Domkirche abgehaltenes Hochamt, dem sämmtliche Zivil- und Militär-Authoritäten in größter Galla

beywohnten, und welchem der ambrosianische Lobgesang folgte, feyerlichst begangen.

Schaarenweise strömte das treue Volk zu dem Tempel des Herrn, und allseitig sprachen die Freudenthränen den herzlichsten Dank zu dem Allmächtigen für die Erhaltung des besten Fürsten aus. Das freundlichste Frühlingswetter begünstigte dieses Fest, als freue sich die ganze Natur mit uns über den theuern Wiedergeschenkten.

Der hochwürdigste Herr Prälat des Stiftes St. Peter versammelte die hiesigen Zivil- und Militär-Authoritäten zu einem fröhlichen Mittagsmahle, und Abends wurde in dem k. k. Theater vor dem Bilde des höchsten Genesenen das bekannte Volkslied: „Gott erhalte Franz den Kaiser" von den zahlreich Anwesenden mit herzlichster Rührung abgesungen. So endete dieser festliche Tag, dessen Andenken jedem treuen Bürger und Bewohner Salzburgs ewig theuer bleibt.

Das Jahr 1827 machte sich in der Geschichte Salzburg, rücksichtlich des im Monate Jänner gefallenen unerhört hohen Schnees, besonders bemerkenswerth, da selber alle Kommunikationen in unseren Gebirgs-Gegenden sperrte.

Vom Lungau, Pinzgau und Pongau liefen die betrübensten Nachrichten über die entstandenen Unglücke ein, daß durch das immerwährende Abgehen der Lauwinen viele Häuser und Stallungen zerstört wurden.

In dem Pfleggerichts-Bezirke Taxenbach allein betrug der gerichtlich erhobene Schaden 4556 fl. 52 kr.

Eine natürliche Folge dieser angehäuften Schneemassen waren die sich im Frühjahre ereigneten bedeutenden Ueberschwemmungen.

Am 12. Februar 1827 am Geburtsfeste Sr. Majestät unsers allergnädigsten Kaisers, wurde die hier errichtete Commandite der ersten österreichischen Sparkassa eröffnet.

Zu Ehren-Curateres wurden ernannt:

Der Herr Karl Graf zu Welsperg Raitenau, k. k. Kämmerer, Regierungsrath und Kreishauptmann zu Salzburg.

- hochwürdige Herr Prälat Albert, zu St. Peter.
- k. k. Landrath Herr Auguſtin Wilhelm Edler v. Webenau.
- Herr Bürgermeiſter Anton v. Heſſter
- bürgerliche Handelsmann Herr Franz Xaver Späth, und der bürgerliche Buchhändler und Buchdrucker Herr Franz Xaver Duyle.

Dann als Commanditeurs:

- Herr Franz Edler v. Hilleprandt, Doktor der Rechte, Hof- und Gerichts-Advokat, dann
- Herr Alois Lergetporer, bürgerlicher Handelsmann, und Wechſelgerichts-Beyſitzer.

Am 22. July 1827 wurde in dem hieſigen Bürgerſpitals Stadtpfarr-Gotteshauſe die Feyer zum Andenken der alten wohlthätigen, bereits über 500 Jahre beſtehenden Stiftung des Bürgerſpitals mit einem ſolennen Hochamte und Te Deum begangen, bey dem ſich der geſammte Magiſtrat mit allen Viertelmeiſtern, das Perſonale der ſtädtiſchen Stiftungs-Verwaltung, und eine Menge Menſchen aus allen Ständen einfanden.

Hernach wurden ſämmtliche in dem Bürgerſpitale befindlichen Individuen, an Pfründnern, Unterpfründnern, Dienſtbothen, dann die in der armen Kommunſtube befindlichen armen Kranken, zuſammen 81 an der Zahl, mit einem guten Mittagsmahle geſpeiſet, und ihnen, von den ſtets wohlthätigen edlen Salzburgern, noch Spenden an Wein, Bier, Brod und Geld gereicht.

Am 22. Auguſt 1827 um 9 Uhr Abends ward den Bewohnern Salzburgs die Freude zu Theil, den k. k. ob der ennſiſchen Regierungs- und Stände-Präſidenten, Herrn Grafen von und zu Ugarte, Exzellenz, in ihren Mauern zu empfangen.

Es war das erſtemal, daß dieſer würdige Vertreter Sr. Majeſtät, dieſen Provinztheil mit ſeiner Gegenwart beehrte.

Der Magistrat und die Bürgerschaft hatten zur Feyer dieses erwünschten Ereignißes gesorgt, daß die Strassen und Plätze, welche Se. Exzellenz zu passieren hatten, geschmackvoll beleuchtet, so auch die Brücke mit Blumengewinden und reichen Lampenschimmer geschmückt waren.

Die wenigen Tage des erfreulichen Aufenthalts bis zum 31. August, widmete Hochselber den Besuchen der k. k. politischen Behörden, und öffentlichen Anstalten.

Am 28. September 1827 um 2 Uhr Nachmittags sind Ihre k. k. Majestät unser allergnädigste Kaiserin, Höchstwelche sich jedoch schon früher alle Empfangs-Feyerlichkeiten verbeten hatten, zur großen Freude aller Einwohner, hier eingetroffen, und verweilten in unseren Mauern bis zum 1. Oktober um 1 Uhr Nachmittags, wo Höchstdieselben von den königlich bayerischen Majestäten bis nach Straß begleitet, Ihre Rückreise nach Wien wieder antraten.

Das Jahr 1827 bleibt eines der bemerkenswerthesten in der Geschichte des Magistrates.

In diesem Jahre nähmlich, erhielt derselbe zum Ende seiner zwölfjährigen Verhandlungen, seine gegenwärtige innere und äussere Einrichtung und Gestalt.

In Folge allerhöchster Entschließung vom 30. August 1827, hohen Hofkanzley-Dekret vom 10. September, und hohen Regierungs-Dekret vom 4. Oktober genannten Jahres, wurde dessen Gremium nun mit einem Bürgermeister, einem ersten und einem zweyten geprüften Rathe, 4 bürgerl. oder ökonomischen Räthen, der nöthigen Anzahl Beamten, und 6 äusseren Räthen oder Bürgerausschussen zu bestellen beschlossen.

Als Bürgermeister ward bereits schon im Jahre 1818 Anton v. Hefftter bestättiget, und in der glänzendsten Amtsthätigkeit begriffen; als 1. geprüfter Rath wurde bey der gleichzeitigen Jubilation des Herrn Joseph Russegger, mit hoher Regierungs-Entschließung vom 4. Oktober 1827, Herr Franz Bramesbuber,

bisheriger Pfleger zu Walchen, dann als 2. geprüfter Rath, mit hohem Regierungs-Beschluß vom 17. Jänner 1828, seiner ausgezeichneten Befähigung und Verdienste wegen, Herr **Thomas Neuhofer**, k. k. lf. Pfleggerichts-Konzepts-Praktikant zu Salzburg, ernannt.

Die 4 bürgerlichen Räthe bestanden bereits in den Personen des Herrn Benedikt **Würstl**, zugleich Oberkämmerer, des Herrn Franz Xaver **Mangin**, zugleich Bauverwalter, des Herrn **Joseph Desselbrunner**, Quartiermeister, und des Herrn **Anton Scharl**. Die Wahl der 6 äußern Räthe oder Bürgerausschüsse, deren Funktionszeit auf 3 Jahre festgesetzt ist, wurde am 30. November 1827 vorgenommen, und die Stimmenmehrheit fiel auf

Herr Xaver **Späth**, Handelsfaktor.
- **Martin Ritter v. Reichl**, bürgerlichen Handelsmann.
- **Alois Lergetporer**, Privat.
- **Joseph Zeller**, bürgerlichen Eisenhändler.
- **Konrad Waitzner**, bürgerlichen Handelsmann.
- **Joseph Spängler**, ebenfalls bürgerlichen Handelsmann.

Da jedoch Herr Waitzner gegen die ihn getroffene Wahl, ablehnende Vorstellung machte, rückte in den Ausschußrath, auf den Grund der Wahl-Resultate, der bürgerliche Baumeister Herr **Georg Laschensky** ein.

Am 4. Februar 1828 mußte man jedoch schon wieder den Verlust des so würdigen 1. geprüften Rathes, Herr Franz de Paula Brameshuber bedauern, da selber an diesem Tage als ernannter k. k. lf. Pfleger nach Tarenbach, bey dem wohllöbl. k. k. Kreisamte in Eid genommen wurde. Dieser bedauerte Uebertritt würde den Magistrat und die Stadt empfindlich getroffen haben, hätten dieselben nicht durch die allergnädigste Ernennung, von hoher Landesstelle, des bisherigen Pflegers zu Klamm, Herrn **Jakob Zach**, zum 1. geprüften Magistratsrathe dahier, einen ebenfalls wieder äusserst würdigen, rechtlichen und thätigen Mann, an dessen Stelle erhalten.

Der bürgerliche Stadtrath Herr Anton Scharl nahm Ende 1827 seine Entlassung, worauf mit Stadtrathsbeschluß vom 4. Jänner 1828, der äussere Rath Herr Aloys Lergetporer zum Magistratsrath, und Joseph Graf zum Bürgerausschuß ernannt wurde.

Ersterem ward schon als Ausschußrath, vermöge Rathsbeschluß von 20. Dezember 1827, das Quartieramt übertragen.

Die übrigen Veränderungen im Rathe, während der Periode des Herrn Bürgermeisters v. Hefter bis 1831, waren folgende:

Magistratsrath Manzin trat im Jahre 1828 aus, dafür wurde in der Wahl vom 12. Oktober 1828, der bisherige Ausschußrath Georg Laschenzky Junior erwählt, welchem schon in ersterer Eigenschaft mit Rathsbeschluß vom 20. Dezember 1827, das Bauamt übertragen ward.

Für ihn wurde in der nähmlichen Versammlung am 12. Oktober 1828 zum Bürgerausschuß oder äussern Rath gewählt, Herr Franz Xaver Duyle, Buchdrucker und Buchhändler, welchem zugleich die Inspektion über die damahls verpachtete Stadtbeleuchtung und die Schrannen-Kontrolle zugewiesen wurden.

Magistratsrath Desselbrunner trat im Jahre 1829 aus, und vermög Wahlbeschluß vom 4. Oktober 1829, ward Magistratsrath, der bisherige Bürgerausschuß Herr Franz Xaver Späth. Diesem wurde zugleich die Mitsperre der städtischen Stiftungskassen, und die Inspektion über das städtische Leihhaus übertragen. In ein und demselben Wahlbeschluß, wurde Herr Michael Hofer Bürgerausschuß.

Nach angesuchter Entlassung des Herrn Franz Xaver Duyle ward, mit Wahlbeschluß vom 5. May 1831, der Herr Handelsfaktor Anton Friendl, Innhaber des bereits oft erwähnten rühmvollen Hafnerischen Großhandlungshauses, zum äußeren Stadtrathe ernannt.

Ein für die Stadt Salzburg gewiß bemerkenswerthes Ereigniß weiset wohl auch das Jahr 1828 auf, in welchem unser, am 16. April verstorbener Mitbürger Zacharias Lang, seinen

regen Sinn für Wohlthätigkeit, durch die eben ſo großherzigen als weiſe berechneten Verfügungen ſeines letzten Willens, auf das heilſamſte beurkundete.

Nach ſeiner letztwilligen Anordnung erhielten aus ſeinem anſehnlichen Vermögen:

		W. W.
1.	Das hieſige Prieſterhaus eine Obligation von . .	300 fl.
2.	Das St. Johannsſpital eine Summe pr. . . .	1500 "
3.	Das Inſtitut der Urſulinerinnen Frauen . . .	1000 "
4.	Die hieſige Armenkommiſſion zur Vertheilung an die 24 ärmſten Dienſtboten, welche die Wohlthat des Bruderhauſes noch nicht genoſſen (für jeden 100 fl. in 4 Jahresfriſten zu 25 fl.)	2400 "
5.	Jeder der 3 hochwürdigen Herrn Stadtpfarrer zur Unterſtützung der Hausarmen 600 fl., zuſammen .	1800 "
6.	Die Armen-Kommiſſion zur Vertheilung bey ſeinem Seelen-Gottesdienſte	200 "
	und zur Verſtärkung des Armenfondes eine Landſchafts-Obligation pr.	2000 "
7.	Das St. Sebaſtian-Gotteshaus, zur Beyſchaffung einer Orgel	500 "
8.	Der Penſionsfond der Schullehrer Wittwen und Waiſen im Herzogthume Salzburg	3000 "
9.	Das Bürgerſpital eine Privatſchuldobligation pr.	2000 "
10.	Das Irren- und Leproſenhaus	1200 "
11.	Das Bruderhaus zu deſſen Vollendung . .	3000 "
	Zuſammen . .	18000 fl.

Der wohlthätige Teſtator ſetzte

12. überdieß, das Bruderhaus auch noch zum Erben des, über die von ihm ausgeſprochenen, verſchiedenartigen reichen Legaten, noch verbleibenden Nachlaſſes ein.

Daß im Jahre 1828 in unſerer Stadt die Feyer des zweyten Säkulums der Domkirche auf das feſtlichſte begangen wurde, kann ich wohl nicht unberührt laſſen.

Die kirchlichen Feſtlichkeiten begannen am 23. und wurden mit einem feyerlichen Te Deum Laudamus, am 28. September beſchloſſen.

Am 28. April 1829 fand die Eröffnung Herrn Sailers „Salzburgs Panorama" ſtatt. Von deſſen bedeutendem Kunſtwerthe zu ſprechen, wäre hier, und beſonders gegenwärtig, wo Herr Profeſſor Sailer, nach zehnjährigen Reiſen ſich damit in ganz Europa großen Ruhm erwarb, wohl nicht mehr an ſeinem Platze; nur dem Gefühle des tiefſten Dankes ſey es gegönnt, dem, der nicht nur allein uns dadurch einen unbeſchreiblichen Hochgenuß gewährte, ſondern ſogar auf dieſe Weiſe für unſere liebe Vaterſtadt und ihrer, mit abwechſelnder Naturſchönheit beſchenkte Umgebung, wohl Millionen Herzen gewann, auch in dieſen Blättern ein kleines Monument aufzuſtellen.

Der löbliche Stadtmagiſtrat ſah ſich äußerſt angenehm verpflichtet, Herrn Sailer, in Anerkennung ſeines großen Verdienſtes, das Ehrenbürger-Diplom zu verleihen, welches demſelben auch auf dem Rathhauſe am 31. May ſelben Jahres, unter großer Verſammlung mit einer paſſenden Rede vom Herrn Bürgermeiſter v. Heffter, feyerlichſt behändigt wurde.

Am 12. Februar 1830, als an dem Geburtstage unſers allergnädigſten Kaiſers, wurde jene, durch das unabläſſige Bemühen unſers damahligen hochverehrten Kreishauptmanns Herrn Karl Graf von Welsperg in's Leben getretene, höchſt wohlthätige Anſtalt, unter der Vermögensverwaltung des Herrn Bürgermeiſter v. Heffter, eröffnet, in welcher jene Unglücklichen, denen die Natur durch mangelhafte Bildung der Gehör- und Sprachwerkzeuge den Gebrauch der Rede verſagt hat, und die unter dem Namen Cretins bekannt, zu den Verwahrloſeſten und Unglücklichſten des menſchlichen Geſchlechts gehören, mit der Kunſt des Sprechens, mit Leſen, Schreiben, Rechnen, mit Begriffen der Religion, und mit jenen Kenntniſſen ausgeſtattet werden ſollten, die ſie zur Erlernung von Beſchäftigungen, und zur Erwerbung ihres

Unterhaltes fähig machen. Leider besteht diese Anstalt gegenwärtig nicht mehr.

Schmerzlich empfanden Salzburgs Bewohner im Jahre 1830 den Verlust des seit zehn Jahren in ihrer Mitte verweilten Brigade- Stadt- und Festungs-Kommandanten, k. k. General-Majors Herrn Grafen v. Kinsky, den im Monate Februar genannten Jahres, der Ruf seines Monarchen auf das Militär-Commando nach Ezernowitz bestimmte.

Die letzte Huldigung, welche dem Hochverehrten von Salzburgs Bürgern dargebracht werden konnte, war das ehrfurchtevollste Anerbieten des Ehrenbürgerrechtes unserer Stadt, durch den Herrn Bürgermeister v. Hefter, an der Spitze seines Magistrates, und auf die sehr gnädig zugesicherte Annahme von Hochselben, am 15. Februar 1830, die feyerliche Ueberreichung des Diploms selbst, mit einer die höchste Verehrung ausdrückenden Rede.

Schon am 1. May 1823 gab von Hefter, da der Drang der Geschäfte bey dem damahls höchst beschränkten Amtspersonale seine Gesundheit offenbar untergrub, um Enthebung von der Bürgermeistersstelle ein, und unternahm in der tröstenden Beruhigung bey seiner Zurückkunft seinem neuerwählten Nachfolger sein Amt sicher übergeben zu können, eine Erholungsreise über München nach der Schweiz, Würtemberg, Baaden und Franken.

Unterdessen wurde von hoher Landesstelle, der dargestellten Gründe wegen, v. Hefters Ansuchen auch genehmiget, und der Bürgerschaft eine neue Bürgermeister-Wahl aufgetragen.

Die bürgerlichen Wahlmänner vollzogen diese auch am 28. May 1823 in ehrfurchtsvollster Erfüllung des hohen Auftrages, allein, neuerdings wurde einstimmig Herr v. Hefter zum Bürgermeister erwählt.

Augenblicklich wurde nun eine Deputation von drey Bürgern, als: Herr Lergetporer, Herr Hinterhuber und Kühn, Hrn. v. Hefter nachgesandt, um ihm das Wahlresultat zu eröffnen.

Wohl höchſt unerwartet erſchien dem Herrn v. Heffter daher beſagte Deputation im Gaſthauſe zu München, die ſich ihres Auftrages durch Ueberreichung folgenden buchſtäblich lautenden Geſuches entledigte:

Hochverehrteſter Herr Bürgermeiſter!

„Die heutige Wahl iſt in ſchönſter Harmonie vollendet, „und wie es ohnedem vorauszuſehen war, iſt ſelbe einſtimmig auf Sie gefallen, und die verſammelten Ausſchüſſe „erklärten öffentlich, daß ſie die zweyten und dritten Stimmen nur abgeben, um den höchſten Vorſchriften gebührende Folge zu leiſten, nicht aber als ob ſelbe außer Ihnen noch einen Wunſch hätten, zur Bekleidung dieſer „Stelle.

„Sie verkennen gewiß nicht, was Sie bereits für uns „geleiſtet haben, eben ſo wenig können wir uns verbergen, „daß unſere Bitte an Sie um Wiederannahme dieſer Charge, „wenn auch nur auf gewiſſe Jahre, etwas unbeſcheiden, „iſt, allein im regen Gefühle unſers ungeheuchelten Dankes „wagen wir ſie kühn die große Bitte:

„Verlaſſen Sie Ihre Mitbürger nicht in einem Zeitpunkte, wo ſie Ihrer dringender als je bedürfen.

„Von jeher leuchtete Salzburgs Gemeinſinn weit gröſſern Städten vor, nur dieſer Gemeinſinn rettete ſo manches Theuere, was ſonſt im Sturm der Zeiten untergegangen wäre. Schöner als je ſtrahlt heute wieder dieſer „Gemeinſinn aus den Augen und Herzen Ihrer Mitbürger, die Sie durch Ihre erwählten Ausſchüſſe einmüthig „bitten, noch länger Ihr Vater zu verbleiben, die den Augenblick kaum erwarten können, dieſe frohe Zuſage von „Ihnen zu vernehmen, und um dieſen frohen Augenblick „ſchneller herbeyzuführen, Ihnen unverzüglich Deputirte „aus ihrer Mitte entgegen ſenden, die von allen beneidet,

„ſich ſogleich freywillig dazu erbothen, um früher den Troſt
„zu haben, das uns beglückende Ja von Ihren Lippen zu
„hören. Wir übrigen wollen indeß die Hände nicht in
„Schoos legen, um auch von unſerer Seite dasjenige zu
„thun, was unſere Kräfte uns erlauben, um Ihnen die
„neue Laſt nach Thunlichkeit zu erleichtern. Die hohe Kom-
„miſſion hat uns aufgefordert, binnen drey Tagen unſere
„Wünſche in Hinſicht nöthiger Abänderungen im Organis-
„mus des Magiſtrats vorzutragen, und gerne wollen wir
„ſprechen, und bitten, was nach unſern Anſichten zu än-
„dern wäre.

„Allein! wer kennt dieß beſſer als Sie. Wenn wir die
„dringende Nothwendigkeit von Aenderungen auch noch ſo
„ſehr fühlen; die Wurzel des Uebels kennen nur Sie, nur
„Sie können es heilen. Ihr eignes Bewußtſeyn muß Ihnen
„dieß ſagen, und gewiß wäre es gegen Ihre eigene Ueber-
„zeugung, uns jetzt zu verlaſſen, wo uns durch, ſelbſt von
„der Regierung angetragenen Hilfe, ein neuer Schimmer
„von Hoffnung aufgeht, der wohl für immer verſchwindet,
„wenn Sie ihn nicht in's Leben führen, da ſonſt Niemand
„ſeine fernſte Spur zu erſpähen vermag. Wir ſprechen dieß
„an Ihr Herz, an Ihren Patriotismus, ſogar an Ihr
„Gewiſſen.

„Der Dank Ihrer Mitbürger ſpricht ſich ſchon jetzt ſo
„lebhaft und rege aus, krönen Sie nun auch das ange-
„fangene gute Werk, wir ſind deſſen gewiß, denn es iſt
„nicht Ihre Sache auf halbem Wege ſtehen zu bleiben.
„Denken Sie, wie glücklich Sie durch Ihr Jawort die Bür-
„gerſchaft Ihrer Vaterſtadt machen, die dieſes Jawort ge-
„wiß auch von Ihnen verdient, und ſich Ihnen auch in die-
„ſer frohen Erwartung troſtvoll in die Arme wirft, und

„mit reinſter Hochachtung und wahrer Verehrung ver„harret." —

Ihres hochſchätzbarſten Hrn. Bürgermeiſters dankbarſten Bürger.

Salzburg am 28. May 1823.

Ungeachtet ſeiner, durch die bisher überbürdete Amtslaſt zerrüttete Geſundheit, übernahm v. Heffter hierauf, aus Liebe zu Salzburgs Bürgern, und zu ihrer größten Freude, abermahls die Bürgermeiſterſtelle.

Da jedoch die ohnehin ſchon überhäuften Geſchäfte ſich immer noch mehr andrangen, die in Verhandlung begriffene Organiſation des Perſonals-Status hingegen nie zu Stande kam; ſo ſah ſich Herr von Heffter, um nicht ganz ein Opfer ſeines Amtes zu werden, in dem Jahre 1826 abermahl genöthigt, um ſeine Entlaſſung zu bitten; allein folgendes kreisamtliches Dekret vom 13. April 1826 giebt das ehrenvollſte Certificat, wie unentbehrlich v. Heffters Gegenwart an der Spitze ſeines Amtes, ſelbſt von höher Stelle befunden wurde.

Nr. 98. praes. An den k. k. Herrn Bürgermeiſter der Kreisſtadt Salzburg, Anton v. Heffter.

„Die von dem Herrn Bürgermeiſter dieſem Kreisamte „überreichte Vorſtellung ddo. 31. März 1826, um Entlaſ„ſung von dieſem Dienſtpoſten, war dem Kreisamte ſehr „unerwartet.

„Das Kreisamt hat ſich, durch bald achtjährige Dienſt„leiſtung des Herrn Bittſtellers, zur Genüge die Ueberzeu„gung verſchaffet, daß die von der Bürgerſchaft einſtimmig „auf denſelben gefallene Wahl, ganz dem erwarteten Zu„trauen entſprochen habe.

„Was der Herr Bürgermeiſter während dieſer achtjäh„rigen Dienſtleiſtung geräuſchlos zum Beſten der Stadt

„leiſtete, beweiſet die allgemeine Achtung, die derſelbe ge„nießet, ſo wie deſſen klugem und beſcheidenem Benehmen, „jede bisher Statt gefundene Vermeidung von Reibungen „zuzuſchreiben iſt. Das Kreisamt weiß es, und hat es auch „bereits zur höhern Kenntniß gebracht, daß, was ſeit deſſen „Amtsübernahme bey dem Magiſtrate Gutes geſchehen iſt, „ausſchließend auf deſſen Rechnung geſetzt werden müſſe.

„Insbeſondere aber ſpricht die eben ſo zweckmäßige, „als erfolgreiche Gebahrung der ſtädtiſchen Renten, dem „Herrn Bürgermeiſter das gröſte Lob; indem die erſt jüngſt „beendete Kreisbereiſung die neuerliche Ueberzeugung lie„ferte, daß derſelbe die ſtädtiſche Vermögens-Verwaltung „in Unordnung übernommen, daß ſelbe damahls mit Paſ„ſiven aller Art überhäuft war, und anſehnliche Aktiv„Ausſtände zählte, während unter desſelben muſterhaften „Verwaltung nicht nur die vollſtändigſte Ordnung herge„ſtellt, die Paſſiven getilgt, die Aktivausſtände älterer Zeit „ſo viel möglich hereingebracht, und ſohin eine Vermögens„Vermehrung von 48907 fl., und dieß in den ungünſtigſten „Zeitverhältniſſen, erzielt worden iſt; wobey noch zu berück„ſichtigen kömmt, daß jede Umlage auf die Bürgerſchaft „beſeitiget, und die Ausſchreibung der Pflaſter- und Katern„ſteuer ſeit den letzten vier Jahren unterblieben iſt, wo„durch der Bürgerſchaft eine Konkurrenz-Quote von „12775 fl. abermahls in Erſparung gekommen iſt.

„Was der Herr Bürgermeiſter in Betreff der Verſor„gung der Armen, des Abſtellens des Bettels, der Herſtel„lung der Straſſen leiſtete, hiefür liegen die Beweiſe vor „Augen. Indem das Kreisamt hiemit die eben ſo ange„ſtrengte und rühmliche, dann nicht minder uneigennützige „Dienſtleiſtung (bey einem Gehalte von 166 fl.) dankbar an„erkannt, kann es aber eben ſo wenig den Wunſch unter-

„drücken, daß ein so ausgezeichneter Amtsvorsteher noch „lange an der Spitze der städtischen Geschäfte stehe.

„Das Kreisamt sieht sich sohin veranlaßt, dem Herrn „Bürgermeister für dießmahl sein Gesuch mit dem Beysatze „rückzustellen, daß sich derselbe durch den Umstand zur Ab„änderung seines Entschlußes auch noch dadurch bewogen „finden dürfte, daß man demselben die Versicherung er„theilen könne, daß in kurzen eine Organisirung und so„bige Vermehrung des Magistrats-Personals zu erwar„ten stehe, wodurch sohin dem Herrn Bürgermeister die „bisherige Last der Geschäfte erleichtert werden würde.

„Sollte derselbe aber aus Gesundheits-Rücksichten sein „Gesuch erneuern zu müssen glauben, so wird auf diesen „Fall dem Kreisamte nichts anderes erübrigen, so ungerne „es auch geschiehet, als sodann dessen Gesuch höhern Orts „vorzulegen."

K. K. Kreisamt Salzburg am 13. April 1826.

Joh. Freyherr v. Stiebar m. p.
Kreisamts-Verweser.

Zu gleicher Zeit gieng abermahls auch ein im Namen der ganzen Bürgerschaft, von 24 Bürgern unterschriebenes Gesuch an Herrn v. Hefter nach Badgastein, wo sich derselbe eben befand, ab. Ich rücke selbes hier wörtlich bey:

Hochwohlgebohrner,
Hochverehrtester Herr Bürgermeister!

„Wie vor drey Jahren nach München, so verfolgt Sie „auch heuer die treue Anhänglichkeit Ihrer Bürgerschaft „nach Gastein.

„Mit Trauer vernahm dieselbe ihre Abdankung. Ge„wiß die grossen Opfer und Verdienste nicht verkennend, „die sie Ihnen schon verdankt, fühlt sie einerseits sehr wohl „die Pflicht, Ihnen in dankbarer Anerkennung des so viel

„Geleisteten, die Entfernung von einem Posten zu vergön„nen, der den Beschwerden, Arbeiten und Verdrüßlichkei„ten so überschwenglich viel darbiethet, eben so wie sie „in diesem Betrachte die Unbescheidenheit wohl fühlt, mit „der sie, ihre neue Bitte vorzutragen, sich dennoch nicht ent„halten kann.

„Die bange Sorge, Ihren Schutz zu verlieren, trieb „selbe an, ihre Wünsche dem verehrten Herrn Kreisamts„Verweser in Ehrfurcht vorzutragen, und wie beruhigt ver„ließ sie denselben, der von gleichen Gefühlen der Achtung „für Sie, hochgeschätzter Herr Bürgermeister, beseelt ist, „mit welchem Troste vernahm sie aus seinem Munde die „Nachricht, daß er selbst noch Hoffnung habe, daß Sie „Ihre Renunciation wieder zurücknehmen möchten, da die „Hinderniße nächstens geräumt werden sollen, die Ihren „wohlmeinenden Ansichten noch weiters im Wege stehen „konnten.

„Mit gerührten Herzen hörte sie den wahren, würdi„genden Bericht des Herrn Amtsverwesers, worin derselbe „der hohen Landesregierung vorlegt, was von Ihnen alles, „und wie es geleistet wurde. Mit Freude erfüllte sie dessen „Auftrag auf eine so wohl verdiente Auszeichnung dafür.

„Nein, wahrlich eine so allgemeine Liebe, ein solches „Vertrauen, solch dankbare Anerkennung können Sie nicht „von sich [illegible]sen, und kühn sey also die herzliche Bitte ge„wagt: Verlassen sie uns nicht, bleiben Sie wie bisher „unser Vater, und wir werden unsern Ruhm darein seßen, „unserer Seits nach Kräften durch treue Erfüllung unserer „Bürgerpflichten Ihnen die schwere Laß doch einiger Maß„sen zu erleichtern. —

„Feyerlich erklären wir, daß wir Ihren Verlust für „uns für unersetzlich hielten, und daher fordern Sie ge„wiß selben nicht.

„Stoſſen Sie unſer volles Vertrauen nicht von ſich,
„und erfreuen Sie mit einem gnädigen Jawort
Ihre
dankbarſte ergebenſte
Bürgerſchaft.

Salzburg am 27. April 1826.

Selbſt ein wiederholtes Entlaſſungsgeſuch gelangte mit ſehr ſchmeichelhaften Vertröſtungen, von dem wohllöblichen k. k. Kreisamte wiederum zurück.

Und ſo blieb Herr von Heffter zu ſeinem rühmlichſten Verdienſte, gleichwohl auch dieſesmahl wieder.

Die für die Bürger Salzburgs höchſt betrübende Kataſtrophe, führte endlich das Jahr 1831 herbey.

Herr von Heffter wiederholte abermahls ſein ſchon im Jahre 1823 und 1826 geſtelltes Geſuch um Dienſtes-Enthebung, nun bey hoher Behörde ſelbſt. Es beſtimmten Ihn Gründe hiezu, die ſelbſt von hoher Landesſtelle gebilligt wurden, und mit nachſtehendem, ſehr ehrenvollen Dekrete, erhielt von Hefftern Geſuch gnädige Willfährte.

Von dem k. k. Kreisamte des Herzogthums Salzburg
An den k. k. Herrn Bürgermeiſter Anton von
Hefftern dahier.

„Die hohe k. k. Landesregierung hat die, in Ihrem
„Geſuche um Dienſtenthebung, angeführten Gründe ſo ge-
„artet gefunden, daß Ihnen die gebethene Dienſtenthebung;
„ſo empfindlich dieſelbe auch für das Beſte der Stadt iſt,
„dennoch nicht verweigert werden kann, und demnach auch
„vermöge Dekrets vom 3. July 1831. Z. 13686 beſchloſſen,
„Ihnen die nachgeſuchte Dienſtesenthebung zu ertheilen.

„Bey den in der dießämtlichen Einbegleitung Ihres
„Geſuches beſtätigten, während einer dreyzehnjährigen Ver-
„waltung des eben ſo verantwortlichen als beſchwerlichen
„Amtes eines Bürgermeiſters geſammelten Verdienſten, und

„in Erwägung der während dieſer Periode abgelegten Be„weiſe Ihres unermüdeten Eifers, Ihrer Geſchicklichkeit „und Redlichkeit, wovon die Regierung ſich ſelbſt die Ueber„zeugung zu verſchaffen, oft Gelegenheit hatte, wurde das „Kreisamt zugleich beauftragt, Ihnen im Nahmen der ho„hen Landesſtelle die volle Zufriedenheit mit Ihrer eben ſo „thätigen als rechtlichen Verwendung bekannt zu geben.

„Indem ſich das Kreisamt dieſes angenehmen Auftra„ges hiemit entlediget, und ſeinerſeits die Verſicherung bey„fügt, daß es Sie mit Bedauern von einem Poſten abtreten „ſieht, den Sie ſo ehrenvoll bekleidet haben, gereicht es „demſelben zum beſonderen Vergnügen, Ihnen eröffnen zu „können, daß ſich die hohe Landesſtelle laut des obener„wähnten Dekretes auch verpflichtet erachte, Ihre ausge„zeichnete Dienſtleiſtung zur höhern Kenntniß und Aner„kennung gelangen zu machen.

K. K. Kreisamt Salzburg am 8. July 1831.

Welsperg m. p.

Libiſch m. p.
Kreis-Sekretär.

Allein weder der löbliche Magiſtrat, noch die Wahlmänner, noch die Bürgerſchaft konnten ſich in die Wirklichkeit der von Heffters dieſesmahl beharrlichen Reſignation denken und finden, ſondern glaubten feſt und unbeweglich, auch dieſesmahl werden ihre vereinten Bitten den Hochverehrten der Stadt auf den ſo wichtigen Poſten wieder bringen.

Leider vermochten ſie es nicht; von Heffters Gründe waren zu wichtig, als daß ſelber von ſeinem ſchon einmal gefaßten Entſchluße abſtehen konnte.

In ſtiller Duldung trauernd, fügte man ſich nun gleichwohl in von Heffters Reſignation, die Jeden ergriff, empfindlich Viele traf, und ſinnend nur auf ihm zu leiſtende würdige Beweiſe des ſchuldigſten Dankes, wurde zur neuen Bürgermeiſter-Wahl ge-

ſchritten. Zur Realiſirung des Erſteren wurde der 12. Februar 1832, als der 64. Geburtstag unſers allergnädigſten Kaiſers weiland Franz I., feſtgeſetzt. An dieſem Tage wurde nun von dem ſchon neu gewählten Herrn Bürgermeiſter Alois Lergetporer, an der Spitze ſeines Magiſtrats, unter großer Verſammlung der Honoratioren und Bürger, dem k. k. freyreſignirten Bürgermeiſter Herrn Anton von Heffter nachſtehendes ſchriftliches Denkmahl dankbarer Erinnerung überreicht.

Denkmahl dankbarer Erinnerung

vom

Magiſtrate und der Bürgerſchaft der Stadt Salzburg

an

den freyreſignirten k. k. Bürgermeiſter

Herrn Anton von Heffter.

Das allgemeine Vertrauen der Bürger Salzburgs rief aus ihrer Mitte Sie, Wohlgebohrnen Hochgeachteten Herrn von Heffter! als würdigen Nachfolger Ihres verblichenen Vaters am 9. März 1818 zum erſten- und am 28. May 1823 zum zweyten Mahle, zu dem Amte eines Bürgermeiſters dieſer Stadt.

In einer Verwaltungs-Periode von 13 Jahren ſteigerten Sie die Anhänglichkeit, Liebe und das Zutrauen der Gemeinde zu dem Grade, daß bey der, über die Ihnen von hoher k. k. Landesregierung unterm 3. July 1831 dem eigenen begründeten Anſuchen gemäß zugeſtandene Dienſtesentbebung auf den 18. Auguſt 1831 eingeleiteten neuen Wahl eines Nachfolgers nur eine Stimme der repräſentativen Wahlmitglieder, dieſes Amt von Ihnen fortan begleitet wiſſen wolle.

Rückſichtsvolle Gründe hinderten Sie indeſſen, dieſem allgemeinem Wunſche zu entſprechen.

Empfindlich iſt und bleibt dieſe Reſignation für das Beſte der Stadt. — Denn ehrenvoll und mit ausgezeichne-

ten Verdienſten trugen Sie dieſe Würde. — Unermüdeter Eifer, umfaſſende Geſchäfts-Kenntniſſe, durchgreifendes Wirken, ſtrenge Rechtlichkeit, gerechte Vertheilung und möglichſte Minderung der Auflagen, ſo wie unausgeſetzte Sorgfalt für den Schutz und das Wohl der Gemeinde bey jeder Gelegenheit, charakteriſiren den Umriß dieſer Amts-Verwaltung. Den Magiſtrat, als ein von Ihnen mit 1. Auguſt 1818 übernommenes neu creirtes Amt zu ordnen, die Organiſations-Pläne desſelben, ſeiner Anſtalten und Amtszweige zu entwerfen, und ihn auf den gegenwärtigen geregelten Stand zu leiten, ward die Aufgabe ihrer Amtsführung. —

Die Regiſtratur desſelben liefert in Akten-Volumnen aus Schriftzügen Ihrer Hand, Beweiſe Ihrer ſowohl in obiger Beziehung, als in jedem Fache der politiſch-polizeilichen Amts- und Oekonomie-Geſchäftspflege durch ſeltene ausgezeichnete Fähigkeit und Umſicht geleiteten ſelbſtſtändigen Leiſtungen. Eines Ihrer erſten Werke war der im Jahre 1820 hergeſtellte Entwurf einer ganz neuen Feuerlöſch-Ordnung. Schon oft zeigte ſich in der praktiſchen Ausführung die Anwendbarkeit derſelben mit den damit in Verbindung geſetzten getroffenen Sicherheitsmaßregeln und beygeſchafften Apparaten unter Ihrer Leitung zu der Vollkommenheit, daß ſie ſelbſt zum Muſter für andere Provinzial-Hauptſtädte genommen wurde, und als das mit Recht aufgeſtellt zu werden verdient.

Das Armen-Verſorgungs-Inſtitut regelten Sie durch Einführung zuſammengeſetzter Kommiſſionen in der Art, daß der Schein der Partheilichkeit beſeitiget, wahre Armuth entdeckt, berückſichtiget und unterſtützt werde.

Damit im Einklange ſtellten Sie dem Haus- und Gaſſen-Bettel kräftige Wehren entgegen, wußten jedoch der Gemeinde läſtige fremde Individuen zu erforſchen und zu entfernen. — Wenige Gemeinden erfreuten ſich dieſer Wohlthat.

Eine besondere Sorgfalt widmeten Sie der Sanitäts- Reinlichkeits- und Bau-Polizey, und führten vorzüglich in letzterer Beziehung manche Verschönerung der Stadt herbey.

Ihre Fürsorge erstreckte sich vorzüglich auch auf Vorbeugungs-Mittel gegen Unglücksfälle aller Art, und verdient hier insbesondere der im Jahre 1829 getroffenen Anstalt, daß mittelst beygeschaffter bemannter Schiffe in den überschwemmenden Gegenden schnelle Hilfe geleistet werde, rühmlich erwähnt zu werden. Die Unterrichts-Institute fanden in Ihnen eine wirksame Stütze. Ueber die Verbesserung der Kommerzial- und Vizinal-Strassen, fand unter andern auch die hohe Regierung sich bewogen, Ihnen die besondere Zufriedenheit zu erkennen zu geben. —

Wie sehr Ihnen aber übrigens das Wohl der Bürgerschaft stets am Herzen lag, davon liegen genügsame Beweise am Tage. Sie bewirkten eine gerechte Vertheilung, möglichste Ausgleichung und Minderung der Militär-Quartiers-, Vorspanns- und Konkurrenz-Lasten. Die von Ihnen mühevoll hergestellten Einquartierungs- und Konkurrenz-Kataster bleiben gelungene Aktenstücke des Magistrates.

Mit den günstigsten Resultaten ist aber Ihr Wirken im städtischen Haushalte gekrönt. Die Rechnungen liefern die Belege, wie Sie bey Ihrem Amtsaustritte die übernommenen Retardaten- und den Passiv-Stand, von mehr als 16000 fl. in kurzer Zeit gehoben hatten.

Ausser der Melioration der deteriorirten städtischen Gebäude, und dem hierauf jährlich bestrittenen großen Kosten-Aufwande; ausser der Beyschaffung einer neuen Brunnen-Leitungs-Hilfsmaschine im Jahre 1819 mit einer Auslage von 7500 fl.; ausser dem Baue eines neuen Feuerlösch-Requisiten-Depositoriums im Jahre 1828 mit dem Kosten-Betrage von 4000 fl.; dann abgerechnet den Vorschuß im Jahre 1829 an den Lokal-Armenfond von 4000 fl. ergiebt

ſich mit Abſchluß des Jahres 1830 im Gegenhalte der Rechnungs-Billanz vom Jahre 1818, noch eine Vermögens-Zunahme von mehr als 58000 fl., welches Ergebniß ſich um ſo rühmlicher darſtellt, als nebſtbey in der Periode vom Jahre 1821 bis 1829, durch 8 Jahre alle Konkurrenz-Umlagen beſeitiget gehalten wurden, durch welche haushälteriſche Gebahrung, und die dadurch herbeygeführte Schonung die Gemeinde wenigſtens einen Vortheil von 24000 fl. genoſſen hat. —

Beſonders vortheilhaft auf den ſtädtiſchen Vermögensſtand wirkte auch die von Ihnen eingeleitete Veräußerung mehrerer ſtädtiſcher Gebäude.

Nicht minder erlebten unter Ihren thätigen wachſamen Inſpizirungen die ſtädtiſchen Stiftungen die glänzendſten Erfolge, wenn man berückſichtiget, daß dort in einem Zeitraume von 9 Jahren, nach dem Rechnungs-Ausweiſe vom Jahre 1831, der Vermögens-Stand ſich um mehr als 90000 fl. gehoben hat.

Dieſe ausgezeichnete Amts-Verwaltung hat denn auch die hohe k. k. Landesregierung bey Gelegenheit Ihrer Dienſtes-Enthebung, mit dem Ausſpruche ihrer vollſten Zufriedenheit zu würdigen geruht.

Sie haben ſich aber durch dieſe Verdienſte ganz beſonders Anſpruch auf ewige dankbare Anerkennung des Magiſtrats und der Bürger Salzburgs erworben, die ſich verpflichtet fühlen, ihren Dank Ihnen hiemit auszuſprechen, und Ihr erfolgreiches Wirken für das Wohl der Stadtgemeinde Salzburgs, durch gegenwärtige Urkunde auch der Nachwelt kund zu geben.

Möge Ihnen dieſes Denkmahl zugleich zum Unterpfand ſteter Liebe Ihrer Mitbürger und zum Beweiſe dienen, wie ſehr es der Wunſch derſelben iſt, dieß Ihr Mühen angemeſſen belohnt zu ſehen.

Selbe ſehen Sie Hochverehrter Herr von Heffter, von dem Bürgermeiſteramte mit der tröſtlichen Zuverſicht abtreten, daß Sie in den Tagen Ihres Lebens den weiſen Rath und das Mitwirken zum gemeinen Beſten, demſelben nie entziehen werden; wogegen Sie die Verſicherung hinnehmen wollen, daß dankbare Erinnerung und innigſte Verehrung Sie jenſeits des Grabes begleiten, und ſtets fortleben werden.

Der Magiſtrat und Bürger-Ausſchuß der Stadt Salzburg am 12. Februar 1832.

A. Lergetporer m. p.
Zach m. p.
Neuhofer m. p.
Würſtl m. p.
Laſchenzky m. p.
Späth, m. p.
Triendl m. p.
Mart. v. Reichl m. p.
J. Spängler m. p.
Mich. Hoffer m. p.
W. Mayer m. p.
Gottl. Bernhold m. p.

Herr v. Heffter begegnete dieſem feyerlichen Akte mit folgender ſehr herzlichen Rede, die jedem Anweſenden ſtets unvergeßlich bleiben wird.

„Eben ſo angenehm überraſcht, als innigſt bewegt, er„greife ich das Wort, um dem huldvollen Akte ehrfurchts„voll zu begegnen, bey welchem mir am 64. Geburtstage „unſers gnädigſten Kaiſers, als Denkmahl der Erinnerung, „eine Urkunde von dem Herrn Bürgermeiſter behändiget „wird, wovon der löbliche Magiſtrat im Namen der Bür„gerſchaft mir für meine dreyzehnjährige Amtsleitung der „ſtädtiſchen Behörde, die volle Zufriedenheit bezeugt.

„Dieſe ſeltene Auszeichnung ſteht, da ich nur gewiſſen„haft meiner Verpflichtung entſprach, mit meiner geringen „Leiſtung nicht im Ebenmaße, — eine Auszeichnung, die

„keiner meiner verdienſtvollen Vorfahrer, die kaum in der „groſſen öſterreichiſchen Monarchie, und ihren Tauſend und „Tauſend Gemeinden, einem Bürgermeiſter zu Theil wurde.

„Dieſes Denkmahl iſt eben ſo ausgezeichnet, — als groß, „dafür mein innigſter, mein herzlichſter Dank.

„Uebertroffen iſt damit meine Erwartung — erſchöpft „das Ziel aller meiner Wünſche.

„Dieſes Denkmahl aus ſo theurer Hand, ſchirmet meine „Handlungsweiſe, und wird ſich auf ewige Zeiten vom Vater „auf Kind und Enkel forterben, — es iſt und bleibt das „ſchätzbarſte Kleinod meines Hauſes.

„Mit zartem Sinne wurde zur Behändigung dieſer „mich ſo ehrenden Urkunde der frohe Feſttag der Geburts„feyer unſers allgeliebteſten Kaiſers beſtimmt; damit die „Erinnerung an dieſes ſeltene Bürgerfeſt, jährlich mit die„ſem ſo theueren Jahrestage immer neu wieder auflebe, „und damit das Andenken in der Tafel der Zeitgeſchichte „den Nachkommen vorbehalten werde.

„Für mich, ſo wie für meine Familie, wird aber der „12. Februar, als der Tag der Geburtsfeyer unſers aller„gnädigſten Kaiſers — und als der Tag, an welchem mir „der löbliche Magiſtrat eine ſo unerwartete Auszeichnung „beſchied, — ein immerwährendes Doppelfeſt bleiben.

„Möge der Allmächtige noch lange Jahre uns unſern „gütigſten Monarchen erhalten!

„Mit dieſem ſehnſuchtsvollen Wunſche begleitet, flehten „Salzburgs treue Bürger heute mit 30 Millionen Menſchen „zum Himmel:

„Gott erhalte Franz den Kaiſer!
„Heil Ihm — Heil uns —
„Heil allen Nationen,
„Die unter ſeinem weiſen Zepter wohnen!“

Vom 7. September 1831 bis auf gegenwärtige Zeit.

Nach Herrn von Heffters Resignation ward nun am 3. September 1831, unter dem Vorsitze des k. k. Regierungsraths und Kreishauptmanns Herrn Grafen v. Montecuccoli, von 24 Wahlmännern,*) die Wahl eines neuen Bürgermeisters vorgenommen, und sämmtliche Stimmen fielen auf den noch gegenwärtigen verehrten Herrn **Alois Lergetporer**, welcher auch von hoher Landesstelle, mit Entschließung vom 6. Oktober 1831, Z. 25278, in dieser Eigenschaft bestätiget wurde, und am 7. November darauf seinen Diensteid in die Hände unsers unvergeßlichen damahligen Hrn. Kreishauptmanns Grafen v. Montecuccoli ablegte.

Herr Alois Lergetporer, aus der, durch Kaiser Ferdinand II. unterm 9. April 1663, mit einem eigenen Wappen be-

*) Diese waren:

Herr Franz Xaver Späth, Großhändler.
" Benedikt Würstl, bürgl. Handelsmann.
" Joseph Zeller, bürgl. Handelsmann.
" Georg Laschenzky, Baumeister.
" Anton Triendl, Großhändler.
" Daniel Romelsheim, Schlossermeister.
" Martin Ritter v. Reichl, Handelsmann.
" David Krbs, Kirschner.
" Johann Leider, Gastwirth.
" Johann Ehrenberger, Buchhändler.
" Konrad Weitzner, Handelsmann.
" Christian Paurnfeind do.
" Georg Eßbaumer, Bräuer.
" Mathias Bayrhamer, Handelsmann.
" Johann Weißken, bürgl. Tischler.
" Georg Hinterhuber, Apotheker.
" Anton Fendt, Handelsmann.
" Joseph Obpacher, Handelsmann.
" Wenzl Mayr, Handelsmann.
" Vital Riegl, Uhrmacher.
" Franz Sturm, Goldarbeiter.
" Johann Ruederfer, Lebzelter.
" Andrä Kern, Zimmermeister.
" Vinzenz Rehle, Glasermeister.

Herr v. Hepperger, Privat, und
" Johann Graßberger, Apotheker = Provisor im St. Johanns-Spitale, präsentirten als Zeugen.

Alois Lergetporer,

Bürgermeister zu Salzburg, und Inhaber des goldenen Ehren-Medaille des königl. baier. Zivil-Verdienst-Ordens der Krone.

1831

gabten Familie Lergetporer, am 17. Juny 1786 zu Schwaz in Tyrol gebohren, ist ein Sohn des vormahligen Handelsmannes und Tyroler-Schützenhauptmanns Herrn Peter Nikolaus Lergetporer dortselbst, welchem, nachdem er in dem unglücklichen Kriegs-Jahre 1809 in welchen wie bekannt, Schwaz gänzlich abgebrannt wurde, einen gerichtlich erhobenen Schaden von 37756 fl. erlitt, allerhöchst Se. Majestät der höchstselige Kaiser Franz I. in huldreichster Rücksicht auf seine, bey der Tyroler Landesvertheidigung, geleisteten guten Dienste, den k. k. Hauptmannstitel, und die damit verbundene Pension jährlicher 600 fl., mit Patent vom 26. März 1810 allergnädigst zu verleihen geruhten.

Aloys Lergetporer kam schon in seinem 17. Lebensjahre, nähmlich am 8. Dezember 1802, als Praktikant in die damahlige Handlung des Joachim v. Schmuck nach Salzburg, und trat 1804 als Buchhalter in die angesehene Spezerey-Waaren-Handlung des Joseph Stephan Hasiberger.

Vermählt am 11. Februar 1811 mit Anna Triendl,*) Tochter des Herrn Sigmund Triendl, aus dem berühmten Sigmund Hafnerschen Großhandlungshause, errichtete derselbe eine Handlung unter der Firma „Sigmund Triendl sel. Tochter", verkaufte jedoch selbe in dem Jahre 1814 wieder, und lebte als Particulier.

In dem Jahre 1811 wurde er der königlich bayerschen Nationalgarde-Cavallerie eingereiht, und aus derselben mit Patent vom 28. Dezember 1811, zum 2. Lieutenant bey der 2. Fuselier-Compagnie, und bald darauf zum Adjutanten des Bataillons befördert.

Am 17. Oktober 1814 wurde er Hauptmann bey der 5. Fuselier-Compagnie, am 30. April 1815 Hauptmann der Grenadier Compagnie,**) und war im Jahre 1816 Interims-Commandant der National-Garde der Stadt Salzburg.

---

*) Gestorben am 12. Jänner 1822.

**) Kommandirte als solcher die Bürgergarde bey der Taufe des Prinzen Otto, gegenwärtigen Königs in Griechenland.

Ueber die in leztgenannter Eigenschaft geleisteten Dienste, erhielt Lergetporer ein sehr ehrenvolles Zeugniß von dem damahligen Salzburgischen Festungs-Kommandanten, dem k. k. Herrn General-Major Volkmann.

Nach Auflösung der National-Garde durch die Regierungs-Veränderung in dem Jahre 1816, zog sich nun Lergetporer gänzlich in das Privat-Leben zurück.

Bey dem grossen Brande 1818 erlitt Lergetporer einen gerichtlich erhobenen Schaden von 24728 fl., worunter das prachtvolle Haus in der Lorettogasse, das einst das Wohnhaus Sigmund Hafners von Imbachshausen*) war, nur mit einem Schätzungswerthe pr. 7600 fl. begriffen ist, welches rücksichtlich seiner fürstlichen Ausstattung, wohl mehr als das fünffache kostete.

Demungeachtet widmete derselbe ein ansehnliches Kapital, worauf er, als durch den Brand verunglückt, einen Anspruch hatte, der Begründung eines Getreid-Vorrathes für bürgerliche arme Familien.

Der löbliche Magistrat verkannte diese edle Handlung nicht, sondern sah sich verpflichtet, sich seines Dankes hiefür mit einem sehr ehrenvollem Erlaße an denselben, zu entledigen.

Für eine ähnliche großmüthige Handlung erhielt derselbe zur gleichen Zeit nachstehendes Dekret auch von der löblichen Administration der Wohlthätigkeits-Stiftungen dahier.

„Welche große Summen die unvergeßlichen Freunde „und Wohlthäter der armen und leidenden Menschheit: „Sigmund Hafner, Anton und Sigmund Triendl, den „Stiftungen der Wohlthätigkeit allhier zugewendet haben, „lebt noch im frischen Andenken, und werden sich dessen „Salzburgs Bewohner noch in den späten Zeiten mit „Dankbarkeit erinnern.

„Diesen schönen Sinn für Wohlthätigkeit haben auch „Frau Anna Triendl, und ihr Gatte Herr Alois Lergetpo„rer, während meiner Amtsführung erprobt und beur-

*) Richtiger Innbachshausen.

„kundet, indem Sie mit den Stiftungen der Wohlthätigkeit „mit Kreis-Kuratels-Genehmigung einen Vergleich abge„schlossen, in welchem Sie auf den Rückersatz von mehreren „Tausenden, welche Ihr seliger Vater Sigmund Triendl den „Stiftungen vorgeschossen, verzichteten, und Sich mit einer „kleinen Abfindungs-Summe begnügten."

Dieß bezeugt mit Vergnügen,

Salzburg den 25. April 1819.

J. J. Rendler m. p.
vormaliger Stiftungs-Administrator der Wohlthätigkeit.

Auch den im Jahre 1821 durch Ueberschwemmungen im Gebirge Verunglückten, suchte Herr Alois Lergetporer durch eine Sammlung mit einer Unterstützung zu Hilfe zu kommen, und wurde ebenfalls dafür von dem löblichen Magistrate mit einem sehr schmeichelhaften Danksagungsschreiben beehrt.

Am 1. May 1823 vermählte sich derselbe zum zweytenmahle mit Fräulein Josephine von Sonnenburg, Tochter des, uns aus der Tyroler-Insurrektion im Jahre 1809, bekannten Herrn Salzburgischen Hofrathe und Pflegers v. Sonnenburg zu Lofer.

Mit 1. Jänner 1828 trat Herr Alois Lergetporer, vermöge Gremial-Wahl vom 20. Dezember 1827, als Bürgerausschuß, Quartier- und Vorspannsamts-Bestellter, dann Mitglied der Lokal-Armen-Institute in das Magistrat'sche Raths-Gremium, und wurde bey der Gremial-Wahl vom 4. Jänner 1828, zum vierten Magistrats-Rath und Quartiermeister ernannt, vom löblichen Kreisamte unter dem 21. Jänner bestättiget, und am 2. Februar 1828 in dieser Eigenschaft von dem k. k. Herrn Bürgermeister v. Hefftter beeidet.

Allein nicht bloß in dieser Beziehung wirkte Herr Alois Lergetporer thätigst in seinem Berufe; schon im Jahre 1826 übernahm derselbe auch die Verrechnung und Kassagebahrung der unter der Leitung des Herrn Doktors Franz Edlen von Hille-

prandt gestandenen allgemeinen Versorgungs-Anstalt, und wurde daher auch in dem Jahre 1827 zum Commanditeur der vom genannten Herrn Doktor Edlen von Hilleprandt hier in's Werk gerufenen ersten österreichischen Sparkassa, und der mit derselben vermengten allgemeinen Versorgungs-Anstalt ernannt.

Das hohe Landespräsidium sah sich veranlaßt, Herrn Alois Lergetporer für sein dieser gemeinnützigen Anstalt so thätig bewiesenes Wirken, ein besonderes, die höchste Zufriedenheit aussprechendes Dekret allergnädigst zu erlassen.

In einen höheren Wirkungskreis wurde jedoch derselbe wie bereits erwähnt, durch die Wahl am 3. September 1831 zum Bürgermeister berufen, folglich auch dadurch veranlaßt, diese Commanditeurs-Stelle niederzulegen, dagegen die angetragene Würde als Ehrenkurator besagter Institute anzunehmen.

In der Plenar-Versammlung der Museums-Mitglieder vom 26. Dezember 1831 wurde Herr Bürgermeister Lergetporer nun auch zum Museums-Vorstand gewählt.

Bey dem am 7. November 1831 stattgefundenen Antritt des Bürgermeisters Herrn Alois Lergetporer, bestand das Magistratische Raths-Gremium aus folgenden Gliedern:

a) Rechtsgeprüfte Magistrats-Räthe:

Herr Jakob Zach.
Herr Thomas Neuhofer.

b) Bürgerliche Räthe:

Herr Benedikt Würstl, des Raths Senior, Oberkämmerer und Steuer-Einnehmer.

Herr Georg Laschenzky, Unterkämmerer und Bauverwalter.

Herr Anton Triendl, Quartiermeister, (eingetreten am 27. November 1831 an die Stelle des zum Bürgermeister vorgerückten Herrn Alois Lergetporer) 1838 resignirt.

Herr Franz Xaver Spath, vierter Magistrats-Rath.

Seither nahm der sehr würdige, um Salzburg sehr verdiente Herr Späth seine Entlassung, und an dessen Stelle trat am 8. Dezember 1837 der allgemein geschätzte bürgerliche Handelsmann Herr Joseph Spängler.

c) Bürger-Ausschüße, respect. äussere Räthe:

1. Herr Martin Ritter von Reichl, bürgerlicher Handelsmann (vom 30. November 1827 bis Dezember 1833). Allein nach Herrn Friendls Resignation im Jahre 1838 traf ihn sehr ehrenvoll zum zweytenmahl die Wahl in das Raths-Gremium, und zwar als Quartiermeister, nachdem er schon früher als Bürgerausschuß, durch sechs Jahre, der Stadt sehr thätige und nüzliche Dienste leistete. Wie glücklich diese Wahl gewesen, beweiset Herrn Ritter von Reichls rastlose Thätigkeit, strenge Rechtlichkeit, Genauigkeit und Gewissenhaftigkeit in seinem übernommenen Amte.

2. Herr Joseph Zeller senior, bürgerl. Handelsmann.

3. Herr Joseph Graf, (gestorben am 9. Juli 1837.) *)

4. Herr Michael Hofer, (gestorben am 21. September 1835), war nach Herrn Duyle's Resignation auch Stadtbeleuchtungs-Inspektor.

5. Herr Franz Xaver Duyle, bürgerl. Buchdrucker und Buchhändler, Stadtbeleuchtungs-Inspektor und Schrannenkontrolleur.

6. Herr Anton Triendl, Großhändler, der jedoch, wie bereits erwähnt, an die Stelle des zum Bürgermeister gewählten Herrn Alois Lergetporer, zum Quartiermeister vorgerückt ist.

Da die Dienstzeit der Herrn Bürger-Ausschüße oder äusseren Räthe nur 3 Jahre obligat ist, so ergaben sich hierunter seither mehrere Veränderungen, und es haben auch noch folgende Herren in dieser Eigenschaft mit ausgezeichneten Eifer in ihrem ihnen zugewiesenen Geschäftskreise gewirkt. Als:

Herr Wenzl Mayr, bürgerl. Handelsmann und Fabriks-Inhaber.

*) Es muß dankbarst hier erwähnt werden, daß Herr Joseph Graf das Bürgerspital mit einem Vermächtniß pr. 10000 fl. bedachte.

Herr Gottlieb Bernhold, Apotheker.

Herr Eduard Obpacher, bürgerl. Handelsmann.

Herr Joseph Schüler, ebenfalls bürgerl. Handelsmann, und

Herr Johann Doppler, bürgerl. Steinmetzmeister und Stadt-Beleuchtungs-Inspektor. (Am 6. April 1838 gestorben.*)

Gegenwärtig, nähmlich mit dem Schluße des Jahres 1839, befinden sich als solche im Raths-Gremium:

1. Herr Vital Riggl, seit 25. April 1835.

2. Herr Karl Hilz, k. k. Hofapotheker, seit 13. Juny 1836.

3. Herr Alois Durregger, Großhändler, Stadtbeleuchtungs-Inspektor, seit 16. September 1837.

Diesem verdankt Salzburg die gegenwärtig schöne Stadtbeleuchtung, die Herr Durregger mit unermüdetem Eifer bey Einführung der Oehlbeleuchtung mit einer ganz neuen Lampen- und Laternen-Art auf eine Weise bewerkstelligte, daß solche überdieß noch eine bedeutende Ersparung im Vergleiche gegen die frühern

*) Von seinen trauernden Freunden wurde dem allgemein geliebten Doppler am Grabe folgender Abschied dargebracht:

„Zum letzten Mahl von Freunden hier umgeben,
„Welch Unterschied von ehmahls gegen heut!
„Du sahst das Auge oft zur Luft sich heben,
„Das schmerzlich Dir nun Abschieds-Thränen weiht.
„Zum letzten Mahle warst du uns Gefährte,
„Zu früh giengst du von unserm Kreise ab;
„Zur letzten Liebe, eine Hand voll Erde,
„Gibt jeder Freund Dir mit in's kühle Grab.
„Wir danken Dir so manche frohe Stunden,
„Der Freunde Kreis hat sich durch Dich gedehnt,
„Den Du zur Eintracht freundlich hast umwunden
„Und der vergebens Dich zurücke sehnt.
„Stets treu erfüllt hast Du der Freundschaft Pflicht,
„So leb denn wohl und schlummere in Frieden,
„Auch dort verläßt Dich unsere Treue nicht."

Kosten abwirft, und bereits die in einigen größeren Städten übertrifft. *)

4. Herr Friedrich Volderauer, bürgerl. Handelsmann, seit 14. April 1838.

5. Herr Joseph Oberer, bürgerl. Buchdrucker, Buchhändler und Inhaber der lithographischen Anstalt, seit 28. April 1838.

6. Herr Christian Schwaiger, bürgerl. Handelsmann und Fabriks-Inhaber; seit 8. November 1839.

Die Begebnisse seit dem Jahre 1831, an welchen die Stadt oder der Magistrat mehr oder weniger Theil genommen haben, dürften unserer Erinnerung wohl zu wenig entgangen seyn, als daß darüber eine umständliche Erzählung nothwendig wäre. Nur vorübergehend der vorzüglichsten derselben zu erwähnen, wird zur Ergänzung der Geschichte hier nicht am unrechten Platze seyn.

Das Jahr 1831 wird besonders von Ereignissen in politischer Beziehung, in den Staaten Italiens bezeichnet. Durch revolutionäre Umtriebe drohte ein beträchtlicher Theil vom Mittel-Italien zum Schauplatze wilder Anarchie zu werden.

Tief bewegt von diesen Ereignissen geruhten daher Allerhöchst Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser weiland Franz I. zur Wiederherstellung der Ruhe zunächst in Modena, Ferrara

*) Ueber die noch im vorigen Jahrhundert bestandene Stadtbeleuchtung wird man sich belehren in dem Intelligenzblatte 1804, Fol. 80, wo man auch finden wird, daß die an den Strassenecken gestandenen Pechpfannen, welche bey besondern Anlässen zur Beleuchtung dienten, von dem städtischen Bauamte erst in dem Jahre 1803 abgenommen wurden. Einige hievon befinden sich zum Andenken noch gegenwärtig in dem städtischen Magazine aufbewahrt. Bevor der Magistrat die Stadtbeleuchtung am 1. März 1832 in eigene Regie übernahm, war dieselbe durch einige Jahre gegen einen jährlichen Pachtschilling pr. 4400 fl. verpachtet. Gegenwärtig kostet sie in eigener Regie, ungeachtet der eingeführten Oehlbeleuchtung, mit Einschluß der Anschaffungskösten ganz neuer Laternen und Lampen, und ungeachtet einer bedeutenden Vermehrung derselben, jährlich circa 3300 bis 3400 fl.

und Parma, einen Theil Ihrer in Italien befindlichen Streitkräfte verwenden zu laſſen.

Salzburg kam hiebey in ſo ferne in das Intereſſe, als auch das hier garniſonirende Regiment Großherzog von Baaden nach Tyrol marſchirte.

Das 2. Bataillon brach am 25. Februar, das 1. am 27. Februar 1831 von hier nach Innsbruck auf. Ihm folgte das herzlichſte Lebewohl der hieſigen Bewohner, nebſt ihrem ſehnlichſten Wunſche ſeiner baldigen Wiederkehr.

Binnen kurzer Zeit liefen indeſſen wiederum die beruhigendſten Nachrichten über den Stand der Dinge in Italien ein.

Schreckensvollere Gefahren drohten uns aus Nord und Oſten: Das raſche Eindringen und Fortſchreiten der orientaliſchen Brechruhr oder Cholera morbus in den nördlichen Theilen unſers Kaiſer-Staates, endlich der Ausbruch derſelben in der Reſidenz- und Hauptſtadt Wien ſelbſt, in der Nacht vom 13. auf den 14. September 1831, und deſſen weiter Sprung nach Wels, wo ſie vom 2. auf den 3. Oktober darauf erſchien, mußte natürlich auch uns Salzburger das Schlimmſte befürchten laſſen.

Schon unterm 11. July 1831 erließen der damahlige Herr Regierungsrath und Kreishauptmann Karl Graf von Welsperg dahier, die geeigneteſten Verhaltsbefehle, ſowohl an den Magiſtrat, als an ſämmtliche Pfleggerichte, und widmeten ſich den Anordnungen der Veranſtalten und Vorſichtsmaaßregeln in dieſer gefahrvollen Kataſtrophe mit großer Umſicht und unermüdetem Eifer.

Das Mädchenwaiſenhaus in Mülln, das Erhardſpital im Nonnthal, und das Prieſterhaus-Stöckl, respec. Schulhaus im äuſſeren Stein, wurden als Cholera-Spitäler beſtimmt.

Es wurde eine eigene Sanitäts-Commiſſion, und eigene Sections-Commiſſäre ernannt.

Ein Aufruf des Magiſtrats ddo. 14. September 1831, und ein ähnlicher der Sanitäts-Kommiſſion ddo. 30. September an

die edlen Bewohner Salzburg um Unterſtützungs-Beyträge und Einrichtungs-Stücke für die Spitäler, führte zu den beruhigendſten Reſultaten, denn der hier heimiſche rege, jederzeit ergiebige Wohlthätigkeits-Sinn, bewährte ſich auch dießmahl in einem hohen Grade. Binnen kurzer Zeit ſtanden die beſtimmten Spitäler eingerichtet da, und die freywilligen baaren Geldbeträge erreichten eine Summe von 1700 fl. C. Mz. W. W.

Von Seite hoher Kreisbehörde ſowohl, als von Seite des löblichen Stadtmagiſtrates, bey welch letzterm ſich dießfalls beſonders Herr Rath Zach viele Verdienſte erwarb, wurde mit raſtloſer Anſtrengung alles aufgebothen, was zur Abänderung der bevorſtehenden Gefahr für nöthig erachtet wurde.

Herr Doctor Pavich, damahls proviſoriſcher Primärarzt des St. Johannesſpitales, both ſich freywillig an, eine Reiſe nach Wien zu unternehmen, um daſelbſt dieſe furchtbare Krankheit zu beobachten, ihre charakteriſtiſchen Symptome, die Behandlungsweiſe der Kranken, die Einrichtung der Heilanſtalten u. ſ. w. praktiſch kennen zu lernen.

Unſer Nachbarſtaat Bayern errichtete an der Saalbrücke eine Kontumaz-Anſtalt, und ſperrte die Gränze.

Mitten in dieſer traurigen Lage mußte Salzburg auch noch den Verluſt ſeines hohen Kreis-Chefs beklagen.

Se. Majeſtät hatten mit allerhöchſten Handſchreiben vom 5. September 1831, die Hofrathsſtelle bey dem k. k. Illyriſchen Gubernium zu Laibach, dem ſeit dem Jahre 1816 in unſerer Mitte raſtlos für das allgemeine Beſte bemühten k. k. Regierungsrath und Kreishauptmann Herrn Karl Graf zu Welsperg-Raitenau, und die dadurch hier erledigte Kreishauptmannsſtelle, dem ob der ennſiſchen Regierungs-Sekretär Herrn Albert Grafen von Montecuccoli, welcher ſchon ſeit längerer Zeit dem hieſigen wohllöblichen Kreisamte zugetheilt war, allergnädigſt zu verleihen geruht.

Der Magiſtrat ergriff hier die Gelegenheit, um ſich auch noch dem fernern wohlgeneigten Andenken ſeines hohen Vorgeſetzten zu empfehlen, dem hochgebohrnen Herrn Grafen das Ehrenburgerrecht der Stadt Salzburg in Ehrfurcht anzutragen, was Hochdieſelben auch huldvollſt anzunehmen geruhten. Deſſen Diplom lautet:

Hochgebohrner Herr Graf!

Das ausgezeichnete Streben und Wirken als Chef des Kreiſes Salzburg, hat Ihnen Hochgebohrner Herr Graf, während einer Periode von fünfzehn Jahren die allgemeine Hochachtung, Anhänglichkeit und Liebe der Unterthanen und Bewohner Salzburgs erworben.

So freudig daher Ihr ehrenvoller lohnender Ruf zu einer höhern Beſtimmung auf die Gemüther wirkte, ſo ſchmerzlich und empfindlich bleibt der Verluſt.

Insbeſondere haben Sich Euer Hochgebohren in dem Andenken des Magiſtrats und der Bürgerſchaft der Stadt Salzburg durch ſo viele rühmliche Verdienſte, Monumente errichtet, die ſich noch der Nachwelt als freundliches denkwürdiges Bild darſtellen. — Dieß Bild auszuführen würde der Raum dieſes Blattes nicht geſtatten. — Der Umriß zeigt uns in ſeinem Ueberblicke jedoch die beſonders hervorſtrahlenden edlen Züge:

Die Linderung der Hungernoth zur Zeit der Theuerung vom Jahre 1816/17, und des die Stadt Salzburg im Jahre 1818 getroffenen Brandunglückes, die Verſchönerung dieſer Stadt, und Gründung eines Taubſtummen-Inſtituts daſelbſt; das Aufleben eines Muſeums-Vereins, und mehrerer wohlthätiger Anſtalten; der gedeihliche Schutz über die hieſigen Stiftungen; die beſondere Obſorge für das Wohl der Bürger und Unterthanen, und möglichſte Erleichterung der Laſten; die Emporbringung des Heilbades-Gaſtein zum lebhaften Flore, und endlich das große begonnene

Werk der Austrocknung der Thäler von Gaſtein und Ober-pinzgau's. — Solch verdienſtvoller Thaten-Erfolg giebt Euer Hochgebohren gerechteſten Anſpruch auf ewigen Dank der dadurch beglückten Bewohner des Kreiſes. —

Vorzüglich umfaßt die Anerkennung der Bürger Salzburgs, und längſt ward es in dem regen Wunſche derſelben gelegen, ein Denkmahl ihres unbegränzten Dankgefühles und ihrer hohen Verehrung zu errichten. — Dieſer Wunſch iſt nun realiſirt, indem Euer Hochgebohren in der Stunde des Scheidens den Antrag und die Bitte des Magiſtrates und Bürgerausſchußes, Sie Hochverehrten Herrn Grafen, als Ehrenbürger der Stadt Salzburg im Archive einzeichnen zu dürfen, huldvollſt genehmigten. Geruhen demnach Euer Hochgebohren gegenwärtige Urkunde über das Ihnen durch Zeit und Verdienſte erworbene hiemit verliehene Ehrenbürgerrecht wohlgefälligſt anzunehmen. —

Hochgeehrt ſehen ſich die Bürger Salzburgs, die dadurch nur einen ſchwachen Beweis ihrer dankbaren Hingebung liefern wollen, in dieſem Akte, und in dem Gedanken, einen ſo ausgezeichneten Staatsmann als Ehrenbürger in ihrer Mitte zu beſitzen.

Unverlöſchlich werden Euer Hochgebohren Herr Graf in dem freundlichen Andenken derſelben leben! Mögen auch die Erinnerung und des fortdauernden Schutzes Euer Hochgebohren gewürdiget bleiben!

Magiſtrat und Bürger-Ausſchuß der Stadt Salzburg
am 13. Oktober 1831.

Heiterern Himmels trat uns das Jahr 1832 entgegen. Dem Ewigen ſey es gedankt, wir blieben nicht nur von der ſo viele tauſend und tauſend Opfer geforderuten Cholera befreyt, ſondern auch die Gefahr derſelben entfernte ſich immer mehr.

Am 1. März 1832 wurde zur Feyer der 40jährigen Regierung Sr. Majestät des höchstseligen Kaiser Franz I. ein großes Fest, das gewiß zu den schönsten der von uns hier gesehenen gehört, veranstaltet.

Der begangene höchst feyerliche Gottesdienst, die Bekleidung 40 dürftiger Kinder von Seite des löblichen Museums-Vereins, dessen Anzahl jedoch durch Theilnahme der Bürgerschaft auf 85 stieg, die Betheilung derselben nach dem vollendeten Gottesdienste bey einem freundlichen Mahle mit Geld und Lebensmitteln, das veranstaltete große Festmahl von 120 Honoratioren aus allen Ständen im Rittersaale der Residenz, endlich der festliche Ball zum Beschluße dieses fröhlichen Tages, haben uns die Erinnerung an denselben tief in unser Herz geschrieben.

Wenige Monathe darauf, nähmlich am 15. July wurde der Stadt auch noch das längst ersehnte Glück zu Theil, dem allverehrtesten Herrscher-Paare die innigsten Empfindungen wahrer Anhänglichkeit persönlich bezeigen zu können.

Allerhöchst Ihre Majestäten kamen von Tyrol, und wurden unter dem Geläute aller Glocken, dem Donner der am Nennberge abgefeuerten Böller, und unter lautem Jubel der hiesigen Bewohner an dem Kajetanerthore von dem Herrn Bürgermeister Lergetporer an der Spitze des löblichen Magistrats feyerlichst empfangen. Noch am selben Abende wurde den allerhöchsten Majestäten von dem Museums-Vereine, unter, von dem Stadtmagistrate, dem k. k. Militär und den übrigen Bewohnern der Stadt, veranlaßter glänzender Beleuchtung, eine Abendmusik dargebracht, bey welcher über hundert Dilettanten mitwirkten, und die ein langer Fackelzug der hiesigen Studierenden, mit militärischer Musik aufgeführt, umschloß.

Allerhöchst Ihre beyden k. k. Majestäten beglückten Salzburg mit Höchstdero Gegenwart bis 17. July früh um 7 Uhr, wo Höchstdieselben unter tausend Segenswünschen der hiesigen Bewohner wiederum Ihre Abreise antraten.

Vor dem festlich decorirten Linzerthore richtete Herr Bürgermeister Lergetporer im Nahmen des versammelten Magistrats und des Bürgerausschußes noch einige Worte des Dankes und der treuen Ergebenheit an die hohen Scheidenden, welche von Allerhöchst Denselben mit den huldvollsten Ausdrücken und der beseligendsten Zusage erwiedert wurden, daß die Stadt sich bald wieder der längern Anwesenheit des Allerhöchsten Herrscherpaares zu erfreuen haben werde.

Leider aber sah Salzburg seinen innigst geliebten Kaiser Franz nicht wieder.

Das Jahr 1833 verstrich still und ruhig.

Wegen gänzlich entfernter Gefahr der Cholera erschien das beruhigende wohllöbliche Kreisamts-Circular ddto. 23. März 1833, Z. 5131 zur Auflassung der errichteten Cholera-Spitäler.

Das Jahr 1834 wird jedoch wieder von einem höchst traurigen Ereigniße, nähmlich von dem großen Brande in unserer Nachbarstadt Reichenhall, bezeichnet.

In der Nacht vom 8. auf den 9. November 1834 sind dortselbst 260 — 270 Gebäude ein Raub der Flammen geworden, und da das Feuer erst gegen Mitternacht ausbrach, wo schon fast Alles im Schlafe lag, konnten die unglücklichen Bewohner nichts als ihr nacktes Leben retten.

Augenblicklich wurde dieses schreckliche Ereigniß in unserer Stadt kundbar.

Mit schneller Hilfe den Unglücklichen entgegen zu eilen, hielten auch diesesmahl die edlen Salzburger für ihre erste Pflicht.

Schon um 12 Uhr Nachts fuhren der Herr Polizey-Kommissär Kaser, und der bürgerl. Herr Magistratsrath und städtische Bauverwalter Georg Laschenzky mit einer stark bemannten Feuerspritze und einem Wagen mit Löschrequisiten dahin ab, allein es konnte leider nur mehr ein kleiner aus 60 Nummern bestehender Theil der Stadt gerettet werden.

Ein herzzerreiſſender Anblick war es, bey Tages Anbruch die ſich ringsum auf den kurz zuvor beſchneiten Feldern lagernden Unglücklichen zu ſehen. Früh Morgens rief Herr Bürgermeiſter Lergetporer mit der äuſſerſt thätig bewieſenen Unterſtützung des Herrn Magiſtratsraths Neuhofer, deſſen hier zur dankbarſten Erinnerung beſonders erwähnt werden muß, die hieſigen Metzger und Bäcker zuſammen, die höchſt bereitwillig ihre Vorräthe zur Dispoſition anbothen, und um 11 Uhr Mittags rollte ſchon der erſte Wagen mit 12 Zentner Fleiſch, 17 Stück Doppel-Lehnlaib, 314 Stück einfache Lehnlaib, 67 Struzen, und 669 Stück Klein-Nézgl- und Semmelbrod zur Vertheilung an die Unglücklichen nach der Brandſtätte.

Ein förmlicher Aufruf von Seite des Magiſtrats, vom 11. November, mittels welchem durch 15 wackere Bürger eine förmliche Sammlung vorgenommen wurde, ſetzte denſelben in die angenehme Lage, binnen kurzer Zeit nicht nur eine Baarſendung von 2000 fl. R. W., ſondern auch noch am 12. 13. 14. und 30. November bedeutende Ladungen mit Viktualien, Kleidungsſtücken, Wäſche, Betten, Hausgeräthſchaften u. ſ. w. dahin abzuſenden; wofür ſehr ehrende Danksagungs-Erläſſe von Seite des königlich bayeriſchen General-Kommiſſärs und Regierungs-Präſidenten Herrn Grafen von Seinsheim ſowohl, als von der nach Reichenhall abgeordneten Kommiſſion des königlich bayeriſchen Staatsminiſteriums des Innern, und dem königlich bayriſchen Haupt-Salzamte derſelbſt erfolgten.

Von Sr. Majeſtät dem Könige von Bayern wurde, in allergnädigſter Anerkennung der bey dieſer Gelegenheit ſich beſonders erworbenen Verdienſte, dem Herrn Bürgermeiſter Alois Lergetporer, dem k. k. Herrn Polizey-Kommiſſär Kaſer, und dem bürgerl. Magiſtratsrath und Bauverwalter Herrn Georg Laſchenzky, die goldene Ehren-Medaille des königlich bayriſchen Zivil-Verdienſt-Ordens der Krone verliehen.

Von noch wichtigeren Ereignißen iſt für uns das Jahr 1835 bezeichnet.

Das traurigſte, das 30 Millionen Herzen zugleich ergriff, den Tod Sr. Majeſtät des beſten Vaters Franz I. am 2. März 1835, mußten wir zuerſt erfahren. Der mit allgemeinen Segenswünſchen und inbrünſtigen Gebethen zu dem Allmächtigen begleitete Regierungs-Antritt Sr. Majeſtät des Kaiſers Ferdinand, allein nur, konnte uns Beruhigung und Troſt gewähren.

Noch war jedoch den guten Salzburgern dieſe Wunde nicht geheilet, wurde ſie durch den Hintritt unſers vielgeliebten Fürſterzbiſchofes Auguſtin am 28. Juny 1835 wiederum neu aufgeriſſen. Allein die Poſtulation des Friedrich Fürſten zu Schwarzenberg zum Erzbiſchofe, von Seite des hochwürdigen Domkapitels, verſchaffte uns Erſatz für den erlittenen Verluſt.

Denkwürdig dürfte den Salzburgern der feyerliche Einzug des von Sr. k. k. Majeſtät zur beſagten Wahl ernannten landesfürſtlichen Kommiſſärs, Sr. Durchlaucht des Fürſten Rudolph von Kinsky, k. k. ob der ennſiſchen Regierungs-Präſidenten, am 21. September ſeyn, Hochwelchen Herr Bürgermeiſter Lergetporer an der Spitze ſeines Magiſtrats, vor dem zur Ankunft des hohen Gaſtes geſchmackvoll decorirten Linzerthore, mit paſſenden, die Gefühle der Bewohner Salzburgs bezeichneten Worten zu bewillkommen die Ehre hatte. *)

Als eine nicht unbeachtenswerthe Erſcheinung in dieſem Jahre 1835 dürfte wohl auch die Eröffnung des ſtädtiſchen Muſeums erwähnt werden, welches ſich ebenfalls nur durch die freywilligen Beyträge der Bürger Salzburgs, unter der umſichtig-

*) Siehe, Denkmahl der Liebe und Verehrung, enthaltend alle bey der Wahl des hochwürdigen hochgebohrnen Herrn Herrn Friedrich Joſeph Eberſtin Fürſten zu Schwarzenberg, Herzogs von Krumau ꝛc. zum erzbiſchöflichen Sitze Salzburg, in den hieſigen Blättern erſchienenen, auf dieſe Feyerlichkeit ſich beziehenden Artikel. Salzburg 1835. Bey Franz Xaver Duyle.

vollen Oberleitung des Herrn Bürgermeisters Lergetporer gebildet hat. Sieh Oestreichs Zeitschrift für Geschichts- und Staatskunde, 1837, Z. 28. und Salzburger Amtsblatt 1839. Pol. 734.

Möchte diese Anstalt nun zum festen Asyl aller dahin gehörigen Salzburgischen Merkwürdigkeiten sich bilden, und immermehr, thätige und wohlgeneigte Freunde finden! —

Für Salzburg beglückende Tage waren der 1. und 2. May 1836, als die Tage der denkwürdigen Consecration und des erfreulichen Einzuges Sr. Durchlaucht unsers hochgeliebten hochwürdigsten Erzbischofs Friedrich Fürsten zu Schwarzenberg.

Dieses seltene, erhabene freudige Ereigniß wurde, wie bekannt, von der Stadt mit vielen Festlichkeiten gefeyert. Man lese die Salzburger Zeitung 1836, Stück 88, 91, 92 und 93.

Am 30. May (am Nahmenstag unsers allergnädigsten Landesvaters) fand in unsern eigens hiezu bereitetem Rathhaussaale abermahls eine seltene Feyerlichkeit statt: Der k. k. jubelirte Herr Bergrath Ritter wurde unter Versammlung sämmtlicher Civil- und Militär-Authoritäten, mit der ihm von Allerhöchst Sr. Majestät gnädigst verliehenen großen goldenen Ehren-Medaille sammt Kette, von Sr. Hochgebohren dem Herrn Grafen v. Montecuccoli, k. k. Kreishauptmann, nach einer von Hochdemselben, diesem feyerlichen Akte anpassenden, und die hauptsächlichsten Verdienste des Belehnten, enthaltenen Rede, geziert. Es war ein erhaben rührender Anblick, diesen so würdigen, verdienstvollen und allgeachteten greisen Staatsmann, mit des Kaisers glänzend Bild an goldener Kette, dem Kennzeichen der allerhöchsten Gnade, so feyerlich geschmückt zu sehen, der es, von Wünschen rings begrüßt, nur sein größtes Unglück nannte, nach 45 Dienstjahren in Alter schon so weit vorgerückt zu seyn, um sich dieser allerhöchsten Gnade nicht noch mehr würdig machen zu können.

Am 27. Juny 1836, Z. 17670, wurde der im Entstehen begriffenen Lokal-Versorgungs- und Beschäftigungs-Anstalt, und ihren Statuten, die hohe Regierungs-Bewilligung ertheilt, und zu Folge eines gleichfalls hohen Ortes sanktionirten Vertrages, trat ihr der Magistrat einige dem Bruderhaus gehörige Ruinen ab, die vor dem Brande 1818 zum Irrenhaus dienten, bereits aber zum Zwecke genannter Anstalt aufgebaut sind.

Unter den glücklichsten und günstigsten Verhältnißen schien das Jahr 1836 vorüber zu gehen, nur erregte der neuerliche Ausbruch der Cholera in unserer Nähe (im Monathe November in München) wiederum viel Besorgniß.

Der hiesige sehr geachtete, und äusserst thätige Medizinal-Chyrurg Herr Eduard Schider, unternahm aus eigenem Antriebe, und auf eigene Kosten, eine Reise nach München, um sich dortselbst von der Eigenthümlichkeit der Krankheit, der Heil-Methoden, und Einrichtung der Heilanstalten praktische Kenntniße zu verschaffen. Ein gewiß schönes, verdienstvolles Opfer für seine Vaterstadt!

Am 4. July 1837 wurde uns das Glück zu Theil, unser allerhöchstes neues Herrscherpaar, in unsern Mauern zu verehren.

Gegen 5 1/2 Uhr Abends gelangten allerhöchst Ihre k. k. Majestäten unter Zuströmung einer ungeheueren Menschenmaaße vor dem geschmackvoll decorirten Linzerthore an, und wurden dortselbst von dem löblichen Stadtmagistrate an dessen Spitze Herr Bürgermeister Lergetporer Ihren Majestäten im Nahmen der Bürgerschaft deren innigste Gefühle darzubringen die Ehre hatte, feyerlichst bewillkommt.

Zur Feyer dieses glücklichen Tages wurde von einem Unbekannten eine Summe in die Hände des Bürgermeisters zu einem frommen Zwecke gelegt, und dafür am folgenden Tage 200 Stadtarme ausgespeiet.

Eine Beleuchtung, wie sie wohl Salzburg nie so glänzend sah, krönte den Abend dieses für Salzburg unvergeßlichen Tages.

Die am 9. July Abends von dem Magistrate und der Bürgerschaft, zur Feyer der Anwesenheit der beyden k. k. Majestäten geweihte, und von den Museumsvorständen vor den Fenstern der Allerhöchsten aufgeführte Kantate, der dabey unter der Leitung der k. k. Herrn Professores Mayr und Böhm, von den Studierenden dargebrachte Fackelzug, die Produktion der Kapelle des k. k. Infanterie-Regiments Großherzog Baaden, und jene des k. k. Palatinal-Husaren Regiments, dann der Bürger-Musik, geruhten Höchstdieselben freundlichst anzunehmen.

Am 12. July 9 Uhr Morgens traten, nach Anhörung des heiligen Meßopfers, Ihre k. k. Majestäten, von den Segenswünschen aller Einwohner begleitet, Allerhöchst Ihre Reise nach Gastein an, und gelangten von dort am 16. July um 1 Uhr Mittags, im erwünschtesten Wohlseyn, und mit Jubel des versammelten Volkes begrüßt, wieder in unsern Mauern an.

Das, Allerhöchst Ihren Majestäten von Sr. Durchlaucht unserm hochwürdigsten Herrn Erzbischofe Fürsten zu Schwarzenberg, vor dem k. k. Lustschlosse Kleßheim am 17. July Nachmittags bereitete, und von dem k. k. landesf. Pfleger dahier, Herrn Franz Brameshuber arrangirte und ausgeführte Volksfest, bestehend aus verschiedenen ländlichen Aufzügen und Spielen, welches Höchstdieselben huldfällig aufzunehmen geruhten, und wofür von Allerhöchst Sr. Majestät zum Zeichen Allerhöchster Huld und Gnade, der genannte Herr Pfleger eine prachtvolle goldene Tabatiere erhielten, dürfte wohl unter die früher hier noch nie gesehenen ländlichen Festlichkeiten gehören. *)

Am 19. July traten Ihre k. k. Majestäten, nachdem Höchstdieselben nach 7 Uhr Morgens der von Sr. Durchlaucht dem Herrn

*) Das Salzburger Volksfest zu Kleßheim am 17. July 1837. Beschreibendes Gedicht in 6 Abtheilungen von Franz Schusella. Salzburg 1837, gedruckt bey Franz Xaver Duyle. Salzburgs biedern Bewohnern geweiht von dem Verfasser.

Fürsterzbischofe abgehaltenen heiligen Messe beygewohnt, und noch die Aufwartung sämmtlicher Authoritäten anzunehmen geruht hatten, um 8 Uhr Höchstihre Rückreise nach Ischl an, wurden von dem Magistrate ebenfalls wiederum vor dem decorirten Linzerthore empfangen, und verließen, nachdem Höchstdieselben die daselbst von dem Herrn Bürgermeister Lergetporer gehaltene kurze Dank- und Abschiedsrede huldvollst anzuhören, und in den gnädigsten Ausdrücken zu erwiedern geruht hatten, diese Hauptstadt, begleitet von den heißesten Segenswünschen aller Bewohner.

Siehe Salzburger-Zeitung 1837, Stück 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144 und 146.

Im Monathe September 1837 war die Stadt Zeuge des Durchzuges der Emigranten aus Zillerthal. Ein Begebniß, daß sich vor 100 Jahren leider auch in unsern Gauen ereignete.

Auf das mit kreisämtlichem Dekrete vom 2. September 1837, Z. 18104, an den Stadtmagistrat vorausgegangene Aviso, erfolgte auch richtig am 4. September um 10 Uhr Vormittags die Ankunft des ersten Durchzuges dieser Emigranten, sowohl auf Wägen und Karren, als zu Fuß.

Sie hielten, unter großer Versammlung des hiesigen Publikums, mit ihren 14 Wägen und 4 Karren auf dem Griesplatze, rückwärts des Sternbräuers Joseph Hörl, wo sie ihre Pferde einstellten, 18 an der Zahl, und zum Theil Mittag machten.

Diese Kolonne bestand aus 137 Köpfen, worunter 23 Familienhäupter mit 96 Angehörigen, und 18 Einzelne ohne Familie waren.

Der Führer oder Vorausgänger dieser Kolonne schien ein gewisser Strasser aus Holbing, 60 Jahre alt, mit zahlreicher Familie gesegnet, gewesen zu seyn.

Sie waren mit 41 Stück Gubernial-Pässen versehen, und setzten ihren Marsch nach 2 Uhr Mittags nach Neumarkt u. s. w. wieder fort.

Ihr Anblick erregte Mitleiden mit ihrer Verblendung, und drang wehmuthsvoll in jedes Menschenfreundes Bruſt.

Der 2. Zug erſchien den 5. September ebenfalls zwiſchen 10 und 11 Uhr Vormittags. Ein Theil davon in 6 — 7 Wägen zog durch die Stadt in die Königl, der andere Theil blieb aber ebenfalls beym Sternbräuer nicht nur über Mittag, ſondern auch über Nacht, weil ihre Fortreiſe die dieſen Tag hindurch angehaltenen Regengüſſe nicht geſtatteten.

Dieſe 2. Kolonne beſtand aus 17 Wägen und 2 Karren mit 183 Perſonen, worunter 30 Familien-Häupter mit 127 Angehörigen, und 26 Einzelne ſich befanden.

Sie waren mit 36 Gubernial-Päſſen verſehen, und ſetzten ihre Reiſe des andern Tages, als am 6. September, früh Morgens wieder weiter fort.

Am 18. September Abends traf der dritte Zug hier ein. Er beſtand aus 62 Köpfen, worunter 13 Familien-Väter mit 45 Angehörigen, und 4 Einzelne waren.

Sie übernachteten ebenfalls im Bräuhaus zum goldenen Stern, und ſetzten am andern Tage früh, in 6 Wägen und 4 Karren, ihre Reiſe weiter fort.

Der 4. und, vielleicht einzelne Nachzügler ausgenommen, der letzte Zug, traf am 24. September ſpät Abends ein. Er war der ſchwächſte, und beſtand aus 27 Perſonen, worunter ſich 5 Familien-Väter mit 21 Angehörigen befanden.

Sie übernachteten beym Sternbräuer, und ſetzten am andern Tage früh ihre Reiſe mit 4 Wägen wieder weiter nach ihrem Beſtimmungsorte fort.

Die Geſammtzahl der in genannten 4 Kolonnen hier durchpaſſirten Glaubens-Inklinanten beſtand demnach in 400 Köpfen, worunter 71 Familien-Häupter mit 289 Angehörigen und 40 Einzelne waren, und zur bequemern Fortſchaffung ihrer Weiber, Kinder u. ſ. w., 41 Wägen und 10 Karren bey ſich hatten.

Sie verhielten ſich alle äuſſerſt ruhig, und erhielten ſo viel bekannt, vom allerhöchſten Aerar pr. Kopf 15 fl., und pr. Familie 60 fl. als Reiſe-Beytrag auf ihren vorgezeichneten Weg durch das Unter-Innthal über Salzburg, Vöklabruck, Lambach, Wels, Linz, Budweis, Iglau, Czaslau, Chrudinn und Königsgrätz, an die Gränze von Preuſſiſch-Schleſien.

Als eine ſehr erfreuliche Erſcheinung für die Stadt, dürfte ſich gewiß der im Jahre 1837 neu erbaute Rathhaus-Saal darſtellen.

Da dem Muſeum die Lokalitäten im ſogenannten Langenhofe zu Faſten-Ruperte 1837, vom Herrn Grafen von Khünburg aufgekündet wurden, überließ der löbliche Stadtmagiſtrat demſelben, mit hoher Regierungs-Bewilligung, den Saal ſammt einigen Nebenzimmern im Rathhauſe auf 12 Jahre unentgeltlich gegen der Verbindlichkeit, daß daſſelbe den Umſtaltungsbau und die Ausſtattung dieſer veralteten Räume auf eigene Koſten, welche ſich über 3000 fl. beliefen, übernehme. Ein groſſer Ball eröffnete am 5. November 1837 das neue Lokale. Ueberraſchend war der erſte Anblick, man erkannte die alten Räume nicht mehr, und allgemein war die Anerkennung des Eifers und der Umſicht der Herren Verſteher, vor allem des Herrn Doktor v. Hillepraudt, unter deſſen perſönlicher Leitung, ungeachtet ſo mancher ſich entgegen geſtellten Hinderniße, der Bau geführt, und rühmlichſt vollendet wurde.

Das Jahr 1837 nahm nicht den erwünſchteſten fröhlichen Ausgang.

Se. Majeſtät hatten mit allerhöchſtem Kabinetsſchreiben vom 2. Dezember 1837 die bey der ob der ennſiſchen hohen Landesregierung erledigte Hofrathsſtelle, dem Salzburger Kreishauptmanne, dem allgemein hochverehrten Herrn Albert Grafen von Montecuccoli allergnädigſt zu verleihen geruht, welche Nachricht die Salzburger mit groſſer Betrübniß vernahmen.

Nicht mehr lange konnte sich Salzburg des Glückes erfreuen, seinen hohen Gönner in seinen Mauern zu verehren.

Im Gefühle des tiefsten Dankes und der innigsten Hochachtung, rücksichtlich der von dem Herrn Grafen von Montecuccoli sich um Salzburg erworbenen vielen und ausgezeichneten Verdienste, wagte der löbliche Magistrat mit dem Bürger-Ausschuße an Hochdenselben den ehrfurchtsvollsten Antrag des Ehrenbürger-Diploms der Stadt Salzburg, welches Hochselbem auch auf dessen sehr liebevolle Zusage, am 15. Februar 1838 in Hochihrer eigenen Wohnung, in Gegenwart des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofes Friedrich Fürsten zu Schwarzenberg, des k. k. Stadt- und Landrechts Präsidenten Herrn v. Verhovitz, des k. k. Generals Herrn Baron v. Herbert, und unter großer Versammlung vieler anderer Honoratioren, von dem Herrn Bürgermeister Lergetporer an der Spitze seines Magistrats und des Bürger-Ausschußes, mit einer diesem feyerlichen Akte sehr würdigen Rede, überreicht wurde.

Der Inhalt des Ehrenbürger-Diploms wird hier wörtlich eingerückt:

Hochgebohrner Herr Graf!

Seine k. k. apostolische Majestät geruhten mit a. h. Kabineto-Schreiben vom 2. Dezember 1837 Euere Hochgebohren zu a. h. Ihrem Hofrathe bey der k. k. ob der ennsischen Landesregierung zu ernennen, und dadurch zugleich die a. h. Anerkennung der ausgezeichneten Dienstleistung und Verdienste auszusprechen.

Bey diesem ehrenvollem Rufe, und der veränderten höhern Bestimmung fühlt sich der Magistrat der Stadt Salzburg, als Organ der Bürger und Bewohner dieser Stadt, vorzugsweise verpflichtet, die Gesinnungen derselben zu erkennen zu geben.

So freudig nähmlich dieſes Ereigniß auf die Gemüther wirkte; ſo bleibt doch die Trennung von hier nicht ohne ſchmerzlichen Gefühlen; denn Euere Hochgebohren haben Sich während der Bekleidung der durch a. h. Handbillet Seiner Majeſtät vom 5. September 1831 verliehenen Amtswürde eines k. k. Regierungsrathe und Kreishauptmanns dahier, durch die perſönlichen Vorzüge eines edlen Herzens, biedern Sinnes und freundlichen Wohlwollens gegen Jedermann im ämtlichen und geſellſchaftlichen Leben, die allgemeine ausgezeichnete Hochachtung und Verehrung, innigſte Anhänglichkeit und Ergebenheit, und die herzlichſte Liebe der Untergebenen, Bürger und Bewohner Salzburgs erworben.

Unabläßlich bemüht, durch ein raſtloſes erfolgreiches Wirken im Pflichtgefühle ſtrengſter Rechtlichkeit, den geſetzlichen Anforderungen, und dem von Sr. k. k. Majeſtät unſerm allergnädigſten Kaiſer, König und Herrn in Euere Hochgebohren geſetzten Vertrauen zu entſprechen, war auch unausgeſetzt Hochderſelben Sorge auf die Beförderung der allgemeinen Wohlfahrt des ganzen Kreiſes gerichtet.

Insbeſondere aber haben Euere Hochgebohren Sich um die Stadt Salzburg Verdienſte geſammelt, welche die gerechteſten Anſprüche auf ewig dankbare Anerkennung geben.

Der Magiſtrat und die Bürger dieſer Stadt wünſchen daher, zum Beweiſe dieſes Dankgefühles und der hohen Verehrung, ein bleibendes Denkmahl zu errichten.

Dieſes glaubt der Magiſtrat nun dadurch zu gründen, wenn er Euere Hochgebohren hiemit das Ehrenbürgerrecht von Salzburg anbiethet und ertheilt, indem es zugleich dieſer Stadt zur beſonderen Ehre gereicht, einen ſo ausgezeichneten Staatsmann, der ſich durch ſeinen edlen Charakter längſt in den Herzen Aller eingebürgert hat, als Ehrenmitbürger in ihrer Mitte zu beſitzen.

Geruhen demnach Euere Hochgebohren dieſes Ehrenbürgerrecht und gegenwärtiges Diplom hierüber huldvollſt anzunehmen, und die Bürger und Bewohner Salzburgs, die ſtets mit vollſter Hochachtung, Ergebenheit und herzlichſter Liebe das freundliche Andenken bewahren werden, der ferneren Erinnerung, des freundſchäftlichen Wohlwollens, und fortdauernden Schutzes zu würdigen.

Magiſtrat der k. k. Kreishauptſtadt Salzburg
am 4. Februar 1838.

Mit ſichtbarer Rührung, und unter den huldvollſten Ausdrücken wurde von Seiner Hochgebohren dieſes Denkmahl ungeheuchelten Dankes in Empfang genommen.

An demſelben Tage (15. Februar 1838) veranlaßte der Stadtmagiſtrat für den hohen Scheidenden im Rathhaus-Saale auch noch ein großes feſtliches Abſchieds-Diner bey 180 Gedecken, welchem ſämmtliche Autoritäten der löblichen Civil- und Militär-Behörden, viele Pfleger vom Lande, und viele andere Honoratioren der Stadt beywohnten.

In einem auf Atlas gedruckten Gedichte, wurden Hochſelbem die Gefühle der Liebe und des Dankes der Bewohner und Bürger Salzburgs, wie folgt, dargebracht:

Nicht makellos ſind jene Freuden,
Die dieſe Welt ſo ſparſam giebt;
Wer möchte ſolche Luſt beneiden,
Die im Genuß der Schmerz ſchon trübt?
Der Ehrenruf, der Dir erklungen,
Er hat uns alle hoch entzückt,
Und wonniglich das Herz durchdrungen,
Das Alles wünſcht, was Dich beglückt.

Kaum hat die Freude Platz genommen,
Dringt in die Bruſt auch Trauer ein;
Betrübt ſeh'n wir die Stunde kommen,
Wo Du uns wirſt entriſſen ſeyn;
Drum zürne nicht, wenn zu den Klängen,
Da herzlicher Toaſt Dir klingt,
Sich Abſchieds-Thränen mitvermengen,
Die Dir nur Salzburgs Liebe bringt.

Und ſollte Salzburg Dich nicht lieben?
Dich! von dem ſo manche That
Als Denkmahl iſt zurückgeblieben,
Die unſern Dank verpflichtet hat.
Magſt Du auch weit, und weiter ziehen,
Erinnerung bleibt bey uns hier;
Dem Danke kannſt Du nicht entfliehen,
Wo Du auch biſt, er iſt bey Dir.

Auch Du, o Fürſtin! Frauen-Zierde!
Empfange unſern Abſchieds-Gruß!
Du glänzteſt hold in jener Wiege,
Der man mit Ehrfurcht huld'gen muß.
Du haſt ja hier mit zarten Blüthen
Den edlen Gatten froh beſchenkt,
Und dadurch uns den Troſt beſchieden:
Daß Ihr durch ſie an Salzburg denkt.

Lebt Alle wohl! Und auch Ihr Kleinen!
Die Salzburg zu den Seinen zählt!
Was Freude heißt, mög' ſich vereinen,
Daß nichts zu Eurem Glücke fehlt!

Lebt Ihr die rasche Donau fließen,
Denkt, daß die Salzach sie umschlingt;
Laßt uns die Huld auch dort nicht missen,
Wo sie Euch uns're Grüße bringt.

Da uns Herr Hofrath Graf von Montecuccoli noch einige Wochen mit Hochseinem Aufenthalte beglückte, so gewann auch noch der löbliche Museums-Verein Zeit, seinem scheidenden hochgeliebten Präsidenten, am 5. April 1838, ein großes Koncert zu veranstalten, welches mit folgendem Prologe (vorgetragen von Fräulein Amalia Mielichhofer) eröffnet wurde:

Zum Fest geschmückt sind dieses Saales Räume
Und frohe Kränze steigen rings empor;
Doch ragen hie und da, wie düstre Träume,
Manch' zarte Pflänzchen trüben Sinns hervor,
Und wie die Blumen, künden auch die Blicke,
Daß hier die Rührung mit dem Frohsinn kämpft.
Was ist's, das hier im wechselnden Geschicke,
Bald unsern Schmerz, bald uns're Freude dämpft?
Darf ich es wagen, und die Deutung bringen,
Welch' ernste Stimmen hier zu Tage dringen?
Die vielverwebten, tief verborg'nen Fäden,
Woran das Menschendaseyn sich bewegt,
Sie sind dem Staatsmann sicher anvertraut.
Er ist der Meister, der das Webschiff führet,
Daß das Gebilde kunstreich sich gestalte,
Der kühne Schiffer, der den Kahn regieret,
Daß ungefährdet er zum Port gelange,
Der kund'ge Führer, der voll edlen Strebens
Uns treu geleitet auf der Bahn des Lebens.
Wie weit umfassend, schwer ist seine Pflicht!

Nur seiner Führung klug gelenkter Zügel
Hält unsers Daseyns nöthig Gleichgewicht.
Sinkt seine Kraft, gebrichts an jenem Triebe,
Der zu dem Höchsten strebt; so reißt das Band,
Das uns verknüpft, verdrängt der Haß die Liebe,
Und tobt entfesselt wilder Unverstand!
Dieß ist's, daß wir mit freudigem Gefühle,
Des eig'nen Heiles sich'rer Lenkung froh,
Hinan zu Dir, o theurer Führer, sehen!
O Du, den dieses Fest mit Ehrfurcht feyert,
Du edler Sohn der hochgeehrten Ahnen,
Was hast Du nicht gewirkt, gestrebt, wie reich
An Früchten und an Blüthen ist Dein Leben! —
Daß Du erst jüngst das hohe Amt empfangen,
Das unser Kaiser gnädig Dir vertraut,
Dieß ist's, daß festlich diese Räume prangen,
Das unser Auge stolz und freudig schaut!
Doch glaube nicht, ich steh' als Herold da,
Um Dein Verdienst für Volk und Staat zu preisen;
Mir ward dazu nicht Kraft. — Die Väter Salzburgs,
Sie dürften würdig Deine Thaten künden,
Als sie des Bürgers Ehre Dir geweiht,
Als Du sie nahmst, die edelste der Gaben,
Im Auge Thränen, tiefer Rührung Preis. —
Ich — bring' den Dank, den jungen Dank des Kreises,
Den hier in stiller Eintracht Du geleitet,
Für all' die Liebe, all die frohen Stunden,
Die wir durch Dich, und auch mit Dir empfunden,
Manch Pfand von Dir, ist dem Verein geworden,
Woran das Auge mit Vergnügen weilt:
Der Saal in seinem passend edlen Schmucke,
So freundlich ladend zu gesell'ger Lust;

Und jenes Werk für uns're armen Brüder,
Das sie zur Arbeit hilfreich leiten soll;
Das Fundament, worauf das Denkmahl gründe,
Das Salzburg seinem Mozart bald erhöht;
Dieß alles ist Dein Werk! — Wohin wir blicken,
Trägt alles Deines Daseyns stille Spur.
Und ist Euch nun der Blumen schwere Deutung,
Der Kampf der Rührung mit dem Frohsinn klar? —
Der hohe, theure Freund, er scheidet! — Zwar
Des Kaisers Huld, sie wird uns nicht verlassen,
Der, welcher folgt in Deines Amtes Pflicht,
Wird unser Wohl zu gleichem Ziele fassen,
Doch — schmerzt die Trennung darum minder nicht!
O denk an uns, wenn höh're Lebenskreise
Sich um Dich weben auf der fernen Bahn,
Gedenk' der einfach schlichten Landesweise,
Wie hier die Neigung sich Dir kund gethan! —
Und Du, o holdes, edles Bild der Güte,
Die all' der Schmuck der hohen Frauen ziert,
Die Dich der Himmel in der Jahre Blüthe,
Als schönen Lohn dem Gatten zugeführt, —
O denkt an uns, wenn Ihr im Abendstrahle
Die gold'nen Spitzen uns're Berge seht,
O denket dann, daß in dem Alpenthale,
Noch fest die Liebe und die Treue steht!
O denkt an uns, wenn in des Schicksals Führung
Der Schmerz, die Freude, uns're Stadt bewegt,
O denkt an uns mit jener stillen Rührung,
Wie sie der Gute für den Guten hegt!
Lebt wohl, lebt wohl! — Der Wehmuth bitt'res Regen
Füllt meine Brust, und hemmt die Sprache mir.
Zum letzten Mahl schlägt Euch dieß Herz entgegen,

Zum letzten Mahl ſieht Euch dieß Auge hier! —
Der hohen Väter heil'ge Sagen künden,
Daß einſt die Schöpfung, die Natur, der Geiſt,
Sich wieder hin zu ihrem Schöpfer finden,
Der jedem Daſeyn ſeinen Lohn verheißt;
Kein Mißklang herrſcht, — man ſieht in Harmonien
Die Tugend und das Glück vorüberziehn.
O ſolche Stunden mögen hier auf Erden,
Euch Glücklichen noch oft zu Theile werden.

Den 9. Juny 1838 war der Tag, an welchem der Unvergeßliche leider endlich von uns ſchied. Sichtlich wurde es Ihm und Seiner erlauchten Gemahlin (einer gebohrnen Fürſtin Oettingen-Wallerſtein) ſchwer, ſich von Salzburg, in deſſen Mitte ſie 8 Jahre verlebten, zu trennen.

Gerecht betrauerte Salzburg in ihm den Verluſt eines Mitbürgers, der durch ſein menſchenfreundliches und gütevolles Benehmen nur die allgemeine achtungsvolle Liebe ſich gewann. Am Abend vor der Abreiſe brachte die hieſige Bürger-Muſik den lieben Scheidenden noch eine Serenade, und am andern Tage wurden dieſelben von, vor deren Wohnung in Front aufgeſtellten zwanzig und einigen Wägen, ungeachtet des ungünſtigſten Wetters, bis nach Neumarkt begleitet, von wo dieſelben, nach noch einmahl von allen Begleitenden angenommenen rührenden Abſchied, von den herzlichſten Segenswünſchen begleitet, ihre Reiſe nach Linz fortſetzten.

Das Jahr 1838 wird jedoch auch durch ein erfreuliches Begebniß, nähmlich der abermahligen Anweſenheit allerhöchſt unſerer beyden Majeſtäten, doch leider nur von zu kurzer Dauer, bezeichnet:

Der 6. Auguſt war der glückliche Tag, an welchen Allerhöchſtdieſelben auf Höchſtihrer Durchreiſe zur Huldigung nach Innsbruck und Mailand, unter lautem Jubelruf der zahlreich verſammelten Volksmenge, von dem Herrn Bürgermeiſter Lergetporer

an der Spitze des Magistrats im Nahmen der Stadt Salzburg, mit einigen, die ächteste Unterthansliebe aussprechenden Worten, unter der vor dem Linzerthore festlich decorirten Triumphpforte ehrerbiethigst empfangen wurden.

Schade, daß die für diesen Abend beantragte große Beleuchtung durch die anhaltenden Regengüsse vereitelt, jedoch am darauf folgenden, unter der günstigsten Witterung ausgeführt wurde.

Am 8. August gegen 8. Uhr Morgens verließen das Allerhöchste Herrscherpaar wiederum unsere Stadt, begleitet von den herzlichsten Segenswünschen der dem Allerhöchsten Kaiserhause treu ergebenen Salzburger.

Am 28. September 1838 traten der würdige Nachfolger unsers unvergeßlichen Herrn Grafen von Montecuccoli, Seine Hochgebohren der Herr Graf Leopold v. Stolberg-Stolberg, k. k. Hofrath, auf Hochwelchen nun alle unsere Hoffnungen gestützet sind, Ihre wichtige Amtssphäre als Kreishauptmann des Salzburger-Landes an.

Bevor wir von dem Jahre 1838 Abschied nehmen, machen wir jedoch noch einen dankbaren Rückblick auf die in diesem Frühjahre abermahls von den edlen Bewohnern der Stadt Salzburg gelieferten Beweise von Nächstenliebe und Wohlthätigkeitssinn.

So wie selbe in dem Jahre 1834 ihrer durch Brand verunglückten Nachbarstadt Reichenhall thätigst zu Hilfe eilten, so vergaßen selbe nun auch ihrer fernern Brüder, denen durch Ueberschwemmung verunglückten Bewohnern in Pesth und Ofen nicht. Herr Bürgermeister Lergetporer veranlaßte für selbe eine Sammlung, und ward binnen kurzer Frist in die angenehme Lage gesetzt, eine Unterstützungs-Summe von 3002 fl. 44 kr. absenden zu können.

In einer ebenfalls angenehmen Erinnerung wird uns ferners das Jahr 1839 bleiben, in welchem am 25. August der Herr Professer Sailer sammt Familie, nach einer mehr als 10 jährigen Abwesenheit, auf weiten und höchst beschwerlichen Reisen zur See und

zu Lande, nach mancher glücklich überſtandenen Gefahr, wieder in Salzburgs Mauern im beſten Wohlſein anlangte, und durch die abermahlige Aufſtellung ſeines, ſo zu ſagen, nun weltberühmten Kunſtwerkes, mit den während ſeiner Abweſenheit bedeutend vermehrten, überaus intereſſanten Kosmoramen, ſowohl uns, als den vielen dadurch herbeygerufenen Fremden, neuerdings auf längere Zeit einen wahren Hochgenuß bereitete.

Herr Profeſſor Satler, Ehrenbürger von Salzburg, wurde am genannten Tage vom Herrn Bürgermeiſter Lergetporer und dem bürgerlichen Stadtrathe und Quartiermeiſter Herrn Ritter v. Reichl, und einigen andern ſeinen guten Freunden ſchon in Schönram erwartet, und herzlichſt bewillkommt.

Somit ſey dieſes Werkchen geſchloſſen.

Alphabetisches Verzeichniß
der
P. T. Herren Subscribenten.

Se. Durchlaucht Herr **Friedrich Fürst zu Schwarzenberg,**
Erzbischof von Salzburg ꝛc. ꝛc.

Herr Aglaßinger, Gastgeb in Salzburg.
" v. Aichenegg, Dr. der Rechte.
" Aichinger P., bürgerl. Glasermeister in Salzburg.
" Aigner, Jos., bürgerl. Spänglermeister in Salzburg.
" Aigner, Heinrich, k. k. Pflegegerichts Kanzellist in Weltwörth.
" Aigner, Johann, Cooperator in St. Wolfgang.
" Albert, Abt zu St. Peter in Salzburg.
" Angele, Gg. Christ., Gastgeb zum Mohren in Salzburg.
" Angele, Joh., Wagnermeister in Salzburg.
" Appenauer, Alois, geistl. Rath und Pfarrer in St. Veit.
" Aichleiter, Paulus, Pfarrer in Bischofshofen.

" Bachauer, Albert, fürsterzb. Alumnus.
" Bachauer, k. k. quiesz. Pfleger in Salzburg.
" Bauzelmeyr, M., Schmidmeister in Salzburg.
" Barbarino, Bürgermeister in der k. k. ll. Salinen Stadt Hallein.
" Bartsch, Jos., k. k. Pfleger in Weltwörth.
" Bauer, Math., bürgerl. Seifensieder in München.
" Bauer, Joh., Stadt- und Kriminal-Wundarzt in Salzburg.
" Bauer, Friederich, Chirurg und Zahnarzt in Salzburg.
" Baurnfeind, Jan., Gastgeb zum Erzherzog Karl in Salzburg.
" Baumann, Mart., bürgerl. Bierbrauer in Salzburg.
" Baumgartner, Simon, Färbermeister in Salzburg.
" Bergmaier, Lor., Magistrats-Protokollist in Salzburg.
" Bernhold, Gottl. Apotheker in Salzburg.
" Bier, Albert, Schuhmacher in Salzburg.
" Bitterfam, Sim., Dechant und Pfarrer zu Tarenbach.
" Blaschke, k. k. erster Kreiskommissär zu Salzburg.
" Böck, Jos., Drechslermeister zu Salzburg.
" Brameshuber, Franz, k. k. ll. Pfleger zu Salzburg.
" Braunsperger, Philipp, in Hallein.
" Brenmann, Jos., k. k. Konzepts-Praktikant zu Neumarkt.
" Brodmann, Joh., in Hallein.
" Bucher, Schuhmachermeister in Salzburg.
" Burgschwaiger, Schullehrer in Laufen.

" Christlmayer, Jos., k. k. Aktuar zu Lofer.
" v. Czenlet, Jos., Domdechant in Salzburg.

" Dandl, Joh. Georg, Dechant zu St Georgen.
" Daun, Jos. Graf von und zu, Domherrn in Salzburg.
" Daurer, Joseph, bürgerl. Mahler in Salzburg.

Herr Deckert, Wolfgang, bürgl. Gaſtgeb zum gold. Hirſchen in Salzburg.
" Deggendorfer, bürgerl. Lederermeiſter in Salzburg.
" Dietrich, A., Dom-Chorvikar in Salzburg.
" Dietrich, Anton, in Mülln.
" Domayer, bürgerl. Färbermeiſter in Salzburg.
" Doppler, Ad., Beneſiziat in Salzburg.
Frau Doppler, Anna, Steinmetzmeiſters Witte in Salzburg.
Herr Durcegger, Großhändler und Burger-Ausſchuß zu Salzburg.
" Dumler, Math., Schuhmachermeiſter in Salzburg.

" Eder, Joſ. Regens in Kirchenthal.
" Egger, Kaspar, Pfarrer in Unken.
" Egger, Franz, bürgerl. Bierbräuer in Hallein.
" Egger, Anton, bürgl. Fragner zu Salzburg.
" v. Ehinger, k. k. Appellationsrath zu Salzburg.
" Engl, Anton, Schmidmeiſter in Salzburg.
" Engl, Mathias, Wagnermeiſter do.
" Enzmann, A., Pfarrer im Nonnthal.
" v. Ernſt, Franz, k. k. Pflegegerichts Kanzley-Praktikant in Salzb.
" Ebbaumer, Georg, bürgerl. Bierbräuer in Salzburg.
" Ewiger, Joſ., Kaſſier der k. k. vereinten Kameral- und Kreditskaſſa in Salzburg.
" Ezlſtorfer, F., Magiſtrats Aktuar in Hallein.

" Fallaux, Joh., bürgl. Schreibmaterialienhändler in Salzburg.
" Fauner, Joſeph, bürgl. Spezereyhändler in Salzburg.
" Fäuſtle, Joſ., Kontrolleur der k. k. ll. Stiftungs-Verwaltung in Salzburg.
" Feiſer, P., k. k. Lehrer an der Normal-Hauptſchule zu Salzburg.
" Fendt, A., Privatier in Salzburg.
" Dr. Ferchl, k. k. Salinen-Phyſikus und Ehrenbürger der ll. Stadt Hallein.
" Fliz, P. Michael, Adminiſtrator des Kloſters in Mülln.
" Fiſcher, Dr. Advokat in Salzburg.
" Fiſcher, Dr. Stadtphyſikus in Salzburg.
" Fiſcher, Joh. Bapt., Uhrmacher in Salzburg.
" Flatſcher, Georg, fürſterzb. Almmus.
" Fleſſer, Edler von, k. k. Landrath in Salzburg.
" Freiſinger, Joh., k. k. Zeichnungslehrer der Normal-Hauptſchule
" Frühwirth, Joh. Bat., Cent. Kaſſa-Offizial in Salzburg.
" Fuchs, bürgl. Handelsmann in Salzburg.
" Fuhria, Herrm., Kapitular des Collegiat-Stiftes Mattſee.
" Füſcher, Joſ., Brantweinhändler in Salzburg.

" Gärtner, Chirurg in Hallein.
" Gauſl, Joſeph, bürgl. Bierbräuer in Salzburg.
" Gaſtager, bürgerl. Handelsmann in Salzburg.
" Gebmacher, k. k. Kreis-Ingenieur in Salzburg.
" Gerhardt, k. k. Pfleger in St. Johann.
" Gilles, Tiſchlermeiſter in Salzburg.
" Glockſperger, k. k. Kreiskommiſſär in Salzburg.
" Gober, Pfarrer in Vernderf.
" Gollſperger, Dechant in Thalgau.
" Grasberger, Prov. der k. k. l. f. St. Joh. Spitals-Apotheke.
" Greßirer, Bened., Vikar zu Bruck.
" Grienberger, Alois Edler v., k. k. Rentmeiſter zu Neumarkt.
" Grieß, Joſ., Cooperator in Saalfelden.

Herr Großer, Luk., fürsterzb. Alumnus.
" Gruber, Joseph, k. k. Pfleger zu Neumarkt.
" Gruber, M., Bürg. Spit. Stadtpfarrer in Salzburg.
" Gschnitzer, Großhändler in Salzburg.
" Guggenbichler, André, bürgerl. Handelsmann in Salzburg.
" Gugg, F. X., Maschinen-Direktor d. a. p. K. K. Nordbahn in Wien.
" Gurtner, Joh., Kleidermacher in Salzburg.
" v. Gutrath, k. k. jubelirter Landrichter zu Salzburg.
" v. Gutrath, k. k. Rentmeister zu Salzburg.

" Haas, k. k. Kreisamts-Kanzley-Praktikant.
" Hackstainer, Handelsmann in Stuhlfelden.
" Haffner, Siam. Großhändler in Salzburg.
" Hafner, Jos., Privat in Glaneck.
" Hagenauer, Joseph, Privat in Salzburg.
" Hahn, Joseph, bürgerl. Kleidermacher in Salzburg.
" Haidenthaler, Michael, bürgerl. Bierbräuer in Salzburg.
" Haindl, Franz, do. do.
" Haller, k. k. Landrath in Salzburg.
" Hall, Joh. Paul, Schullehrer in Lausen.
" Harl, Domkapitular zu Salzburg.
" Hartmanger, Jos., bürgerl. Hutmachermeister von Salzburg.
" Haßlauer, Anton, bürgerl Eisenhändler in Salzburg.
" Haslemer, in Hallein.
" v. Heffter, k. k. frequesignirter Bürgermeister in Salzburg.
" v. Heppberger, Privat in Salzburg.
" Herrmann, k. k. Postoffizial in Salzburg.
" Hesse, Gürtlermeister in Salzburg.
" Heuzer, Franz, fürsterzb. Alumnus.
" Hitz, Carl, Hofapotheker und Bürger-Ausschuß in Salzburg.
" Hiebel, Franz, bürgl. Bettenmacher.
" Hietzgern, k. k. Rathh-Auskultant in Salzburg.
" Dr. Hillebrandt, Fr. Edler v., k. k. Notar und Advokat in Salzb.
" Hinterhuber, Georg, Professor, Apotheker, und mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied, in Salzburg.
" Hoch-Müller, J. A., k. k. Lehrer der Normal-Hauptschule in Salzb.
" Högl, Ivo, Präfekt des Dom-Singknaben Instituts in Salzburg.
" Hoffer, André, in Salzburg.
" Hoffer, Sebastian, in Salzburg.
" Hoffmann, Aloys, Weihbischof in Salzburg.
" Hofmann, Bräuer in Hallein.
Frau Hofmann, V. am Gasthof zum goldenen Schiff in Salzburg.
Herr Hofmann, Siamund, bürgerl. Bierbräuer in Salzburg.
" Hohenfels, Ritter v., k. k. Rechtspraktikant bey dem Pfleggerichte in Salzburg.
" Hörfarter, Matth., fürsterzb. Alumnus.
" Hörl, Joseph, bürgerl. Bierbräuer in Salzburg
" Holzgager, Joh. Georg.
" Holzmüller, Bäckermeister in Salzburg.
" Holzschuh, Dr. Anton, k. k. Professor, und Primer Wundarzt im St. Joh. Spitale.
" Hornung, Dr. Ant., k. k. Prof. und Primararzt im St. Joh. Spitale.
" Huber, Anton, bürgerl. Gastgeb in Salzburg.
" Hueber, k. k. Post Inspektor in Salzburg.
" Hutter, Barth., Dechant und Pfarrer in Piesendorf.
" Hutter, Anton, Pfarrer zu Zell am See.

Herr Zellmolli, R., in Hallein.
" Zettl, bürgerl. Zimmermeiſter in Salzburg.

" Kaiſer, Andrä, Präuer in Mauterndorf.
" Kapfinger, Dr. Joh., Kollegs. Präfekt in Salzburg.
" Kapian, Wenzel in Salzburg.
" Karlinger, Joſ., Kaufmann in Miesbach.
" Kaſerer, J., k. k. Landrechts-Beamter in Salzburg.
" Kirchmayr, Andr. Avel., Vikar in Nußdorf bey Lauſen.
" Klipperer, Leopold, in Salzburg.
" Kreil, Joſeph, bürgerl. Schuhmachermeiſter in Salzburg.
" Krieger, Joh., fürſterzb. Alumnus.
" Kriechhamer, Joſ., k. k. Adjunkt in St. Michael.
" Krön, David, Privat in Salzburg.
" Klaunzner, Joh., k. k. lf. Pfleger zu Zell am See.
" v. Kiebelsberg, k. k. Landrath in Salzburg.
" Kaunzinger, Sigmund, bürgerl. Handelsmann in Salzburg.
" Kobler, Seraphin, bürgerl. Bierbräuer in Salzburg.
" Koller, Thaddä, Schießſtattwirth in Salzburg.
" Köppl, Magiſtratsrath in Hallein.
" Koſchek, C., Poſt-Inſpektorats-Kontrolleur in Salzburg.
" Köſtler, Franz, k. k. Aktuar in Goldegg.
" Kügler, M., penſ. Tabak-Gefälls-Kontroller in Salzburg.
" v. Kürſinger, Jgn. Ritter, k. k. Pfleger zu Mitterſill.
" v. Kurz, Joſ., Kontrollor der ſtädtiſchen Stiftungs-Verwaltung in Salzburg.
" v. Kurz, Thaddä, k. k. Rentmeiſter in Salzburg.
" Kuſterer, k. k. penſionirter Feld-Oberarzt in Salzburg.
" Kuttnar, Franz, Domkapitular zu Salzburg.

" Ladenſteiner, Ant., Kanzelliſt in Salzburg.
" Lanſer, Georg von, Privat in Salzburg.
" Laſſer, Dr. v., k. k. Stadtphyſikus und Kriminalarzt in Salzburg.
" Laſchenzky, Georg, bürgerl. Baumeiſter und Magiſtratsrath in Salzburg.
" Laſchenzky, Chriſt., bürgerl. Baumeiſter in Salzburg.
" Lechner, Wundarzt in Hallein.
" Leib, Georg, bürgerl. Glaſer in Salzburg.
" Leibenfroſt, J., bürgerl. Handelsmann in Salzburg.
" Leithner, Joſ., bürgerl. Handelsm. u. Bürger-Ausſchuß in Salzb.
" Leithner, Joh. Mich., Gaſtgeb zur goldenen Krone in Salzburg.
" Leither, Peter, in Hallein.
" Leitl, Joſ., Schloßermeiſter in Salzburg.
" Lenz, Joſ., Uhrmacher in Salzburg.
" Lergetporer, Al., Bürgermeiſter von Salzburg.
" Lergetporer, Akzeſſiſt bey dem k. k. Poſt-Inſpektorate in Salzb.
" Lerch, bürgerl. Tändler in Salzburg.
" Lettl, Martin, Gaſtgeb in Erlſtätt.
" Lenze, Math., & Jak. Koch, bürgerl. Handelsmann in Salzburg.
" Lienbacher, Math., Subregens im Kirchenthal.
" Lienbacher, Joh. fürſterzb. Alumnus.
" Lindner, Anton, Weinwirth in Salzburg.
" Lippe, L. Graf zu, k. k. Kreiskommiſſär in Salzburg.
" Lobenſommer, Thom., Privat in St. Gilgen.
" Lohmayer, Kaffeeſieder in Salzburg.
" v. Lotzbichl, Fürſterzb. Konſiſtorial Stiftungs Verwalter in Salzb.
" Ludpachly, J. Ch., bürgerl. Handelsmann in Salzburg.

Frau Gräfin von Mac-Caffry in Salzburg.
Herr Machauer, k. k. Straßenbau-Kommissär in Salzburg.
" Maier, Al., Direktor der k. k. Normal-Hauptschule in Salzburg.
" Maislinger, Mathias, bürgerl. Handelsmann in Salzburg.
" Mandl, Joseph, Lehrer der k. k. Normal-Hauptschule in Salzburg.
" Maus, C., bürgerl. Bierbräuer in Hallein.
" Mayburger, Lehrer der k. k. Normal-Hauptschule in Salzburg.
" Mayr, Franz, k. k. lf. Pfleger in Golling.
" Mayer, W., bürgerl. Handelsmann und Fabriks-Inhaber in Salzb.
" Mayr, Rup., Spiritual im Priesterhaus in Salzburg.
" Mayr, Controller der Leihhaus Verwaltung in Salzburg.
" Mayr'sche Buchhandlung in Salzburg.
" Metzger, Privat v. Salzburg.
" Metzger, Joh. Georg, Kleidermacher in Salzburg.
" Meuth, k. k. Kreiskommissär in Salzburg.
" Meyer, Jakob in Hallein.
" Miller, Albert, k. k. Bergrath in Hallein.
" Mooslechner, Jos. Alum. Direktor in Salzburg.
" Moser, Joh. P., Stiftsdechant in Mattsee.
" Moßhammer, Schullehrer in Dienten.
" Murall, Franz Anton, bürgerl. Handelsmann in Salzburg.
" Mülibauer, Joh., Verwalter der k. k. lf. Stiftungen in Salzburg.
" Müller, Thad., Webermeister in Salzburg.
" Müller, Ignaz, Kafetier in Salzburg.

" Neundlinger, k. k. Postoffizier in Salzburg.
" Nelböck, Georg, Gastgeb zu den 3 Alliirten in Salzburg.
" Neuhofer, Thom. geprüfter Magistratsrath. do.
" Neumeister, Schlossermeister in Salzburg.
" Niescher, C., Wundarzt. do.
" Nigal, V., bürgerl. Uhrmacher und Bürger-Ausschuß in Salzburg.
" Nußbaumer, Rupert. Pfarr-Administrator in Seeham.

" Oberascher, Franz, bürgerl. Glockengießer in Salzburg.
" Oberfrininger, Privat in Salzburg.
" Oberholzner, And. Vikar von St. Gilgen.
" Obpacher, J. C., bürgerl. Handelsmann in Salzburg.
" Oeckner, Freyherr v., in Salzburg.
" Oedl, V., in Hallein.
" Olzberger, Dr., k. k. Kreisarzt in Salzburg.

" Pach, Alois, k. k. n. ö. Regierungs-Sekretär in Wien.
" Palfinger, Jos., k. k. Konzepts-Praktikant in Goldegg.
" Paurnfeind, Christian, Verwalter des städt. milden Leihhauses.
" Paurnfeind, Chr., bürgerl. Handelsmann in Salzburg.
" Perfler, Joh. Bapt., fürsterzb. Dompräsential. do.
" Perger, Oberkämmerer in Hallein.
" Perger, Joseph, in Hallein.
" Pertinger, Anton, bürgerl. Handelsmann in Mülln.
" Pertiller, Franz, bürgerl. Goldarbeiter in Salzburg.
" Peschke, Johann, bürgerl. Tischlermeister in Salzburg.
" Petermandl, k. k. Pfleger.
" Pfanzelter, Joh., bürgerl. Tapezierer in Salzburg.
" Pfitzer, Joseph, k. k. Lehrer der Normal-Hauptschule in Salzburg.
" Pflander, Alois, do. do.
" Pichler, k. k. Kreiskommissär in Salzburg.
" Pichler, Seb., Domscholastikus. do.

Herr Pichler, k. k. Residenz-Schloß-Verwalter in Salzburg.
" Pichler, Ignaz, Verwalter der städtischen Stiftungen in Salzb.
Frau Pichler, Walburga, in Salzburg.
Herr Pichler, Georg, jun. Krämer in Goldegg.
" Pierer, Jgn., k. k. Konzepts-Praktikant zu Neumarkt.
" Pitzenberger, Karl, bürgerl. Mahler zu Salzburg.
" Planer, Ant., Dompfarr Cooperator.
" Popp, Joseph, bürgerl. Bierbräuer in Salzburg.
" Poschacher, Peter in Salzburg.
" Prähauser, Gottfr. fürsterzb. Alumnus in Salzburg.
" Priewasser, P. Gotthard, Gymn. Professor in Salzburg.
" Preisinger, Stephan in Salzburg.
" Puh, Valentin in Salzburg.

" Radauer, Magistrats-Kanzellist zu Salzburg.
" Radlingmayer, Leop., k. k. Pfleger zu St. Gilgen.
" Radnitzky, Verwalter in Salzburg.
" Reichel, Ritter v., Magistratsrath in Salzburg.
" Reifenstuhl, Privat in Salzburg.
" Reiter, Virgil, Magistrats-Sekretär in Salzburg.
" Reitlechner, Jos., Vikar in Strobl.
" Reitlechner, Joh., Kleidermacher in Salzburg.
" Reitsamer, bürgerl. Silberarbeiter in Hallein.
" Resch, M., Pfarrer im St. Johanns-Spital.
" Reuschmayr, Mart., Pfarrer in Großgmain.
" Ritter, Joseph, k. k. jubelirter Bergrath in Salzburg.
" v. Robinig, Privat in Salzburg.
" Rockensteiner, André, in Salzburg.
" Roslan, Thomas, in Salzburg.
" Ruedorffer, in Salzburg.
" Rumburger, Joh., Pfarrer in St. Martin.
" Rüßmayer, bürgerl. Handelsmann in Salzburg.

" Salletmayr, bürgerl. Bierbräuer in Hallein.
" Satler, J. M., Professor und Ehrenbürger in Salzburg.
" Scharringer, Jos., Schullehrer.
" Schärinzer, Franz, k. k. Pfleger in Goldegg.
" Scharnberger, Emmerich, bürgerl. Seifensieder in Salzburg.
" Schas, Jos., Drechslermeister in Salzburg.
" Scheibl, M. F. bürgerl. Spezerey-Waarenhändler in Salzburg.
" Schgör, in Hallein.
" Schider, Eduard, Med. Chirurg.
" Schider, Rudolph, Rosoglio Fabrikant in Salzburg.
" Schiffer, Berthulph, fürsterzb. Alumnus.
" Schiffer, Pflegerichts Kanzellist in Salzburg.
" Schiffner, Jos. Ferd. fürsterzb. Alumnus.
" Schitter, Jos. Ferd., Domkapitular und Dompfarrer in Salburg.
" Schleich, Raimund in Salzburg.
" Schmid, k. k. Pflegerichts-Kanzellist in Salzburg.
" Schmiderer, Joh., in Hallein.
" Schmidinger, Jak., fürsterzb. Alumnus.
" Schneider, Schlossermeister in Salzburg.
" Schnierer, Joh., Protokollist der k. k. if. Stiftungs-Verwaltung.
" Schöberl, Math. Doktorand der Theologie.
" Schönborfer, Franz, k. k. Postmeister in St. Gilgen.
" Schönthaler, Franz Schuhmachermeister in Salzburg.

Herr Schöppl, Anton, k. k. Kammeral Zahlamtsbeamter in Salzburg.
" Schrami, k. k. Landrath in Salzburg.
" Straniak, Johann, bürgerl. Seifensieder in Salzburg.
" Schreiter, Karl, k. k. Wegmeister in St. Gilgen.
" Schumann, Jgn. Edler v. Mannsegg, Domkapitular in Salzburg.
" Schupfer, A., Vikar in Hintersee.
" Schüpling, Mathias, bürgerl. Bierbräuer in Salzburg.
" Schwab, Akzessist bey dem k. k. Post-Inspektorate in Salzburg.
" Schwaiger, Christ, bürgerl. Handelsmann und Bürger-Ausschuß in Salzburg.
" Schweiger, Seb., Dechant in St. Gilgen.
" Schweighofer, Mart. Karl, k. k. if. Pfleger und Ehren-Bürger der Salinen Stadt Hallein.
" Schweinbach, Franz, k. k. quiesz. Pfleger von Stahrnberg.
" Schwarz, Dr. der Medizin im St. Joh. Spitale.
" Schwarz, Leopold, bürgerl. Bierbräuer in Hallein.
" Seidl, Fav., Magistratsrath in Hallein.
" Seiller, Joh., in Hallein.
" Sellinger, David, in St. Gilgen.
" Seyff, k. k Kassa-Offizier in Salzburg.
" Sinnhuber, Georg, k. k. Pfleg. Kanzellist in Goldegg.
" Sonnleithner, Jos. k. k. Revierförster in St. Gilgen.
" Spängler, Joseph Magistratsrath und Handelsmann in Salzburg.
" Spängler, Aloiß, bürgerl. Handelsmann in Salzburg.
" Späth, jun. Großhändler in Salzburg.
" Späth, Medizinal-Chyrurg de.
" Speckmayr, Franz Fav., bürgerl. Handelsmann in Salzburg.
" Sperl, Johann, in Salzburg.
" Sperl, Georg, in Salzburg.
" Sprenger, Heinrich, Buchbinder in Salzburg.
" Stein, F. X. fürsterzb. Almmus de.
" Steinacher, Math., k. k. Sal. Revierförster in Golling
" Steininger, Franz, k. k. Pfleger zu Lofer.
" Stökl, J. C., St. Andrä Stadtpfarrer in Salzburg.
" Stolz, A. fürsterzb. Hoffaplan in Salzburg.
" Storch, Med. Dr. in Salzburg.
" Storch, Franz Joh., Verwalter.
" Strühlinger, Karl, Chirurg in St. Gilgen.

" Tauscher, Jgn., Schlossermeister in Salzburg.
" Thalhammer, P. Nikolaus, Pfr. in Mülln.
" Thurn, Ludw., bürgerl. Handelsmann in Salzburg.
" Tomaselli, C., bürgerl. Stadtkoch und Zuckerbäcker in Salzburg.
" Tost, Dr, Albert, k. k. Ober-Feldarzt.

" Urban, Nepomuck, bürgerl. Bierbräuer v. Salzburg.
Ein Ungenannter von Aduct.

Herr v. Verhovin, k. k. Stadt- und Landrechts-Präsident in Salzburg.
" Vesco, Cip., sel. Wittwe in Salzburg.
" Vizenz, Joseph, von Hallein.
" v. Vogel, Landstand ꝛc. ꝛc. in Salzburg.
" Vogel, k. k. Landrath in Salzburg.
" Volderauer, Georg, bürgerl. Handelsmann und Bürger-Ausschuß in Salzburg.
" Vorbuchner, Karl, bürgerl. Kupferschmid in Salzburg.

Herr Wagner, Jos., Vikar.
" Wagner, Franz, Senior, Zimmermeister in Salzburg.
" Wagner, D., Jun., Zimmermeister in Salzburg.
" Wahle, Jan., bürgerl. Posamentier in Salzburg.
" Waibl J., Pfarrprov. in Laufen.
" Wallner, Franz, in Hallein.
" Wallner, Fried., Konzepts-Praktikant in Weltwörth.
" Wannbauer, Joh., bürgerl. Handelsmann in Salzburg.
" Wänzler, Matth., k. k. jub. Landrath in Salzburg.
" Wappmannsperger, Alois, bürgerl. Seifensieder in Salzburg.
" Wessicken, Jos., jun. bürgerl. Tischlermeister. do.
" Widowitsch, Dr. Advokat in Salzburg.
" Wilberger, k. k. Pflegegerichts Kanzlei Praktikant in Salzburg.
" Winkler, Joh. Gottf. bürgerl. Kleidermacher in Salzburg.
" Winkler, Jos. k. k. Konzepts-Praktikant in Salzburg.
" Wimmer, Mich., Eternbäck in Salzburg.
" Würfl, V., Stadt-Oberkämmerer in Salzburg.

" Zach, Jakob, erster geprüfter Magistratsrath in Salzburg.
" Zaunrith, Leopold, Buchhändler und Buchdrucker in Salzburg.
" Zechenter, in Hallein.
" Zechenter, Leopold, k. k. Pflegegerichts-Adjunkt in Hallein.
" Zehetner, Joh., k. k. lf. Pfleger zu Tarenbach.
" Zehrer, Martin, k. k. Pfleger in Saalfelden.
" Ziegleder, in Hallein.
" Zingerle, Jos., bürgerl. Kleidermacher in Salzburg.

Berichtigungen:

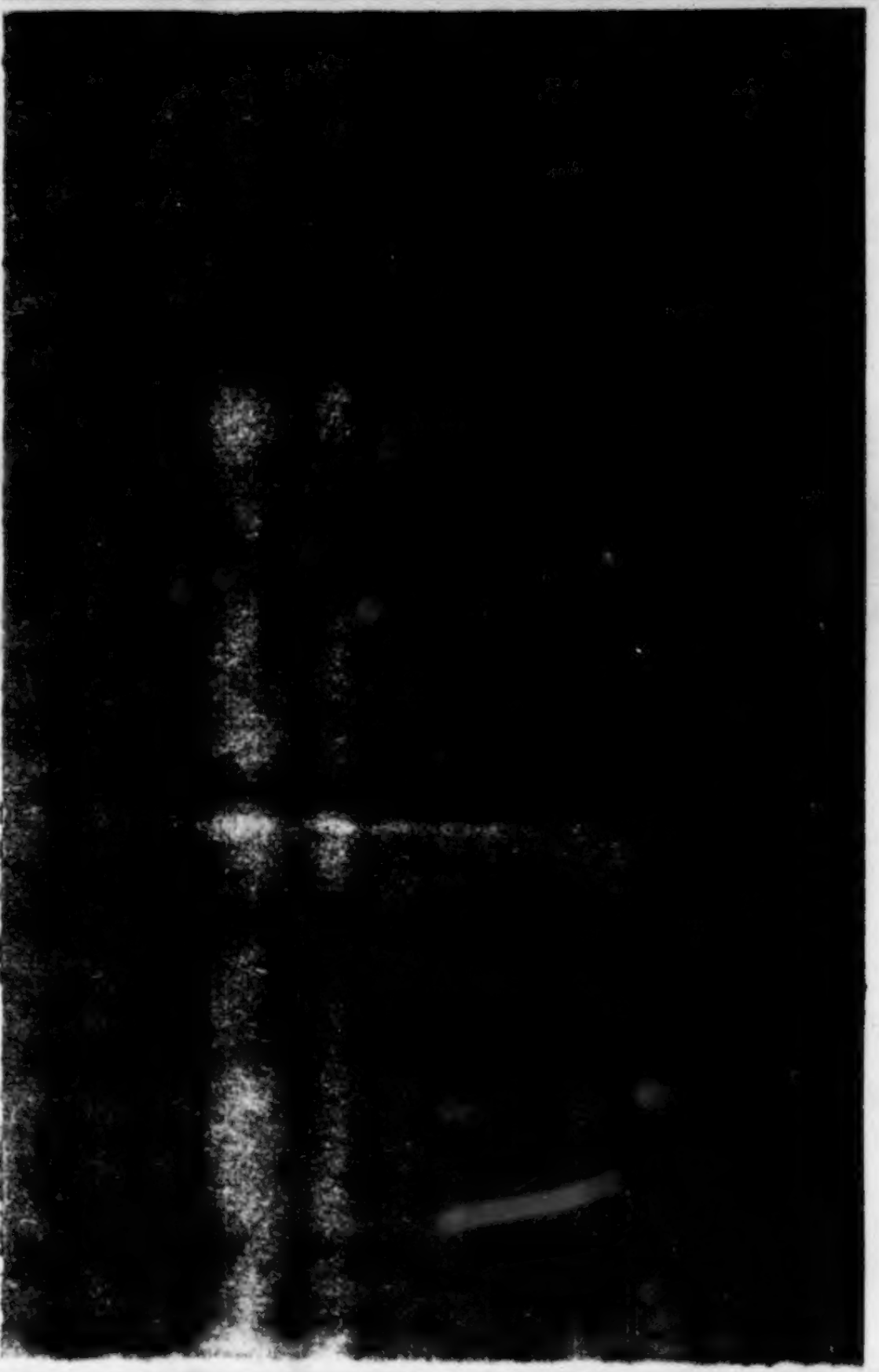
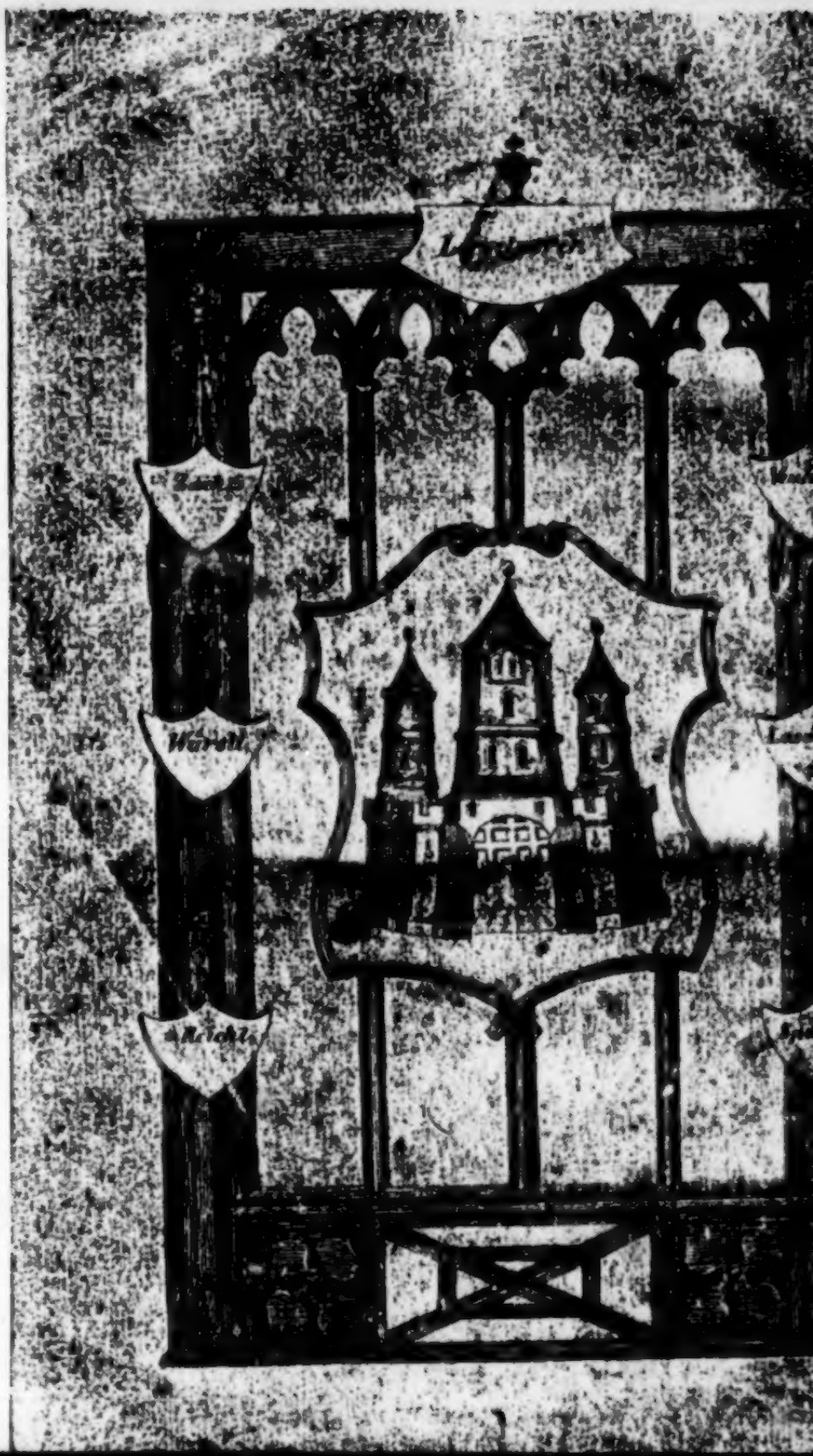
So oft ich in diesem Werkchen die Nahmen schrieb: „Hafner Edler von Imbachshausen“, geschah es nur um der bisherigen Schreibart derselben, z. B. in L. Hübner, getreu zu bleiben. Eigentlich hätte ich schreiben sollen: „Haffner Edler von Innbachshausen.“

Zur Seite 160 und 161.

Die in dem Jahre 1836 durch Ablösung von Neujahrswünschen eingegangene, und von dem Museums-Vereine zur Gründung eines Arbeitshauses übergebene Summe betrug nicht 573 fl. 55 kr., sondern 2066 fl. 28 kr., daher sich auch die von diesem löbl. Vereine zu verschiedenen wohlthätigen Zwecken abgegebene, und Seite 161 mit 1234 fl. 43 kr. ausgewiesene Total-Summe auf 1387 fl. 21 kr. berichtigt.

Zur Seite 188.

In dem Verzeichnisse über die 1818 abgebrannten Gebäude ist bey den Privat-Gebäuden, nach den Gebäuden am Kasernen-Platz noch einzuschalten:

Loretto-Gasse.

H. Nr. 501. Gräfl. Lodron. Sekundogenitur-Verwaltungs-Stöckl.
" " 500. Alois Lergetporer (Hafner v. Innbachshausens Wohngebäude).
" " 499. Faktor Jendt.